

Geschäftsbericht 2017

Inhalt

2	Brief an die Aktionäre
4	Konzernlagebericht
180	Konzernabschluss
376	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
377	Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers
389	Bericht des Aufsichtsrates



Wolfgang Kirsch (Vorstandsvorsitzender)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die DZ BANK Gruppe hat im Jahr 2017 ein Ergebnis vor Steuern von 1,81 Milliarden Euro erzielt. Dieses Resultat wurde getragen von einem starken Kundengeschäft und einer guten operativen Entwicklung in den meisten Konzerngesellschaften. Daneben haben wir die Integrationsarbeiten im Zuge unserer Fusion zum Ende des Jahres und damit früher als geplant erfolgreich abgeschlossen.

Zugleich ist der Jahresabschluss beeinflusst durch einen negativen Ergebnisbeitrag der DVB Bank infolge einer erhöhten Risikovorsorge für das maritime Portfolio. Dennoch haben wir ein Konzernergebnis erreicht, das den Anforderungen unserer nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 bis zwei Milliarden Euro gut gerecht wird. Dies unterstreicht die Stabilität und Ertragskraft unserer breit aufgestellten Allfinanzgruppe.

Im vorliegenden Geschäftsbericht ist erstmals die Entwicklung der fusionierten Bank für ein gesamtes Jahr vollständig enthalten. Das Zahlenwerk ist insofern nur eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Die Ergebnisse im Einzelnen: Der Zinsüberschuss der DZ BANK Gruppe erreichte 2,94 Milliarden Euro und wurde getragen von einer guten Entwicklung im Privat- und Firmenkundengeschäft unserer Allfinanzgruppe. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag bei 786 Millionen Euro und spiegelt im Wesentlichen die Zuführung zur Risikovorsorge der DVB Bank wider. Wir haben umfassende Maßnahmen zur Stabilisierung bereits umgesetzt und prüfen derzeit mit ruhiger Hand alle strategischen Optionen für die DVB. Die Risikovorsorge in allen anderen Segmenten blieb unauffällig. Der Provisionsüberschuss summierte sich auf 1,86 Milliarden Euro, wobei insbesondere Union Investment eine anhaltend erfreuliche Geschäftsentwicklung verzeichnete. Das Handelsergebnis erreichte 506 Millionen Euro. Einer guten operativen Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK AG standen negative Effekte aus der Bewertung von Eigenemissionen gegenüber. Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten addierte sich auf 289 Millionen Euro und war geprägt durch positive Bewertungseffekte im Anleihebestand der DG HYP. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft erreichte

907 Millionen Euro und reflektiert primär einen Anstieg der verdienten Beiträge in allen Geschäftsbereichen der R+V sowie ein Kapitalanlageergebnis auf weiterhin hohem Niveau. Die Verwaltungsaufwendungen in der DZ BANK Gruppe beliefen sich auf 3,87 Milliarden Euro. Diese beinhalten insbesondere Investitionen in Wachstum, Digitalisierung und Regulatorik. Das „Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK“ lag bei minus 91 Millionen Euro und enthielt planmäßige Integrations- und Migrationsaufwendungen.

Die positive Geschäftsentwicklung fußt auf dem hohen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren herzlichen Dank aus.

Die Kapitalsituation der DZ BANK Gruppe ist unverändert solide. Die harte Kernkapitalquote lag zum 31.12.2017 unter Vollanwendung der CRR bei 13,9 Prozent (30.06.2017: 13,0 Prozent). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (14,5 Prozent) ist primär bedingt durch eine veränderte aufsichtsrechtliche Behandlung der Versicherungsbeteiligung in der Kapitalrechnung.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir der Hauptversammlung eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 18 Cent je Aktie vor. Damit tragen wir der Bedeutung des Kapitalmanagements ebenso Rechnung wie den Interessen unserer Eigentümer.

Im Jahr 2018 erwarten wir weiterhin Rückenwind durch den Konjunkturverlauf in unserem Heimatmarkt. Unsere Volkswirte rechnen damit, dass die deutsche Wirtschaft um 2,2 Prozent wächst. Auch für die DZ BANK Gruppe ist der Jahresauftakt zufriedenstellend verlaufen. Unter Berücksichtigung des weiterhin anspruchsvollen Markt- und Zinsumfeldes erscheint im Gesamtjahr ein Vorsteuerergebnis am unteren Ende der nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 bis zwei Milliarden Euro realistisch.

An der Festigung unseres Geschäftserfolgs arbeiten wir mit einer klaren Wachstumsstrategie im Kerngeschäft. So stärken wir etwa das Firmenkundengeschäft mit fortgesetzten Investitionen in das Direkt- und Gemeinschaftskreditgeschäft. Zudem komplettieren wir mit digitalen Angeboten unsere Leistungspalette und erschließen neue Ertragsfelder. Zugleich nehmen wir eine Steigerung der Kosteneffizienz verstärkt in den Fokus. Hier nutzen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung, um die internen Abläufe zu verschlanken. Außerdem können wir uns nach abgeschlossener Integration nun noch besser darauf konzentrieren, die Synergien zu heben.

Zugleich treiben wir die Arbeiten an unserer strukturellen Aufstellung weiter voran. Hierzu gehört die Fusion von DG HYP und WL BANK zur DZ HYP, die gute Fortschritte macht. Außerdem laufen die erforderlichen Vorarbeiten für die Weiterentwicklung unserer Aufbauorganisation, die eine noch höhere Effektivität in der Steuerung unserer Allfinanzgruppe zum Ziel hat.

Unsere Organisation hat im vergangenen Jahr erneut ein hohes Maß an innerer Stärke bei gleichzeitiger Bereitschaft zu stetiger Weiterentwicklung bewiesen. Mit diesem Anspruch arbeiten wir auch im Jahr 2018, dem Jahr des zweihundertsten Geburtstags von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, für den Markterfolg der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender

Konzernlagebericht

8	Grundlagen der DZ BANK Gruppe	48	Nachtragsbericht
8	Geschäftsmodell	50	Personalbericht und Nachhaltigkeit
9	Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe	50	Personalbericht
9	DZ BANK	50	Gruppenübergreifende Personalarbeit
11	BSH	51	Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe
12	DG HYP/WL BANK	51	Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe
12	DVB	51	Absolventenkongress
12	DZ PRIVATBANK	51	Frauenförderung
13	R+V	51	Corporate Campus für Management & Strategie
13	TeamBank	52	Verantwortung für Mitarbeiter
13	UMH		
14	VR LEASING	53	Nachhaltigkeit
15	Steuerung der DZ BANK Gruppe	54	Prognosebericht
15	Steuerungseinheiten	54	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
15	Governance	54	Entwicklung Weltwirtschaft
18	Steuerungskennzahlen	54	Entwicklung Vereinigte Staaten
19	Steuerungsprozess	54	Entwicklung Euro-Raum
20	Wirtschaftsbericht	55	Entwicklung Deutschland
20	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	55	Entwicklung Finanzsektor
20	Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums	56	Entwicklung der Ertragslage
24	Ertragslage	58	Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz
24	Ertragslage im Überblick	58	Entwicklung der Segmente im Einzelnen
26	Ertragslage im Einzelnen	58	DZ BANK
45	Vermögenslage	59	BSH
46	Finanzlage	60	DG HYP
		60	DVB
		61	DZ PRIVATBANK
		62	R+V
		63	TeamBank
		64	UMH
		64	VR LEASING
		65	WL BANK

68	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht	
68	Konzept der Offenlegung	
69	DZ BANK Gruppe	
69	Zusammenfassung	
69	Erklärungen des Vorstands	
69	Chancen- und Risikomanagementsystem	
72	Risikofaktoren, Risiken und Chancen	
73	Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken	
73	Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements	
73	Risikostrategien	
77	Risikoappetit	
77	Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung	
82	Instrumente des Risikomanagements	
88	Chancen	
88	Chancenmanagement	
88	Chancenpotenziale	
90	Übergreifende Risikofaktoren	
90	Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren	
96	Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter	
97	Liquiditätsadäquanz	
97	Grundlagen	
97	Ökonomische Liquiditätsadäquanz	
102	Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz	
103	Ausblick	
103	Kapitaladäquanz	
103	Grundlagen	
104	Ökonomische Kapitaladäquanz	
107	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	
111	Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten	
112	Sektor Bank	
112	Kreditrisiko	
112	Definition und Geschäftshintergrund	
113	Risikostrategie	
114	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	
114	Risikomanagement	
122	Spezifische Risikofaktoren	
122	Kreditvolumen	
129	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt	
132	Leistungsgestörtes Kreditvolumen	
134	Kreditrisikovorsorge	
136	Risikolage	
137	Fazit und Ausblick	
138	Beteiligungsrisiko	
138	Definition und Geschäftshintergrund	
138	Risikostrategie und Verantwortung	
138	Risikomanagement	
138	Spezifische Risikofaktoren	
139	Risikolage	
139	Marktpreisrisiko	
139	Definition und Geschäftshintergrund	
139	Risikostrategie	
141	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	
141	Management des Marktpreisrisikos	
144	Management des Marktliquiditätsrisikos	
145	Spezifische Risikofaktoren	
145	Risikolage	
146	Fazit und Ausblick	
146	Bauspartechnisches Risiko	
146	Definition und Geschäftshintergrund	
147	Risikostrategie und Verantwortung	
147	Risikomanagement	
147	Spezifische Risikofaktoren	
148	Risikolage	

- 148 **Geschäftsrisiko**
 - 148 Definition und Geschäftshintergrund
 - 148 Organisation und Risikomanagement
 - 149 Spezifische Risikofaktoren
 - 150 Risikolage

- 150 **Reputationsrisiko**
 - 150 Definition und Geschäftshintergrund
 - 150 Risikostrategie und Verantwortung
 - 151 Risikomanagement
 - 151 Spezifische Risikofaktoren

- 151 **Operationelles Risiko**
 - 151 Definition und Geschäftshintergrund
 - 151 Risikostrategie
 - 151 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 - 152 Zentrales Risikomanagement
 - 152 Management von Spezialrisiken
 - 157 Schadenfälle
 - 158 Risikolage
 - 158 Fazit und Ausblick

- 158 **Sektor Versicherung**

- 158 **Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung**
 - 158 Risikostrategie
 - 160 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

- 160 **Versicherungstechnisches Risiko**
 - 160 Definition und Geschäftshintergrund
 - 161 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben
 - 162 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit
 - 163 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
 - 165 Spezifische Risikofaktoren
 - 166 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
 - 166 Risikolage
 - 167 Fazit und Ausblick

- 167 **Marktrisiko**
 - 167 Definition und Geschäftshintergrund
 - 168 Risikomanagement
 - 171 Spezifische Risikofaktoren
 - 171 Kreditvolumen
 - 173 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 - 173 Risikolage
 - 174 Fazit und Ausblick

- 174 **Gegenparteiausfallrisiko**
 - 174 Definition und Geschäftshintergrund
 - 174 Risikomanagement
 - 175 Spezifische Risikofaktoren
 - 175 Risikolage

- 175 **Operationelles Risiko**
 - 175 Definition und Geschäftshintergrund
 - 175 Risikomanagement
 - 176 Spezifische Risikofaktoren
 - 177 Risikolage

- 177 **Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren**

Hinweis

Mit dem vorliegenden Konzernlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenzanforderungen nach § 37v Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sowie gemäß § 315 Handelsgesetzbuch (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht) um.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I Grundlagen der DZ BANK Gruppe

1 Geschäftsmodell

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

2 Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

Voraussetzung für den Erfolg der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ist die Stärkung der Position der Genossenschaftsbanken in ihrem Markt. Die DZ BANK Gruppe unterstützt dieses Ziel im Rahmen ihrer verbundfokussierten strategischen Ausrichtung auf Basis der Prinzipien der Subsidiarität, Dezentralität und regionalen Marktverantwortung. Dabei folgt sie dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ und richtet ihr Handeln konsequent an drei strategischen Stoßrichtungen aus: Wachstum konform zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe, Fortsetzung der Fokussierung und Vernetzung in der Gruppe und mit den Genossenschaftsbanken.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung leistet die DZ BANK Gruppe gemeinsam mit allen weiteren Akteuren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Rahmen des Großprojekts „KundenFokus Privatkunden“ unter Leitung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR) einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftsbanken. Dabei wird das gemeinsam erarbeitete Omnikanal-Zielbild konzeptionell ausgestaltet und umgesetzt. Eng in die Produktentwicklung eingebunden ist der zentrale IT-Dienstleister Fiducia & GAD IT AG, Karlsruhe und Münster, (Fiducia & GAD), der die benötigte technische Infrastruktur zur Verfügung stellt. Einzelne Lösungen werden jedoch auch von der DZ BANK Gruppe bereitgestellt, wie beispielsweise das am Markt bisher einzigartige VR-AltersvorsorgeCockpit. Mit dieser App können Privatkunden schnell und einfach ihre individuelle Vorsorgelücke berechnen. Im Geschäftsjahr 2018 wird die Umsetzung der Omnikanalstrategie um das Projekt „KundenFokus Firmenkunden“ erweitert.

2.1 DZ BANK

Im Geschäftsjahr wurde die Fusion der DZ BANK mit der vormaligen WGZ BANK zu einer genossenschaftlichen Zentralbank technisch abgeschlossen und die Migration in eine einheitliche IT-Landschaft erfolgreich vollzogen. Dabei wurden über den Zeitraum von einem Jahr Daten aus dem Firmenkunden- und Zahlungsverkehrsumfeld sowie dem Kapitalmarktgeschäft und weiteren internen Systemen schrittweise in die

Systeme der DZ BANK integriert. Auch die Umsetzung der aufbauorganisatorischen Zielaufstellung wurde vorangetrieben, sodass nach Vollzug der letzten Umstellungswelle zum 1. Januar 2018 alle 28 Fachbereiche der DZ BANK in ihrer Zielaufstellung sind.

Im nächsten Schritt strebt die DZ BANK eine Weiterentwicklung der Governance-Struktur in Richtung eines Holdingmodells an. Dazu wird sie im Laufe des Geschäftsjahres 2018, wie im Fusionsvertrag vereinbart, zunächst einen zentralen Beirat etablieren, der die Mitwirkung und Einflussnahme der Primärbanken auf strategische Entscheidungen langfristig sichert und ausbaut. In den kommenden zwei Jahren werden zudem die Verantwortlichkeiten für die Holding- und Geschäftsbank-Aktivitäten innerhalb der DZ BANK so weit wie möglich voneinander getrennt. Eine juristische Ausgestaltung, insbesondere eine Separierung der einzelnen Funktionen der DZ BANK in zwei RechtsEinheiten, erfordert eine weiterhin umfassende Vorbereitung und Prüfung. Diesbezügliche Entscheidungen werden nach Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen vom Jahr 2020 an zu treffen sein.

Ihre verbundfokussierte strategische Ausrichtung setzt die DZ BANK auch in ihren im Folgenden beschriebenen Geschäftsfeldern weiter fort.

2.1.1 GenoBanken/Verbund

Der Bereich GenoBanken/Verbund verantwortet die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken durch Regionaldirektoren sowie Consulting und Serviceleistungen im Themengebiet Gesamtbanksteuerung. Dabei fungieren die Regionaldirektoren als zentrale strategische Ansprechpartner für die Geschäftsbeziehung der Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK Gruppe zur Stärkung ihres Allfinanzangebots.

Weiterhin bietet die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken Beratungsleistungen zu regulatorischen Themen sowie entlang der gesamten Prozesskette der Gesamtbanksteuerung, von der Strategiefindung über die Risikosteuerung bis hin zur Umsetzungsbegleitung. Diese Leistungen wie auch angebotene Tools zur Unterstützung im Eigengeschäft, im Meldewesen und in der Bilanzierung werden stetig weiterentwickelt.

Neu eingeführt hat die DZ BANK im Geschäftsjahr das Beratungsmandat Depot A. Damit bietet sie den

Genossenschaftsbanken einen umfassenden Service für das Treasury-Management, das die Verzahnung der Eigenanlagestrategie mit der Gesamtbankstrategie bei gleichzeitiger Umsetzung regulatorischer Vorgaben ermöglicht.

2.1.2 Firmenkundengeschäft

Im Firmenkundengeschäft tritt die DZ BANK sowohl direkt als auch subsidiär mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken am Markt auf. Dabei verfolgt sie ein konsequentes Regionalprinzip und stellt so die Nähe zu den örtlichen Genossenschaftsbanken und den gemeinsamen Kunden sicher. In Zusammenarbeit mit ihren Tochterunternehmen und Auslandsstandorten bietet sie ihren Kunden das gesamte Leistungsspektrum einer Firmenkundenbank. Auf Basis dieses Betreuungsansatzes konnte die Genossenschaftliche FinanzGruppe trotz des anhaltend schwierigen Marktumfelds mit intensivem Wettbewerb ihren Marktanteil im Kreditgeschäft mit Firmenkunden auf 21 Prozent ausbauen. Mittelfristig soll er auf 25 Prozent steigen.

Zur Unterstützung dieses Wachstums richtet sich die DZ BANK gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Firmenkundengeschäft zunehmend auf neue Technologien aus. So wurde unter anderem im Geschäftsjahr im Rahmen des BVR-Projekts „KundenFokus Firmenkunden“ ein Zielbild zum Ausbau des Omnikanalansatzes entwickelt. In diesem Projekt werden die Herausforderungen im Geschäftsfeld Firmenkunden adressiert und Initiativen für die kommenden Jahre definiert und gestartet.

Bereits heute bietet die DZ BANK ihren Kunden im Firmenkundengeschäft digitale Leistungen an. So entwickelte sie im Geschäftsjahr beispielsweise den Onlinekanal VR BusinessOnline weiter. Dieser Service ermöglicht es, Online-Anfragen von Unternehmen zur Finanzierung und Geldanlage bei den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe zu platzieren, damit das Anliegen schnell, effizient und ohne Medienbruch bearbeitet werden kann. Mit weiteren Lösungen wie etwa dem VR-GeschäftsNavigator, der im Innovation LAB der DZ BANK konzipiert wurde, bietet sie im gemeinsamen Firmenkundengeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken digitale Lösungen für die Kundenbetreuer der Banken und deren Kunden an.

Darüber hinaus stellt die DZ BANK den Firmenkunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe über

ihre Beteiligung an dem FinTech-Unternehmen Trust-Bills GmbH seit Ende des Geschäftsjahres den Zugang zu einer Online-Auktionsplattform bereit, die registrierten Teilnehmern den Kauf und Verkauf von Handelsforderungen ermöglicht.

Weitere Wachstumschancen für das Firmenkundengeschäft bietet die Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und der damit einhergehende zunehmende Bedarf an Angeboten im Auslandsgeschäft. In diesem Zusammenhang eröffnete die DZ BANK im Februar 2017 eine Repräsentanz in Jakarta, die eine noch umfassendere Begleitung der Firmenkunden im indonesischen Markt insbesondere in den Bereichen Handels- und Exportfinanzierung ermöglicht. Weiterhin vereinbarten die China Development Bank, die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK im Geschäftsjahr eine strategische Kooperation, die neben der Finanzierung von Unternehmen im jeweils anderen Markt auch das Handels- und Projektfinanzierungsgeschäft sowie die Zusammenarbeit im Kapitalmarktgeschäft umfasst.

2.1.3 Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Genossenschaftsbanken sowie ausgewählten Kooperations- und Drittbanken ganzheitliche, in der Regel plattform- und prozessgetriebene Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft mit Fokus auf die Vermögensanlage an. Hierzu gehören neben einem umfangreichen Wertpapierangebot auch intelligente Passivprodukte zur Stärkung und Unterstützung des bilanziellen Marktantritts der Genossenschaftsbanken sowie Beratungsleistungen, Marktdaten, Researchleistungen, Handels- und Beratungs- sowie digitale E-Business-Plattformen.

Zur Realisierung von Ertragssynergien infolge der Fusion der genossenschaftlichen Zentralbanken hat die DZ BANK im Geschäftsjahr die Marktbearbeitung in der Vertriebsregion West durch Ausweitung des Produkt- und Dienstleistungsangebots im Depot-B-Wertpapiergeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken intensiviert. Zudem arbeitet sie im Rahmen einer vertieften Kooperation mit der DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK) im Depot-B-Geschäft an der Erschließung weiterer Ertragspotenziale.

Zur Unterstützung des Omnikanal-Ansatzes der Genossenschaftlichen FinanzGruppe baut die DZ BANK ihre digitalen Informations- und Absatzmöglichkeiten

stetig aus. So ermöglicht sie den Kunden neben dem herkömmlichen zudem den digitalen Zugang zu ihrer Bank über mobile Logins, Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie das DZ BANK Derivateportal.

2.1.4 Kapitalmarktgeschäft

Das Kompetenzprofil der DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft umfasst Beratung und Vertrieb in Anlage- und Risikomanagementprodukten der Assetklassen Zins, Kredit, Aktien und Devisen für Genossenschaftsbanken, institutionelle Kunden im In- und Ausland sowie Firmenkunden. Dabei agiert sie mit ihrem Leistungsangebot sowohl im Primär- als auch im Sekundärmarkt. Researchleistungen runden das umfangreiche Angebot ab.

Weiterhin nimmt das Konzern-Treasury für die Genossenschaftliche FinanzGruppe die Liquiditätsausgleichsfunktion wahr und stellt den Zugang zu den weltweiten Liquiditätsmärkten und zur Zentralbankliquidität sicher. Daneben fungiert das Treasury als Produktmandatsträger für unbesicherte und besicherte Geldmarktgeschäfte, Devisenswaps und Devisenforwards sowie für die Begebung kurzfristiger Geldmarktpapiere.

Zur besseren Ausschöpfung der bestehenden und durch die Fusion der Zentralbanken erweiterten Kundenbasis entwickelt die DZ BANK ihr Produkt- und Leistungsuniversum im Kapitalmarktgeschäft mit Blick auf sich wandelnde Kundenbedarfslagen stetig weiter. Zudem gewinnt auch die Umsetzung regulatorischer Vorgaben beispielsweise mit Blick auf die Regelungen der Richtlinie 2014/65/EU über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID II) zunehmend an Bedeutung.

2.1.5 Transaction Banking

Im Geschäftsfeld Transaction Banking stärkt die DZ BANK die Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe durch leistungsstarke und effiziente Plattformen. Ziel ist es, als Kompetenzzentrum Transaction Banking die Genossenschaftsbanken sowie die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bei der Ausschöpfung von Marktpotenzialen zu unterstützen. Hierfür werden Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Zahlungsverkehr, Bezahlservices, Acquiring sowie Wertpapierabwicklung, Verwahrstelle und Abwicklung von Kapitalmarktprodukten angeboten.

Das gegenwärtige Marktumfeld – geprägt von veränderten Kundenbedürfnissen, innovativen Technologien, geänderten Rechtsvorschriften sowie neuen Marktteilnehmern – verändert zunehmend das Transaction Banking und die Rolle der Banken. Die DZ BANK analysiert die Entwicklungen fortlaufend und prüft, wie sie von den Veränderungen profitieren und sich im neuen Marktumfeld positionieren kann. Der kontinuierlichen Erweiterung des Produkt- und Serviceangebots kommt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung zu.

Neben der funktionalen Weiterentwicklung des Bezahlfahrgangs *paydirekt* wurden zuletzt mit dem VR-FinanzGuide sowie VR-ExtraPlus zwei zahlungsverkehrsbezogene Mehrwertprodukte für Firmen- beziehungsweise Privatkunden im hauseigenen Innovation LAB bis zur Marktreife entwickelt. Weitere Initiativen beschäftigen sich mit der Entwicklung des mobilen Bezahls mit dem Smartphone sowie dem Ausbau des Händlerakzeptanzgeschäfts. Zudem wird der Beitritt zum paneuropäischen Instant-Payment-Verfahren vorbereitet.

Im Umfeld Wertpapier- und Kapitalmarktservices sowie Verwahrstelle stand im Geschäftsjahr die Umsetzung regulatorischer Anforderungen im Fokus. Die DZ BANK unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken hierbei insbesondere durch Erweiterung der Serviceangebote im transaktionsbasierten Meldewesen. Zudem konnte das Verwahrstellengeschäft weiter ausgebaut und erneut ein Rekordergebnis der Assets under Depository verzeichnet werden.

Auch in den übrigen Segmenten kommt der Nutzung von Skaleneffekten sowie der kontinuierlichen Effizienzoptimierung eine unverändert hohe Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang baut die DZ BANK ihr Netzwerk strategischer Partnerschaften weiter aus.

2.2 BSH

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH) ist das Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf die Kerngeschäftsfelder Bausparen und Baufinanzierung. Strategisches Ziel der BSH ist dabei die Sicherstellung ihrer Position als profitabler Marktführer rund um das Thema „Bauen und Wohnen“ in Deutschland in enger, subsidiärer Kooperation mit den Genossenschaftsbanken.

Zu diesem Zweck arbeitet sie stetig an der Entwicklung innovativer und kundenorientierter Bausparprodukte und -lösungen. Mit Blick auf das anhaltende Niedrigzinsumfeld hat das Geschäftsfeld Baufinanzierung zur weiteren Diversifikation der Ertragsquellen für die BSH als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft weiter an Bedeutung gewonnen. Neben von der BSH direkt vergebenen Baudarlehen gehört hierzu auch die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken.

Einsparungen aus dem erfolgreich umgesetzten Kostensenkungsprogramm der vergangenen zwei Jahre nutzt die BSH für produktivitäts- sowie profitabilitätssteigernde Maßnahmen, wie beispielsweise die gezielte Modernisierung der IT-Landschaft und die Digitalisierung ihres Geschäfts.

2.3 DG HYP/WL BANK

Die gewerbliche Immobilienfinanzierung ist für die Genossenschaftliche FinanzGruppe als tragende Säule der Kreditwirtschaft ein wichtiges Kerngeschäftsfeld. Als Teil der DZ BANK Gruppe unterstützen die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) und die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK) die Volksbanken und Raiffeisenbanken als Spezialisten in diesem Geschäftsfeld.

Im März 2017 hat die DZ BANK Gruppe die geplante Neuordnung ihrer Immobilienaktivitäten als Folge der Zentralbankenfusion bekannt gegeben. Vor diesem Hintergrund sind die DG HYP und die WL BANK in Fusionsgespräche eingetreten und haben am 22. Juni 2017 eine gemeinsame Absichtserklärung (Memorandum of Understanding) unterzeichnet. Strategisches Ziel des Zusammenschlusses ist es, bestehende Kompetenzen zu bündeln und zugleich Redundanzen zu vermeiden, Kunden aus einer Hand zu bedienen und dabei insbesondere den Nutzen für die Genossenschaftsbanken weiter zu erhöhen.

Die vereinigte Immobilienbank soll in der DZ BANK Markenfamilie unter der Marke DZ HYP auftreten und alle vier bisherigen Kundensegmente – Gewerbetreibende, Wohnwirtschaft, Kommunen sowie Privatkunden – weiter bedienen. Das Institut soll seinen juristischen Sitz in Hamburg und Münster haben und von den derzeitigen Vorstandsvorsitzenden beider Häuser als Co-Vorstandsvorsitzende geleitet werden. Der Abschluss der Transaktion wird im Anschluss an

die Entscheidung der beschlussfassenden ordentlichen Hauptversammlungen bis Mitte 2018 angestrebt.

Durch den Zusammenschluss der beiden Institute zur vereinigten Immobilienbank DZ HYP soll die bestehende Marktposition der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Immobiliengeschäft untermauert werden.

2.4 DVB

Die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB) ist ein spezialisierter Nischenanbieter im Transport Finance mit Fokus auf den internationalen Verkehrsmarkt, der sich in die Teilmärkte Schifffahrt, Luftverkehr, Offshore und Landtransport gliedert.

Vor dem Hintergrund eines herausfordernden Marktumfelds auf den Schifffahrts- und Offshoremärkten konzentriert sich die DVB in diesen Segmenten unverändert intensiv auf das Risikomanagement. Ihr diversifiziertes Kreditportfolio ist wesentlicher Bestandteil der Risikopolitik.

Das schwierige Marktumfeld drückte sich im Geschäftsjahr durch einen deutlich erhöhten Risikovor-sorgebedarf aus. Auch vor diesem Hintergrund haben die DZ BANK und die DVB im zweiten Halbjahr 2017 einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag rückwirkend für die Zeit ab dem 1. Januar 2017 abgeschlossen. Mit Eintragung in das Handelsregister am 17. August 2017 hat die DZ BANK bei der DVB zudem den angekündigten Squeeze-out vollzogen und damit ihren Handlungsspielraum bei der Umsetzung strategischer Optionen erhöht.

2.5 DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A. ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, (DZ PRIVATBANK Schweiz), IPConcept (Luxemburg) S.A., (IPC LU) und IPConcept (Schweiz) AG, (IPC CH) Kompetenzzentrum und Lösungsanbieter in den Geschäftsfeldern Private Banking, Kredit und Fondsdienstleistungen sowie Treasury/Brokerage. Dabei ist sie in ihrem Dienstleistungsangebot subsidiär zu den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe aufgestellt.

Um die Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort vertrieblich zu unterstützen, ist die

DZ PRIVATBANK im deutschen Markt mit Vertriebsmitarbeitern an zehn Standorten flächendeckend präsent.

Den sich im Rahmen von Niedrigzinsen, Regulatorik und Digitalisierung verändernden Anforderungen von Kunden und Partnerbanken begegnet sie mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket, das neben der Effizienz- und Produktivitätssteigerung eine weitere Spezialisierung der Berater, den Ausbau attraktiver Investment- und Kreditlösungen sowie die noch stärkere Integration des Leistungsangebots in den Vertriebsarbeitsplatz der Genossenschaftsbanken umfasst.

Mit ihrer sich ergänzenden und qualitativ hochwertigen Vermögens-, Fonds- und Finanzierungskompetenz verfolgt die DZ PRIVATBANK das Ziel, die Marktanteile der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Segment vermögender Privat- und Firmenkunden kontinuierlich zu steigern.

2.6 R+V

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) bietet ihren Kunden als einer der führenden Anbieter im deutschen Markt eine umfassende Produktpalette zu Versicherung und Vorsorge. Dabei ist sie in den Geschäftsfeldern Schaden- und Unfallversicherung, Lebensversicherung sowie Krankenversicherung und Rückversicherung tätig.

Im Geschäftsjahr hat die R+V ihr ambitioniertes Modernisierungs- und Wachstumsprogramm „Wachstum durch Wandel“ gestartet mit dem Ziel, zum 100-jährigen Firmenjubiläum im Jahr 2022 die inländischen Beitragseinnahmen inklusive Rückversicherung von zuletzt 15 auf 20 Milliarden Euro pro Jahr zu steigern. Hierzu konzentriert sie sich zunehmend auf die Nutzung der Geschäftspotenziale in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, eine Ausweitung des Cross-Sellings sowie eine Forcierung des Multikanalvertriebs.

Des Weiteren arbeitet die R+V intensiv an aktuellen Zukunftsthemen sowie an der Überführung ihres erfolgreichen Geschäftsmodells in die digitale Welt. In diesem Rahmen beteiligte sie sich im Geschäftsjahr an einem Forschungsprojekt zum autonomen Fahren auf dem Flughafen Frankfurt. Mit Hilfe des Projekts will sie erste Erfahrungen für die Mobilität der Zukunft sammeln und eine solide Datengrundlage für neue Kfz-Versicherungskonzepte aufbauen.

2.7 TeamBank

Die TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) ist Anbieter für Konsumentenkredite in enger Zusammenarbeit mit rund 85 Prozent der Genossenschaftsbanken. Mit dem Produkt easyCredit orientiert sie sich konsequent am Kunden und positioniert sich dabei nachhaltig als fairer Ratenkreditexperte im deutschen Markt. Dabei ist die Gewinnung von Neukunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe ihr primäres strategisches Ziel. Zudem arbeitet die TeamBank auch mit den Genossenschaftsbanken im österreichischen Markt zusammen und bietet dort ebenfalls Ratenkredite an.

Durch die Bereitstellung und Vernetzung innovativer Produkte und Services in einem digitalen Ökosystem unterstützt die TeamBank den Ausbau der Präsenz der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in einem dynamischen Marktumfeld. Ein wichtiges Element ist hierbei das medienbruchfreie Bezahlverfahren Ratenkauf by easyCredit, mit dem sie ihren Kunden sowohl im E-Commerce als auch am Point of Sale eine einheitlich gestaltete und einfache Teilzahlungslösung anbietet. Mit der Finanz-App fymio hat die TeamBank zudem einen Service für Privatkunden entwickelt, der auf Basis einer Vorausschau frühzeitig vor finanziellen Engpässen warnt und automatisiert intelligente Lösungen anbietet.

2.8 UMH

Als zentraler Asset Manager der Genossenschaftlichen FinanzGruppe bietet die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH) Anlagelösungen für Privatkunden und institutionelle Kunden. In beiden Geschäftsfeldern strebt sie einen weiteren, nachhaltigen Ausbau der Assets-under-Management an.

Im Privatkundengeschäft zählt die UMH zu den beiden größten und erfolgreichsten Asset Managern in Deutschland. Hier fokussiert sie sich auf weiteres Wachstum beispielsweise durch die Fortsetzung ihrer Fokusthemenstrategie in relevanten Bedarfsfeldern.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden ist die UMH zentraler Asset Manager für die Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und zugleich einer der führenden Anbieter im nicht-genossenschaftlichen Bereich. Durch eine stärkere Positionierung als aktiver Rendite-/Risikomanager, den Ausbau ihrer

Positionierung als Nachhaltigkeitsmanager sowie die Entwicklung neuer, auf das sich ändernde regulatorische Umfeld ausgerichteter Produktlösungen strebt sie auch in diesem Geschäftsfeld weiteres Wachstum an.

2.9 VR LEASING

Die VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING) hat Mitte 2017 ein Transformationsprogramm zum Digitalen Gewerbekundenfinanzierer gestartet. Verbunden damit wird sie ihre Geschäftstätigkeit künftig vollständig auf die Genossenschaftsbanken und die Mittelstandsfinanzierung im Kundensegment Geschäfts- und Gewerbekunden sowie unterer Mittelstand konzentrieren.

Ihren Kunden bietet sie Lösungen für Leasing, Mietkauf und Kredit, digitale Services und intelligente Datenanalysen an und unterstützt so die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Omnikanal-Vertrieb. Aktuelle Beispiele für Lösungen dieser Art sind die Onlinebestellstrecke, bei der Kunden der Genossenschaftsbanken einen Unternehmerkredit bis 60.000 € vollständig online abschließen können, sowie der SmartBuchhalter – eine webbasierte Buchhaltungssoftware, die Selbständigen, Freiberuflern und Kleinunternehmern einen einfachen Überblick zur finanziellen Situation ermöglicht. Weitere Entwicklungen, wie beispielsweise die Einführung einer neuen Objektfinanzierung in Echtzeit bis 200.000 €, sind bereits in Planung.

Teil des Transformationsprozesses sind auch Veränderungen in den übrigen Geschäftsfeldern. So strebt die VR LEASING künftig im Finanzierungsgeschäft für Einzelobjekte über 750.000 € die Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner an. Von den Geschäftsfeldern außerhalb des Bankenvertriebs – Zentralregulierung und die Tochter BFL Leasing GmbH – wird sie sich aufgrund des fehlenden Verbundbezugs trennen und in entsprechende Verkaufsverhandlungen eintreten.

Die unternehmensstrategische Veränderung der VR LEASING, insbesondere die Trennung von Geschäftsfeldern, wird mit einer Mitarbeiterreduktion einhergehen.

3 Steuerung der DZ BANK Gruppe

3.1 Steuerungseinheiten

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Konzernlagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING
- WL BANK

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, der Begriff DZ BANK Finanzkonglomerat Verwendung findet.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und

der R+V zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

3.2 Governance

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

3.2.1 Allgemeiner Steuerungsansatz

Der allgemeine Steuerungsansatz stellt eine Kombination aus zentralen und dezentralen Steuerungsinstrumenten dar. Er ist abgestimmt auf das Geschäftsmodell und die Risiken der DZ BANK Gruppe als ein diversifizierter Allfinanzkonzern, der in die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken eingebunden ist und diese umfassend mit Finanzprodukten bedient.

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, deren Aufgabe es ist, als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen zu versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

3.2.2 Mandate bei Tochtergesellschaften

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.2.3 Gremien der Unternehmenssteuerung

Die für die Steuerung der DZ BANK Gruppe bedeutsamen Gremien werden in Abb. 1 im Überblick dargestellt.

Der **Konzern-Koordinationskreis** ist das oberste Steuerungs- sowie Koordinationsgremium der DZ BANK Gruppe. Ziele des Konzern-Koordinationskreises sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des DZ BANK Konzerns und die Koordination in Grundsatzfragen der Produkt- und

ABB. 1 – STEUERUNGSGREMIEN DER DZ BANK GRUPPE



Vertriebskoordination. Das Gremium gewährleistet die Abstimmung zwischen den wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Konzern-Koordinationskreis gehören der Gesamtvorstand und der Generalbevollmächtigte der DZ BANK sowie die Vorstandsvorsitzenden der BSH, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V, TeamBank, UMH, VR LEASING und WL BANK an.

Zur Entscheidungsvorbereitung arbeiten dem Konzern-Koordinationskreis diverse Gremien zu, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen. Im Einzelnen sind dies das Group Risk and Finance Committee, das Group IT Committee, das Group HR Committee, die Produkt- und Vertriebskomitees für Privatkunden, für Firmenkunden und für institutionelle Kunden sowie der Arbeitskreis der Revisionsleiter, der Arbeitskreis Leiter Compliance, der Volkswirtschaftliche Round Table und der Innovation Round Table.

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Absatz 1 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 3 Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanzen, Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial und

Konzern-Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von das Finanz- und Risikomanagement auf Gruppenebene betreffenden Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das **Risiko Komitee** abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe. Bezüglich der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe befasst sich das Gremium mit der Weiterentwicklung des Zielbilds der Fach-, Prozess- und Daten-Architektur, einer abgestimmten Roadmap, der Transparenz über das Projektportfolio sowie der Etablierung einer übergreifenden Data Governance.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppen-

standards und -vorgehensweisen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und der Konzernkreditrichtlinien zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Gesamtportfolios für Kreditrisiken der DZ BANK wird durch das **Kreditkomitee** koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.

- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Im Arbeitskreis Markt wird die Steuerung zentral gemessener Marktpreisrisiken weiterentwickelt. Auf der Ebene der DZ BANK ist das **Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee** das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen

werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist

eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Arbeitskreis Leiter Compliance**, dem die Leiter Compliance der Steuerungseinheiten sowie der ReiseBank und der GENO Broker GmbH angehören, unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Compliance-Steuerung, soweit rechtlich gefordert. Ferner berät er den Konzern-Koordinationskreis der DZ BANK Gruppe in Grundsatzfragen mit Compliance-Bezug. Der Arbeitskreis Leiter Compliance ist zudem insbesondere für die Erarbeitung von im Rahmen eines Comply-or-explain-Ansatzes abwählbaren Compliance-Standards der DZ BANK Gruppe zuständig und bildet eine Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben hat der Arbeitskreis Leiter Compliance die Eigenverantwortung der Leiter Compliance der Gruppenunternehmen und spezifische aufsichtsrechtliche Regelungen zu wahren. Der Arbeitskreis berichtet an den für Compliance zuständigen DZ BANK Dezernenten und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungs-

szenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen der DZ BANK und den Tochtergesellschaften vorangetrieben.

3.3 Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie die Liquiditäts- und Kapitaladäquanz und der regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC) für die DZ BANK Gruppe dargestellt:

- **Ergebnisgrößen gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS):**
Die Ergebnisgrößen (vor allem auch Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Konzernergebnis vor Steuern, Konzernergebnis) sind im Kapitel II, Abschnitte 3.1 und 3.2 dieses Konzernlageberichts sowie im Abschnitt 33 des Anhangs des Konzernabschlusses aufgeführt.
- **IFRS-Volumengrößen:**
Zu den wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen zählen das Eigenkapital und die Bilanzsumme. Diese sind im Kapitel II, Abschnitt 3.2 (Abbildung 3) und Abschnitt 4 des Konzernlageberichts sowie im Konzernabschluss (Bilanz zum 31. Dezember 2017) und im Abschnitt 33 des Konzernanhangs dargestellt.
- **Produktivität:**
Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II, Abschnitte 3.1 und 3.2 dieses Konzernlageberichts sowie im Abschnitt 33

des Anhangs des Konzernabschlusses aufgeführt.

– **Liquiditätsadäquanz:**

Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen wird anhand der Kennziffern zur ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz im Kapitel VI, Abschnitt 6.2 beziehungsweise Abschnitt 6.3 dieses Konzernlageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomische Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz ist die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR).

– **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI, Abschnitt 7.2 dieses Konzernlageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz (Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat, Gesamtkapitalquote, Kernkapitalquote und harte Kernkapitalquote sowie Leverage Ratio) sind im Kapitel VI, Abschnitt 7.3 enthalten.

– **Regulatorischer RORAC:**

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Er spiegelt im Berichtszeitraum das Verhältnis von adjustiertem Ergebnis (Ergebnis vor Steuern, im Wesentlichen unter Berücksichtigung der performancewirksamen Ertrags- und Kapitalstruktureffekte) zu dem auf Quartalsbasis ermittelten Jahresdurchschnittswert der Eigenmittel-/Solvabilitätskapitalanforderung wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung des eingesetzten aufsichtsrechtlichen Risikokapitals zum Ausdruck. Diese Kennziffer ist im Kapitel II, Abschnitt 3.2 dieses Konzernlageberichts sowie im Abschnitt 33 des Anhangs des Konzernabschlusses dargestellt.

Für die zentralen Steuerungskennzahlen der DZ BANK Gruppe wird im Prognosebericht ein Ausblick gegeben.

3.4 Steuerungsprozess

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen

ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategien sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden validiert sowie in Strategiegesprächen erörtert. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK besprochen.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Fallweise kann bei Bedarf eine Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche der DZ BANK und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzern-Strategie und Controlling.

II Wirtschaftsbericht

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt im Jahresdurchschnitt um +2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Das aufwärtsgerichtete Wirtschaftswachstum der Vorjahre setzte sich im Berichtsjahr mit einer erhöhten Konjunkturdynamik fort.

Im ersten Quartal 2017 verzeichnete die inländische gesamtwirtschaftliche Leistung eine Zunahme in Höhe von +0,9 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Im zweiten Quartal schwächte sich der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts leicht auf +0,6 Prozent ab. Nach einem Zuwachs im dritten Quartal in Höhe von +0,7 Prozent konnte im vierten Quartal 2017 ein Anstieg in Höhe von +0,6 Prozent erzielt werden.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr erneut bedeutende Impulse durch die erhöhten privaten Konsumausgaben, während die Dynamik bei den staatlichen Konsumausgaben nachließ. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer weiterhin ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Angesichts der anziehenden internationalen Nachfrage haben die Unternehmen ihre Ausrüstungsinvestitionen im Geschäftsjahr stärker ausgeweitet.

Die mit der robusten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Berichtsjahr erneut mit einem positiven Finanzierungssaldo von 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

Im Euro-Raum legte die Wirtschaftsleistung im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um +2,5 Prozent zu. Dabei setzte sich die Wachstumsdynamik mit einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,6 Prozent (erstes Quartal 2017 im Vergleich zum Vorquartal) im zweiten und im dritten Quartal 2017 mit Zuwachsraten in Höhe von jeweils +0,7 Prozent fort. Im Schlussquartal betrug das Plus erneut +0,6 Prozent.

Im Jahr 2017 erwies sich der private Konsum weiterhin als tragende Säule der wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum. Die geopolitischen Krisen und Konfliktherde sowie die mit den Brexit-Verhandlungen und der neuen US-Präsidentschaft verbundenen Unsicherheiten haben das Verbrauchervertrauen bislang nicht beeinträchtigt. Wie bereits im Vorjahr wurde die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte auch im Berichtsjahr durch relativ niedrige Energiepreise positiv beeinflusst. Des Weiteren war im Jahresverlauf eine Ausweitung bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen festzustellen. Als Folge einer an Stärke gewonnenen Weltkonjunktur hat der Außenbeitrag voraussichtlich einen positiven Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung liefern können, da das Exportwachstum des Euro-Raums merklich zugelegt haben dürfte.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,3 Prozent. Damit hat sich der Zuwachs gegenüber dem im Jahr 2016 erwirtschafteten Anstieg in Höhe von +1,5 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr spürbar verstärkt. Insgesamt bleibt die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer weiter gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen haben im Berichtsjahr wieder stärker zugenommen. Auch der positive Trend einer Erholung im Wohnungsbau hat sich fortgesetzt.

In der Mehrheit der aufstrebenden Volkswirtschaften haben sich die wirtschaftlichen Erholungstendenzen im Geschäftsjahr durchgesetzt. In Brasilien und Russland ist die Wirtschaftskrise abgeflaut, im Jahr 2017 konnten wieder positive Wachstumsraten erzielt werden. Die Volkswirtschaft Chinas hat ihr Wirtschaftswachstum auf dem recht hohen Niveau des Vorjahres stabilisiert. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Berichtsjahr wieder kräftigere Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft.

2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum gewann im Verlauf des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund

einer sich verstärkenden Weltkonjunktur an Dynamik und erreichte zu Jahresende 2017 schließlich ihr höchstes Wachstumstempo seit zehn Jahren.

Gleichwohl blieben die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum insgesamt nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 88,1 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2017 lag diese lediglich um -1,6 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 89,7 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ebenso wie die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien in den ersten drei Quartalen 2017 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Quartal des Vorjahres erzielen konnten, weisen diese wie insbesondere auch Griechenland eine nach wie vor hohe Verschuldung auf.

Griechenland konnte in den ersten drei Quartalen 2017 jeweils sowohl im Vorjahres- als auch im Vorquartalsvergleich positive Wachstumsraten erzielen, wies jedoch im dritten Quartal 2017 unverändert einen hohen Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von 177,4 Prozent auf (3. Quartal 2016: 177,9 Prozent). Von dem im Jahr 2015 gebilligten dritten Hilfsprogramm in Höhe von 86 Mrd. € wurden dem Land bisher rund 47 Mrd. € ausgezahlt. Griechenland dürfte nach Ansicht der europäischen Ratingagentur Scope Ratings AG, Berlin, auch nach Auslaufen dieses Unterstützungsprogramms im August 2018 noch auf Hilfe von außen angewiesen sein.

Italien weist bei einem in den ersten drei Quartalen 2017 zu verzeichnenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im jeweiligen Vorquartalsvergleich die nach Griechenland höchste Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 in Höhe von 134,1 Prozent (3. Quartal 2016: 132,0 Prozent) im Euro-Raum auf. Diese reflektiert eine gravierende Strukturkrise, die eine durchgreifende Reformpolitik erfordert. Des Weiteren lasten mit 277 Mrd. € (Stand: 30. September 2017) im Geschäftsjahr in keinem anderen europäischen Land so viele Problemkredite auf den Bankbilanzen wie in Italien. Ferner dürfte

die im Frühjahr 2018 anstehende Parlamentswahl mit Blick auf derzeit starke euroskeptische politische Kräfte den gegenwärtig größten Risikofaktor für erneute Spreadausweitungen bei italienischen Bankanleihen darstellen.

Portugal konnte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 130,8 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 132,8 Prozent) weitere Stabilitätsfortschritte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Verlauf des ersten Dreivierteljahres 2017 mit ansprechenden quartalsweisen Zuwachsraten seiner wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Vorquartal verbuchen. Vor diesem Hintergrund wird das Land zusätzlich zu der bisher einzigen Ratingagentur DBRS seit Anfang September 2017 nunmehr auch von Standard & Poor's mit der Bonitätsnote BBB- im Investment-Grade-Bereich geführt. Fitch Ratings hob die Bonität für das Land Mitte Dezember 2017 von BB+ auf BBB an. Portugal sieht sich jedoch unverändert beträchtlichen Altlasten in Form von ausfallgefährdeten Krediten gegenüber.

Spanien legte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 98,7 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 99,9 Prozent) ein kräftiges Wirtschaftswachstum für die ersten drei Quartale 2017 im jeweiligen Vorquartalsvergleich vor. Allerdings dürfte eine merkliche Rückführung der beträchtlichen Staatsverschuldung durch die seit Ende Oktober 2016 amtierende Minderheitsregierung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy nur schwer umsetzbar sein.

Ähnlich wie in Italien weist die wirtschaftliche Entwicklung auch in Frankreich strukturelle Defizite auf, dessen Schuldenstand sich in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 auf 98,4 Prozent (3. Quartal 2016: 97,4 Prozent) beläuft. Das wirtschaftliche Wachstum zeigte in den ersten 3 Quartalen 2017 erfreuliche Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Dem auch in der französischen Nationalversammlung mit einer stabilen politischen Mehrheit ausgestatteten neuen Präsidenten Emmanuel Macron ist es in Rekordzeit gelungen, die von ihm im Wahlkampf versprochene Reform des Arbeitsrechts umzusetzen. Im Anschluss daran bereitete er die Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitslosenversicherung vor.

Die dargestellte wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum lässt erkennen, dass die EZB mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung zwar den von der Verschuldung betroffenen EU-Ländern die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer fundamentalen Haushaltsdefizite „gekauft“ hat. Gleichwohl haben diese Länder die Reduzierung ihrer jeweils hohen Schuldenniveaus und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen nur begrenzt in Angriff genommen. Dies ist vor allem deshalb bedenklich, weil fraglich erscheint, ob die in Rede stehenden EU-Staaten angesichts ihrer hohen Schuldenlast deutlich höhere Zinsen im Zuge der Normalisierung der Geldpolitik der EZB überhaupt verkraften.

Ein wesentlicher Grund für eine insgesamt nur zögerliche Politik des Schuldenabbaus im Wege der Einleitung der notwendigen Maßnahmen zur Strukturverbesserung dürften die nach wie vor starken politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern sein, die den EU-solidarischen Stabilitätsbemühungen entgegengerichtet sind. Auch wenn die EU-Skepsis insbesondere in Frankreich einer politischen Mehrheit für einen proeuropäischen Kurs gewichen ist, zeigten sich in der jüngsten Vergangenheit in anderen Euro-Ländern, wie insbesondere in Italien und Spanien, Schwierigkeiten bei der Bildung einer dauerhaft stabilen Regierungsmehrheit.

Die im Euroraum weithin anzutreffende Rückbesinnung auf nationalstaatliche Belange ist sicherlich auch ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung der EU-Kommission in der strikten Umsetzung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes. In diesem hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstandes zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Darüber hinaus dürften die Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung in den betreffenden EU-Staaten auch deshalb nachlassen, weil der Zinsvorteil die Schuldenbelastung spürbar vermindert.

Umgekehrt erschwert der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Laut einer Berechnung der DZ BANK haben die deutschen Privathaushalte in den Jahren 2014 bis

2016 mit Einlagen, Rentenpapieren und Lebensversicherungen Zinseinbußen von 340 Mrd. € erlitten. Zieht man davon die Ersparnis durch günstige Kredite ab, bleibt ein Nettoverlust von 200 Mrd. €. Auch wenn die angestellten Berechnungen nur Näherungen darstellen, zeigen sie doch überzeugend auf, welche Größenordnung hier in Rede steht.

Darüber hinaus schafft die mit dem niedrigen Zins einhergehende Euro-Schwäche zwar eine Exportstärke der Unternehmen, verringert aber gleichzeitig ihre Anstrengungen zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Produktivität. Im Übrigen fördert die anhaltend ausgeprägte Niedrigzinspolitik der EZB die Risikobereitschaft der Anleger und das Entstehen von Blasenbildungen an den Immobilien- und Aktienmärkten, die zu einer Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems führen können. Auch können wieder ansteigende Zinsen für zahlreiche Schuldner in Deutschland Insolvenzprobleme nach sich ziehen und in der Folge möglicherweise auch einzelne Banken in ihrer Ertragskraft spürbar beeinträchtigen.

Hinzu kommt, dass sich für die EZB bei der Verzögerung einer Rückführung der expansiven Geldpolitik das Problem stellt, dass ihr bei Leitzinsen nahe der Nulllinie im Falle eines Konjunkturabschwungs nicht genügend Handlungsspielraum zur Verfügung steht. Und ohne die Möglichkeit, die Zinsen zu senken, entfällt für die EZB auch das herkömmliche Steuerungsinstrument, die Nettoexporte im Wege der Verminderung des Werts des Euros zu stimulieren.

Die EZB hielt im Berichtsjahr an ihrem expansiven geldpolitischen Kurs fest und setzte ihr im März 2015 gestartetes Anleihekaufprogramm fort. Nachdem sie Anfang Dezember 2016 entschieden hatte, das monatliche Ankaufvolumen ab April 2017 von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € zu vermindern, beschloss sie Ende Oktober 2017, das Anleihekaufvolumen ab Januar 2018 von 60 Mrd. € auf 30 Mrd. € zu verringern, ohne einen Endzeitpunkt über das endgültige Auslaufen ihrer Anleihekäufe festzulegen.

Der Hauptrefinanzierungssatz in Höhe von 0,00 Prozent blieb während des gesamten Berichtsjahres ebenso unverändert wie die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent.

Demgegenüber erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins am 15. März 2017 und nochmals am 14. Juni

2017 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von 1,00 bis 1,25 Prozent. Am 13. Dezember 2017 folgte eine weitere Leitzinserhöhung der Fed um 25 Basispunkte auf eine Spanne von aktuell 1,25 bis 1,50 Prozent. Diese Leitzinsanhebungen trugen dem für das Jahr 2017 prognostizierten, gegenüber dem Vorjahr merklich höheren Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft mit einer anhaltend robusten Beschäftigungsdynamik und einer zuletzt erwarteten Inflationsrate von nahe 2 Prozent Rechnung. Die Normalisierung ihrer Geldpolitik hatte die Fed im Dezember 2015 mit der ersten Zinserhöhung nach rund zehn Jahren eingeleitet.

Am 20. September 2017 hatte die Fed angekündigt, ihre auf annähernd 4,5 Billionen US-Dollar gewachsene Bilanzsumme ab Oktober schrittweise um zunächst 10 Mrd. US-Dollar je Monat zurückzuführen, indem fällig werdende US-Staats- und Immobilienpapiere nicht mehr vollumfänglich ersetzt werden. Das Abbauvolumen soll alle drei Monate um weitere 10 Mrd. US-Dollar erhöht werden, bis eine Obergrenze von 50 Mrd. US-Dollar erreicht ist.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit der Fortführung ihrer expansiven geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Es ist das erklärte Ziel der EZB, die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Für den Monat Dezember 2017 erreichte diese im Euro-Raum einen Wert von 1,4 Prozent (Dezember 2016: 1,1 Prozent). Im Juni 2017 hatte sie noch bei 1,3 Prozent gelegen.

Der Ölpreis je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent hatte sich im zweiten Halbjahr 2017 neben der zuletzt hohen Ölnachfrage insbesondere als Folge der unter den Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) am 30. November 2016 erzielten Einigung auf eine Förderkürzung weiter stabilisiert. Diese Einigung wurde von der OPEC auf ihrer Sitzung Ende November 2017 bis Ende 2018 fortgeschrieben. Allerdings dürfte dies eine weitere Ausweitung der amerikanischen Schieferölproduktion mit gegenläufiger Preiswirkung zur Folge haben.

Die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das europäische Statistikamt Eurostat für den Monat Dezember 2017 mit einem Wert in Höhe von 0,9 Prozent (Dezember 2016: 0,9 Prozent).

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken des Euro-Raums, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen.

Hierbei gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute des Euro-Raums aufgrund gesteigerter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Das Volumen der Unternehmenskredite hat sich im Berichtsjahr in der Euro-Zone leicht erhöht. Die Firmenkundenkreditbestände stiegen EU-weit von Ende September 2016 bis Ende September 2017 im Durchschnitt um +2,4 Prozent an. Im Inland hat das Volumen der Kredite an Unternehmen merklich zugelegt, vor allem bedingt durch die lebhaftere Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen. Letztere resultiert mit Blick auf das positive konjunkturelle Umfeld maßgeblich aus einer starken Auslastung der Kapazitäten und einer wieder steigenden Auslandsnachfrage. Dem steht jedoch eine zurückhaltende Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in einigen südeuropäischen Ländern gegenüber, die sich insbesondere auch aus einem umfangreichen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten erklärt.

Des Weiteren wird eine stärkere Kreditnachfrage seitens der Unternehmen des Euro-Raums durch geopolitische Einflüsse erschwert, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen.

Vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die zudem mit erheblichen Risiken behaftet sind, bleibt die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern des Euro-Raums.

Die deutschen Großbanken mussten im Geschäftsjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld nahezu ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovor-sorge nahmen bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikovor-sorge im Kreditgeschäft mehrheitlich ab. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr überwiegend reduziert.

3 Ertragslage

In den nachfolgenden Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe sind im Berichtsjahr für die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung die entsprechenden Werte der vereinigten Zentralbank ganzjährig berücksichtigt. Mit Blick auf den zur Mitte 2016 vollzogenen Unternehmenszusammenschluss der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken gemäß IFRS 3 wurden im Vorjahr demgegenüber die maßgeblichen Werte der Ergebnisrechnung der vereinigten Zentralbank ab dem zweiten Halbjahr einbezogen. Weiterführende Erläuterungen sind dem Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ des Anhangs zum Konzernabschluss zu entnehmen.

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau und einer anspruchsvollen Regulatorik beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 6.555 Mio. € (Vorjahr: 6.110 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) der DZ BANK Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um +10,6 Prozent auf 2.941 Mio. € (Vorjahr: 2.660 Mio. €).

Der Zinsüberschuss nahm in der DZ BANK (ohne Beteiligungsergebnis) um +88 Mio. € zu. In der BSH stieg der Zinsüberschuss um +178 Mio. €, in der DG HYP um +37 Mio. € und in der TeamBank um +12 Mio. € an. Ferner legte der Zinsüberschuss der WL BANK um +135 Mio. € gegenüber dem im Vorjahr für das zweite Halbjahr ausgewiesenen Wert zu. In der VR LEASING (-4 Mio. €), in der DZ PRIVATBANK (-23 Mio. €) und in der DVB (-52 Mio. €) hat er sich im Berichtsjahr ermäßigt.

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2017	2016	Veränderung in %
Zinsüberschuss	2.941	2.660	10,6
davon: Beteiligungsergebnis¹	73	123	-40,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-786	-569	38,1
Provisionsüberschuss	1.864	1.698	9,8
Handelsergebnis	506	780	-35,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	10	127	-92,1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	289	51	>100,0
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	907	760	19,3
Verwaltungsaufwendungen	-3.868	-3.600	7,4
Personalaufwendungen	-1.808	-1.760	2,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-2.060	-1.840	12,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	38	34	11,8
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-91	256	>100,0
Konzernergebnis vor Steuern	1.810	2.197	-17,6
Ertragsteuern	-712	-591	20,5
Konzernergebnis	1.098	1.606	-31,6

¹ Summe aus laufendem Ergebnis aus Erträgen aus sonstigem Anteilsbesitz, laufendem Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen, laufendem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen, Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode und Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, vgl. Konzernabschluss, Anhang, Abschnitt 34

² Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe verringerte sich um -40,7 Prozent auf 73 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere geprägt durch eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) im Jahr 2016 vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien in Höhe von 62 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtsjahr -786 Mio. € (Vorjahr: -569 Mio. €).

Für die Einzelwertberichtigungen der DZ BANK Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -841 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -424 Mio. €). Die Portfoliowertberichtigungen der DZ BANK Gruppe wiesen eine Nettoauflösung in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -79 Mio. €) auf.

Ergänzende Angaben zum Kreditrisikobestand der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 8.9 enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** nahm in der DZ BANK Gruppe um +9,8 Prozent auf 1.864 Mio. € (Vorjahr: 1.698 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich in der DZ BANK leicht um +4 Mio. €. Des Weiteren verzeichnete er in der UMH einen Anstieg in Höhe von +208 Mio. €. In der BSH und der DZ PRIVATBANK verbesserte sich das Provisionsergebnis um +37 Mio. € beziehungsweise um +10 Mio. €, während es sich für die VR LEASING (-9 Mio. €), die DVB (-26 Mio. €) und die DG HYP (-32 Mio. €) verminderte.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 506 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 780 Mio. €. Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 485 Mio. € (Vorjahr: 746 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verringerte sich um -117 Mio. € auf 10 Mio. € (Vorjahr: 127 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DG HYP und DVB angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr 289 Mio. € (Vorjahr: 51 Mio. €).

Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Betrag der DZ BANK Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 246 Mio. € (Vorjahr: -73 Mio. €) die DG HYP, in Höhe von 45 Mio. € (Vorjahr: 100 Mio. €) die WL BANK und in Höhe von -23 Mio. € (Vorjahr: -25 Mio. €) die DVB.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es erhöhte sich im Geschäftsjahr um +19,3 Prozent auf 907 Mio. € (Vorjahr: 760 Mio. €).

Diese Ergebnisveränderung resultiert aus einem Anstieg der Beitragseinnahmen sowie einem leichten Rückgang der Versicherungsleistungen, die eine

Verminderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen sowie eine Zunahme der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb überkompensiert haben.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahr um +268 Mio. € oder +7,4 Prozent auf -3.868 Mio. € (Vorjahr: -3.600 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um +48 Mio. € oder +2,7 Prozent auf -1.808 Mio. € (Vorjahr: -1.760 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um +220 Mio. € oder +12,0 Prozent auf -2.060 Mio. € (Vorjahr: -1.840 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 38 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR LEASING und UMH angeführten Einflüssen.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGGZ BANK** mit einem Ausweis von insgesamt -91 Mio. € (Vorjahr: 256 Mio. €) betraf im Berichtsjahr Aufwendungen für Integration und Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag von 1.810 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.197 Mio. € im Vorjahr ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtsjahr auf 59,0 Prozent (Vorjahr: 58,9 Prozent).

Der **regulatorische Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)** betrug 11,3 Prozent gegenüber einem Ausweis in Höhe von 16,5 Prozent im Vorjahr.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -712 Mio. € (Vorjahr: -591 Mio. €).

Sie beinhalten einen Aufwand für latente Ertragsteuern in Höhe von -267 Mio. € (Vorjahr: -243 Mio. €) sowie

einen Aufwand für tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von -445 Mio. € (Vorjahr: -348 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 1.098 Mio. € nach 1.606 Mio. € im Vorjahr.

Bezüglich der vorstehenden und der nachfolgenden (Abschnitt 3.2.) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe ergeben sich in Gegenüberstellung zu der entsprechenden Darstellung im Prognosebericht (Abschnitt V. des Konzernlageberichts des Vorjahres) die nachfolgenden Feststellungen.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe ein deutlich überplanmäßiges Konzernergebnis vor Steuern erzielt. Einen maßgeblichen Anteil hieran hatte ein in allen seinen Ergebniskomponenten den Plan merklich überschreitendes Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft der R+V. Des Weiteren übertraf das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten vor allem infolge eingetretener Wertaufholungen bei den Staatsanleihen der DG HYP die Planvorgabe. Demgegenüber lag die Kreditrisikovorsorge der Gruppe im Wesentlichen mit Blick auf den erhöhten Zuführungsbedarf in den maritimen Segmenten der DVB über dem Planwert.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr wie in der nachfolgenden Abbildung 3 ersichtlich dar.

3.2.1 DZ BANK

Die zu diesem Segment nachfolgend aufgeführten Werte für die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung betreffen im Geschäftsjahr die Werte der vereinigten Zentralbank. Im Vorjahr sind aufgrund der zur Jahresmitte gemäß IFRS 3 vollzogenen Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute für das erste Halbjahr die entsprechenden Werte der DZ BANK (vor Fusion) und für das zweite Halbjahr die entsprechenden Werte der vereinigten Zentralbank für die einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Der **Zinsüberschuss** (ohne Beteiligungsergebnis) der DZ BANK nahm um +15,8 Prozent auf 646 Mio. € (Vorjahr: 558 Mio. €) zu. Dabei resultiert der Anstieg maßgeblich aus dem beschriebenen Fusionseffekt sowie aus einem erhöhten Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft, dem ein ermäßigter Konditionsbeitrag aus der Konzernfinanzierung gegenüberstand.

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK umfasst die fünf regionalen Firmenkundenbereiche für das inländische Firmenkundengeschäft (Nord und Ost, West, Mitte, Baden-Württemberg und Bayern), den Unternehmensbereich Investitionsförderung sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung für das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug.

Der bisher in der Region West betreute Bestand des Immobilienfinanzierungsgeschäftes wurde mit einem Betrag von 823 Mio. € Anfang September 2017 auf die DG HYP übertragen. Der verbleibende Teil von 2,6 Mrd. € soll in den nächsten Jahren auf die DG HYP übertragen werden. Der Gesamtbestand von 3,4 Mrd. € wurde im Geschäftsjahr separiert und ist nicht mehr Bestandteil des Firmenkundengeschäftes. Somit ist der diesem Bestand von 3,4 Mrd. € zuzurechnende Konditionsbeitrag sowie Dienstleistungsbeitrag ab dem Geschäftsjahr nicht mehr im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft berücksichtigt.

Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Subsidiaritätsprinzips, der bewährten Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Die Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands behauptete im Berichtsjahr ein hohes Niveau. Bankkredite bleiben nach wie vor das bei weitem bevorzugte Mittel der mittelständischen Unternehmen zur Deckung ihres Finanzierungsbedarfs, der insbesondere aus Erweiterungsinvestitionen und einem steigenden Geschäftsvolumen resultierte. Allerdings finanziert die überwiegende Mehrheit der Mittelstandsunternehmen aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation ihre Investitionen aus dem Cashflow oder aus den eigenen Rücklagen heraus.

Dennoch bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den geopolitischen Einflüssen verschont, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen. Außerdem bereitet den Unternehmen der Fachkräftemangel immer größere Sorgen.

Die stabile Inlandskonjunktur und die wirtschaftliche Robustheit der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass sich trotz der aktuellen weltpolitischen Unwägbarkeiten wieder mehr Mittelständler im Ausland engagieren. Dem hat die DZ BANK vor allem auch durch die Eröffnung einer neuen Repräsentanz in Jakarta, Indonesien, Anfang 2017 und durch ein Kooperationsabkommen mit einer der größten Banken in China Mitte 2017 Rechnung getragen. Die China Development Bank (CDB), die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK haben am 1. Juni 2017 eine strategische Kooperation vereinbart. Der DZ BANK ist es zudem im Berichtsjahr gelungen, die deutschlandweit erste Finanzierung für einen chinesischen Papierhersteller mit einer Exportkreditgarantie der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft hat sich der Konditionsbeitrag insbesondere auch mit Blick auf die erwähnten Fusionseffekte in den beiden Vergleichsjahren um +13,2 Prozent auf 396,1 Mio. € (Vorjahr: 349,9 Mio. €) erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Konditionsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr noch einen Betrag in Höhe von 17,4 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio beinhaltete.

Der Konditionsbeitrag hat in den fünf regionalen Firmenkundenbereichen bei erhöhtem Druck auf die Margen insgesamt merklich zugelegt.

Im Unternehmensbereich Investitionsförderung konnte im Förderkreditgeschäft bei weiter hohem Margendruck ein gegenüber dem Vorjahr gesteigener Konditionsbeitrag erzielt werden.

Zu den Förderschwerpunkten der klassischen Investitionsfinanzierung zählen vor allem gewerbliche Existenzgründungen sowie die Realisierung von Energieeffizienzmaßnahmen im privaten Wohnungsbau und in der Agrarwirtschaft. In einem intensiven Wettbewerbsumfeld konnten die vorgenannten Förderkreditportfolios ausgeweitet werden.

In den Produktfeldern des Bereichs Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen für die jeweiligen Konditionsbeiträge gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag gestiegen. Auch bei einem zunehmenden Wettbewerb konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtsjahr deutlich ausgebaut werden. Zu dem Wachstum gegenüber dem Vorjahr trugen auch Vorzieheffekte aufgrund der erwarteten Konsequenzen aus dem Mitte des Geschäftsjahres geänderten Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2017) bei.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Durch die selektive Ausreichung von Neukrediten konnte jedoch ein gegenüber dem Vorjahr erhöhter Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im Geschäftsjahr einen leicht rückläufigen Konditionsbeitrag.

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West, das produktübergreifend für Erneuerbare Energien, Syndizierte Kredite und die Akquisitionsfinanzierung sowie für die Außenhandels- und Exportfinanzierung zuständig ist, konnte im Berichtsjahr ein merklich gesteigener Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung, in dem die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund steht, ist der Konditionsbeitrag im Berichtsjahr deutlich angestiegen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** mit einer Nettoauflösung in Höhe von 22 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -132 Mio. €) zeigt für die Einzelwertberichtigungen eine Nettozuführung in Höhe von -27 Mio. € (Vorjahr: Zuführung von -5 Mio. €) und für die Portfoliowertberichtigungen eine Nettoauflösung in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -60 Mio. €).

ABB. 3: SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2017

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.276	833	340
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	22	-20	23
Provisionsüberschuss	350	-48	9
Handelsergebnis	485	-	11
Ergebnis aus Finanzanlagen	49	18	2
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	21	1	246
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.472	-470	-132
Sonstiges betriebliches Ergebnis	112	20	5
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-91	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	752	334	504
Aufwand-Ertrags-Relation in %	64,2	57,0	21,5
RORAC regulatorisch in %	9,7	32,5	47,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.583	1.027	1.083
Bilanzsumme 31.12.2017	265.843	68.337	42.970

GESCHÄFTSJAHR 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.199	655	303
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-132	-8	60
Provisionsüberschuss	346	-85	41
Handelsergebnis	746	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	104	19	18
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	23	-	-73
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.346	-453	-127
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	30	15
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-247	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	702	158	237
Aufwand-Ertrags-Relation in %	55,5	73,2	41,8
RORAC regulatorisch in %	10,7	16,6	21,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.490	951	1.127
Bilanzsumme 31.12.2016	275.054	65.852	43.629

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
168	117	-	426	29	143	205	-596	2.941
-728	-	-	-70	-	-10	-5	2	-786
93	126	-	1	1.415	15	-9	-88	1.864
-26	10	-	-	-	-	-	26	506
-64	-	-	-	8	10	1	-14	10
-23	7	-	-	13	-	45	-21	289
-	-	15.181	-	-	-	-	-	15.181
-	-	3.531	-	-	-	-	-57	3.474
-	-	-15.312	-	-	-	-	-	-15.312
-	-	-2.595	-	-	-	-	159	-2.436
-175	-217	-	-214	-858	-136	-101	-93	-3.868
-19	-23	-10	5	3	-39	-3	-13	38
-	-	-	-	-	-	-	-	-91
-774	20	795	148	610	-17	133	-695	1.810
>100,0	91,6	-	49,5	58,4	>100,0	42,3	-	59,0
>100,0	6,8	11,4	34,6	>100,0	-7,6	33,5	-	11,3
506	301	6.970	430	350	330	404	-	15.984
23.414	16.802	103.419	8.009	2.445	4.749	42.885	-73.279	505.594

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
220	140	-	414	12	147	70	-500	2.660
-381	-	-	-80	-	-14	-9	-5	-569
119	116	-	7	1.207	24	-10	-67	1.698
5	9	-	-	-	-	-	20	780
-12	1	-	-	-1	1	1	-4	127
-25	4	-	-	-14	-	100	36	51
-	-	14.658	-	-	-	-	-	14.658
-	-	3.885	-	-	-	-	-70	3.815
-	-	-15.400	-	-	-	-	-	-15.400
-	-	-2.454	-	-	-	-	141	-2.313
-190	-228	-	-207	-764	-157	-35	-93	-3.600
-14	-39	-8	9	28	6	1	-3	34
-	-	-	-	-	-	-	503	256
-278	3	681	143	468	7	118	-42	2.197
64,8	98,7	-	48,1	62,0	88,2	21,6	-	58,9
-46,6	0,9	15,3	36,2	>100,0	2,2	75,1	-	16,5
609	312	4.462	405	311	320	320	-	13.307
27.658	17.669	97.286	7.284	2.038	4.463	43.761	-75.247	509.447

Der **Provisionsüberschuss** stieg leicht um +1,2 Prozent auf 350 Mio. € (Vorjahr: 346 Mio. €) an.

Einem Dienstleistungsbeitrag in Höhe von insgesamt 558 Mio. € standen im Berichtsjahr Kosten aus Geschäftsbesorgungen betreffend externe Dienstleistung in Höhe von insgesamt 167 Mio. € gegenüber.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft verminderte sich der Dienstleistungsbeitrag vor dem Hintergrund der oben erwähnten Fusionseffekte in den beiden Vergleichszeiträumen infolge geringerer Neugeschäftsabschlüsse um -10,6 Prozent auf 143,0 Mio. € (Vorjahr: 159,9 Mio. €). Dabei beinhaltete der Dienstleistungsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr einen Betrag in Höhe von 2,6 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Dienstleistungsbeitrag insgesamt verringert.

Im Bereich Investitionsförderung wurde am 1. Januar 2017 ein neues Preismodell im Förderkreditgeschäft eingeführt, das eine jährliche Margenrückvergütung an die Genossenschaftsbanken vorsieht. Dies führte zu einem deutlich rückläufigen Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem Vorjahr.

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Geschäftsjahr eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs zu verzeichnen, sodass sich der Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem Vorjahr merklich ermäßigte.

Auch im Produktfeld Projektfinanzierung hat sich der Dienstleistungsbeitrag im Vergleich zum Vorjahr deutlich vermindert.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr aufgrund des gestiegenen Wettbewerbs ebenfalls spürbar.

Demgegenüber konnte der Dienstleistungsbeitrag im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkre-

ditiv, Garantien, Inkassos) gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden.

Im Produktfeld Asset Securitization blieb der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr merklich hinter dem Ausweis für das Vorjahr zurück.

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Berichtsjahr das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanineprodukten gerne in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber mit verschiedenen Produktangeboten durchzusetzen. Die erfolgreich umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber spiegeln das große Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld wider. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Das **Handelsergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 485 Mio. € (Vorjahr: 746 Mio. €). Dabei war der merklich höhere Wert des Vorjahres durch die nachfolgend genannten Einflüsse geprägt:

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 104 Mio. € (Geschäftsjahr: -45 Mio. €).

Des Weiteren berücksichtigt das Handelsergebnis des Vorjahres zinsinduzierte Marktwertänderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von sonstigen Geschäften in Höhe von 4 Mio. € (Berichtsjahr: -49 Mio. €).

Darüber hinaus konnte im Vorjahr als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers Inter-

national Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Ferner ergab sich für die DZ BANK im Berichtsjahr ein Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 21 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €).

Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kapitalmärkte im Geschäftsjahr hatten die oben genannte Fortführung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) sowie die bereits erwähnten drei Leitzinserhöhungen durch die US-Notenbank Fed.

Die Unklarheit über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der US-Administration – eine Steuerreform wurde auf den Weg gebracht, ein Infrastrukturprogramm sowie protektionistische Maßnahmen sind bisher nur angekündigt – sowie über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen führten ebenso zu kurzfristigen Beeinträchtigungen der Kapitalmärkte wie die Unsicherheit im Vorfeld der Wahlentscheidungen in den Niederlanden und in Frankreich in den ersten Monaten 2017. Hinzu traten im Verlauf des Berichtsjahres weitere geopolitische Belastungen, resultierend vor allem aus den Konfliktherden Nordkorea und Naher Osten, die in ihrer Wirkung auf die Kapitalmärkte jedoch ebenfalls begrenzt blieben.

Vor dem Hintergrund der sich während des Berichtsjahres verstärkenden weltweiten Konjunkturerholung und der sich fortsetzenden Konjunkturdynamik im Euro-Raum wiesen die Aktiennotierungen an den europäischen Börsen ein im Vergleich zum Vorjahr spürbar gestiegenes durchschnittliches Kursniveau auf. Dabei war die Volatilität des Kursverlaufs im Berichtsjahr deutlich geringer ausgeprägt als im Jahr 2016.

Allerdings erwies sich das regulatorische Umfeld im Geschäftsjahr für die Märkte und Marktakteure unverändert als herausfordernd, die sich auch im Berichtsjahr den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus.

Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote. Für alle Kundengruppen und Produkte nimmt der Anteil des Geschäftes über elektronische Systeme, die den klassischen Telefonhandel zunehmend ablösen, deutlich zu.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit sowie intelligente Anlagelösungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, einen Absatzrekord bei Anlagezertifikaten mit einer Verdoppelung des Vorjahreswerts auf über 4,4 Mrd. € zu generieren. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 16,6 Prozent per Ende Dezember 2017 gemäß den Angaben des Deutschen Derivate Verbands eindrucksvoll unter Beweis stellen. Zudem wurde der DZ BANK mit ihrem vollumfänglichen und hochwertigen Leistungsangebot von einer unabhängigen Fachjury erstmals die Auszeichnung „Bester Emittent 2017/2018“ bei den diesjährigen ZertifikateAwards zuerkannt.

Die Ausrichtung der DZ BANK auf eine nachhaltige und konsequente Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft wurde von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt. Des Weiteren verfügt die DZ BANK über ein zukunftsfähiges Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte/Privatkunden auf Basis der neuen Norm ISO 9001:2015 – im Geschäftsjahr umfassend geprüft und zertifiziert von der DQS GmbH Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Dabei wurde verstärkt in Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte investiert. Rege nachgefragt wurden auch struk-

turierte Zins- und Aktienanleihen. Das Geschäft mit Anleihen von Finanzinstituten stabilisierte sich auf dem hohen Vorjahresniveau. Darüber hinaus strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Immobilieninvestments. Zu diesem Zweck wurde verstärkt in Fondsprodukte der Union Investment Gruppe investiert.

Das Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konnte im Berichtsjahr erneut ausgeweitet werden. Zum Erfolg beigetragen haben vor allem ein lebhaftes Geschäft mit Zinsderivaten im Rahmen von Zinssicherungsgeschäften, aber auch Zinsstrukturen für die berufsständische Altersvorsorge sowie die Konzernfinanzierung über gedeckte und ungedeckte Emissionen.

Einen wesentlichen Einfluss auf das Anlageverhalten der institutionellen Kundschaft hatte die mit der EZB-Geldpolitik der Negativzinsen einhergehende Verzerrung der Marktpreise und damit der Risikoprämien. Die Ertragsbasis war breit und reichte über das gesamte Fixed Income-Produktspektrum mit Schwerpunkt im Sekundärmarkthandel von Anleihen. So fanden bevorzugt Bankschuldverschreibungen, Anleihen von Agencies, Covered Bonds und Unternehmensanleihen einen sehr guten Absatz. Bei den Zins- und Bonitätsstrukturen bietet der Handel den institutionellen Kunden der DZ BANK seit Jahren ein diversifiziertes Produktsortiment und belegt Top-Positionen in den einschlägigen Ranglisten.

Im firmenbezogenen Kapitalmarktgeschäft stand bei den mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen die breite Produktpalette der DZ BANK mit einem besonderen Fokus auf Devisen- und Zinssicherungen zur Steuerung von Währungs- und Zinsrisiken im Mittelpunkt des Interesses. Im Berichtsjahr haben rund 1.700 Firmenkunden Geschäfte zur Zins- und Währungssicherung sowie zur kurzfristigen Geldanlage abgeschlossen.

Unterschiedlich verlief das Wachstum in den beiden Assetklassen Zins und Devisen. Einem erfreulichen Zuwachs im Devisenbereich stand eine leicht rückläufige Ertragsentwicklung im Zinsbereich gegenüber, die aus einer marktbedingten Zurückhaltung der Kunden resultierte.

Im Anleiheneuemissionsgeschäft konnte das generierte Volumen der DZ BANK bei Neuemissionsmandaten

auf dem Niveau des Vorjahres stabil gehalten werden. Während das Neuemissionsgeschäft mit Bundesländern rückläufig war, hat sich das Geschäft mit Neuemissionen aus Nordeuropa, Frankreich und Österreich sowie bei Schuldscheindarlehen für inländische Corporates erfreulich entwickelt. Ausbauen konnte die Bank ihr Neuemissionsgeschäft sowie ihre gute Reputation und die der Genossenschaftlichen Finanzgruppe insgesamt im Segment der nachhaltigen Anleihen für inländische und ausländische Emittenten. Das Anleihekaufprogramm der EZB hatte auch im Berichtsjahr einen nachhaltigen Einfluss auf das Renditeniveau und die Zusammensetzung der Auftragsbücher.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** nahm um -55 Mio. € auf 49 Mio. € (Vorjahr: 104 Mio. €) ab. Es enthält Erträge in Höhe von 42 Mio. € aus der Veräußerung von Wertpapieren des Liquiditätspools.

Der Vorjahresausweis beinhaltete Erträge in Höhe von 98 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK (vor Fusion) an der VISA Europe Ltd., London. Darüber hinaus ergab sich im Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 11 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberechtigten ABS.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.472 Mio. € um 126 Mio. € oder 9,4 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -1.346 Mio. €.

Der Anstieg der Personalaufwendungen (um 20 Mio. € auf -671 Mio. €) und der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (um 106 Mio. € auf -801 Mio. €) erklärt sich insbesondere daraus, dass die ehemalige WGZ BANK im Geschäftsjahr ganzjährig, im Vorjahr dagegen nur mit den Zahlen für das zweite Halbjahr enthalten war. Ferner haben sich die Beratungs- und IT-Kosten im Rahmen von Projekten erhöht.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 112 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €) berücksichtigt vor allem Erträge in Höhe von 126 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der Concardis GmbH, Eschborn.

Im Vorjahr wies das Sonstige betriebliche Ergebnis insbesondere eine Zuführung zur Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen betreffend das Gebäude

Cityhaus I der DZ BANK (soweit nicht bankbetrieblich genutzt) in Höhe von -14 Mio. € aus.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK** in Höhe von insgesamt -91 Mio. € beinhaltete im Berichtsjahr fusionsbedingte Aufwendungen für die Durchführung der Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtsjahr mit einem Betrag von 752 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um 50 Mio. € über dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 702 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich in der DZ BANK auf 64,2 Prozent (Vorjahr: 55,5 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 9,7 Prozent (Vorjahr: 10,7 Prozent).

3.2.2 BSH

Im BSH-Teilkonzern erhöhte sich der **Zinsüberschuss** um +27,2 Prozent auf 833 Mio. € (Vorjahr: 655 Mio. €).

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Zinsüberschuss im Vorjahr durch eine ergebnismäßige Zusatzbelastung in Höhe von -175 Mio. € aus der Erhöhung bauspartechnischer Rückstellungen beeinflusst war. Das Ergebnis aus Anteilen an nach der At Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nahm im Berichtsjahr um 21 Mio. € auf 25 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) zu. Ursächlich hierfür war eine im Vorjahr vorgenommene Wertminderung in Höhe von -23 Mio. € des IFRS-At Equity-Buchwerts der chinesischen Beteiligung der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Entwicklung des Zinsüberschusses war im Berichtsjahr durch das anhaltend niedrige Zinsniveau am Kapitalmarkt geprägt. Die Zinserträge aus der Anlage freier Mittel in Namenspapieren und Inhaberschuldverschreibungen waren daher rückläufig.

Bei den Zinserträgen aus Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung konnte die BSH im Zuge einer spürbaren Geschäftsausweitung der vergangenen Jahre ihre Ertragsbasis im außerkollektiven Geschäft trotz einer reduzierten Durchschnittsverzinsung volumen-

bedingt stärken. Der Rückgang der Erträge aus Bauspardarlehen und sonstigen Baudarlehen wurde damit weitgehend kompensiert.

Das Volumen der Bauspareinlagen legte im Berichtsjahr bei einem erhöhten Zinsaufwand um weitere +2,9 Mrd. € auf 58,3 Mrd. € gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 zu. Die erhöhte Kundennachfrage im Bausparen spiegelt die hohe Wertschätzung der selbstgenutzten Immobilie als sichere Geldanlage wider. Zudem garantiert der Abschluss eines Bausparvertrages die heutigen Niedrigzinsen auch für die künftige Darlehensfinanzierung.

Die Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks vertiefte die Bausparkasse Schwäbisch Hall darüber hinaus mit dem weiteren Ausbau der Online-Verfügbarkeit ihrer angebotenen Vertriebs- und Serviceleistungen in Zeiten fortschreitender Digitalisierung. Ihre führende Marktposition im Bauspargeschäft wurde durch diese Kundenakzeptanz erneut bestätigt.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** hat sich von -8 Mio. € im Vorjahr auf -20 Mio. € im Geschäftsjahr validierungsbedingt erhöht.

Das **Provisionsergebnis** verbesserte sich im BSH-Teilkonzern um 37 Mio. € auf -48 Mio. € (Vorjahr: -85 Mio. €).

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Diese haben sich gegenüber dem Vorjahr vermindert.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit rund 558 Tausend neu abgeschlossenen Bausparverträgen ein anspruchsvolles Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 28,0 Mrd. € (-4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erzielt.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ übertraf die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 14,6 Mrd. € den anspruchsvollen Vorjahreswert in Höhe von 13,9 Mrd. € um +5,1 Prozent. In diesem Wert berücksichtigt sind die Bauspardarlehenverträge und Zwischenkredite der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 1,86 Mrd. € (Vorjahr: 1,89 Mrd. €).

Die beachtliche Dynamik im Bausparen und im Baufinanzierungsgeschäft reflektiert die rege Wohnraumnachfrage vor dem Hintergrund einer positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einer stabilen Arbeitsmarktlage und steigenden Einkommen. Insbesondere in Ballungsgebieten verstärkte sich die Nachfrage nach zusätzlichen Wohneinheiten, unterstützt durch die Zuwanderung sowie den Trend zu einer zunehmenden Singularisierung in allen Altersstufen. Trotz einer sehr hohen Auslastung der Kapazitäten der Bauwirtschaft bleiben jedoch vor allem in Ballungszentren die in den letzten Jahren deutlich erhöhten Wohnbauaktivitäten unverändert hinter der Wohnraumnachfrage zurück.

Zusätzliche Impulse ergeben sich für das Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft aus dem beträchtlichen Modernisierungsbedarf von Bestandsimmobilien, zumal 7 von 10 Wohnungen 37 Jahre alt oder älter sind und der Anteil der sanierten Wohngebäude am gesamten Gebäudebestand lediglich 22 Prozent beträgt. Zu berücksichtigen ist ferner, dass dieser Sanierungsrückstand nicht nur der Wohnqualität, sondern auch der Umwelt schadet: Wohngebäude verbrauchen zwei Drittel der Energie in Deutschland. Allein durch eine Erhöhung der Modernisierungsquote von aktuell 1 auf 2 Prozent ließen sich 70 Prozent des Wohnungsbestandes energetisch sanieren.

Auch für das weitere Zukunftsfeld des altersgerechten Wohnens ist mit einem beachtlichen Renovierungsschub im gegenwärtigen Wohnungsbestand zu rechnen, denn bisher leben lediglich rund 5 Prozent der etwa 11 Millionen Seniorenhaushalte in barrierefreien Wohnungen.

Die seit dem Jahr 2014 gesetzlich geregelte Ausweitung der Riester-Förderung auf den barrierefreien Umbau von Wohneigentum sicherte dem Schwäbisch Hall-Tarifangebot Fuchs Wohn-Riester mit seinen verschiedenen bedarfsspezifischen Produktvarianten auch im Berichtsjahr ein erhöhtes Kundeninteresse. Insgesamt konnte die Bausparkasse Schwäbisch Hall für ihr Produktangebot Fuchs Wohn-Riester im Geschäftsjahr eine Nachfrage von mehr als 65.000 neu abgeschlossenen Verträgen auf sich vereinigen.

Im Geschäftsfeld „Cross Selling“ vermittelte der Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) geht maßgeblich auf Erträge aus Wertpapierverkäufen zurück.

Die **Verwaltungsaufwendungen** haben sich um 17 Mio. € auf -470 Mio. € (Vorjahr: -453 Mio. €) erhöht. Die Personalaufwendungen reduzierten sich um 7 Mio. € auf -221 Mio. € (Vorjahr: -228 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen legten vor allem bedingt durch strategische Projekte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Kerngeschäftsfelder Bausparen und Baufinanzierung um 24 Mio. € auf -249 Mio. € (Vorjahr: -225 Mio. €) zu.

Die Verminderung im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** um 10 Mio. € auf 20 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) ist insbesondere auf eine Erhöhung der Rückstellung für vorprozessuale Risiken um 38 Mio. € zurückzuführen.

Das **Ergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtsjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Zuwachs in Höhe von +176 Mio. € auf 334 Mio. € (Vorjahr: 158 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug 57,0 Prozent (Vorjahr: 73,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 32,5 Prozent (Vorjahr: 16,6 Prozent).

3.2.3 DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP nahm um +12,2 Prozent auf 340 Mio. € (Vorjahr: 303 Mio. €) zu.

Dieser Zuwachs erklärt sich maßgeblich daraus, dass das Berichtsjahr durch deutlich höhere Vorfälligkeitsentgelte (Geschäftsjahr: 50,4 Mio. €, Vorjahr: 31,2 Mio. €) begünstigt war.

Der deutsche Investmentmarkt für gewerblich genutzte Immobilien (ohne gewerbliche Wohninvestments) stieg im Berichtsjahr um +7,4 Prozent auf einen Betrag von 56,8 Mrd. € (Vorjahr: 52,9 Mrd. €). Auf dem gewerblichen Wohninvestmentmarkt legte das Transaktionsvolumen im Geschäftsjahr um rund +14,6 Prozent auf 15,7 Mrd. € (Vorjahr: 13,7 Mrd. €) zu.

Vor dem Hintergrund einer stabilen Inlandskonjunktur und einer expansiven Geldpolitik der EZB, die bei

einer Fortführung ihrer ab Jahresbeginn reduzierten monatlichen Anleihekäufe den Leitzins bei 0,00 Prozent beließ, blieb die Renditedifferenz zwischen Immobilieninvestments zu Staatsanleihen nach wie vor attraktiv; dies vor allem auch angesichts einer nur begrenzten Anzahl von Anlagealternativen mit Aussicht auf eine auskömmliche Rendite.

Der erhöhte Anlagedruck der Investoren führte im Berichtsjahr bei einem in den vergangenen Jahren gestiegenen Wettbewerb zu einem weiteren Preisanstieg für gewerbliche Immobilien. Zu Letzterem trug neben ausgeweiteten Marktaktivitäten insbesondere von Versicherern und Pensionsfonds eine weitere Angebotsverknappung gewerblicher Immobilien bei. Daher war im Berichtsjahr eine spürbare Renditekompression für gewerbliche Immobilien insbesondere an den Top-Standorten festzustellen.

Angesichts höherer erzielbarer Renditen in Märkten abseits der Metropolen investierten zahlreiche in- und ausländische Anleger verstärkt auch in diese Standorte. So erreichte das Transaktionsvolumen für gewerbliche Immobilien (ohne Wohnimmobilien) außerhalb der Top-Standorte im Geschäftsjahr einen Betrag von rund 26 Mrd. € (Vorjahr: rund 23 Mrd. €). Damit wurden rund 46 Prozent (Vorjahr: rund 43 Prozent) der gesamten Investitionen außerhalb der Top-Standorte getätigt.

Ihre langjährige, intensive Zusammenarbeit mit deutschlandweit rund 400 Volksbanken und Raiffeisenbanken bietet der DG HYP mit Blick auf diese Entwicklung einen hohen Mehrwert. Sie sichert dem Unternehmen nicht nur den regionalen Marktzugang und die erforderliche Kundennähe, sondern auch die detaillierten Marktkenntnisse vor Ort. Gleichzeitig finden die ausgeprägten Kenntnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken eine zielführende Ergänzung in dem Immobilienfinanzierungs-Know-how der DG HYP. Unterstützt durch ihre 6 Immobilienzentren in den Wirtschaftsmetropolen und ihre weiteren 6 Regionalbüros erweist sich die DG HYP zudem als verlässlicher Partner der Genossenschaftsbanken in den Regionen.

Die dezentrale Marktaufstellung des gewerblichen Immobilienfinanzierers bietet darüber hinaus im Hinblick auf die Allokation der Risiken den Vorzug, Kreditportfolios regional nach Branchen und Kundengruppen stärker differenzieren zu können.

Mit dieser auch im Berichtsjahr konsequent verfolgten Strategie erzielte die DG HYP bei einem unverändert konservativen, selektiven Vorgehen bei der Vergabe von gewerblichen Immobilienkrediten – insbesondere in Anbetracht des anhaltend herausfordernden Markt- und Wettbewerbsumfelds – ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 6.431 Mio. € und blieb damit unter dem außerordentlich hohen Vorjahreswert von 7.418 Mio. €. Davon entfielen 6.131 Mio. € (Vorjahr: 7.140 Mio. €) auf den deutschen Markt.

Die wirkungsvolle wechselseitige Unterstützung und der intensiviertere Erfahrungsaustausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichten mit einem Volumen von 3.559 Mio. € (Vorjahr: 3.159 Mio. €) den weiteren Ausbau des gemeinschaftlich dargestellten Kreditgeschäfts.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe steht die DG HYP den Volksbanken und Raiffeisenbanken des Weiteren bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand zur Seite. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Geschäftsjahr hat die DG HYP ein Finanzierungsvolumen von 198 Mio. € (Vorjahr: 257 Mio. €) generiert.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 60 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung eine Nettoauflösung in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um -32 Mio. € auf 9 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €) vermindert.

Das **Handelsergebnis** hat sich marktbedingt um +11 Mio. € auf 11 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) verbessert. Die Veränderung ist maßgeblich auf einen veränderten Euro-/US-Dollar-Wechselkurs zurückzuführen.

Der Rückgang im **Ergebnis aus Finanzanlagen** um -16 Mio. € auf 2 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) resultiert maßgeblich daraus, dass der Vorjahresausweis durch die Wertaufholung eines Bonds der HETA ASSET RESOLUTION AG, Klagenfurt, mit einem Betrag von 20 Mio. € geprägt war.

Im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** standen im Wesentlichen einer Einengung der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes im Berichtsjahr mit einem Ergebniseffekt in Höhe von 246 Mio. € Ausweitungen dieser Credit Spreads in Höhe von -73 Mio. € im Vorjahr gegenüber.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -132 Mio. € lagen um 5 Mio. € über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von -127 Mio. €.

Sie haben sich im Berichtsjahr bei den Personalaufwendungen um 2 Mio. € auf -55 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €) erhöht. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen um 3 Mio. € auf -77 Mio. € (Vorjahr: -74 Mio. €) zu, wobei einem um 5 Mio. € auf -10 Mio. € verminderten Jahresbetrag 2017 für die Bankenabgabe (Vorjahr: -15 Mio. €) und einem um 6 Mio. € auf -5 Mio. € ermäßigten sonstigen sachlichen Aufwand ein um 11 Mio. € auf -27 Mio. € erhöhter Aufwand für Beratungsdienstleistungen gegenüberstand. Letzterer betraf in Höhe von 11,0 Mio. € die beiden folgenden Projekte: einerseits das Projekt „Portfoliointegration gewerbliche Immobilienfinanzierung“, welches Aufwendungen aus der Einbringung des gewerblichen Immobilienportfolios der vormaligen WGZ BANK in die DG HYP berücksichtigt, sowie andererseits das Projekt „Neuordnung Immobiliengeschäft“, das die erforderlichen Beratungs- und Dienstleistungen im Zusammenhang mit der vorgesehenen Fusion von DG HYP und WL BANK beinhaltet.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtsjahr deutlich um +267 Mio. € auf 504 Mio. € (Vorjahr: 237 Mio. €) verbessert. Für diesen Ergebnisanstieg ist vorrangig die Erhöhung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 21,5 Prozent (Vorjahr: 41,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 47,2 Prozent (Vorjahr: 21,2 Prozent).

3.2.4 DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns verminderte sich um -23,6 Prozent auf 168 Mio. € (Vorjahr: 220 Mio. €).

Die Verringerung des Zinsüberschusses ist maßgeblich bedingt durch höhere Sonderabschreibungen auf Leasinggegenstände sowie durch empfindliche Margeneinengungen infolge eines weltweit starken Finanzierungswettbewerbs insbesondere an den Luftverkehrs- und den Landtransportmärkten. Ferner haben ihn ein vermindertes Neugeschäftsvolumen und ein rückläufiger Portfoliobestand aufgrund weiterer vorzeitiger Kreditrückzahlungen belastet.

Die Reduzierung des Beteiligungsergebnisses um -22 Mio. € auf -12 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) geht im Wesentlichen auf einzelne nach der At Equity-Methode bewertete Unternehmen zurück, deren insgesamt erzielte Ergebnisse vor allem auch durch Wertberichtigungen auf Schiffs- und Containerportfolios belastet waren.

Die internationale Verkehrswirtschaft war in Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt von einem Überangebot an Transportkapazitäten mit der Folge merklich rückläufiger Frachtraten und eines erheblichen Drucks auf die Schiffspreise geprägt. Die krisenhafte Entwicklung betraf ebenso den Offshore-Bereich, der unter der Unsicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Brent-Rohölpreises litt. Letzterer wies im Berichtsjahr zwar ein im Vorjahresvergleich deutlich stabilisiertes Preisniveau (Durchschnitt 2017: 55 US-Dollar, Durchschnitt 2016: 45 US-Dollar) auf. Allerdings liegt diese Notierung immer noch spürbar unter den Niveaus der „Hochpreis-Jahre“ 2011 bis 2014 (Durchschnitt 2011-2014: 108 US-Dollar).

Im Berichtsjahr schloss der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance ein Neugeschäftsvolumen von 3,1 Mrd. € (Vorjahr: 6,5 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 113 Transaktionen (Vorjahr: 157 Transaktionen) ab. Dabei ist die DVB Bank in Amsterdam, London, Oslo und Singapur mit Zweigniederlassungen vertreten.

Die Zunahme der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** um 347 Mio. € auf -728 Mio. € (Vorjahr: -381 Mio. €) geht vor allem auf die Erhöhung der Kreditrisikovorsorge in den Bereichen Shipping Finance (um 73 Mio. € auf -318 Mio. €, Vorjahr: -245 Mio. €) und Offshore Finance (um 331 Mio. € auf -395 Mio. €, Vorjahr: -64 Mio. €) zurück. Ursächlich für diesen Anstieg war, dass sich die krisenhafte Entwicklung im Geschäftsjahr wie oben erwähnt in Teilbereichen der Schifffahrt vor allem angesichts erheblicher Überkap-

zitäten verschärft hat und die Situation im Bereich Offshore Finance infolge der Unsicherheit betreffend die weitere Entwicklung des Brent-Rohölpreises unverändert stark angespannt blieb.

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von 93 Mio. € unterschreitet den Ausweis für das Vorjahr in Höhe von 119 Mio. € um 26 Mio. €.

Im Neugeschäft des Transport Finance nahmen die Provisionseinnahmen um -32 Mio. € auf 36 Mio. € ab. Im laufenden Kreditgeschäft legten die erzielten Provisionseinnahmen um +4 Mio. € auf 20 Mio. € zu. Die Provisionseinnahmen im Asset Management und in der Beratung haben sich um +3 Mio. € auf 15 Mio. € erhöht beziehungsweise um -1 Mio. € auf 22 Mio. € reduziert.

Die Verminderung im **Handelsergebnis** um -31 Mio. € auf -26 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) ist wesentlich auf die Veränderung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses zurückzuführen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von -64 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €) berücksichtigt im Berichtsjahr vor allem Abschreibungen auf die Buchwerte von 5 nach der At Equity-Methode bewerteten Unternehmen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** hat sich marktbedingt um 2 Mio. € auf -23 Mio. € (Vorjahr: -25 Mio. €) verbessert.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -175 Mio. € (Vorjahr: -190 Mio. €) wurden mit Blick auf die angespannte Geschäftslage in den Personalaufwendungen mangels der Bildung einer Rückstellung für Bonuszahlungen um 12 Mio. € auf -91 Mio. € (Vorjahr: -103 Mio. €) reduziert, die sonstigen Verwaltungsaufwendungen lagen mit einem Betrag von -84 Mio. € um 3 Mio. € unter dem Vorjahresausweis von -87 Mio. €.

Im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** des Berichtsjahres in Höhe von -19 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) sind im Wesentlichen Kosten für die Weiterentwicklung des DVB-Geschäftsmodells in Höhe von 21 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtsjahr mit einem Betrag von -774 Mio. € maßgeblich infolge der

oben erwähnten Einflussfaktoren um 496 Mio. € unter dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von -278 Mio. €.

Die Aufwand-Ertrags-Relation des Berichtsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 64,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf >100,0 Prozent (Vorjahr: -46,6 Prozent).

3.2.5 DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich um -16,4 Prozent auf 117 Mio. € (Vorjahr: 140 Mio. €).

Der Rückgang im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem weiterhin niedrigen Zinsniveau, der Umsetzung einer nach wie vor risikobewussten Anlagestrategie, dem Auslaufen höher verzinslicher Wertpapierpositionen sowie einem leicht verminderten Ergebnisbeitrag aus dem Währungskreditgeschäft LuxCredit.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts war im Berichtsjahr mit einem Betrag von 4,7 Mrd. € gegenüber dem Wert im Vorjahr (5,0 Mrd. €) leicht rückläufig.

Die Koordination der subsidiären Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland erfolgt über die 8 Niederlassungen der DZ PRIVATBANK in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +8,6 Prozent auf 126 Mio. € (Vorjahr: 116 Mio. €).

Die Zunahme des Provisionsüberschusses ist maßgeblich auf den gestiegenen Ergebnisbeitrag aus dem Fondsdienstleistungsgeschäft bei einem nahezu unveränderten Ergebnisbeitrag im Private Banking zurückzuführen. Des Weiteren hatte das leicht reduzierte durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts einen im Vorjahresvergleich geringeren Aufwand aus Vermittlungsprovisionen zur Folge.

Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 31. Dezember 2017 um +8,8 Mrd. € auf 108,8 Mrd. € (31. Dezember 2016: 100,0 Mrd. €) an. Die Anzahl der Fonds-

mandate belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 579 Mandate (31. Dezember 2016: 590 Mandate).

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden lagen zum Ende des Berichtsjahres mit einem Betrag von 17,3 Mrd. € um 0,4 Mrd. € über dem Ausweis zum 31. Dezember 2016 in Höhe von 16,9 Mrd. €. Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm marktbedingt um +3 Mio. € auf 7 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) zu.

Die Ermäßigung der **Verwaltungsaufwendungen** des Geschäftsjahres um 11 Mio. € auf -217 Mio. € (Vorjahr: -228 Mio. €) geht im Wesentlichen auf Einsparungen und damit auf um 10 Mio. € auf -126 Mio. € (Vorjahr: -136 Mio. €) reduzierte Personalaufwendungen zurück. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -91 Mio. € blieben gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von -92 Mio. € insgesamt nahezu unverändert.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -23 Mio. € (Vorjahr: -39 Mio. €) beinhaltet planmäßige Abschreibungen auf erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von -16 Mio. € (Vorjahr: -16 Mio. €) sowie Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: -9 Mio. €). Im Vorjahresausweis waren ferner Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Privatkundengeschäft in Höhe von -16 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** verbesserte sich mit Blick auf die vorstehend erläuterten Einflussfaktoren um +17 Mio. € auf 20 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich im Berichtsjahr in der DZ PRIVATBANK auf 91,6 Prozent (Vorjahr: 98,7 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 6,8 Prozent (Vorjahr: 0,9 Prozent).

3.2.6 R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft (netto)** erhöhten sich auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um 523 Mio. €

auf 15.181 Mio. € (Vorjahr: 14.658 Mio. €). Damit wurde das Beitragsniveau des Vorjahres um +3,6 Prozent überschritten. Auch die gebuchten Bruttobeiträge des Berichtsjahres übertrafen mit einem Anstieg um +3,9 Prozent auf 15.338 Mio. € (Vorjahr: 14.767 Mio. €) das anspruchsvolle Niveau des Vorjahres.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen insgesamt um +0,6 Prozent auf 7.626 Mio. € an.

Im Lebensversicherungsgeschäft blieben die Beitragseinnahmen mit einer Veränderung in Höhe von -1 Mio. € auf 7.066 Mio. € nahezu unverändert mit einem Beitragsanstieg im Ausland und einem Beitragsrückgang im Inland. In den Geschäftsfeldern „bAV“ und „pV Fonds“ wurde jeweils ein Anstieg der Beiträge erzielt, dem eine rückläufige Beitragsentwicklung im Geschäftsfeld „pV Klassisch“ gegenüberstand. Die Beitragseinnahmen in der Krankenversicherung konnten um +8,9 Prozent auf 560 Mio. € gesteigert werden, resultierend aus der erfreulichen Entwicklung vor allem bei den laufenden Beiträgen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen um +4,2 Prozent auf 5.521 Mio. € an, wobei dieser Zuwachs insbesondere in den Bereichen der Kraftfahrtversicherung und der Firmenkunden erzielt wurde.

Die Übernommene Rückversicherung verzeichnete einen Anstieg der Beitragseinnahmen um +14,3 Prozent auf 2.034 Mio. €. Ursächlich für diese Veränderung waren vor allem die positiven Entwicklungen in den Geschäftssparten betreffend die Kfz-Versicherung, insbesondere in Großbritannien und Israel, sowie betreffend die Feuer- und Sachversicherungen, vor allem in Südafrika und den Vereinigten Staaten.

Das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen verringerte sich um -9,1 Prozent auf 3.531 Mio. € (Vorjahr: 3.885 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau ist im Geschäftsjahr seit Jahresbeginn gestiegen, während es im Vorjahr noch deutlich zurückgegangen war. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtsjahres besser entwickelt als im Vorjahr. Die Entwicklung des Euro gegenüber verschiedenen Währun-

gen verlief im Berichtsjahr insgesamt ungünstiger als im Vorjahr. Ferner ergaben sich positive Ergebniseffekte im Segment Leben/Kranken im Zusammenhang mit der Reform des Investmentsteuergesetzes.

Insgesamt resultierten aus diesen Entwicklungen insbesondere ein niedrigeres Währungsergebnis sowie ein vermindertes nicht realisiertes Ergebnis. Dem standen vor allem ein höheres realisiertes Ergebnis sowie ein Rückgang der Abschreibungen gegenüber.

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses hatte mit Blick auf die Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft auch Einfluss auf den nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“.

Die **Versicherungsleistungen (netto)** in Höhe von -15.312 Mio. € veränderten sich um -0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von -15.400 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragsentnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnissen der Versicherungsunternehmen versicherungstechnische Rückstellungen zu bilden. Des Weiteren wurde der Zinszusatzrückstellung ein Betrag in Höhe von 827 Mio. € (Vorjahr: 626 Mio. €) zugeführt.

In der Übernommenen Rückversicherung wurde der Diskontierungszins, der in Großbritannien für die gerichtliche Festsetzung von Einmalzahlungen für versicherte Personenschäden anzuwenden ist, im Berichtsjahr deutlich abgesenkt. Damit war ein belastender Effekt in Höhe von -111 Mio. € verbunden. Zusätzlich ergab sich für diesen Geschäftsbereich eine Ergebnisbelastung in Höhe von insgesamt -205 Mio. € durch Naturkatastrophen (Hurricane Harvey, Irma und Maria) sowie durch das Erdbeben in Mexiko.

Dem stand im Berichtsjahr eine moderate Schadenentwicklung im Geschäftsbereich Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft gegenüber.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** haben um insgesamt +5,7 Prozent auf -2.595 Mio. € (Vorjahr: -2.454 Mio. €) in allen 3 Geschäftsbereichen

im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zugenommen.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um 114 Mio. € auf 795 Mio. € (Vorjahr: 681 Mio. €) erhöht.

Der **regulatorische RORAC** betrug 11,4 Prozent gegenüber 15,3 Prozent im Vorjahr.

3.2.7 TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank lag mit einem Betrag von 426 Mio. € infolge eines gestiegenen Neugeschäfts und eines höheren Bestands im easyCredit um +2,9 Prozent über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 414 Mio. €.

Der Ratenkreditspezialist und Experte für Liquiditätsmanagement in der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe hat sich im Berichtsjahr bei einer regen Konsumnachfrage und einem unverändert starken Wettbewerb in einem herausfordernden Niedrigzinsumfeld erfolgreich behauptet.

Auch im Berichtsjahr richtete die TeamBank ihr Geschäftsmodell marktadäquat und konsequent vom Kunden her gedacht auf die Anforderungen der Digitalisierung aus. Für den sich mit hoher Dynamik vollziehenden technischen Wandel bietet die dem genossenschaftlichen Wertekanon langjährig verpflichtete Geschäftspolitik der TeamBank eine hervorragende Ausgangslage.

Das faire und flexible Ratenkreditangebot traf auf ein weiter gestiegenes Kundeninteresse. Die Forderungen gegenüber Kunden stiegen um +9,4 Prozent auf 7.966 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.284 Mio. €) an. Gleichzeitig nahm die Anzahl der Kunden zum 31. Dezember 2017 um weitere 49.000 auf 833.000 zu.

Diesem überzeugenden Marktauftritt lag eine auch im Berichtsjahr forcierte Vernetzung aller Kundenzugangswege – mobil, online und offline – in einem digitalen Ökosystem für Liquiditätsmanagement zugrunde. Mit der auf dieser Basis erfolgten Bereitstellung innovativer Produkte erhält der Kunde einfach, überall und zu jeder Zeit Zugang zu Liquidität und Services.

Die intelligente Ergänzung der traditionellen Beratung in der Filiale um die digitalen Services ermöglicht es der TeamBank, ihr Unternehmenswachstum auch zukünftig nachhaltig profitabel zu gestalten. Dabei dient das digitale Ökosystem dazu, die bestehenden Kundenkontakte zu festigen und vorhandene Kundenpotenziale verstärkt auszuschöpfen sowie neue Kunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe zu gewinnen.

Als ein wesentliches Element des Ökosystems wurde im Vorjahr der medienbruchfreie Online-Vertragsabschluss für den easyCredit am Markt eingeführt. Diese Option steht für den Kunden seit Beginn des Geschäftsjahres nicht nur über den Computer, sondern auch ortsunabhängig über das Smartphone bereit. Mit dem medienbruchfreien Bezahlverfahren Ratenkauf by easyCredit bietet die TeamBank als bisher einziger Anbieter sowohl im E-Commerce als auch am Point of Sale eine einheitlich gestaltete und einfache Teilzahlungslösung an. Des Weiteren stellt die innovative, mitdenkende Personal Finance Management-App „fymio“ dem Kunden eine Liquiditätsvorausschau auf der Basis einer intelligenten Analyse der Umsätze aller seiner Konten zur Verfügung.

Die Marktpräsenz ihrer im Kundengeschäft mit Erfolg verankerten Produktvarianten hat die TeamBank auch im Berichtsjahr weiter vertieft. Zusätzlich zur Finanzreserve mit Kreditkarte profitieren seit Oktober 2016 Kunden auch von der easyCredit-Finanzreserve ohne Karte mit kostenloser Bereitstellung einer Liquiditätsreserve mit einfacher Abruf-Funktion. Zum 31. Dezember 2017 haben sich rund 179.000 Kunden diese easyCredit-Finanzreserve gesichert oder schon als faire und flexible Finanzierungsmöglichkeit genutzt. Damit wurden bereits 9,5 Prozent des Neugeschäftes über die easyCredit-Finanzreserve generiert.

Mit dem bewährten Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters, der als individuell erstellter Finanzkompass sowohl dem Kunden als auch dem Betreuer die erforderliche Transparenz für die zu treffende Kreditentscheidung bietet, gewinnt auch der genossenschaftliche Gedanke der Mitgliederbindung und -gewinnung weiter an Gewicht, indem der Kunde einen attraktiven Mitgliedervorteil nutzen kann. Im Berichtsjahr wurden rund 130.000 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 22.000 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** war im Geschäftsjahr durch die zunehmende Bonitätsverbesserung des Portfolios sowie die gegenüber dem Vorjahr geringeren Abschreibungen und höheren Geldeingänge auf abgeschriebene Forderungen begünstigt. Insgesamt bezifferte sich der Risikoversorgesaldo im Berichtsjahr auf -70 Mio. € (Vorjahr: -80 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um +7 Mio. € auf -214 Mio. € (Vorjahr: -207 Mio. €) gestiegen, wobei die Personalaufwendungen um 3 Mio. € auf -84 Mio. € (Vorjahr: -81 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen vor allem aufgrund höherer IT-Aufwendungen betreffend Softwaremiete und -wartung sowie Projekte um 4 Mio. € auf -130 Mio. € (Vorjahr: -126 Mio. €) zunahmen.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Geschäftsjahr mit einem Betrag von 148 Mio. € infolge der oben genannten Einflussfaktoren um 5 Mio. € über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 143 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug in der TeamBank 49,5 Prozent (Vorjahr: 48,1 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 34,6 Prozent (Vorjahr: 36,2 Prozent).

3.2.8 UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teilkonzerns stieg um +17,2 Prozent auf 1.415 Mio. € (Vorjahr: 1.207 Mio. €) an.

Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den folgenden Einflussfaktoren: Der im Berichtsjahr mit den durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe erzielte volumenabhängige Ergebnisbeitrag hat sich gegenüber dem Ausweis des Vorjahres deutlich erhöht. Er belief sich auf 82,2 Prozent des Provisionsüberschusses.

Die Assets under Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns

gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Des Weiteren lagen die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung im Berichtsjahr deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Erträge aus Transaktionsvergütung bei den Immobilienfonds haben sich gegenüber dem Vorjahr vermindert.

Die internationalen Kapitalmärkte standen im Zeichen eines sich im Verlauf des Geschäftsjahres verstärkenden globalen Wachstums. Diese Tendenz war in gleicher Weise im Euro-Raum wie im Inland zu verzeichnen. Die trotz einer Anfang April vorgenommenen Reduzierung des monatlichen Kaufvolumens von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € nach wie vor beträchtliche Liquiditätszufuhr aus dem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm trug zu den spürbaren Kurssteigerungen an den Aktienmärkten im Jahresverlauf, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte des Berichtsjahres, bei.

Die im Privatkundengeschäft erzielten Nettomittelzuflüsse beliefen sich auf einen Betrag von 9,9 Mrd. € (+39,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 7,1 Mrd. €). Dabei kommt der Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine herausragende Bedeutung zu, die ihren Erfolg einer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit der lokalen Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden verdankt.

In dem weiterhin herausfordernden Niedrigzinsumfeld ist es Union Investment gemeinsam mit ihren Partnern im Berichtsjahr erneut gelungen, die bisher im Vordergrund stehenden zinsbasierten Anlagen schrittweise durch ausgewogene und breit diversifizierte Investmentlösungen zu ergänzen, die dem Kunden die Chance auf eine langfristig auskömmliche Rendite auf der Grundlage einer strukturierten Vermögensanlage bieten.

Im Mittelpunkt des Kundeninteresses standen im Geschäftsjahr die insgesamt 6 verschiedenen Produktvarianten der innovativen Produktreihe der PrivatFonds, die sich in ihrem Chancen- und Risikomanagement bedarfsgerecht an dem individuell abgestuften Risikoprofil des Kunden orientieren. Bei einem Nettomittelzufluss in Höhe von 4,3 Mrd. € legte der Bestand der PrivatFonds zum 31. Dezember 2017 um +29,8 Prozent auf 20,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 16,1 Mrd. €) zu.

Eine weitere bedeutende Anlagealternative stellen die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds dar, die im Berichtsjahr im Privatkundengeschäft ein Nettoneugeschäft in Höhe von 2,3 Mrd. € generierten.

Einen maßgeblichen Beitrag auf dem Weg zu einer ausgewogenen Geldanlage leisteten die verschiedenen von Union Investment angebotenen Lösungen des ratierlichen Fondssparens. So stieg die Zahl der klassischen Fondssparpläne bis zum Ende des Geschäftsjahres auf 1,9 Millionen Verträge bei einer Ausweitung des 12-Monats-Sparvolumens auf 3,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 2,8 Mrd. €). Dieses beachtliche Wachstum erklärt sich auch aus der von Union Investment vorgenommenen Absenkung der Mindestsparrate für einen Sparplan auf 25 €.

Des Weiteren vereinigte auch das langfristige Ansparen auf Basis der fondsbasierten Riester-Rente (UniProfiRente und UniProfiRente Select) des Marktführers Union Investment Gruppe eine rege Nachfrage auf sich. Das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente legte im Berichtsjahr um +1,5 Mrd. € auf 16,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 15,0 Mrd. €) zu.

Im institutionellen Geschäft konnte die Union Investment Gruppe einen Nettoabsatz in Höhe von 15,2 Mrd. € für sich verbuchen. Dabei wurden im Berichtsjahr 78 institutionelle Kunden neu hinzugewonnen.

In einem verfestigten Niedrigrenditeumfeld standen im institutionellen Geschäft im langfristigen Bereich risikokontrollierte und breit diversifizierte Anlagelösungen im Vordergrund. Nachgefragt wurden vor allem Produkte mit größeren Renditechancen wie Unternehmens- und Schwellenländeranleihen, Multi-Asset- und Absolute-Return-Produkte sowie Immobilieninvestments.

Die hohe Wertschätzung, die die Union Investment Gruppe als professioneller Risiko- und Portfolio-Manager erfährt, zeigte sich vor allem auch in dem starken Zuspruch gegenüber Wertsicherungskonzepten, die zum Ende des Geschäftsjahres ein investiertes Volumen von 25,4 Mrd. € aufwiesen.

Unverändert stark nachgefragt wurden ferner nachhaltige Anlagekonzepte. Zum 31. Dezember 2017 erreichten die nachhaltig gemanagten Fonds ein Volumen von 33,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 25,3 Mrd. €), die

die Union Investment Gruppe damit in Deutschland als führenden Anbieter in diesem Segment ausweisen.

Bei kurzfristigen Anlagen waren bei institutionellen Anlegern vor allem geldmarktnahe Fonds gefragt, zumal viele Firmenkunden für ihre liquiden Anlagen Negativzinsen zahlen müssen. Als Antwort auf diesen Bedarf bietet Union Investment unter anderem den Fonds UniInstitutionalReserve Plus an, der kurzlaufende Unternehmensanleihen oder Floater enthält und im Berichtsjahr den Bestand auf 7,2 Mrd. € steigern konnte.

Die Verbesserung des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** um 27 Mio. € auf 13 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus dem Rückgang der Aufwendungen für die Bewertung der Garantieverprechen um 24 Mio. €.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** um 94 Mio. € auf -858 Mio. € (Vorjahr: -764 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen (+41 Mio. € auf -395 Mio. €) maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (+53 Mio. € auf -463 Mio. €) ist insbesondere auf gestiegene Kosten für Bürobetrieb, Beratung, IT und Informationsbeschaffung zurückzuführen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** hat sich im Wesentlichen aufgrund der Berücksichtigung der Belastungen aus dem Interessenausgleich „Next Generation Sourcing“ sowie geringerer Erträge aus Steuererstattungen im Berichtsjahr um -25 Mio. € auf 3 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) verringert.

Das **Ergebnis vor Steuern** ist vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +142 Mio. € auf 610 Mio. € (Vorjahr: 468 Mio. €) gestiegen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres belief sich auf 58,4 Prozent (Vorjahr: 62,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

3.2.9 VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einem Betrag von 143 Mio. € um

-2,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 147 Mio. €.

Die Verminderung des Zinsüberschusses resultiert neben einer Ermäßigung im Beteiligungsergebnis um -3 Mio. € auf 4 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) aus der um -8 Mio. € auf 2 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) rückläufigen Entwicklung in dem strategiekonform zurückgeführten Nicht-Kerngeschäft, zu dem die Bereiche Immobilienleasing und Autohändler- und Autoflottengeschäft sowie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zählen. Im Kerngeschäft hat der Zinsüberschuss gegenläufig um +7 Mio. € auf 137 Mio. € (Vorjahr: 130 Mio. €) zugenommen und damit den Rückgang im Nicht-Kerngeschäft weitgehend kompensiert.

Die Geschäftstätigkeit der VR LEASING ist mit innovativen Lösungen auf eine subsidiäre Unterstützung des genossenschaftlichen Bankensektors ausgerichtet. Das Angebot setzt im digitalen Zeitalter sowohl im kleinteiligen als auch im großvolumigen Bereich marktkonform auf einfache, schnelle und flexible Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand. Es umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Mit den verschiedenen digital gestützten Lösungen sollen die Banken der Genossenschaftlichen Finanzgruppe darin unterstützt werden, die bei ihren Geschäfts- und Gewerbekunden bestehenden Ertragspotenziale noch besser auszuschöpfen. So können die Genossenschaftsbanken auf Basis der digitalen Plattform VR Leasy-Online, die über eine integrierte, automatisierte Entscheidungsfindung verfügt, über Finanzierungsanfragen insbesondere ihrer Geschäfts- und Gewerbekunden bis zu einem Betrag von 200.000 € innerhalb weniger Minuten entscheiden.

Eine besonders flexible beziehungsweise schnelle Sofortfinanzierung bis zu einem Betrag von 60.000 € steht dem Kunden über VR Leasy-Online sowohl mit der Mietkauflösung VR Leasing express als auch mit dem Unternehmerkredit VR Leasing flexibel zur Verfügung. Über die seit Herbst 2017 im Pilotbetrieb befindliche Onlinebestellstrecke kann der gewerbliche Kunde darüber hinaus erstmals in Deutschland einen Unternehmerkredit bis zu 60.000 € komplett online abschließen.

Für das Individualgeschäft über 200.000 € liefern eine vereinfachte Finanzierungsprüfung und eine teilautomatisierte Verarbeitung der Kundenanfrage eine Kreditentscheidung innerhalb von 2 bis 3 Tagen.

Die zunehmende Bedeutung der Online-Finanzierung verdeutlicht der Volumenanstieg des im Geschäftsjahr mit den Genossenschaftsbanken abgeschlossenen Online-Geschäfts (Leasing- und Kreditgeschäft) in Höhe von +41,5 Prozent (Vorjahr: +10,8 Prozent). Der Anteil der online abgeschlossenen Verträge am gesamten Neugeschäft (Leasing- und Kreditgeschäft) nahm von 78,9 Prozent im Vorjahr auf 83,1 Prozent im Berichtsjahr zu. Dabei schließt die Digitalisierung die persönliche Kundenbeziehung nicht aus, vielmehr ergänzen die neuen digitalen Wege die Kundennähe der regionalen Genossenschaftsbanken.

Die Schnellebigkeit am Markt im Zeitalter der Digitalisierung erfordert jedoch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lösungen und Prozesse. Vor diesem Hintergrund hat VR LEASING nach ausführlicher Pilotphase im ersten Halbjahr 2017 mit dem SmartBuchhalter seit August des Geschäftsjahres eine innovative Applikation am Markt eingeführt, die Selbstständigen und Kleinunternehmern einen einfachen Überblick über ihre finanzielle Situation verschaffen soll. Damit ist diese Zielgruppe zukünftig in der Lage, die Buchhaltung ganz einfach auch von unterwegs zu erledigen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von insgesamt -10 Mio. € (Vorjahr: -14 Mio. €) weist für die Einzelwertberichtigungen eine Nettozuführung von -11 Mio. € (Vorjahr: Zuführung in Höhe von -14 Mio. €) und für die Portfoliowertberichtigungen eine Nettoauflösung in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: Auflösung von 1 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich um 9 Mio. € auf 15 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €). Ursächlich für diese Veränderung sind im Wesentlichen die geschäftsbedingt um 8 Mio. € auf 15 Mio. € erhöhten, an die Genossenschaftsbanken zu leistenden Bestandsprovisionen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf 10 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €). Es beinhaltete wie im Vorjahr eine Wertaufholung für die nach der At Equity-Methode einbezogene 50-Prozent-Beteiligung der

VR-LEASING AG an der VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI).

Die **Verwaltungsaufwendungen** ermäßigten sich um 21 Mio. € auf -136 Mio. € (Vorjahr: -157 Mio. €) mit um 7 Mio. € auf -87 Mio. € (Vorjahr: -94 Mio. €) verminderten Personalaufwendungen im Wesentlichen infolge des Rückgangs der Mitarbeiterkapazitäten im Inland (-5 Mio. €) sowie aufgrund des Verkaufs der Lombard Lizing Ende April 2016 (-2 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich maßgeblich bedingt durch die Fortsetzung der Kosteneinsparmaßnahmen um 14 Mio. € auf -49 Mio. € (Vorjahr: -63 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -39 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) erklärt sich im Geschäftsjahr vor allem daraus, dass die VR LEASING zur zukunftsfähigen Aufstellung des Unternehmens Maßnahmen zur Effizienzsteigerung ergriffen und sich auf nachhaltiges Wachstum und eine weitere Senkung der Kosten fokussiert hat. Damit waren Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -54 Mio. € verbunden; dem stand ein entsprechender Auflösungsbetrag in Höhe von 2 Mio. € gegenüber.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR LEASING belief sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf -17 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 88,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf -7,6 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent).

3.2.10 WL BANK

Die WL BANK wurde gemäß IFRS 3 auf der Grundlage einer Neubewertung aller ihrer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Purchase Price Allocation, PPA) erstmals in den Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2016 der DZ BANK einbezogen. Sie wurde für das Vorjahr als eigenständiges Segmentunternehmen in der Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK Gruppe mit ihrem Ergebnis für den Zeitraum vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2016, im Berichtsjahr demgegenüber mit ihrem Ergebnis für das gesamte Jahr ausgewiesen, vergleiche Abbildung 3 dieses Konzernlageberichts.

Vor dem Hintergrund eines positiven Marktumfeldes, der weiterhin hohen Wettbewerbsintensität und auch unter Fortsetzung der konservativen Risikopolitik verlief das Immobilienkreditgeschäft der WL BANK auch im Geschäftsjahr gemessen an dem hohen Vorjahresniveau erfreulich. So konnte im Berichtsjahr ein Neugeschäft von 3,7 Mrd. € (Vorjahr: 4,2 Mrd. €) erzielt werden.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe kommt der WL BANK die Kompetenzcenter-Funktion für das Geschäft mit Öffentlichen Kunden zu. Zu diesem Geschäftsfeld zählen vor allem die Kundenbeziehungen mit den inländischen kommunalen Gebietskörperschaften sowie mit deren rechtlich unselbständigen Eigenbetrieben, die unter enger Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bundesweit betreut werden. Das Neugeschäft in der Finanzierung Öffentlicher Kunden stand im Berichtsjahr unter dem Einfluss einer zunehmend verbesserten Haushaltslage der Kommunen und einer weiterhin hohen Wettbewerbsintensität. Es belief sich im Berichtsjahr auf 0,6 Mrd. € (Vorjahr: 1,0 Mrd. €).

Ihre geschäftlichen Aktivitäten nimmt die WL BANK an ihrem Hauptsitz in Münster sowie über ihre Repräsentanzen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München und ihre Vertriebsstandorte in Frankfurt am Main, Heidelberg und Schwäbisch Gmünd wahr.

Der **Zinsüberschuss** belief sich im Berichtsjahr auf 205 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 70 Mio. €). Er ist durch die positive Geschäftsentwicklung im Immobilienkreditgeschäft und im Kommunalgeschäft geprägt. Ferner wirkten sich im Zinsüberschuss des Berichtsjahres Einmalerträge aus Ablöseentgelten sowie Effekte aus der Folgebewertung im Zusammenhang mit der PPA insgesamt positiv aus.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** befand sich nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. Sie belief sich im Geschäftsjahr auf -5 Mio. € (2. Halbjahr 2016: -9 Mio. €).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 45 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 100 Mio. €) beinhaltet im Wesentlichen positive Ergebniseffekte aus den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten fremden Wertpapieren, Kommunalkrediten und eigenen Emissionen sowie ein negatives Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** des Berichtsjahres betragen -101 Mio. € (2. Halbjahr 2016: -35 Mio. €). Wesentliche Kostenbestandteile der sonstigen Verwaltungsaufwendungen waren deutlich erhöhte Beratungs- und Projektaufwendungen infolge der vorgesehenen Fusion von DG HYP und WL BANK und der Integration der WL BANK in die DZ BANK Gruppe sowie als Folge der regulatorischen Anforderungen. Ferner beinhaltet dieser Posten Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe für das Geschäftsjahr in Höhe von 12,7 Mio. €, die im Vorjahr bereits im ersten Halbjahr mit einem Betrag in Höhe von 12,5 Mio. € gebucht worden waren.

Das **Ergebnis vor Steuern** der WL BANK belief sich im Berichtsjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Einflüsse auf 133 Mio. € (2. Halbjahr 2016: 118 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtsjahres betrug 42,3 Prozent (2. Halbjahr 2016: 21,6 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich im Berichtsjahr auf 33,5 Prozent (2. Halbjahr 2016: 75,1 Prozent).

3.2.11 Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der At Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind im Vorjahr der Ertrag aus der Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK sowie der Ertrag aus der Eliminierung von vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen enthalten.

4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 31. Dezember 2017 um -3,8 Mrd. € oder -0,8 Prozent auf 505,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 509,4 Mrd. €) ab. Dieser Rückgang geht im Wesentlichen auf die jeweils verminderte Bilanzsumme der DZ BANK (-9,2 Mrd. €), der DVB (-4,2 Mrd. €), der WL BANK (-0,9 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (-0,9 Mrd. €) zurück. Demgegenüber erhöhte sich jeweils die Bilanzsumme der R+V (+6,1 Mrd. €), der BSH (+2,5 Mrd. €) und der TeamBank (+0,7 Mrd. €).

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Konzernergebnis des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2017, betrug 0,2 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 31. Dezember 2017 in Höhe von 323.919 Mio. € (31. Dezember 2016: 292.272 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 40.505 Mio. € (31. Dezember 2016: 40.287 Mio. €) und dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 1.096 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.124 Mio. €), belief sich auf 871.114 Mio. € (31. Dezember 2016: 843.130 Mio. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +13,2 Mrd. € oder +12,3 Prozent auf 120,5 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +15,8 Mrd. € auf 114,3 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute verminderten sich um -2,6 Mrd. € auf 6,2 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe ermäßigten sich um -2,1 Mrd. € oder -1,2 Prozent auf 174,4 Mrd. €. Bei den Forderungen an Kunden war jeweils insbesondere bei der DVB (-5,6 Mrd. €), der DZ BANK (-0,9 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (-0,6 Mrd. €) eine Verringerung zu verzeichnen. Demgegenüber haben die Kundenforderungen der BSH (+3,7 Mrd. €), der

WL BANK (+0,7 Mrd. €) und der TeamBank (+0,7 Mrd. €) zugelegt.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Geschäftsjahres 38,7 Mrd. € und reduzierten sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 um -10,6 Mrd. € oder -21,4 Prozent. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf eine Abnahme des Betrags der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um -6,5 Mrd. € sowie auf eine Verminderung der Forderungen aus Geldmarktgeschäften (-4,0 Mrd. €) zurückzuführen.

ABB. 4 – BILANZSUMME



Die **Finanzanlagen** nahmen um -12,7 Mrd. € oder -18,1 Prozent auf 57,5 Mrd. € ab. Ursächlich hierfür waren vor allem ein um -12,9 Mrd. € geringerer Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen bei einem gleichzeitigen Bestandszuwachs der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+0,2 Mrd. €).

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** haben sich um +6,0 Mrd. € oder +6,7 Prozent auf 96,4 Mrd. € (31. Dezember 2016: 90,4 Mrd. €) erhöht. Dabei legten insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +4,0 Mrd. € auf 44,9 Mrd. € und die nicht festverzinslichen Wertpapiere um +0,9 Mrd. € auf 9,3 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2017 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 einen Anstieg um +6,8 Mrd. € oder +5,3 Prozent auf 136,1 Mrd. € bei einem um +6,7 Mrd. € auf 124,7 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +0,1 Mrd. € auf 11,4 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wuchsen um +1,9 Mrd. € oder +1,5 Prozent auf 126,3 Mrd. € an. Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden trugen mit einem Betrag in Höhe von 112,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 109,7 Mrd. €) zu dem oben genannten Ausweis für die DZ BANK Gruppe zum Ende des Berichtsjahres bei. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden beliefen sich auf 14,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 14,7 Mrd. €).

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtsjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 67,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 78,2 Mrd. €). Die Abnahme in Höhe von -10,9 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einer Reduzierung des Bestands der Verbrieften Verbindlichkeiten jeweils bei der DZ BANK um -11,9 Mrd. € sowie bei der DVB um -2,2 Mrd. €. Gleichzeitig haben sich die Verbrieften Verbindlichkeiten der WL BANK (+0,8 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (+0,3 Mrd. €) erhöht.

Die **Handelsspassiva** zeigten eine Verringerung in Höhe von -5,9 Mrd. € oder -11,8 Prozent auf 44,3 Mrd. €. Der Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ermäßigte sich um -8,3 Mrd. €. Demgegenüber legten die begebenen Schuldverschreibungen um +1,3 Mrd. € und die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften um +1,0 Mrd. € zu.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** erhöhten sich um +5,1 Mrd. € oder +6,1 Prozent auf 89,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 84,2 Mrd. €, angepasster Betrag). Dies resultiert maßgeblich jeweils aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung (+3,5 Mrd. €) sowie der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (+1,0 Mrd. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 23,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 22,8 Mrd. €, angepasster Betrag). Der Anstieg des Gezeichneten Kapitals (+0,3 Mrd. €) und die Zunahme der Kapitalrücklage (+0,6 Mrd. €) spiegeln die durch die DZ BANK AG im Geschäftsjahr vorgenommene Einziehung der eigenen Aktien und die damit im Zusammenhang stehende Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln wider.

Die Angaben betreffend den Bestand an eigenen Aktien der Gesellschaft gemäß § 160 Absatz 1 Nummer 2

des Aktiengesetzes sind unter Abschnitt 71 des Anhangs des Konzernabschlusses aufgeführt.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation** der DZ BANK Gruppe wird in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 7.3.2 DZ BANK Finanzkonglomerat dargestellt.

5 Finanzlage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der **Liquiditätssteuerung** im Geschäftsjahr betreffen die DZ BANK sowie die DZ BANK Gruppe. Die Liquiditätssteuerung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen sowie Volksbanken und Raiffeisenbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit

steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, im Rahmen dessen die DZ BANK und die DZ PRIVATBANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Weiterhin steht dem Konzern-Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung. Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK sowie in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken genutzt sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die ungedeckte, langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen

bei der DZ BANK, der DG HYP, der WL BANK und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernlagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** im Abschnitt 85 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.

III Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV Personalbericht und Nachhaltigkeit

1 Personalbericht

Bei den Gruppenunternehmen standen neben Innovation und Digitalisierung weitere Kernthemen wie die regelmäßige Aktualisierung der Vergütungsstrategie auf der Agenda. Daneben war die Standardisierung zu regulatorischen und aufsichtsrechtlichen Reportingpflichten ebenfalls Bestandteil der gruppenübergreifenden Personalarbeit.

1.1 Gruppenübergreifende Personalarbeit

Innerhalb der bestehenden HR-Gremien gab es im Geschäftsjahr insgesamt 37 Kontaktpunkte. Das Group HR Committee (GHRC, Funktion siehe 3.2.3. I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe) tagte zweimal und die Personalleiter fünfmal inklusive eines Workshops. Innerhalb der sechs Arbeitskreise gab es vom Arbeitskreistreffen bis zur Telefonkonferenz insgesamt 30 Kontaktpunkte. Um die gemeinsame Personalarbeit voranzutreiben stehen alle Beteiligten auch darüber hinaus unterjährig in engem Austausch.

Der Arbeitskreis Vergütung war neben der regelmäßigen Aktualisierung der gemeinsamen Vergütungsstrategie auch mit der Umsetzung der Anforderungen zum Entgelttransparenzgesetz (EntgTranspG) untereinander in engem Austausch.

Mit dem gemeinsam entwickelten KPI Cockpit Personal (Key Performance Indicators) hat der Arbeitskreis Personalcontrolling einen wesentlichen Beitrag zur Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit innerhalb der DZ BANK Gruppe geschaffen. Die vorliegenden Erfahrungswerte erhöhen die Transparenz und Vergleichbarkeit innerhalb der einzelnen Unternehmen, zum Beispiel für die strategische Personalplanung im Thema Demografie. Um die Zukunft des Personalcontrollings der Unternehmen weiter gestalten zu können und die Digitalisierung voranzutreiben, erfolgte im Geschäftsjahr eine Bestandsaufnahme der Themen Innovation und Digitalisierung.

Future Work, Personalarbeit in Start-up-Unternehmen sowie Frauenförderung standen im Mittelpunkt beim

Arbeitskreis Personalentwicklung. Das Karriereprogramm für Frauen in der DZ BANK ist im Vorjahr erstmals mit einem Seminar für Mitarbeiterinnen aus allen Gruppenunternehmen gestartet. An zwei Terminen mit je zehn Teilnehmerinnen war das Training „Erfolgsstrategien für Frauen im Business“ nicht nur ausgebucht, sondern bot vor dem Hintergrund von Austausch und der Netzwerkerweiterung auch einen echten Mehrwert für die Teilnehmerinnen. Das Feedback war durchweg positiv, sodass die Reihe im Geschäftsjahr fortgeführt wurde. Das Cross-Mentoring-Programm für Abteilungsleiterinnen/-leiter startete im zweiten Quartal des Vorjahres mit 18 Tandems aus acht Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Zwei Mentorinnen hatten das Programm bereits als Mentees kennengelernt. Der vierte Programmstart ist für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehen.

Mit dem Ziel, die Vernetzung in der DZ BANK Gruppe zu fördern, findet jährlich ein Workshop aller Trainees der Gruppenunternehmen statt. Im Geschäftsjahr waren es 80 Teilnehmer. Daneben sind Hospitationen in einem anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe fester Bestandteil des jeweiligen Traineeprogramms. Der Arbeitskreis Nachwuchskräfte koordiniert die Angebote zur Vernetzung. Schwerpunktthema der HR-Experten im Geschäftsjahr war unter anderem die zukünftige Ausrichtung der Nachwuchskräfteprogramme, da der Bedarf an IT-Berufen fachbereichsübergreifend signifikant gestiegen ist.

Neben konzernübergreifenden Maßnahmen bei Personalentwicklungsthemen, wie zum Beispiel bei Führungskräfte-Trainings, wurde das Projekt „Informationswoche: Das WIR in der DZ BANK Gruppe erleben“ des Arbeitskreises Karriere im Geschäftsjahr erfolgreich weitergeführt. Im Vorjahr bei der Teambank in Nürnberg und der Union Investment Gruppe in Frankfurt erfolgreich pilotiert, fanden im Geschäftsjahr drei weitere Informationsveranstaltungen über jeweils drei Tage bei der DZ BANK, DZ PRIVATBANK und der R+V Versicherung statt.

Die Durchführung von Informationsformaten trägt als aktiver Beitrag zur Förderung des Gruppengedankens bei. Der „Blick über den Tellerrand“ fördert das Verständnis für die Besonderheiten der anderen Unternehmen, intensiviert den fachlichen Austausch und generiert dadurch Multiplikatoren. Daneben

werden neue Berufsfelder dargestellt, die übergreifende Nachfolge- und Karriereplanung unterstützt und die Positionierung der DZ BANK Gruppe als attraktiver Arbeitgeber gefördert. Die Teilnahme war für alle Mitarbeiter nach einem festen Anmeldeprozess möglich. Das Feedback der insgesamt 83 Kollegen, die aus verschiedenen Unternehmen der DZ BANK Gruppe kamen, war sehr positiv.

Im dritten Quartal startete außerdem die Initiative „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“, welche ebenfalls auf eine übergreifende Personalpolitik und Nachfolgeplanung einzahlt. Die eigenen Mitarbeiter sind dabei als Unternehmensvertreter aktiv und fungieren neben den Personalreferenten als Multiplikatoren für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe als attraktive Arbeitgeber.

1.2 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe

Ziel der Kampagne ist es, den Arbeitgeber DZ BANK Gruppe am Markt zu etablieren und so langfristig die passenden Mitarbeiter zu gewinnen beziehungsweise zu binden, um damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern.

Im Geschäftsjahr 2014 sind die Unternehmen mit einer unternehmensinternen Kommunikations- und Austauschplattform gestartet. Im Vorjahr wurden die Aktivitäten um eine gemeinsame externe Karriereseite erweitert, die auch eine Konzernjobbörse inne hat. Es folgten weitere Kommunikationsmaßnahmen, die die Einführung der Arbeitgebermarke auf dem externen Arbeitsmarkt flankiert haben. Unter anderem im Geschäftsjahr mit einer bundesweiten Fahrradkampagne, die in den einschlägigen Social Media Kanälen begleitet wurde. Auch die internen Kommunikationsformate wurden ausgeweitet und intensiviert, zum Beispiel mit personenbezogenen Reportagen „Ein Tag im Leben von“. Hier wurde zum Beispiel der Tagesablauf von Vorständen oder Mitarbeitern mit besonderen Arbeitsinhalten inklusive Kontaktaufnahme via Chatmöglichkeit begleitet.

1.3 Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe

Der Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe wurde im Geschäftsjahr zum neunten Mal als gemeinsame Auszeichnung durch die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausgelobt, insgesamt aber bereits zum sechzehnten Mal verliehen. Der mit 24.000 € dotierte Karriere-Preis prämiiert herausragende akademische

Abschlussarbeiten im Bereich Banking & Finance. Im Geschäftsjahr wurden 244 Arbeiten eingereicht, davon 119 Arbeiten in der Kategorie Master-Thesen und 125 Arbeiten in der Kategorie Bachelor-Thesen. Die Arbeiten beschäftigen sich neben den klassischen Finanzthemen auch mit neuen Entwicklungen aus der Fintech-Szene.

1.4 Absolventenkongress

Die DZ BANK Gruppe ist mit ihren vielfältigen beruflichen Einstiegsmöglichkeiten bereits seit mehreren Jahren mit einem gemeinsamen Messestand beim Absolventenkongress in Köln, einer der größten Jobmessen für Berufseinsteiger und Young Professionals in Deutschland, präsent. Im Geschäftsjahr nahm die DZ BANK Gruppe zum siebten Mal gemeinsam mit dem BVR als Genossenschaftliche FinanzGruppe teil.

1.5 Frauenförderung

Als Maßnahme für die nachhaltige Sicherstellung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bereits im Geschäftsjahr 2011 in einem Letter of Intent bekräftigt, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung aktiv zu unterstützen. Gemeinsame Formate wie das Training „Erfolgsstrategien für Frauen im Business“ unterstützen die Initiative. Auch bei der Rekrutierung und Entwicklung des Führungsnachwuchses sollen gezielt die Potenziale von Frauen genutzt werden. Im aktuellen Cross-Mentoring-Programm liegt der weibliche Anteil der Teilnehmer bei 50 Prozent. Der Frauenanteil innerhalb der Führungskräfte lag bei 20,8 Prozent. Weitere begleitende Maßnahmen hierzu sind zum Beispiel die regelmäßige Zertifizierung *auditberufundfamilie® oder die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ durch alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Die Zielquoten der gesetzlichen Vorgaben wurden in den einzelnen Unternehmen umgesetzt.

1.6 Corporate Campus für Management & Strategie

Gegründet als Think Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2010, ist der Corporate Campus für Management & Strategie im achten Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. 220 Teilnahmen an insgesamt 11 unterschiedlichen Formaten wurden im Geschäftsjahr verzeichnet. Das Teilnehmerfeedback war durchweg sehr positiv. An den Veranstaltungen nahmen Vorstände, Bereichsleiter

sowie in einigen Formaten auch Mitarbeiter unterhalb der Bereichsleiterenebene mit relevantem Themenbezug teil. Das Corporate Campus Creative Lab ergänzte das bereits etablierte Angebot mit kreativen Formaten im Themenschwerpunkt Digitalisierung, um die Innovationskraft der DZ BANK Gruppe weiter zu unterstützen. Das Format „Digitaler Führerschein - Meine Rolle als Digital Leader“ hat sich mittlerweile etabliert, weitere Durchführungen sind in den Folgejahren geplant. Weitere Informationen unter: www.corporatecampus.dzbankgruppe.de

1.7 Verantwortung für Mitarbeiter

In den einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe gab es auch im Geschäftsjahr gesundheitspräventive Angebote für Mitarbeiter, wie zum Beispiel attraktive Betriebssportarten oder spezielle Kurse zur Prophylaxe. Daneben gehören flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ebenfalls zu den Angeboten und sind fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik.

ABB. 5 - PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2017	2016
Gesamt	30.279	29.341
Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)		
Gesamt	31.272	31.225
Mitarbeiter	30.223	30.142
Nachwuchskräfte	1.049	1.083
Nachwuchskräftequote (in %)	3,4	3,5
Inland	28.164	28.097
Ausland	3.108	3.128
Männlich	17.139	17.089
Weiblich	14.133	14.136
Frauenanteil gesamt (in %)	45,2	45,3
Führungskräfte gesamt	3.179	3.178
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	20,8	20,0
Vollzeit	25.130	25.302
Teilzeit	6.142	5.923
Teilzeitquote (in %)	19,6	19,0
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	13,0	12,7
Fluktuationsquote (in %)	6,3	5,5
Eigenkündigungsquote (in %)	3,1	2,7
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	3,1	3,3

2 Nachhaltigkeit

Die DZ BANK ist zur Abgabe einer nichtfinanziellen Erklärung nach § 289b Abs. 1 iVm § 315b Abs. 1 HGB verpflichtet.

Die nichtfinanzielle Konzernklärung der DZ BANK Gruppe ist in deutscher Sprache auf der folgenden Internetseite abrufbar:

www.berichte2017.dzbank.de

V Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich zum Jahreswechsel 2017 / 2018 in einem kräftigen konjunkturellen Aufschwung. Insbesondere die Vereinigten Staaten schreiten auf ihrem Wachstumspfad weiter voran und können die recht hohe Gangart seit dem Frühjahr 2016 beibehalten. Für 2017 liegt für die chinesische Wirtschaft ein offizieller Wachstumswert in Höhe von 6,9 Prozent vor. Damit hat sich nach einem mehrjährigen Abwärtstrend das Wachstum in China erstmals wieder beschleunigt. Auch in den wichtigen Schwellenländern geht es wirtschaftlich weiter aufwärts. Dabei profitieren Russland und Brasilien weiterhin von der Erholung der Rohstoffmärkte. In Europa haben bislang weder die zahlreichen Wahlen noch die Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien zu sichtbaren Beeinträchtigungen der Konjunktur geführt. Im Gegenteil, die Entwicklung im Euro-Raum hat noch an Schwung zulegen können.

Vor diesem Hintergrund wird das Wachstum der Weltwirtschaft im Jahr 2017 bei circa 3,5 Prozent liegen. Hinweise für ein Abreißen des weltweiten Wachstumstrends sind momentan nicht erkennbar. Die Weltwirtschaft dürfte im Jahr 2018 nochmals anziehen, ihr Wachstum wird voraussichtlich bei circa 3,8 Prozent liegen.

Die aktuellen Wachstumsraten der Weltkonjunktur werden weiterhin auch durch eine tendenziell expansive Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken unterstützt. Dies gilt ganz besonders für die Europäische Zentralbank, die noch nicht mit einer ernsthaften Normalisierung ihrer Geldpolitik begonnen hat. Die US-Notenbank Federal Reserve ist hingegen nach moderaten Zinserhöhungen seit Oktober 2017 dabei, ihre deutlich ausgeweitete Bilanz zu reduzieren. Gleichwohl bleibt das Geldangebot insgesamt üppig bemessen.

Die Inflationsrate dürfte sich leicht von circa 3,4 Prozent im Jahr 2017 auf circa 3,6 Prozent im Jahr 2018 erhöhen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Die Konjunktur in den Vereinigten Staaten befindet sich auf einem robusten Wachstumspfad. Dabei wird insbesondere der private Konsum weiterhin seiner Rolle als wichtiger Wachstumsmotor gerecht. Zudem zeigen die Umfragen in der Industrie, beim Bau, bei den Dienstleistern und bei den Verbrauchern unverändert eine sehr gute Stimmungslage.

Für eine weitere konjunkturelle Beschleunigung könnte im Jahr 2018 die Steuerreform sorgen, die vor dem Jahresende 2017 durch den Kongress auf den Weg gebracht wurde und mittlerweile beschlossen wurde. Durch die Reform wird es zu umfangreichen Steuersenkungen kommen. Ein Teil des robusten Wirtschaftswachstums zum Jahresende 2017 dürfte auf Vorzieheffekten durch die anstehende Steuerreform beruhen. Dies legen insbesondere sehr kräftige Ausrüstungsinvestitionen nahe. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2018 fortsetzen.

Vor diesem Hintergrund wird das Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten von circa 2,3 Prozent im Jahr 2017 auf voraussichtlich circa 2,5 Prozent im Jahr 2018 steigen.

Trotz des bereits seit acht Jahren andauernden Aufschwungs und der unverändert immer noch leicht expansiven Geldpolitik ist der Inflationsdruck weiterhin eher verhalten. Ein deutlicher und auch nachhaltiger Ölpreisanstieg könnte einen spürbaren Inflationsschub auslösen. Obwohl sich der robuste Aufwärtstrend bei der Beschäftigung voraussichtlich fortsetzen wird, dürfte der Schwung beim Lohnanstieg in den USA nur leicht zulegen. Insgesamt ist zu erwarten, dass das Umfeld für die Inflationsentwicklung moderat bleibt. Für die US-Notenbank besteht beim geldpolitischen Straffungskurs daher nur wenig Grund zur Eile.

Aktuell wird für das Jahr 2018 im Durchschnitt mit einer Inflationsrate von circa 2,3 Prozent gerechnet.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Der konjunkturelle Aufschwung im Euro-Raum steht auf einer breiten Basis und hat in der zweiten Jahreshälfte 2017 zusätzlich an Dynamik gewonnen. Die stärksten Wachstumsbeiträge kommen von den privaten Konsumausgaben und den Bruttoanlageinvestitionen. Das positive Gesamtbild untermauert auch der Blick auf die einzelnen Mitgliedsländer des Euro-Raums. Zu den Zugpferden zählen die spanische

Volkswirtschaft, die schon seit mehreren Quartalen sehr hohe Zuwachsraten erzielt, und auch das ökonomische Schwergewicht Deutschland. Auch die französische Volkswirtschaft gewinnt immer mehr an Fahrt. Selbst Italien, das zwar vergleichsweise schwache Wachstumsraten vorweist, wird von dem kräftigen Konjunkturzyklus innerhalb des Euro-Raums immer mehr mitgezogen.

Die ausgesprochen gute wirtschaftliche Lage im Euro-Raum, wie sie sich zurzeit darstellt, dürfte sich auch in diesem Jahr weiter fortsetzen. Ein gewisses Rückschlagpotenzial droht mit Blick auf den geplanten EU-Austritt Großbritanniens. Nach wie vor ist das Ergebnis der Austrittsverhandlungen offen. Auch die jüngsten Fortschritte bei den Austrittsverhandlungen haben wenig dazu beigetragen, die bestehende Unsicherheit zu verringern. Umfragen zufolge dürften aber die möglichen negativen Konsequenzen eines unkoordinierten Austritts Großbritanniens für die Konjunktur im Euro-Raum vergleichsweise begrenzt bleiben.

Die robusten Wachstumswahlen spiegeln sich auch am Arbeitsmarkt wider. Im November 2017 ging die durchschnittliche Arbeitslosenquote des Euro-Raums weiter zurück und erreichte ein Niveau von 8,7 Prozent. Dies ist der niedrigste Stand seit Januar 2009.

Vor dem beschriebenen Hintergrund kann für das Jahr 2018 von einem weiterhin robusten Wirtschaftswachstum im Euro-Raum ausgegangen werden. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts dürfte nach einem Wert von circa 2,3 Prozent im Jahr 2017 circa 2,0 Prozent im Jahr 2018 erreichen.

Die Inflation im Euro-Raum läuft insgesamt der guten Wirtschaftslage hinterher. Die Entwicklung der Verbraucherpreise fällt vergleichsweise moderat aus. Auch bei den industriellen Gütern ohne Energie und bei den Dienstleistungen fiel die Steigerungsrate der Verbraucherpreise unterdurchschnittlich aus. Im Jahresdurchschnitt 2017 lag die Inflationsrate bei circa 1,5 Prozent. Für das Jahr 2018 wird aktuell mit einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,5 Prozent gerechnet.

1.4 Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befand sich zum Jahresende 2017 in einem breit angelegten kräftigen Aufschwung. Die Unternehmensstimmung ist aktuellen Umfragen zufolge so gut wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Positive Impulse für die Konjunktur kommen nach

wie vor auch von der ausgesprochen optimistischen Verbraucherstimmung sowie von der ausgezeichneten Lage am Arbeitsmarkt.

Durch die anziehende Weltkonjunktur kann die deutsche Exportwirtschaft an die guten Jahre vor der Finanz- und Euro-Krise anschließen. Angetrieben durch eine lebhaftere Auslandsnachfrage wächst die Industrie insgesamt sehr dynamisch. Daneben zeigt auch die deutsche Binnenkonjunktur seit einigen Jahren eine positive Entwicklung. Mit viel Rückenwind von einer sehr guten Beschäftigungsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt wurden der private Konsum und die Wohnungsbauminvestitionen deutlich ausgeweitet. Die Unternehmen reagieren nach Jahren der Zurückhaltung auf die kräftige Belebung wieder mit merklich steigenden Ausrüstungsinvestitionen.

Der Aufschwung in Deutschland dürfte zunehmend reifer werden, daher wird das Expansionstempo mittelfristig voraussichtlich nachgeben und sich dem Potenzialwachstum annähern. Insbesondere das knappe Arbeitsangebot könnte die weiteren Wachstumsmöglichkeiten begrenzen.

Vor diesem Hintergrund ist auch für das Jahr 2018 mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote in Deutschland auf circa 5,5 Prozent zu rechnen.

Für das Jahr 2018 stehen momentan alle Zeichen auf einer Fortsetzung der guten Konjunktur in Deutschland, und die Wirtschaftsleistung wird voraussichtlich um circa 2,2 Prozent steigen.

Insbesondere gestiegene Rohölnotierungen sowie Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und Wohnungsmieten haben die Inflationsrate im Jahr 2017 auf 1,7 Prozent anziehen lassen. Für das Jahr 2018 wird ebenfalls von einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,7 Prozent ausgegangen.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Der Finanzsektor steht seit einigen Jahren unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, der einerseits durch die aufsichtsrechtliche Reformagenda und andererseits durch einen wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist.

Die aufsichtsrechtlichen Maßnahmen, die seit der Finanzkrise ergriffen worden sind, verfolgen unter anderem das Ziel, den Finanzsektor durch eine Neuorgani-

sation der Aufsichtsarchitektur und durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung krisenresistenter zu gestalten beziehungsweise die Risiken der Geschäftstätigkeit von der öffentlichen Hand fernzuhalten.

Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass, bedingt durch ein international variierendes Vorgehen, europäische Banken stärker betroffen sein könnten.

Zu den wesentlichen im Jahr 2018 in Kraft tretenden Regelungen zählen die Anwendung des Rechnungslegungsstandards IFRS 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten mit Implikationen auf die Ermittlung aufsichtsrechtlicher Kennzahlen sowie die Umsetzung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) und die begleitende Verordnung (MiFIR) mit gesteigerten Anforderungen an die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen in einer Vielzahl von Finanzinstrumenten sowie umfangreichen Transparenz- und Meldepflichten für Geschäfte in diesen Produkten.

Weitere Aussagen zum aufsichtsrechtlichen Umfeld finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.2).

Als Reaktion auf die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad während der vergangenen Jahre reduziert und ihre Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung deutlich gestärkt.

Aber nicht nur angesichts des beschriebenen aufsichtsrechtlichen Umfelds, sondern auch aufgrund neuer daten- beziehungsweise technologiegetriebener Wettbewerber steht der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen deutlich zu steigern. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten, bevor erwartete Profitabilitätssteigerungen realisiert werden können.

Auch im Jahr 2018 wird das voraussichtlich anhaltend niedrige nominelle Zinsniveau, das aktuell mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht und eine deutliche Margenerhöhung im zinsinduzierten Geschäft verhindern dürfte, die Bewältigung der skizzierten Herausforderungen erschweren.

Diese Einschätzung basiert auf der nach wie vor expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die im Oktober 2017 die Verlängerung des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten bis mindestens September 2018 beschlossen hat.

Die US-Notenbank Federal Reserve hingegen hat auf ihrer Sitzung im September 2017 die Aufhebung ihrer quantitativen Lockerungspolitik aus der Phase nach der Finanzkrise eingeleitet. Es wird erwartet, dass die US-Notenbank parallel zur Änderung der Bilanzpolitik weiterhin graduelle Leitzinsanhebungen durchführen wird mit dem Ziel, die US-Wirtschaft auf einem Wachstumskurs bei gleichzeitiger Preisstabilität zu halten.

Positive Impulse für die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage auch des europäischen Finanzsektors wird voraussichtlich das erwartete Wachstum in weiten Teilen der Weltwirtschaft setzen.

Nicht ausgeblendet werden sollten allerdings die möglichen Implikationen unsicherer politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf die wirtschaftliche Lage der Banken und Versicherungen. Weitere Aussagen zu den gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.3).

2 Entwicklung der Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2018 wird neben dem anhaltend schwierigen Markt- und Konkurrenzumfeld geprägt sein durch strategische Weichenstellungen in der DZ BANK Gruppe, unter anderem in Form der Bündelung der Immobilienaktivitäten in der DZ HYP sowie der Neuausrichtung des Segments VR LEASING.

Für das Geschäftsjahr 2018 sieht die Planung eine im Vergleich zum Geschäftsjahr etwas höhere Bilanzsumme vor. Mit dieser Planung verbunden ist die Erwartung einer wachstumsorientierten und bilanzwirksamen Geschäftsvolumenentwicklung insbesondere in den Segmenten BSH, DZ BANK, TeamBank, VR LEASING und WL BANK. Gegenläufig wirken in Bezug auf die Höhe der Bilanzsumme die planmäßige Reduktion von Forderungsbeständen in den Segmenten DG HYP und DVB.

Vor diesem Hintergrund ist das Erreichen des Geschäftsjahresergebnisses im Geschäftsjahr 2018 als ambitioniert einzuschätzen und das **Ergebnis vor Steuern** wird voraussichtlich am unteren Ende der angestrebten nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 Mrd. € bis 2,0 Mrd. € liegen.

Die Ergebnisentwicklung wird durch das nach wie vor bestehende und durch die expansive Geldpolitik der Notenbanken bedingte Niedrigzinsniveau sowie das erhöhte Aufwand verursachende aufsichtsrechtliche Umfeld beeinflusst werden. Risiken für die künftige Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich auch aus dem skizzierten politischen und gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Das Management der hieraus resultierenden möglichen Implikationen auf die Finanz- und Ertragslage ist Gegenstand der strategischen und operativen Geschäfts- und Ressourcensteuerung der DZ BANK Gruppe.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der **Beteiligungserträge** wird sich im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich insgesamt stabil entwickeln, wobei allerdings die zinssensitiven Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe Ertragsvolatilitäten aufweisen könnten.

Das voraussichtlich weiterhin bestehende Niedrigzinsumfeld könnte im Geschäftsjahr 2018 den Zinsüberschuss negativ beeinflussen.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2018 nach den Belastungen im Geschäftsjahr insbesondere durch das Segment DVB insgesamt auf ein Normalniveau zurückfinden und sich im Einklang mit dem Kreditbestand sowie dem angestrebten Neugeschäftsvolumen und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln.

Mögliche Implikationen unsicherer politischer und gesamtwirtschaftlicher Entwicklungen auf die Kreditmärkte könnten sich belastend auf die Risikoversorge im Kreditgeschäft auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2018 deutlich ansteigen und weiterhin auf sehr hohem Niveau positiv zum Ergebnis der DZ BANK Gruppe beitragen.

Bedingt durch das erwartete Wachstum der Assets- und Kapitalmanagement und die damit verbundenen

volumenabhängigen Erträge wird das Segment UMH weiterhin einen wesentlichen Beitrag zum Provisionsüberschuss leisten.

Eine dauerhafte Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird für das Geschäftsjahr 2018 auf einem im Vergleich zum Geschäftsjahr ähnlichen Niveau erwartet.

Positive Impulse dürften im Geschäftsjahr 2018 weiterhin vom kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft des Segments DZ BANK ausgehen.

Als Voraussetzung für ein stetiges Handelsergebnis wird primär ein stabiles Umfeld an den Kapital- und Finanzmärkten angesehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird im Geschäftsjahr 2018 bedingt durch den Wegfall von Einmaleffekten im Geschäftsjahr voraussichtlich in einem moderaten Umfang zum Ergebnis vor Steuern beitragen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird im Geschäftsjahr 2018 weiterhin positiv erwartet vor dem Hintergrund des vorhandenen Wertaufholungspotenzials der Portfolios staatlicher Emittenten in den Segmenten DG HYP und WL BANK (künftig Segment DZ HYP).

Volatilitäten auf den Kapitalmärkten und insbesondere die Ausweitung der Bonitäts-Spreads bei Wertpapieren staatlicher Emittenten könnten die Ergebniserwartung negativ beeinflussen.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte im Geschäftsjahr 2018 rückläufig ausfallen. Vor dem Hintergrund erwarteter wachsender Bruttobeiträge in den verschiedenen Geschäftsbereichen wird die Ergebnisreduktion dem voraussichtlich niedrigeren Kapitalanlageergebnis im aktuellen Niedrigzinsumfeld geschuldet sein.

Außerordentliche Ereignisse auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie Änderungen in der Versicherungstechnik sowie mögliche Anpassungen im

aufsichtsrechtlichen Umfeld der Versicherer können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft negativ beeinflussen.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird ein leichter Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** erwartet. Während sich die Verwaltungsaufwendungen in den meisten Segmenten rückläufig beziehungsweise konstant zeigen, zeichnet sich im Segment UMH eine Steigerung dieser Kenngröße vor dem Hintergrund des geplanten Wachstums sowie der Investitionsanfordernisse ab.

Trotz leicht steigender Ertrags Erwartungen wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2018 bedingt durch einen höheren Aufwand voraussichtlich ansteigen. Vor diesem Hintergrund wird ein hohes Augenmerk auf das Kostenmanagement sowie das Wachstum im operativen Geschäft gelegt werden.

Der **regulatorische RORAC** als risikoadjustiertes Performancemaß bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital wird im Geschäftsjahr 2018 leicht niedriger ausfallen.

3 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Ausgehend vom Geschäftsjahr und den für 2018 geplanten Refinanzierungsmaßnahmen geht die DZ BANK Gruppe auch für das Geschäftsjahr 2018 von einer Sicherstellung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen **Liquiditätsadäquanz** aus. Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 6.2.7 und 6.3.3).

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten aus heutiger Sicht auch für das Geschäftsjahr 2018 sichergestellt. Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 7.2.4 und 7.3.2).

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft sowohl durch Thesaurierung als auch durch Risikorückführung und durch eine Kapitalerhöhung im Geschäftsjahr 2015 gestärkt. Maßnahmen zur Steuerung des Eigenkapitals werden auch im Geschäftsjahr 2018 eine hohe Priorität genießen.

4 Entwicklung der Segmente im Einzelnen

4.1 DZ BANK

Das Ergebnis der DZ BANK steht trotz operativer Wachstumspotenziale vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Wettbewerbs auf den inländischen und ausländischen Märkten unter Druck. Zusätzlich verschärfen FinTech-Unternehmen durch das Substituieren von Teilen der Wertschöpfungsketten den Wettbewerb.

Darüber hinaus verhindert das weiter anhaltende Niedrigzinsniveau verbunden mit geringeren Wertaufholungspotenzialen eine positivere Ergebnisentwicklung.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird ohne Berücksichtigung des Ertragszuschusses bzw. der Verlustübernahme für das Segment DVB im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich stark zurückgehen. Dieser Rückgang erklärt sich unter anderem durch Sondereffekte im Geschäftsjahr.

Die Sondereffekte mit positiven Auswirkungen auf das Ergebnis waren im Geschäftsjahr die Veräußerung der Anteile an der Concardis GmbH sowie die Entkonsolidierung der WGZ Finance plc.

Im Geschäftsjahr 2018 dürfte der **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge deutlich unter dem Niveau des Geschäftsjahres liegen. Diese Einschätzung spiegelt die Herausforderungen im aktuellen Markt- und Wettbewerbsumfeld verbunden mit dem Druck auf die Margen wider.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2018 aufgrund einer eher konservativ orientierten Einschätzung über die wirtschaftliche Entwicklung der weiteren Steuerungseinheiten sowie aufgrund von Sondereffekten im Geschäftsjahr voraussichtlich einen deutlichen Rückgang erfahren.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2018 ansteigen. Im Geschäftsjahr getätigte Auflösungen werden planerisch nicht berücksichtigt. Die Erwartung entspricht der Entwicklung des Expected Loss aus dem Kreditgeschäft, insbesondere im Firmenkundengeschäft.

Deutlich positiv wird sich im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich der **Provisionsüberschuss** entwickeln. Hier werden insbesondere volumeninduzierte Impulse aus der Entwicklung im Transaction Banking und aus dem Privatkundengeschäft erwartet.

Das **Handelsergebnis** dürfte trotz der Realisierung von Wachstumspotenzialen im Kundengeschäft leicht zurückgehen. Sowohl im Geschäft mit institutionellen Kunden als auch mit Privatkunden werden trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds Wachstumsmöglichkeiten gesehen. Durch eine strategiekonforme Bündelung der Marktbearbeitung sollen hier zusätzliche operative Erträge im Kapitalmarktgeschäft realisiert werden.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** dürfte sich aufgrund des Sondereffekts der Veräußerungen von Wertpapieren des Anlagebestands gegenüber dem Geschäftsjahr deutlich reduzieren.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2018 deutlich zurückgehen. Gründe hierfür sind vor allem der Wegfall von fusionsbedingten Aufwendungen, insbesondere die Beendigung der Migrationsprojekte, sowie der Rückgang der Kosten durch Realisierung von geplanten Synergien.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird im Geschäftsjahr 2018 aus heutiger Sicht aufgrund der genannten Sondereffekte bei den Erträgen im Geschäftsjahr leicht ansteigen.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich wegen steigender Eigenmittelanforderungen sowie wegen entfallender positiver Sondereffekte im Ergebnis des Geschäftsjahres im Geschäftsjahr 2018 deutlich verringern.

4.2 BSH

Der Wohnungsbau in Deutschland wird erwartungsgemäß auch 2018 eine Stütze der

gesamtwirtschaftlichen Konjunktur sein. Durch Zuwanderung aus dem Ausland und Wanderungsbewegungen innerhalb Deutschlands wird der Bedarf an zusätzlichen Wohnungen im Jahr 2018 erwartungsgemäß hoch bleiben; dies gilt besonders für die Ballungszentren mit guter wirtschaftlicher und demografischer Perspektive. Nach Einschätzung der Deutschen Bauindustrie werden im Jahr 2018 350.000 Wohneinheiten in Deutschland fertiggestellt werden. Damit entspricht das Volumen erstmals seit Jahren zumindest der Untergrenze des geschätzten jährlichen Bedarfs, der zwischen 350.000 und 400.000 Wohneinheiten liegt. Davon wird auch die Bausparkasse als Experte rund um die Baufinanzierung profitieren.

Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung erwartet die BSH ausgehend vom Rekordergebnis des Geschäftsjahres erneut ein leicht steigendes Neugeschäft. Für das zweite Kerngeschäftsfeld, das Bausparen, wird angesichts unverändert herausfordernder Rahmenbedingungen mit Niedrigzinsniveau und hohen regulatorischen Anforderungen dem Gesamtbausparmarkt entsprechend ein Neugeschäft auf Vorjahresniveau prognostiziert.

Die BSH erwartet für das Geschäftsjahr 2018 einen deutlichen Rückgang des **Ergebnisses vor Steuern**, im Wesentlichen bedingt durch einen starken Rückgang des Zinsüberschusses.

Das Niedrigzinsniveau wird die Einnahmeseite im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich deutlich negativ beeinflussen. Davon ausgehend wird der **Zinsüberschuss** im Geschäftsjahr 2018 erwartungsgemäß stark rückläufig sein.

Bei der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** wird die BSH weiter von der guten Konjunktur in Deutschland verbunden mit einer geringen Erwerbslosenquote profitieren. In der Folge wird die Risikoversorge im Geschäftsjahr 2018 trotz des in den Vorjahren deutlich ausgeweiteten außerkollektiven Kreditgeschäfts auf dem relativ niedrigen Niveau des Geschäftsjahres verbleiben.

Der **Provisionsüberschuss** dürfte bei stabilem Bausparneugeschäft im Geschäftsfeld 2018 leicht ansteigen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2018 leicht höher ausfallen. Ursächlich

hierfür sind strategische Projekte und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Kerngeschäftsfelder Bausparen und Baufinanzierung. Eine stringente Kostendisziplin und Einsparungen werden den Anstieg begrenzen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich aus heutiger Sicht deutlich verschlechtern, getrieben vom Rückgang des Zinsergebnisses bei leicht gestiegenem Verwaltungsaufwand.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich bei leicht steigenden Eigenmittelanforderungen und einem deutlichen Ergebnisrückgang ebenfalls deutlich verringern.

4.3 DG HYP

In einem Umfeld mit globalen politischen und volkswirtschaftlichen Risiken zeigt sich die deutsche Konjunktur seit 2013 beeindruckend robust. Auch im Geschäftsjahr 2018 dürfte sich der deutsche Gewerbeimmobilienmarkt nach den Erwartungen der DG HYP widerstandsfähig und stabil zeigen. Die große Menge des nach Immobilien suchenden Kapitals, gepaart mit der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands und der expansiven Geldpolitik der EZB, wird aus heutiger Sicht abermals in einen hohen Umsatz am Gewerbeimmobilienmarkt münden. Der robuste Arbeitsmarkt wird voraussichtlich für eine gute Büroflächennachfrage sorgen. Steigende Löhne werden erwartungsgemäß den Einzelhandel stützen und den privaten Haushalten helfen, die weiter anziehenden Wohnungsmieten zu zahlen. Dies bedeutet zugleich, dass der Druck auf die Renditen hoch bleiben dürfte und die Risikoprämien weiter zurückgehen könnten.

Der **Zinsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2018 bei einem voraussichtlich konstanten Immobilienkreditbestand leicht über dem Wert des Geschäftsjahres liegen. Dabei wird das nicht strategische private Immobilienkreditgeschäft weiter sukzessive durch höhermargiges gewerbliches Immobilienkreditgeschäft ersetzt werden.

Für die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wird eine normalisierte Höhe prognostiziert. Nettoauflösungen von Wertberichtigungen in der Größenordnung der vergangenen Geschäftsjahre werden sich nicht mehr ergeben.

Die Spreads bei den Staatsfinanzierungen werden sich im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich nur geringfügig

einengen. Das im Geschäftsjahr kräftig positive **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird somit als stark rückläufig prognostiziert, sodass das **Ergebnis vor Steuern** trotz der anhaltenden operativen Geschäftserfolge der DG HYP deutlich sinken wird.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aufgrund der weiter zu intensivierenden Fusionsaktivitäten einen weiteren leichten Anstieg verzeichnen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird aus heutiger Sicht durch das stark rückläufige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten gegenüber dem Geschäftsjahr deutlich schlechter ausfallen.

Der **regulatorische RORAC** dürfte sich in der Folge eines stark sinkenden Ergebnisses im Geschäftsjahr 2018 kräftig rückläufig zeigen.

Einmal mehr zeigt sich, dass die zum Fair Value bilanzierten nicht strategischen Staatsfinanzierungen eine transparente Darstellung des positiven operativen Geschäftsverlaufs der DG HYP einschränken.

Erläuterungen zur angestrebten Fusion von DG HYP und WL BANK zur DZ HYP im Rahmen des Projekts zur Neuordnung der Immobilienaktivitäten innerhalb der DZ BANK Gruppe finden sich im Kapitel 2.3.

4.4 DVB

Das Geschäftsjahr war für die DVB mit einem hohen Verlustausweis das herausforderndste Jahr in der knapp 95-jährigen Unternehmensgeschichte.

Der Vorstand der DVB entwickelte zu Beginn des Geschäftsjahres eine strategische Agenda, um die Produktivität und Effizienz zu erhöhen und um die Voraussetzungen für die Rückkehr zu einer angemessenen Profitabilität des Geschäftsmodells zu schaffen. Dies soll sowohl durch strukturelle Anpassungen als auch durch die Weiterentwicklung bestehender und die Entwicklung neuer Produkte und Services geschehen. Diese strategische Agenda wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu einem aktualisierten Business-Plan weiterentwickelt, den Gremien vorgestellt und verabschiedet. Sie umfasst exemplarisch die folgenden Umsetzungsmaßnahmen:

– Aufgabe des Geschäftsbereichs Offshore-Finance zum 1. Januar 2018

- Neuausrichtung der Portfoliozusammensetzung mit einer balancierten Verteilung der Portfoliogrößen in den verbleibenden Transport-Finance-Bereichen mit stärkerem Fokus auf das Aviation-Finance- und Land-Transport-Finance-Geschäft
- Nachhaltige Stärkung des Expertenteams zuständig für das Management von Problemkrediten
- Entwicklung einer neuen Non-Core-Assets-Strategie
- Steigerung der risikolosen Provisionserträge in den Geschäftsbereichen, unter anderem durch die stärkere Fokussierung auf ein „Originate-to-distribute“-Geschäftsmodell, mit dem wir die Erträge aus dem Einsatz der Bankbilanz ergänzen und stärken
- Überprüfung der Kostenstrukturen des Geschäftsmodells

Einer der entscheidenden Wettbewerbsvorteile, der sich weiterhin aus dem DVB-Geschäftsmodell ergibt, ist die zyklusneutrale Kreditpolitik, die auf die Werthaltigkeit und die Wiederverwertbarkeit des finanzierten Verkehrsmittels abstellt.

Die Bank beabsichtigt daher, die gesamtwirtschaftliche Ausgangslage im Geschäftsjahr 2018 zu nutzen, um ihre Finanzierungs-, Beratungs- und Servicedienstleistungen rund um die Verkehrsmittel international weiter anzubieten. Die DVB steht ihren Verkehrskunden daher auch im Geschäftsjahr 2018 weiterhin mit Neugeschäft in den Bereichen Shipping-Finance, Aviation-Finance und Land-Transport-Finance zur Verfügung.

Die DVB wird dabei alle Anstrengungen unternehmen, um einen Verlustausweis im **Ergebnis vor Steuern** wie im Vorjahr und im Geschäftsjahr zu vermeiden. Die Bank beabsichtigt daher insbesondere, die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** deutlich zu reduzieren. Insbesondere im Shipping-Finance- und im Offshore-Finance-Portfolio könnte es wegen der weiterhin bestehenden Verwerfungen an einigen Seeschiffahrtsmärkten zu Belastungen im Altbestand des Portfolios kommen. Auch im zehnten Jahr der Schifffahrtskrise werden nach Einschätzung der DVB in einigen Segmenten der internationalen Schifffahrt Tonnage-Überkapazitäten anhalten – dieses strukturelle Überangebot würde sowohl die Charraten als auch die Schiffswerte weiter unter Druck setzen. Es ist weiterhin unklar, wann sich dieser Kapazitätsüberhang auflösen wird und damit Angebot

und Nachfrage an den Verkehrsmärkten wieder annähernd in ein Gleichgewicht kommen werden.

Die Luftverkehrs- und Landtransportfinanzierungsmärkte werden voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2018 von hoher, anlagensuchender Liquidität und einem erhöhten Wettbewerb zwischen Banken sowie anderen Finanzierern gekennzeichnet sein, was das Neugeschäftsvolumen und die Neugeschäftszinssmargen belasten dürfte.

Die DVB erwartet für das Geschäftsjahr 2018 vor diesem Hintergrund eine deutlich verbesserte **Aufwand-Ertrags-Relation**.

Übergreifend betrachtet ist die Ergebnisentwicklung der DVB vor dem Hintergrund der Marktsituation im maritimen Umfeld sowie der Prüfung von strategischen Optionen von Unsicherheit geprägt.

4.5 DZ PRIVATBANK

Die Wirtschaft im Euro-Raum wird auf mittlere Sicht ihre moderate konjunkturelle Erholung fortsetzen. Die Inflationsrate dürfte dabei das EZB-Ziel von 2 Prozent in den kommenden Jahren nicht nachhaltig überschreiten.

Eine stärkere Beschleunigung des Wachstums des Geschäfts im Geschäftsjahr 2018 wird insbesondere durch das weiterhin niedrige Zinsniveau sowie durch den regulatorisch bedingten Kostenauftrieb aus heutiger Sicht ausgebremst werden.

Für das Geschäftsjahr 2018 werden in nahezu allen Geschäftsfeldern Ergebnisverbesserungen erwartet. Dank des laufenden Effizienz- und Effektivitätsmanagements werden die **Verwaltungsaufwendungen** voraussichtlich nur in mäßigem Umfang steigen.

Der **Zinsüberschuss** wird im Geschäftsjahr 2018 aufgrund des weiterhin anhaltend niedrigen Zinsumfelds und nicht adäquater Ersatzmöglichkeiten für auslaufende Zinspositionen voraussichtlich deutlich zurückgehen.

Der aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2018 steigende **Provisionsüberschuss** ist auf die positive Entwicklung in den Geschäftsfeldern Private Banking und Fondsdienstleistungen zurückzuführen.

Unterstützt von einem weiterhin freundlichen Marktumfeld wird das Fondsvolumen, als einer der wesentlichen Werttreiber, sowohl bei den Dritt- als auch bei den Unionsfonds weiterwachsen. Die verwalteten Anlagemittel im Private Banking werden ebenfalls steigen, wobei sich auch die Marge durch die Optimierung des Gebührenmodells voraussichtlich positiv entwickeln wird. Gleichzeitig besteht nach wie vor ein intensiver Wettbewerb, der sich im anhaltenden Druck auf die Margen widerspiegelt.

Weiterhin positiv wirkt sich das kundeninduzierte Devisengeschäft auf das **Handelsergebnis** aus. Für das Geschäftsjahr 2018 wird ein deutlicher Anstieg des Ergebnisses erwartet.

Aus heutiger Sicht werden die erfreuliche Entwicklung der Erträge und die nur mäßig steigenden Kosten das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2018 deutlich verbessern.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** und der **regulatorische RORAC** werden sich voraussichtlich deutlich positiv entwickeln.

4.6 R+V

Das Geschäftsjahr 2018 wird aus Sicht der R+V weiterhin von herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt sein. Das Marktumfeld wird mit den Themen Politik, Regulatorik, Niedrigzinsumfeld, Konjunktur und Verbraucherverhalten weiterhin sehr anspruchsvoll bleiben.

Mit Werten wie Finanzstärke, Solidität, faire Beratung, guter Service und passgenaue Lösungen können die DZ BANK, die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und ihr genossenschaftlicher Versicherer bei den Kunden punkten.

Im Geschäftsjahr startete das Programm „Wachstum durch Wandel“, das die starke Marktposition von R+V festigen soll. Zu den Eckpunkten des Strategieprogramms zählen die nachhaltige Sicherung ertragreichen Wachstums, die Weiterentwicklung des Vertriebs und der starken R+V Kultur sowie die verstärkte Fokussierung auf die Kundenbelange. Die zukunftsfähige Ausrichtung wird durch die Umsetzung einer Digitalisierungsstrategie vorangetrieben, die von Angeboten für Kunden und Vertriebspartner bis hin zur Bearbeitung von Kundenanliegen ein breites Spektrum umfasst.

In Einklang mit dieser Strategie plant die R+V auch für das Geschäftsjahr 2018 eine Fortsetzung des ertragsorientierten Wachstums. Mit ihrem leistungsstarken Produktportfolio beabsichtigt die R+V als Allspartenanbieter, die Marktdurchdringung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken kontinuierlich zu erhöhen. Basis für den weiteren Ausbau unter den führenden Marktpositionen, unter anderem in den Feldern private Altersvorsorge, betriebliche Altersversorgung, Kraftfahrflotte sowie Kreditversicherung, ist die Erschließung von Potenzialen sowohl bei Firmen- als auch bei Privatkunden. Die Marktanteile sollen durch organisches Wachstum durch die Nutzung von Verbundpotenzialen, die Erhöhung der Cross-Selling-Rate, durch innovative Produkte und den Ausbau von Internet/Multikanal nachhaltig gesteigert werden. Damit wird auch eine kontinuierliche Steigerung der Wertschöpfung für die Genossenschaftliche FinanzGruppe erreicht.

Für die **Gebuchten Bruttobeiträge** ist ein deutliches Wachstum geplant. Dieses soll sowohl durch das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und das Personenversicherungsgeschäft als auch durch die übernommene Rückversicherung getragen werden.

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherungen wird für das Geschäftsjahr 2018 ein deutliches Wachstum der **Gebuchten Bruttobeiträge** erwartet. Die **Schadenquote** wird über dem Niveau des Geschäftsjahres liegen. Bei einer stabilen Kostenquote wird für die **Combined Ratio** (Summe der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und für Versicherungsfälle im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen aus dem Versicherungsgeschäft) ein Anstieg erwartet.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft sollen die Erfolge der Vorjahre durch eine nachhaltige Diversifikationsstrategie abgesichert werden. Dabei liegen die für das Geschäftsjahr 2018 erwarteten **Gebuchten Bruttobeiträge** leicht über dem Niveau des Geschäftsjahrs.

Die Bevölkerung hat erkannt, dass die gesetzliche Rente der Ergänzung durch die private Altersvorsorge und die betriebliche Altersversorgung bedarf. Dieser Umstand allein bietet bereits Wachstumspotenzial. Besondere Impulse könnten in der betrieblichen Altersversorgung vom Mittelstand ausgehen. In

Firmen mit weniger als hundert Beschäftigten nutzen viele Arbeitnehmer noch nicht die Vorteile der betrieblichen Altersversorgung. Dieser Umstand wurde in dem ab 2018 geltenden Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG) besonders berücksichtigt. Hieraus ergeben sich neue Vertriebschancen, die R+V aktiv nutzen wird. Tarifgestützte Versorgungswerke wie das Chemie-Versorgungswerk, die MetallRente und die KlinikRente helfen dabei, die Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung auszubauen.

Es wird weiterhin mit einem starken Wettbewerb in der Rückversicherungsbranche gerechnet. Infolge der im Jahr 2017 eingetretenen Großschadenereignisse in Nordamerika und in der Karibik ist im Geschäftsjahr 2018 jedoch weltweit mit einer Anhebung des Preisniveaus für Rückversicherungsdeckungen zu rechnen. Von dieser Entwicklung besonders profitieren werden die im Jahr 2017 belasteten Naturkatastrophensegmente, sowohl im industriellen als auch im privaten Umfeld. Im Geschäftsbereich der übernommenen Rückversicherung von R+V wird die Strategie des ertragsorientierten Wachstums fortgesetzt. Die Beibehaltung der strengen Zeichnungsrichtlinien stellt hierbei die konsequent ertragsorientierte Geschäftspolitik sicher. Aufwandsseitig werden für das Geschäftsjahr 2018 eine stabile **Verwaltungskostenquote** (Nettoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen) und eine verbesserte **Combined Ratio** erwartet.

Die auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie verbunden mit einem modernen Risikomanagement wird auch im Geschäftsjahr 2018 bestimmend sein. Das geplante **Kapitalanlageergebnis** weist vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds für das Geschäftsjahr 2018 einen Rückgang auf ein normalisiertes Niveau auf. Damit wird es auch künftig maßgeblich zum Gesamtergebnis der R+V beitragen.

Insgesamt resultiert hieraus in der Planung ein Rückgang des **Ergebnisses vor Steuern** im Vergleich zum Geschäftsjahr, jedoch auf ein zufriedenstellendes Niveau.

Der **regulatorische RORAC** wird im Geschäftsjahr 2018 bei erwartetem rückläufigem Ergebnis in Verbindung mit leicht ansteigenden Kapitalanforderungen planmäßig sinken.

4.7 TeamBank

Aufgrund der positiven konjunkturellen Entwicklung, negativer Realzinsen und einer anhaltend guten Arbeitsmarktlage wird für den deutschen Ratenkreditmarkt im Geschäftsjahr 2018 die Fortsetzung des deutlichen Wachstumskurses erwartet.

Die digitale Transformation übt dabei weiterhin spürbaren Druck auf etablierte Banken aus. Zudem gewinnen neue Marktteilnehmer mit disruptiven Geschäftsmodellen weiter an Akzeptanz und auch die Anstrengungen der Technologie-Giganten aus den USA und aus China werden im deutschen Finanzsektor sukzessive sichtbar. Um der hohen Innovationstaktung am Markt folgen zu können, sind für Banken agile Betriebsstrukturen, digitale Lösungen sowie Kooperationen – unter anderem auch mit FinTechs – von entscheidender Bedeutung.

Für das Geschäftsjahr 2018 strebt die TeamBank gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken ein kontinuierlich über dem Marktdurchschnitt liegendes profitables und nachhaltiges Wachstum an. Die Vernetzung des Kundenzugangs und die Zusammenführung der Online- und Mobile-Aktivitäten mit dem Filialgeschäft der Genossenschaftsbanken sowie die Neukunden- beziehungsweise Mitgliedergewinnung und -bindung stehen dabei unverändert im Fokus.

Für das Geschäftsjahr 2018 geht die TeamBank von einem kräftigen Bestandswachstum und einer damit verbundenen, ebenfalls kräftigen Steigerung des **Zinsüberschusses** aus.

Die Risikovorsorgepolitik wird zum Januar 2018 auf IFRS 9 umgestellt. Damit einhergehend wird zu einem früheren Zeitpunkt in der Kreditbeziehung und in größerem Maße Risikovorsorge gebildet. Da die TeamBank weiterhin eine stark positive Bestandsentwicklung erwartet, ist mit einem entsprechenden Anstieg der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** zu rechnen.

Konsequentes Kostenmanagement durch Fokussierung auf das Kerngeschäft und gezielte Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der TeamBank werden die **Verwaltungsaufwendungen** im Geschäftsjahr 2018 nur leicht über die des Geschäftsjahres ansteigen lassen.

Angesichts der kräftigen Steigerung des Zinsüberschusses, der leicht steigenden Verwaltungs-

aufwendungen und der steigenden Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2018 erneut auf einem hohen Niveau erwartet, ohne das bemerkenswerte Ergebnis des Geschäftsjahres zu erreichen.

In der Folge wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** auf dem erfreulich niedrigen Niveau des Geschäftsjahres bleiben und voraussichtlich weiterhin unter dem Branchendurchschnitt liegen.

Die steigenden Mindestkapitalanforderungen werden im Geschäftsjahr 2018 zu einem starken Absinken des **regulatorischen RORAC** führen.

4.8 UMH

Die UMH setzt sich auch für das Geschäftsjahr 2018 weiterhin ambitionierte Ziele, nachdem das Geschäftsjahr mit dem höchsten Konzernergebnis der Unternehmensgeschichte, einem hohen Nettoabsatz sowie einem neuen Rekordstand der Assets-under-Management abgeschlossen wurde.

Vor dem Hintergrund der weiterhin andauernden schwierigen Umfeldbedingungen – die veränderte politische Landschaft in Deutschland nach der jüngsten Bundestagswahl, der Fortgang der Austrittsverhandlungen zwischen Großbritannien und der EU, die Zunahme der Zentrifugalkräfte in Europa, zum Beispiel in Polen, Ungarn und Katalonien, die Entwicklung der Türkei, das Verhalten Russlands, der Nordkoreakonflikt und nicht zuletzt die Politik der USA unter einer Regierung Trump – will die UMH konsequent Chancen für eine positive Geschäftsentwicklung im nationalen sowie internationalen Umfeld nutzen.

Die UMH strebt auch für das Geschäftsjahr 2018 eine Fortsetzung des Neugeschäfts auf sehr hohem Niveau an und erwartet bei moderaten Gesamtperformance-Annahmen eine weiterhin positive Fortentwicklung der Assets-under-Management auf einen erneuten Höchststand.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird ein kräftiger Rückgang des **Provisionsüberschusses** erwartet. Die volumenabhängigen Erträge werden aufgrund der höheren durchschnittlichen Assets-under-Management deutlich steigen. Bedingt durch eine starke Reduzierung der Ertrags Erwartungen für erfolgsabhängige Verwaltungsvergütungen sowie einen

starken Rückgang der Transaktionsvergütungen im Immobilienbereich wird dieser positive Effekt jedoch überkompensiert.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich deutlich ansteigen. Diese Entwicklung wird im Wesentlichen auf die Übernahme von Researchkosten auf eigene Bücher, Infrastruktur-Investitionen und deren Betriebsfolgekosten zurückzuführen sein. Der Personalaufwand wird durch den erwarteten Mitarbeiteraufbau 2018, den Ganzjahreseffekt der Stellenbesetzungen aus dem Vorjahr sowie durch geplante Gehaltsanpassungen steigen. Gegenläufig wirkt aus heutiger Sicht die Reduzierung variabler Vergütungsbestandteile.

Aufgrund der beschriebenen Effekte wird für das Geschäftsjahr 2018 erneut ein hohes **Ergebnis vor Steuern** erwartet, wenngleich dieses im Vergleich zum Geschäftsjahr voraussichtlich einen starken Rückgang verzeichnen wird.

Analog dazu werden ein Anstieg der **Aufwand-Ertrags-Relation** und ein Rückgang des **regulatorischen RORAC** erwartet.

4.9 VR LEASING

Die zunehmende Digitalisierung und die damit einhergehenden veränderten Kundenanforderungen werden im Fokus des Geschäftsjahres 2018 der VR LEASING stehen. Die anhaltende Niedrigzinspolitik sowie die Umsetzung regulatorischer Anforderungen (unter anderem EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSG), Vermittlerrichtlinie (IDD) und Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239)) sind weiterhin herausfordernde Faktoren im geschäftlichen Umfeld.

Transformation zum Digitalen Gewerbekundenfinanzierer Für das Geschäftsjahr 2018 steht für die VR LEASING die im Dezember 2017 beschlossene Transformation der Unternehmensgruppe zum Digitalen Gewerbekundenfinanzierer im Mittelpunkt. Damit einher geht die Konzentration auf die Genossenschaftsbanken und ihre subsidiäre Unterstützung in der Mittelstandsfinanzierung im BVR-Firmenkundencluster 2-4 (Geschäfts- und Gewerbekundensegment sowie unterer Mittelstand).

Im Rahmen der Transformation wurde beschlossen, für die Geschäftsfelder außerhalb des Bankenvertriebs, Zentralregulierung und BFL Leasing GmbH, aufgrund des fehlenden Verbundbezugs Verkaufsverhandlungen zu führen. Für das Finanzierungsgeschäft (Einzelobjekte) bei Leasing und Mietkauf über 750.000 € soll zukünftig mit einem Kooperationspartner zusammengearbeitet werden. Das Factoring-Geschäft wird vom Segment DZ BANK übernommen und das Geschäftssegment so insbesondere mit Blick auf das Produktangebot gestärkt.

Durch die Fokussierung des Geschäftsmodells werden neue Ertragspotenziale und eine entsprechende Steigerung der Bankenprovision erwartet. Durch die anfallenden Kosten der Transformation wird das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2018 jedoch voraussichtlich leicht negativ ausfallen.

Weiterentwicklung der einfachen, automatisierten Finanzierungslösungen

Um für die Genossenschaftsbanken weitere Ertragsquellen zu erschließen und selbst gleichermaßen nachhaltig zu wachsen, wird die VR LEASING ihre einfachen, automatisierten Finanzierungslösungen für Leasing, Mietkauf und Kredit bis 200.000 € konsequent weiterentwickeln. Die Marktdurchdringung des Unternehmerkredits „VR Leasing flexibel“ soll 2018 weiter erhöht und der maximale Finanzierungsrahmen der Mietkauflösung VR Leasing express von 60.000 € auf 200.000 € ausgeweitet werden. Perspektivisch soll die automatisierte Finanzierungsentscheidung sukzessive auf 750.000 € erhöht werden.

Die seit September 2017 in Erprobung befindliche Onlinebestellstrecke, über die Firmenkunden erstmals komplett online einen Kredit abschließen können, soll nach der Pilotphase zügig am Markt platziert werden.

Ausbau Digitaler Mehrwertdienste

Digitale Mehrwertdienste, die die VR LEASING als Teil eines Ökosystems digitaler Lösungen entwickelt hat, sollen 2018 konsequent weiterentwickelt werden. So wie der im Geschäftsjahr flächendeckend am Markt eingeführte SmartBuchhalter, eine Applikation für einfache Buchhaltung und Liquiditätsmanagement. Für den in Erprobung befindlichen Bonitätsmanager ist eine schnelle Markteinführung nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase vorgesehen.

Die positiven Impulse aus den eingeleiteten Initiativen in Vertrieb und Produktstrategie sowie bei Produktionsprozessen werden sich voraussichtlich auch im Geschäftsjahr 2018 in steigenden Erträgen aus dem Kerngeschäft widerspiegeln. Der Ausbau des Kerngeschäfts wird sich in einem erwarteten starken Anstieg des **Zinsüberschusses** im Geschäftsjahr 2018 gegenüber dem Geschäftsjahr niederschlagen.

Mit der weiteren Marktdurchdringung des Unternehmerkredits VR Leasing flexibel wird erwartungsgemäß ein Anstieg der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** proportional zur geplanten Neugeschäftsentwicklung einhergehen.

Durch deutliche Investitionen im Rahmen der Transformation zum Digitalen Gewerbekundenfinanzierer wird für die **Verwaltungsaufwendungen** entsprechend ein Anstieg erwartet. Diese werden voraussichtlich durch die geplante Ertragssteigerung überkompensiert und dürften zu einer stark verbesserten **Aufwand-Ertrags-Relation** führen. Der Mitarbeiterabbau im Geschäftsjahr im Rahmen eines Freiwilligenprogramms wird sich plangemäß im deutlichen Rückgang der Personalaufwendungen niederschlagen.

Im Geschäftsjahr 2018 ist mit einem deutlichen Zuwachs des Ergebnisses im Vergleich zum Geschäftsjahr zu rechnen. Bedingt durch die Investitionskosten für die Transformation wird sich daher das **Ergebnis vor Steuern** im Geschäftsjahr 2018 zwar erwartungsgemäß stark verbessern, allerdings leicht negativ ausfallen. Aufgrund der erwarteten Ergebnisverbesserung und im Vergleich zum Geschäftsjahr stabiler risikogewichteter Aktiva wird für das Geschäftsjahr 2018 von einer starken Verbesserung des **regulatorischen RORAC** ausgegangen.

4.10 WL BANK

Auch im Geschäftsjahr 2018 wird die im Jahr 2010 beschlossene strategische Akzentverschiebung der WL BANK hin zur Kundenbank des Immobilien- und Kommunalkreditgeschäfts konsequent fortgeführt werden. Die Erfolgsfaktoren zur Erreichung des Zielbilds werden weiterhin im bundesweiten Kundenzugang, verbunden mit einer starken Geschäftsvermittlung durch die Genossenschaftsbanken, sowie in den beständig günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten, insbesondere über den Pfandbrief, liegen. Der direkte Zugang zu

Kapitalmarktpartnern und das große Vertrauen der Investoren sind weiterhin unerlässliche Bausteine der günstigen Refinanzierung.

Nach der erfolgreichen Fusion von vormaliger WGZ BANK und DZ BANK zur vereinigten Zentralbank zum 1. August 2016 ist die WL BANK sukzessive in die aufbauorganisatorischen Strukturen sowie die Gremienarbeiten der DZ BANK Gruppe eingebunden worden. Dazu gehörte auch die Integration der WL BANK in die fachlichen, methodischen und technischen Prozesse der DZ BANK Gruppe.

Die weiterhin positive konjunkturelle Entwicklung mit einer äußerst günstigen Arbeitsmarktlage und steigenden Tariflöhnen gepaart mit einem historisch niedrigen Zinsniveau wird auch im Geschäftsjahr 2018 für gute Bedingungen an den Immobilienmärkten sorgen. Die Deutsche Bauwirtschaft rechnet mit einem Anhalten des aktuellen Baubooms.

Für das Geschäftsjahr 2018 ist sowohl im Immobilien- als auch im Kommunalkreditgeschäft ein gegenüber dem Geschäftsjahr wachsendes Neugeschäft geplant. Der daraus resultierende Bestandsaufbau übersteigt den weiteren Abbau des Wertpapier- und Schuldscheindarlehenportfolios, sodass die Bilanzsumme erneut leicht ansteigen wird.

Der **Zinsüberschuss** im Geschäftsjahr 2018 wird aufgrund des erfolgreichen Neugeschäfts der vergangenen Jahre gegenüber dem Geschäftsjahr weiter kräftig wachsen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** war im Geschäftsjahr durch einen Sondereffekt geprägt und wird bezogen auf das Geschäftsjahr 2018 auf einem niedrigen Niveau stark reduziert erwartet.

Der **Provisionsüberschuss** wird sich planmäßig analog zum akquirierten Neugeschäft entwickeln.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird sich aus heutiger Sicht stark reduzieren.

Sowohl die Risikovorsorge im Kreditgeschäft als auch das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten werden im Geschäftsjahr 2018

maßgeblich durch die Umstellung des Rechnungslegungsstandards von IAS39 auf IFRS9 beeinflusst, sodass ein Vorjahresvergleich nicht sinnvoll durchgeführt werden kann.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden von regulatorischen Kosten sowie Beratungsaufwendungen im Zusammenhang mit der geplanten Fusion von WL BANK und DG HYP zur DZ HYP geprägt sein und voraussichtlich deutlich ansteigen.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird für das Geschäftsjahr 2018 infolge der genannten Effekte auf einem niedrigeren Niveau erwartet.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich leicht erhöhen.

Der **regulatorische RORAC** wird sich voraussichtlich leicht reduzieren.

Erläuterungen zur angestrebten Fusion von WL BANK und DG HYP zur DZ HYP im Rahmen des Projekts zur Neuordnung der Immobilienaktivitäten innerhalb der DZ BANK Gruppe finden sich im Kapitel 2.3.

VI Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1 Konzept der Offenlegung

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen maßgeblichen chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Im Chancen- und Risikobericht werden des Weiteren jene **aufsichtsrechtlichen Transparenzanforderungen** gemäß Teil 8 der CRR umgesetzt, die unmittelbar

auf dem Risikomanagement basierende Angaben erfordern. Dies betrifft die folgenden Aspekte:

- Risikoerklärung des Vorstands (Abschnitt 2) einschließlich der Erklärung des Vorstands zur Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Bezug auf das Risikoprofil und die Geschäftsstrategie (Abschnitt 2.1)
- Grundlagen des Risikomanagements (Abschnitt 3.1)
- Ziele und Strategien des Risikomanagements (Abschnitte 3.2 und 3.3)
- Struktur und Organisation des Risikomanagements (Abschnitt 3.4) einschließlich Umfang und Art der Risikoberichtssysteme (Abschnitt 3.4.5) und dem risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat (Abschnitt 3.4.5)
- Verfahren der Risikosteuerung einschließlich Umfang und Art der Risikomesssysteme (Abschnitt 3.5.2)
- Leitlinien für die Risikoabsicherung und -minderung sowie Strategien und Verfahren zur Überwachung der laufenden Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen (Abschnitte 3.5.5, 6.2.4, 8.4.7, 10.4.4, 14.4.4, 16.4, 17.2.2, 18.2.2 und 19.2)

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des **Finanzstabilitätsrats** (Financial Stability Board, FSB), der **Europäischen Bankenaufsichtsbehörde** (European Banking Authority, EBA) sowie der **Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde** (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen gemäß gesetzlicher Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter **Management Approach**). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Die Angaben der DZ BANK sind in den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe integriert. Daher handelt es sich um einen **zusammengefassten Chancen- und Risikobericht** gemäß § 315 Absatz 5 HGB in Verbindung mit DRS 20.22. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die

Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

DZ BANK Gruppe

2 Zusammenfassung

2.1 Erklärungen des Vorstands

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die DZ BANK arbeitet fortlaufend an der Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems, um den intern oder von den Aufsichtsbehörden identifizierten Weiterentwicklungsbedarf konsequent und unverzüglich umsetzungsorientiert zu adressieren.

Das **Geschäftsmodell** der DZ BANK Gruppe und die daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle der Steuerungseinheiten (vergleiche Abschnitt I.1 beziehungsweise Abschnitt I.2 des (Konzern-)Lageberichts) charakterisieren das Risikoprofil der Gruppe. Die mit den Geschäftsmodellen der Steuerungseinheiten einhergehenden wesentlichen Risiken werden in Abb. 7 und Abb. 8 im Abschnitt 2.3.2 des Chancen- und Risikoberichts dargestellt. Die von der DZ BANK Gruppe und von den Steuerungseinheiten betriebenen Geschäfte, die wesentliche Auswirkungen auf das Risikoprofil haben, werden unter „Definition und Geschäftshintergrund“ beziehungsweise „Risikostrategie“ innerhalb der risikoartenbezogenen Abschnitte des Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Umgekehrt determinieren, neben weiteren Faktoren, die wesentlichen Risiken und das Risikoprofil die Geschäftsmodelle der DZ BANK Gruppe. Dies erfolgt einerseits bei der strategischen Planung durch die Berücksichtigung des Risikoprofils, womit – in Verbindung mit der Risikolimitierung – die durch Neugeschäft entstehende Risikonahme beschränkt wird. Andererseits werden Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen, in dem ein angemessenes Verständnis und die Expertise für Messung und Steuerung der Risiken vorhanden sind.

Die Angemessenheit der Liquiditätsrisiken und der kapitalunterlegten Risiken (**Risikoprofil**) im Verhältnis zu den Risikolimiten kommt in den in Abb. 6 dargestellten Messwerten für die **risikobezogenen Leistungs-**

indikatoren der DZ BANK Gruppe zum Ausdruck. Den gemessenen Werten werden die vom Vorstand der DZ BANK unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategien festgelegten (internen) Mindestziele – im Folgenden auch als **Risikoappetit** bezeichnet – und die aufsichtsrechtlich vorgegebenen (externen) Mindestziele gegenübergestellt. Die internen und externen Mindestziele wurden im Geschäftsjahr jederzeit erfüllt. Weiterführende Angaben zum Risikoappetit sind im Abschnitt 3.3 enthalten.

Das Zusammenwirken von Risikoprofil und Risikoappetit wird für die Liquiditätsadäquanz im Abschnitt 6 und für die Kapitaladäquanz im Abschnitt 7 erläutert.

2.2 Chancen- und Risikomanagementsystem

2.2.1 Grundlegende Merkmale

In der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise unerwarteter zukünftiger Verluste. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK und DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Attraktive Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe verfügen über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses.

ABB. 6 – RISIKOBEZOGENE LEISTUNGSINDIKATOREN

	Gemessener Wert		Internes Mindestziel ¹		Externes Mindestziel	
	31.12.2017	31.12.2016	2017	2016	2017	2016
LIQUIDITÄTSADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ²	16,1	11,2	4,0	4,0	0,0	0,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Liquiditätsdeckungsquote (in %)	161,7	151,0	90,0	80,0	80,0	70,0
KAPITALADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %) ³	170,5	170,1	120,0	130,0	100,0	100,0
DZ BANK Finanzkonglomerat						
Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat (in %) ^{4 5}	189,3	180,3			100,0	100,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Harte Kernkapitalquote (in %) ^{6 7}	14,0	14,5	11,0	10,6	7,9	
Kernkapitalquote (in %) ^{6 7}	15,3	16,0	12,5	12,1	9,4	
Gesamtkapitalquote (in %) ^{6 7}	17,4	18,6	14,5	14,1	11,4	
Leverage Ratio (in %) ⁶	4,6	4,4	3,5	3,5		

¹ Gemäß Vorstandsvorgabe

² Die ökonomische Liquiditätsadäquanz wird durch die Kennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss zum Ausdruck gebracht. Der gemessene Wert bezieht sich auf das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss. Das interne Mindestziel bezieht sich auf die Beobachtungsschwelle

³ Das interne Mindestziel ist die Gelb-Schwelle im Ampelsystem zur Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz.

⁴ Zum 31.12.2017 gemessener Wert: vorläufiger Bedeckungssatz; zum 31.12.2016 gemessener Wert: endgültiger Bedeckungssatz

⁵ Die Festlegung eines internen Mindestziels ist für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehen.

⁶ Gemessene Werte und interne Mindestziele gemäß den CRR-Übergangsregelungen

⁷ Die externen Mindestziele entsprechen den bindenden aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen. Für das von der EZB seit dem Geschäftsjahr angewendete Konzept zur Ermittlung der Mindestkapitalanforderungen liegen keine Vorjahresvergleichswerte vor. Einzelheiten zu den Mindestkapitalanforderungen sind im Abschnitt 7.3.3 enthalten.

 Nicht vorhanden

Das Risikomanagement basiert auf **Risikostrategien**, die konsistent zu den Geschäftsstrategien erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet wurden. Insbesondere wurden mit dem **Risikoappetit-Statement** als Bestandteil der Risikostrategien risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung formuliert.

In allen Risikofeldern kommen **leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente** zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die zur Risikomessung eingesetzten Methoden sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe, der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten genutzt.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen verfügen über organisatorische Regelungen, Methoden und IT-Systeme, um die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen, sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten, zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die **Früherkennung und das Management von bestandsgefährdenden Risiken**.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf **stärkere Marktbewegungen** eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das **Chancenmanagement**. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

2.2.2 Steuerungskennziffern

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements** ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Der **Minimale Liquiditätsüberschuss**, der die ökonomische Liquiditätsadäquanz zum Ausdruck bringt, und die **ökonomische Kapitaladäquanz** sind die zentralen Kennzahlen der DZ BANK Gruppe. Angaben zur Ermittlungsmethode dieser Kennzahlen finden sich in den Abschnitten 6.2.4 und 7.2.2 Angaben zum Bilanzbezug sind in den Abschnitten 6.2.6 und 7.2.2 enthalten. Die zum 1. Januar 2017 vorgenommenen Änderungen bei der Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Abschnitt 2.2.5 dieses Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Der Minimale Liquiditätsüberschuss und die ökonomische Kapitaladäquanz sind nicht unmittelbar aus den einzelnen Positionen des Konzernabschlusses ableitbar, da es sich um zukunftsorientierte Betrachtungen handelt. Zwar bauen diese Kennzahlen auf dem Konzernabschluss auf, jedoch fließt in ihre Ermittlung eine Vielzahl weiterer Faktoren ein. Die Verwendung dieser Kennzahlen im Chancen- und Risikobericht steht im Einklang mit den für die externe Risikoberichterstattung anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

2.2.3 Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Steuerungseinheiten bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH

- VR LEASING
- WL BANK

Sektor Versicherung:

- R+V

Die **DG HYP** und die **WL BANK** wenden die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 CRR sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 sowie der Teile 7 und 8 CRR durch die DG HYP und die WL BANK als Einzelinstitute nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.2.4 Auswirkungen der Fusion zwischen

der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK
Nachdem die Fusion zwischen der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK in rechtlicher Hinsicht im Vorjahr abgeschlossen worden ist, wurde die im Vorjahr begonnene **Migration der Geschäftsdatenbestände** aus den IT-Systemen der vormaligen WGZ BANK in die IT-Systeme der DZ BANK und die **Zusammenführung der Risikopositionen** im Geschäftsjahr fertiggestellt.

2.2.5 Wesentliche Änderungen

Die DZ BANK Gruppe hält Kapitalpuffer (im Folgenden auch als **Pufferkapitalbedarf** bezeichnet) vor, um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern. Der Kapitalpuffer wurde bis zum Vorjahr ohne weitere Differenzierung von der Risikodeckungsmasse abgezogen. Seit dem 1. Januar 2017 werden bei der Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz dezentrale und zentrale Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die

einzelnen Risikoarten gesteuert, während die Steuerung des zentralen Pufferkapitalbedarfs durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

Die freie Risikodeckungsmasse bleibt durch die Umstellung unverändert. Dieser Wert wird seit dem Geschäftsjahr als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse und Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf (Gesamtrisiko) ermittelt. Bis zum Vorjahr erfolgte die Berechnung der freien Risikodeckungsmasse als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse abzüglich Pufferkapitalbedarf und Risikokapitalbedarf. Folglich wird die bisher als Quotient aus Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer und Risikokapitalbedarf ermittelte ökonomische Kapitaladäquanz nunmehr als Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko berechnet. Aufgrund der methodischen Änderung kommt es selbst bei gleichbleibender Risikodeckungsmasse und gleichbleibendem Risikokapitalbedarf zu einer geringfügigen Verringerung der ökonomischen Kapitaladäquanz im Vergleich zum Vorjahr.

Infolge der Änderung des Kapitalpufferkonzepts sind die Angaben zum Risikokapitalbedarf und zu den Verlustobergrenzen des Geschäftsjahrs nicht unmittelbar mit den entsprechenden Angaben zum 31. Dezember 2016 vergleichbar.

Wesentliche Änderungen des Chancen- und Risikomanagementsystems sowie der Risikokennzahlen der DZ BANK Gruppe aufgrund des für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehenen **Zusammenschlusses von DG HYP und WL BANK** sind derzeit nicht absehbar.

2.3 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

2.3.1 Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz auswirken können.

Das für die Kreditwirtschaft geltende **regulatorische Umfeld** ist unverändert durch sich verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Berichterstattungsanforderungen geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK bedeutsame **gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren** bestehen in der europäischen Staatsschuldenkrise, dem

anhaltend schwierigen Marktumfeld im Schiffs- und Offshore-Finanzierungsgeschäft sowie dem Niedrigzinsumfeld. Die gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren haben im Sektor Bank potenziell negative Auswirkungen insbesondere auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko sowie im Sektor Versicherung auf das Marktrisiko und das Gegenparteausfallrisiko. Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen. Diese Risikofaktoren werden im Abschnitt 5.1 im Detail dargestellt und analysiert.

Des Weiteren unterliegen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergreifendem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt. Ausführliche Darstellungen und Analysen dieser Risikofaktoren sind im Abschnitt 5.2 enthalten.

Darüber hinaus bestimmen **risikoartenspezifische Risikofaktoren** das Ausmaß der Risikoexponiertheit der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Hierzu werden detaillierte Angaben in den Abschnitten 8 bis 19 jeweils in der Rubrik „Spezifische Risikofaktoren“ offengelegt.

2.3.2 Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 7 beziehungsweise in Abb. 8 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 7 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dessen ungeachtet umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in die interne Berichterstattung einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 7 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 7 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr innerhalb ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden für das Risikomanagement der betroffenen Steuerungseinheiten § 26 und § 27 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für Kapitalverwaltungsgesellschaften (KAMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des BCBS und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Gemäß den Anforderungen der Bankenaufsicht hat die DZ BANK den **Sanierungsplan** im Geschäftsjahr aktualisiert. Der Sanierungsplan setzt auf den Vorgaben des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) sowie weiteren Rechtsquellen auf, insbesondere der Delegierten Verordnung (EU) 2016/1075 und den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan). Im Geschäftsjahr wurde ein vollständig aktualisierter Sanierungsplan erstellt und bei der EZB eingereicht.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist das Einheitliche Aufsichtsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht zuständig. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland war dies im Geschäftsjahr die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, FMSA) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutsgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut die FMSA bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Die DZ BANK hat vor diesem Hintergrund wie bereits in den Vorjahren so auch im Geschäftsjahr die laufende Erstellung des Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe intensiv begleitet. Neben zahlreichen Analysen und Textbausteinen wurden auch standardisierte Dokumentvorlagen befüllt und den Abwicklungsbehörden zugeliefert.

3.2 Risikostrategien

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind eine angemessene Liquiditätsreservehaltung und die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken

ABB. 7 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

Risiken			
Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> - Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte - Unsicherheit der Liquiditätsbindung - Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen - Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt - Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung - Ausübung von Liquiditätsoptionen - Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten 	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko - Klassisches Kreditrisiko - Emittentenrisiko - Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.	<ul style="list-style-type: none"> - Anstieg des Kreditvolumens durch Neugeschäft und Marktwertanstieg von Bestandsgeschäft - Erhöhung der Volumenkonzentration nach Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten - Verschlechterung der Bonitätsstruktur im Kreditportfolio
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte - aufgrund verminderter Wertansätze - aufgrund von Informationsdefiziten bei Minderheitsbeteiligungen
	Marktpreisrisiko - Zinsrisiko - Spread- und Migrationsrisiko - Aktienrisiko - Fondspreisrisiko - Währungsrisiko - Asset-Management-Risiko - Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne). - Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausweitung der Bonitäts Spreads europäischer Staatsanleihen - Marktliquiditätsgenässe
	Bauspartechisches Risiko ² - Neugeschäftsrisiko - Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) - Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko). 	<ul style="list-style-type: none"> - Neugeschäftsrückgang - Verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Leistungswirtschaftliche Risiken	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren.	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten der Regulierung - Preis- und Konditionenwettbewerb - Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft - Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking
	Reputationsrisiko ³	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.	<ul style="list-style-type: none"> - Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang - Rückhalt von Stakeholdern wie Anteilseigner und Mitarbeiter
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden.	<p>Personalrisiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streiks und sonstige Betriebsunterbrechungen - Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit <p>IT-Risiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen <p>Outsourcing-Risiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen <p>Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlerhafte externe Rechnungslegung <p>Rechtsrisiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - Staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds <p>Steuerliche Risiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlichen Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds <p>Compliance-Risiken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko des Sektors Bank ist im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten. Ausgenommen hiervon ist das Reputationsrisiko der BSH, das über das bauspartechische Risiko abgedeckt wird.

Risiken		Geschäftssegmente (Steuerungseinheiten)								
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	UMIH	VR LEASING	WL BANK
Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung										
- Liquide Wertpapiere - Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung - Minimaler Liquiditätsüberschuss - LCR	Abschnitt 6.2.6 Abschnitt 6.2.6 Abschnitt 6.2.7 Abschnitt 6.3.3	•	•	•	•	•			•	•
- Kreditvolumen - Kreditrisikovorsorge - Risikokapitalbedarf	Abschnitte 8.6, 8.7 und 8.8 Abschnitt 8.9 Abschnitt 8.10	•	•	•	•	•	•		•	•
- Beteiligungsvolumen - Risikokapitalbedarf	Abschnitt 9.5	•	•		•		•	•	•	•
- Risikokapitalbedarf - Value-at-Risk	Abschnitt 10.7.1 Abschnitt 10.7.2	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5		•							
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.4	•		•	•	•	•	•	•	•
		•	•	•	•	•	•	•	•	•
- Verluste aus Schadenfällen - Risikokapitalbedarf	Abschnitt 14.6 Abschnitt 14.7	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Berücksichtigung der quantitativen und qualitativen Angaben
 Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht: nicht relevant

ABB. 8 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II					
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko - Versicherungstechnisches Risiko Leben - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt.	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab. - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht. - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung.	- Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung	Abschnitt 16.6
	Marktrisiko - Zinsrisiko - Spread-Risiko - Aktienrisiko - Währungsrisiko - Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen.	- Ein Zinsanstieg oder eine Ausweitung der Bonitäts Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen. - Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldner führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen.	- Kreditvolumen	Abschnitte 17.4 und 17.5
	Gegenparteausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben.	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.	- Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 17.6
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken).	Personalrisiken: - Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit IT-Risiken: - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen - Betriebsunterbrechungen Rechtsrisiken: - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - Staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds Steuerliche Risiken - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlichen Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds	- Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 18.4
	KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I				
Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 20	

bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikoaufnahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien ist mit dem strategischen Planungsprozess verzahnt und erfolgt

durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial sowie Konzern-Strategie und Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den betroffenen Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

3.3 Risikoappetit

Unter Risikoappetit verstehen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe die Art und den Umfang der Risiken, die auf Ebene der Gruppe beziehungsweise von den Steuerungseinheiten zur Umsetzung ihrer Geschäftsmodelle akzeptiert werden. Risikoappetit entspricht dem von der Bankenaufsicht im Kontext der Offenlegung verwendeten Begriff der Risikotoleranz.

Das Risikoappetit-Statement enthält risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die im Einklang mit dem Geschäftsmodell und den Risikostrategien stehen. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Kennzahlen, für die interne Mindestziele festgelegt werden. Diese Kennzahlen stellen die risikoorientierten Leistungsindikatoren der DZ BANK Gruppe dar. Die Höhe der Kennzahlen und der internen Mindestziele geht aus Abb. 6 hervor.

Angaben zum Geschäftsmodell und zu den Geschäftsstrategien sind im Abschnitt I.1 (Geschäftsmodell) beziehungsweise im Abschnitt I.2 (Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe) des (Konzern-) Lageberichts enthalten.

3.4 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung

3.4.1 Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 9 schematisch dargestellt.

Das **Drei-Säulen-Modell** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK

Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest.

Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche („Säulen“) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Säulen folgende Aufgaben:

- **1. Säule:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung
- **2. Säule:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks durch Säule 1 und diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Säule:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren.

Die **Gremien** des Chancen- und Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden unter den Grundlagen der DZ BANK Gruppe im Abschnitt I.3.2.3 (Gremien der Unternehmenssteuerung) des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

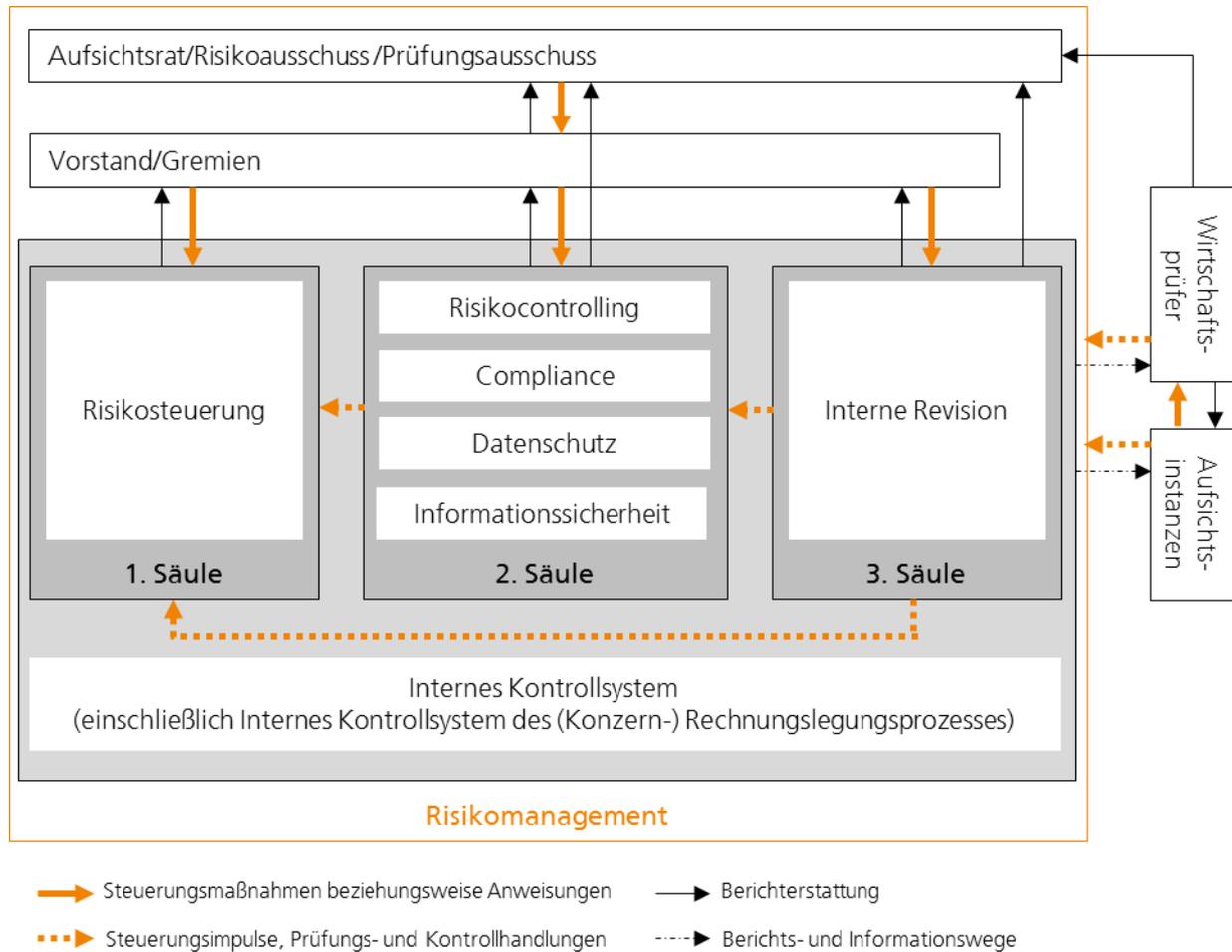
Die **Geschäftschancen** werden im strategischen Planungsprozess auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

3.4.2 Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

ABB. 9 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPDARSTELLUNG)



Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

3.4.3 Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzten unternehmensbezogenen Limite. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.4.4 Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

Compliance

Grundsätzlich sind der Vorstand der DZ BANK und die Vorstände der weiteren Steuerungseinheiten für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie der zu diesem Zweck implementierten Grundsätze und Maßnahmen verantwortlich. Die Vorstände bedienen sich zur Erfüllung dieser Aufgaben in der Regel einer unabhängigen Compliance-Funktion.

Die wichtigsten Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Identifizierung, das Management und die Minderung von Compliance-Risiken, um die Kunden, die DZ BANK und die weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter vor Verstößen gegen rechtliche Regelungen und Vorgaben zu schützen. Darüber hinaus obliegt der Compliance-Funktion die Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Eine weitere Aufgabe der Compliance-Funktion ist die Information des Managements über neue regulatorische Anforderungen und die Beratung der Fachbereiche hinsichtlich der Umsetzung neuer Regelungen und Vorgaben.

Gemäß den Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses zur Baseler Säule 2 (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) existiert ein einheitliches Compliance-Rahmenwerk für die wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe, in dem die Zusammenarbeit, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeiten der jeweiligen Compliance-Funktion geregelt sind.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe besteht aus der Compliance-Richtlinie. Die Richtlinie enthält Anforderungen an die Einrichtung beziehungsweise Ausgestaltung der Compliance-Funktionen sowie deren Aufgaben. Das Rahmenwerk wird hinsichtlich der operativen Umsetzung dieser Anforderungen durch Compliance-Standards ergänzt.

Sofern einzelne Anforderungen aus den Compliance-Standards auf Ebene der Steuerungseinheiten nicht umgesetzt werden können, beispielsweise, weil lokale oder spezialgesetzliche Anforderungen dem entgegenstehen, hat die betroffene Steuerungseinheit dies zu begründen.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe wird jährlich auf Aktualität überprüft.

Datenschutz

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurde die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Des Weiteren werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht.

In den Steuerungseinheiten berichten unabhängige Datenschutzbeauftragte dem jeweiligen Vorstand. Die Datenschutzbeauftragten der Steuerungseinheiten treffen sich mindestens einmal jährlich auf Einladung des Datenschutzbeauftragten der DZ BANK und tauschen sich zu aktuellen Fragen des Datenschutzes und zu möglichen gemeinsamen Aktivitäten beim Datenschutz aus.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten der EU-DSGVO am 25. Mai 2018, haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Laufe des Geschäftsjahres den Handlungsbedarf identifiziert und entsprechende Umsetzungsmaßnahmen angestoßen.

Informationssicherheit

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen verstanden.

Die DZ BANK hat ein Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS) implementiert, dessen Regelungs-inhalte und methodischer Rahmen sich am Standard ISO/IEC 27001:2013 orientieren. Das ISMS ist darauf ausgerichtet, die Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität von Informationswerten und Informationsträgern (IT-Anwendungen, IT-Systemen und Infrastrukturkomponenten) sicherzustellen. Das implementierte Governance-Modell definiert Methoden, Verfahren, Rollen, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Berichtswege, die zur Operationalisierung der strategischen Ziele und Aufgaben im Bereich der Informationssicherheit erforderlich sind. Es bildet zugleich den Handlungsrahmen zur einheitlichen quantitativen und qualitativen Bewertung und Steuerung von Informationssicherheitsrisiken als Teil der operationellen Risiken.

3.4.5 Kontrollinstanzen

Interne Revision

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozess-

unabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

Aufsichtsrat

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Mittels der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem wird der Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus über den Kreditrisikobericht, den Bericht zu ökonomischen Stresstests und den Bericht zur aktuellen Entwicklung der Indikatoren gemäß den MaSan informiert. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

Bankexterne Kontrollinstanzen

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG bei der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank angemessen und wirksam sind. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 35 Absatz 2 VAG eine Prüfung der Solvabilitätsübersicht sowie gemäß § 35 Absatz 3 VAG in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes (AktG) bei der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nehmen die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.4.6 Generelles internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen der MaRisk um. Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten. Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die IT-Systeme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.4.7 Internes Kontrollsystem des (Konzern-)Rechnungslegungsprozesses

Zielsetzung und Zuständigkeiten

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die Bereitstellung entscheidungsnützlicher Informationen für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit wesentliche Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in der Schriftlich Fixierten Ordnung niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität der DZ BANK Gruppe und

der DZ BANK dokumentiert sind. Die Anweisungen und Regelungen werden auf der Grundlage regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

Ressourcen und Verfahren

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs sowie der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Die Bereiche Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen in Bezug auf die Datenqualität und die Beachtung einheitlicher Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch den Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Konzernunternehmen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden – soweit erforderlich – externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Ein-

heiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der (Konzern-)Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrundeliegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der (Konzern-)Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden kontinuierlich weiterentwickelt und durch geeignete Tests regelmäßig überprüft.

Informationstechnologie

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten (konzern-)rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change-Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den auf der Grundlage des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und

der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit
Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.5 Instrumente des Risikomanagements

3.5.1 Bilanzielle Grundlagen

Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrundeliegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 10 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung

ABB. 10 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

Konzernabschluss		SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG										
		Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungstechnisches Risiko			Marktrisiko							
		Klassisches Kreditrisiko	Emitentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread- und Migrationsrisiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Handelsportfolios	Portfoliozuordnung ²	Nichthandelsportfolios	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteausfallrisiko
Risikotragende Aktiva	Forderungen an Kreditinstitute	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Forderungen an Kunden	•				•	•	•	•	•	•	•										
	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Handelsaktiva		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Finanzanlagen		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen															•	•	•	•	•	•	•
Risikotragende Passiva	Sonstige Aktiva		•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•						•	
	Finanzgarantien und Kreditzusagen	•				•			•		•											
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					•	•		•	•	•	•										
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					•	•		•	•	•	•										
	Verbriefte Verbindlichkeiten					•	•		•	•	•	•										
	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Handelspassiva			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Versicherungstechnische Rückstellungen															•	•	•	•			

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.

² Angaben für das Bankgeschäft

für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das bauspartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden im Abschnitt 8.6.1 weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Abweichungen in den Wertansätzen resultieren aus der unterschiedlichen Behandlung von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Darüber hinaus entstehen Unterschiede, da Anleihen in der Marktpreisrisikomessung unter Verwendung verfügbarer Marktdaten grundsätzlich anhand von Bonitäts-Spreads bewertet werden, während in der Bilanzierung liquide Anleihepreise Verwendung finden. Sofern für Anleihen keine liquiden Preise vorliegen, erfolgt die Bewertung für Bilanzierungszwecke ebenfalls anhand von Bonitäts-Spreads. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zugeordneten und in den Abschnitten 62 und 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Bilanzielle Grundlagen der Risikodeckung

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz verwendeten verfügbaren Liquiditätsreserven zur Konzernbilanz geht aus Abschnitt 6.2.6 hervor.

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz verwendeten Risikodeckungsmasse zur Konzernbilanz wird im Abschnitt 7.2.2 dargestellt.

3.5.2 Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

Rahmenkonzept

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Liquidität und Kapital**. Es reflektiert damit die durch den SREP festgelegten aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) und an die Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Weiterhin wird zwischen **ökonomischer und aufsichtsrechtlicher**

Liquiditäts- beziehungsweise Kapitaladäquanz unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann, abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird bei der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Liquiditätsrisikomanagement der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank

aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern, wird ein **Pufferkapitalbedarf** als Bestandteil des Gesamtrisikos vorgehalten.

Das Management von **Risikokonzentrationen** soll mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstestansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet wird. Im Folgenden wird die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

Kapitalunterlegte Risiken im Sektor Bank

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden bei der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des

ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Das **Beteiligungsrisiko** wird auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko mit dem Internen Modell ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbe- reich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspertechnischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im bauspertechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien in der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Portfoliomodells. Risikokonzentrationen können durch die Analyse von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk-Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomischen Kapitaladäquanz unwesentlich.

Risiken im Sektor Versicherung

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren auf dem eigenen Bestand und im Fall von Naturkatastrophen auf Daten von Drittanbietern.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos ist Bestandteil des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der jeweiligen Konzentrationsdimension (zum Beispiel Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Marktrisikos** werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben

übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Gegenparteiausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operationelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk-Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Das Ergebnis des Faktoransatzes wird unter Anwendung des Portfoliomodells der DZ BANK auf das Risk-Self-Assessments plausibilisiert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Für **nicht beherrschte Versicherungsunternehmen** wird der anteilige Risikokapitalbedarf gemäß Solvency II berücksichtigt. Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.5.3 Stresstests

Die Risikomessungen werden durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse ergänzt. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Tragfähigkeit der in der DZ BANK Gruppe verfolgten Geschäftsmodelle auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt ist. Stresstests werden hinsichtlich der Liquidität, der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten durchgeführt.

3.5.4 Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimits oder um Volumenlimits. Während Risikolimits bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumenlimits ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimits nicht überschreitet.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Anhand des Limitsystems wird überwacht, ob die ökonomische Liquiditätsadäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.5.5 Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Marktrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken können an geeigneter Stelle durch den Einsatz von **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert werden. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertunginkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion auf Grundlage der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair-Value-Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft

damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Abschnitt 82 des Konzernanhangs dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die im Abschnitt 39 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

3.5.6 Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** und dem monatlich und vierteljährlich erstellten **Sanierungsindikatorenbericht** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den vierteljährlich erstellten **Kreditrisikobericht**. Des Weiteren wird der Gesamtvorstand monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

In der R+V wurde das zusätzliche Risikohandbuch zum 1. Januar 2016 durch die Solvency II-Leitlinien abgelöst.

3.5.7 Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestuften Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen. Die Risikoinventur kam zu dem Ergebnis, dass im Geschäftsjahr dieselben wesentlichen Risiken wie im Vorjahr vorlagen. Bei den wesentlichen Risikokonzentrationen ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls keine Änderung.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden bei der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestuften Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Die Angemessenheitsprüfung kam zu dem Ergebnis, dass die Risikomessung in der DZ BANK Gruppe grundsätzlich sachgerecht ist. Punktuelle Verbesserungspotenziale wurden hinsichtlich der Risikomessung identifiziert. Die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotenziale wird über die Definition und Durchführung geeigneter Maßnahmen vorangetrieben.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden für die wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4 Chancen

4.1 Chancenmanagement

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden im Abschnitt I.3.4 des (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2 Chancenpotenziale

4.2.1 Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank/Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsbereich der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der**

Genossenschaftsbanken. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts (Abschnitt V) werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2018 dargestellt. Die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2 Digitalisierung und neue Wettbewerber

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologisierten Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation von **neuen Wettbewerbern** an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte, insbesondere dem Zahlungsverkehr. Dies wird zudem durch Änderungen im Kundenverhalten verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bargeldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elektronischen Zahlungsverkehr ab. Damit könnte auch eine Reduzierung der für die Banken durch die Bargeldver- und -entsorgung entstehenden Kosten einhergehen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die testweise Einführung biometrischer Verfahren durch den Zahlungsverkehrsprovider equensWorldline SE, Utrecht, die Kooperation mit der Firma iZettle zur Entwicklung des „Mobile Point Of Sale“ und die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt sowie die erste transatlantische Zahlung auf einer Blockchain-Plattform zwischen der ReiseBank und der ATB Financial, Calgary.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird die Substitution von Bargeld durch elektronische beziehungsweise mobile Bezahlverfahren vorangetrieben, um an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen zu partizipieren und Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potenziell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde ein sektorübergreifendes Innovationsmanagement mit einem Innovation Round Table eingeführt, um Innovationsaktivitäten in der Gruppe zu koordinieren, Marktentwicklungen zu überwachen und zielgerichtete Innovationsprojekte anzustoßen.

4.2.3 Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Für das Verbundrating werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Fitch und Moody's haben die Ratings bestätigt beziehungsweise unverändert belassen. Standard & Poor's hat zu Anfang des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund der EU-Richtlinie 2014/59 (sogenannte Bankenabwicklungsrichtlinie – Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD) und deren Umsetzung in deutsches Recht mit Wirkung zum 1. Januar 2017 das Rating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen in ein Rating für ungedeckte vorrangige und für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie unterteilt. Das Rating für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie wurde um eine Stufe reduziert. Auf die Refinanzierung der DZ BANK Gruppe hatte diese Ratingänderung keine nennenswerte Auswirkung.

Im Geschäftsjahr hat Moody's die gedeckten Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFER) in ihr Rating aufgenommen. Die hohe Qualität der DZ BANK BRIEFER wurde mit der Ratingnote Aaa bestätigt. Standard & Poor's bewertet die DZ BANK BRIEFER mit dem Rating AA+.

Abb. 11 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick. Im Unterschied zum Chancen- und Risikobericht 2016 wurde die Darstellung um das Emittentenrating ergänzt.

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen Finanzgruppe wurde zum 31. Dezember 2017 von Fitch und Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft.

5 Übergreifende Risikofaktoren

5.1 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK unterliegen einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren wirken sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz aus. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1 Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird im Einklang mit den IFRS dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen oder dass bei einer Einführung von geänderten (Konzern-)Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Wesentliche Risiken einer veränderten (Konzern-)Rechnungslegung ergeben sich für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK aus der Umsetzung des **IFRS 9 Finanzinstrumente** in europäisches Recht.

ABB. 11 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Emittentenrating	AA-	AA-	Aa3	Aa3	AA-	AA-
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFER)	AA+	AA+	Aaa	–	–	–
Langfristrating für Depositen	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristiges Counterparty Risk Assessment/ Derivative Counterparty Rating	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristrating für ungedeckte Anleihen "präferiert"	AA-	–	Aa1	Aa1	AA-	–
Langfristrating für ungedeckte Anleihen "nicht präferiert"	A+	AA-	Aa3	Aa3	AA-	AA-
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Die Regelungen des IFRS 9 Finanzinstrumente ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Der IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Insbesondere die Reformierung des Risikovorsorgemodells und neue Regelungen zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten führen zu Anpassungsbedarf bei Geschäftsprozessen und IT-Systemen. Die DZ BANK hat zur Umsetzung des IFRS 9 Projekte aufgesetzt.

5.1.2 Aufsichtsrechtliches Umfeld

Basel IV

Das BCBS hat im Dezember 2017 mit seinem finalen Richtlinienpapier umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoermittlung veröffentlicht. Darüber hinaus liegt ein erster Entwurf zur Überarbeitung der CRR (sogenannte CRR II) auf europäischer Ebene bereits vor. Aufgrund der bislang geplanten Neuregelungen, die größtenteils erst 2 Jahre nach Inkrafttreten anzuwenden sind, ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die DZ BANK Institutsguppe und die DZ BANK zu erwarten.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrer Gesamtrisikoposition. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen bei der Ermittlung der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet in der Gesamtrisikoposition berücksichtigt.

Auf europäischer Ebene wurde zunächst keine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio festgelegt. Die aktuellen CRR-II-Entwürfe sehen aber die Einführung einer Mindestquote in Höhe von 3 Prozent zum 1. Januar 2019 vor. Die Mindestquote soll auch abgestufte Aufschläge für global und anderweitig systemrelevante Institute beinhalten. Darüber hinaus ist in dem Entwurf die Anpassung der Berechnungsmethode für die Gesamtrisikoposition zu einem späteren Zeitpunkt geplant.

Die Festlegung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio, die über die gegenwärtigen Erwartungen hinausgeht, könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf

der DZ BANK Institutsguppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities

Mit der BRRD, der Verordnung zur Einrichtung eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism) und dem SAG wurden auf europäischer beziehungsweise auf nationaler Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtsrechtliche Kennziffer Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) geschaffen.

Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Inanspruchnahme von Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank.

Vom SRB seit dem Geschäftsjahr 2016 initiierte Datenabfragen haben zum Ziel, eine MREL-Mindestquote institutsspezifisch festzulegen beziehungsweise eine Indikation über die institutsspezifischen MREL- und Bail-in-Verbindlichkeiten zu erlangen. Eine diesbezügliche Festlegung für die DZ BANK Institutsguppe beziehungsweise die DZ BANK steht bisher noch aus.

Aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess

Die EBA hat am 19. Dezember 2014 die „Guidelines on Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process“ veröffentlicht. Die dort niedergelegten Regelungen sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Mit dem SREP strebt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses an. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden. Jeweils am Ende eines

Geschäftsjahres kann der SREP in einer Festlegung individueller Kapital- und Liquiditätsanforderungen durch die Aufsichtsbehörden für das Folgejahr münden, die über die bisherigen Anforderungen hinausgeht.

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK Institutsgruppe den vollständigen Überprüfungs- und Bewertungsprozess auf Basis der EBA-Leitlinien durchlaufen. Die aus dem SREP des Vorjahres resultierenden Mindestkapitalanforderungen werden im Abschnitt 7.3.3 dargestellt.

Einheitliche Definition des Ausfalls von Kreditnehmern

Im Geschäftsjahr hat die EBA Details zur Harmonisierung der Definition des Schuldnerausfalls gemäß Artikel 178 CRR veröffentlicht. Die Umsetzung ist verpflichtend für alle Institute, die für die Anwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) beziehungsweise der auf internen Ratings basierenden Ansätze (IRB-Ansätze) zugelassen sind. Sie erfordert umfassende Anpassungen des Datenmanagements, der Ratingmodelle, der Kreditprozesse und der internen Kontrollprozesse. Ziel ist die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im KSA und in den IRB-Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken.

Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswirkungen analysiert und bereitet aktuell die von der EZB für den 30. Juni 2018 geforderte wesentliche Modelländerungsanzeige vor. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Am 14. Januar 2016 wurden die finalen Regelungen zur grundlegenden Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch vom BCBS veröffentlicht. Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodelle sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle bis auf Ebene einzelner, nach aufsichtsrechtlichem Verständnis definierter Handelstische. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem Internen Modellansatz angestrebt.

Der neue Standardansatz ist von allen Kreditinstituten der DZ BANK Institutsgruppe anzuwenden. Da die Anforderungen Interne-Modell-Banken einschließen, muss auch die DZ BANK den Standardansatz neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen. Die Umsetzung der Neuregelungen zieht weitreichende und aufwendige Änderungen bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch nach sich.

Die neuen Baseler Anforderungen sind von den Banken nach erfolgter Umsetzung in nationales Recht voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2022 anzuwenden. Die Anwendung führt erwartungsgemäß zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK. Zudem sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Risikodatenmanagement

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Mit der von der BaFin am 27. Oktober 2017 in Kraft gesetzten 5. Novelle der MaRisk BA wurden Teile der BCBS-Regelungen zum Risikodatenmanagement in das nationale Regelwerk übernommen.

Diese Anforderungen sind von national systemrelevanten Banken innerhalb von 3 Jahren nach der Einstufung dieser Banken als anderweitig systemrelevante Institute (A-SRI) umzusetzen. Die DZ BANK wurde von der BaFin im zweiten Quartal des Vorjahres als A-SRI eingestuft. Folglich hat die Implementierung der Regelungen zum Risikodatenmanagement in der DZ BANK Gruppe auf Ebene des Finanzkonglomerats bis zum zweiten Quartal 2019 zu erfolgen.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen.

Instant Payments

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem (SEPA Instant Payments) vorangetrieben, das am 21. November 2017 als „Scheme“ gestartet ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payments insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK hat ein Vorhaben initiiert, das die Beteiligung der Bank an Instant Payments bis Ende des Geschäftsjahres 2018 zum Gegenstand hat. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Sanktionen der Bankenaufsicht und zu Reputationsschäden führen.

Weitere aufsichtsrechtliche Risikofaktoren

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien kann auch die Reform der Einlagensicherungssysteme zu Risiken für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK führen.

Darüber hinaus trifft die EBA Auslegungsentscheidungen zur CRR, mit der die Eigenmittelunterlegung bestimmter Produkte neu geregelt werden kann. In Abhängigkeit von der Anwendung der Auslegungsentscheidungen durch die Aufsicht könnte es zu einer signifikanten Absenkung der Kapitalkennziffern der DZ BANK Institutsgruppe kommen.

5.1.3 Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

Europäische Staatsschuldenkrise

Die deutlich verbesserte internationale Konjunktur und die expansive Geldpolitik der Notenbanken beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten seit der europäischen Staatsschuldenkrise haben sich wieder merklich verbessert. Dennoch sind die Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise immer noch spürbar und beeinflussen insbesondere die nationale Geldpolitik.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in **Portugal, Italien, Griechenland** und **Spanien** ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

In **Italien** haben die Wahlen vom 4. März 2018 zu unklaren Mehrheitsverhältnissen im Parlament bei substanziellem politischen Bedeutungsgewinn der populistischen

EU-feindlichen Kräfte geführt. Die Regierungsbildung dürfte sich als ausgesprochen schwierig und langwierig erweisen und voraussichtlich zu einer schwachen Koalitionsregierung führen. In Anbetracht der politischen Perspektiven ist die Fortsetzung des Reformprozesses fraglich, und auch eine Rücknahme bereits durchgeführter Strukturreformen kann nicht ausgeschlossen werden. Die finanzielle Volatilität Italiens könnte sich erhöhen und die gegenwärtige moderate Wirtschaftserholung unterbrochen werden. Italien könnte sich einem nachhaltigen Vertrauensverlust in der internationalen Politik und bei Investoren gegenübersehen. Damit dürfte die Refinanzierungsfähigkeit des Lands über die internationalen Kapitalmärkte stark negativ beeinträchtigt werden.

Auch nach der Vereinbarung des dritten bis zum August 2018 laufenden Hilfspakts aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus können die Zahlungsfähigkeit **Griechenlands** und der Verbleib des Lands im Euro-Raum nicht als garantiert angesehen werden. Im Falle eines sogenannten Grexit wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder des Euro-Raums nicht auszuschließen.

Die expansive Geldpolitik der EZB und insbesondere das Ankaufprogramm am Anleihemarkt verhindern derzeit weitgehend, dass sich die strukturellen Probleme in einigen EWU-Mitgliedsländern auch am Kapitalmarkt entsprechend niederschlagen. Es besteht jedoch das Risiko, dass sich dies durch einen Wechsel in der Geldpolitik ändern könnte. Die Refinanzierung der hoch verschuldeten Länder auf dem Kapitalmarkt würde sich in diesem Fall erheblich schwieriger gestalten.

Schiffs- und Offshore-Finanzierungen

Im Schiffsfinanzierungsgeschäft belastet ein Überangebot an Schiffstonnage weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität. Darüber hinaus wirkt sich der niedrige Ölpreis negativ auf die weltweiten Offshore-Ölförderungsaktivitäten aus, was zu einer deutlich geringeren Nachfrage an Versorgungsschiffen und anderem schwimmenden Offshore-Equipment führt. Diese Entwicklung geht mit einer steigenden Anzahl an unbeschäftigten Offshore-Schiffen einher.

Niedrigzinsumfeld

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden

Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsniveau.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der bilanziellen Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Produkte aus den darin enthaltenen Anlageinstrumenten heraus sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausbezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Sofern die UMH auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichten muss, um die Garantiezusagen zu er-

füllen, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten langlaufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanz- und Immobilienmärkten**.

Latente Risikofaktoren

Die möglichen negativen Auswirkungen des aufgrund des Referendums vom 23. Juni 2016 zu erwartenden **EU-Austritts Großbritanniens** (sogenannter Brexit) stellen ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowohl auf EU-Ebene als auch insbesondere Großbritanniens dar. Zudem ist zu erwarten, dass von niedrigeren Exporten sowie von einer Investitionszurückhaltung der Unternehmen aufgrund der gestiegenen Unsicherheit dämpfende Effekte auf die deutsche Konjunktur ausgehen werden. Das Rating für Großbritannien wurde im Anschluss an das Referendum von Standard & Poor's von AAA auf AA herabgestuft, wobei der Ausblick negativ ist. Von Moody's wurde die Einstufung Aa1 beibehalten, der Ausblick jedoch auf negativ gesetzt. Die Einstufungen beider Ratingagenturen entsprechen damit weiterhin der für die DZ BANK Gruppe geltenden internen VR-Ratingklasse 1A. Die DZ BANK prüft gegenwärtig die Auswirkungen eines Ausscheidens Großbritanniens aus der EU für die DZ BANK Gruppe in einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung der betroffenen Tochterunternehmen. Den mit einem Austritt Großbritanniens aus der EU möglicherweise verbundenen Vertragsunsicherheiten wird durch die Überprüfung der relevanten Verträge und Vertragsänderungen und durch andere geeignete Maßnahmen begegnet.

Im Geschäftsjahr hat sich das Volumen der Problemkredite im **italienischen Bankensektor** von 360 Mrd. € auf 260 Mrd. € deutlich verringert. Aufgrund der weiterhin lediglich mäßigen Konjunkturaussichten ist jedoch eine endgültige Trendwende noch nicht in Sicht. Vor dem Hintergrund der europäischen Regeln zum Bail-in werden von der italienischen Regierung zur Rekapitalisierung und Sanierung der italienischen Kreditinstitute die privat finanzierten Rettungsfonds Atlante und Atlante II – inzwischen in Italian

Recovery Fund umbenannt – eingesetzt. Aufgrund des unzureichenden Fondsvolumens wurde zur Stärkung der Kapitalbasis in vereinzelten Fällen auf weitere Alternativen zurückgegriffen, darunter Kapitalerhöhungen, die Umwandlung von Bankanleihen in Aktien und der Verkauf von Assets. Während einzelne größere Institute die Sanierung aus eigenen Kräften vollzogen haben, wurden kleinere von der Krise betroffene Banken teilweise übernommen. Zur Rettung der Banca Monte dei Paschi bewilligte die EZB den Erwerb von 68 Prozent der Anteile durch den italienischen Staat sowie die Veräußerung von Risikokrediten im Gesamtvolumen von 17,6 Mrd. € an den Italian Recovering Fund.

Seit dem erfolglosen Putschversuch der Streitkräfte im Juli 2016 haben sich die innen- und außenpolitischen Risikofaktoren in der **Türkei** erhöht. Innenpolitisch befindet sich das Land seit dem Putschversuch in einer Krisensituation und die Rechtssicherheit ist stark eingeschränkt. Außenpolitisch ist die Türkei in Europa isoliert. Auch das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten ist zunehmend belastet. Geopolitisch liegt die Türkei aufgrund ihrer Nähe zu dem Bürgerkriegsland Syrien sowie dem Irak in einem volatilen Umfeld. Die wirtschaftliche Lage ist dagegen stabil, wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren abgeschwächt. Das Wirtschaftswachstum ist positiv, aber spürbar von staatlichen Konjunkturprogrammen gestützt. Angesichts der innen- und außenpolitischen Belastungsfaktoren geht das Investorenvertrauen zurück. Vor diesem Hintergrund und dem strukturell bedingten hohen Leistungsbilanzdefizit ist das Land gegenüber den Vorjahren deutlich anfälliger gegenüber externen Schocks. Die externen Liquiditätskennzahlen haben sich bereits verschlechtert. Zudem hat die türkische Lira im Geschäftsjahr erneut stark an Wert gegenüber dem Euro und dem US-Dollar verloren. Sollten die innen- und außenpolitischen Spannungen weiter an Dynamik gewinnen, ist zu erwarten, dass das Anlegervertrauen und die Refinanzierungsmöglichkeiten des Lands über die internationalen Kapitalmärkte sehr schnell negativ beeinflusst werden.

In den **Vereinigten Staaten** hat Donald Trump die Präsidentschaftswahlen im November 2016 gewonnen. Gleichzeitig errangen die Republikaner eine Mehrheit im Kongress. Damit hat der neue US-Präsident große politische Gestaltungsmöglichkeiten. Mittelfristig besteht das Risiko, dass eine Zunahme von Handelshemmnissen den Ausblick nicht nur für die US-Wirtschaft, sondern auch für die Weltwirtschaft insgesamt belastet. Zudem könnte der US-Dollar nachhaltig an Wert verlieren, da die US-Notenbank an Glaubwürdigkeit einbüßen könnte.

Bei den Regionalwahlen in der **spanischen Region Katalonien** vom 21. Dezember 2017 sind die Separatisten erneut als Sieger hervorgegangen, nachdem die für die Unabhängigkeit von Spanien eintretenden Kräfte bereits in den vorangegangenen Wahlen im September 2015 eine Parlamentsmehrheit errungen hatten. Die Phase der politischen und in Teilen auch ökonomischen Unsicherheit setzt sich damit fort. Da eine Unabhängigkeit Kataloniens gegen den Willen der spanischen Zentralregierung jedoch praktisch ausgeschlossen ist, werden sich zukünftige Gespräche zwischen der katalanischen Regierung und der spanischen Zentralregierung vermutlich vor allem um die Frage einer größeren Autonomie Kataloniens drehen. Wenn beide Seiten nun zu einem konstruktiven Dialog gezwungen sind, birgt dies auch die Chance, dass zumindest mittelfristig eine Lösung gefunden werden kann. Sollten sich die Unabhängigkeitsbestrebungen jedoch verstärken könnte dies negative Auswirkungen auf die spanische Wirtschaft insgesamt haben.

Risikowirkungen

Negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im **Sektor Bank** für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand sowie bei Schiffsfinanzierungen von Objektwerten und der Kundenbonität, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Finanzdienstleistungen) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im **Sektor Versicherung** ist von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitäts-Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Marktwertverluste können temporäre oder dauerhafte Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

5.1.4 Klimarisiken

Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben, können im Sektor Bank Auslöser insbesondere für Kreditrisiken und für operationelle Risiken sein. Bei operationelle Risiken betrifft dies die Szenarien zur Nichtverfügbarkeit von Gebäuden und Datenverarbeitungssystemen aufgrund von Wetter- und Umweltereignissen. Im

Sektor Versicherung haben Klimarisiken potenziell Bedeutung vor allem für das versicherungstechnische Risiko (Prämien- und Reserverisiko, Katastrophenrisiko Nicht-Leben). Sofern Klimarisiken aufgrund des Geschäftsmodells relevant sind, werden sie innerhalb der genannten Risikoarten mit Kapital unterlegt.

5.2 Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter

Die DZ BANK Gruppe ist den im Folgenden dargestellten unternehmensspezifischen Risikofaktoren ausgesetzt. Diese wirken sich auf mehrere für die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz maßgebliche Risikoarten aus und werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1 Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über den vom Vorstand festgelegten Risikoappetit für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller poten-

ziell negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2 Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit-Support-Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment-Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3 Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe

beziehungsweise die DZ BANK wäre Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnte sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement expertenbasierte Einschätzungen zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, sodass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Bei der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit-Default-Swaps auch Total-Return-Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

6 Liquiditätsadäquanz

6.1 Grundlagen

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten

betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK.

6.2.1 Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

Für das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank, VR LEASING und WL BANK maßgeblich.

6.2.2 Risikostrategie

Wesentliches Element der Liquiditätsrisikostrategie ist die Festlegung und Überwachung des Risikoappetits für Liquiditätsrisiken. Die Liquiditätsrisikostrategie schafft eine verbindliche Basis für die operative Umsetzung dieser Anforderungen.

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit dem vom Vorstand festgelegten **Risikoappetit** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Der Risikoappetit wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die mit den Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht vom Risikoappetit abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung bei institutionellen Anlegern wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis (zum Beispiel Firmenkunden, institutionelle Kunden und Kundenbanken) gewährleistet. Die breite Diversifikation wird durch eine aktive Markt- und Kundenbetreuung, die intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation der DZ BANK am Geldmarkt sichergestellt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostategie wird konsistent zu den **Geschäftsstrategien** erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das **Asset-Liability-Committee/Treasury** und **Kapital Komitee** zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei

werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben von den Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für das Konzern-Treasury und das Konzern-Risikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über das Liquiditätsrisiko informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Konzern-Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmens-ebene entsprechende Berichtsverfahren.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Konzern-Treasury und monatlich an das **Asset-Liability-Committee/Treasury** und **Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4 Risikomanagement

Liquiditätsrisikomessung

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des **Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von 1 Jahr** ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle

für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward-Cash-Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Der Minimale Liquiditätsüberschuss ist Ausdruck der ökonomischen Liquiditätsadäquanz. Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des Minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Repo-Markt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss wird als Engpassszenario verstanden. Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ergibt sich als Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses im Engpassszenario.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren **Fremdwährungstresstests** den zusätzlichen Ausfall des Devisen-Swap-Markts. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen (US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet. Der inverse Stresstest zeigt, welche Stressereignisse (Änderungen von Risikofaktoren) gerade noch eintreten könnten, ohne dass bei einer anschließenden Liquiditätsrisikomessung das Limit unterschritten würde und damit das Geschäftsmodell angepasst werden müsste.

Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch eine **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

Limitsteuerung des Liquiditätsrisikos

Die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz jederzeit sicherzustellen. Sie basiert auf dem Minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** ein **Limit** (1,0 Mrd. €) und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits (4,0 Mrd. €) festgelegt. Die Beobachtungsschwelle entspricht dem im Risikoappetit-Statement definierten Mindestziel für die ökonomische Liquiditätsadäquanz. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Darüber hinaus hat der Vorstand der DZ BANK für **jede Steuerungseinheit** ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Beobachtungsschwelle und der Limite erfolgt sowohl auf Gruppenebene als auch für die Steuerungseinheiten durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Liquiditätsrisikominderung

In der Liquiditätssteuerung werden durch die Treasuries der Steuerungseinheiten Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

Liquiditätstransferpreissystem

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

In der DZ BANK werden für die Liquiditätskosten von allen wesentlichen Produkten Transferpreise angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung.

6.2.5 Spezifische Risikofaktoren

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse und werden in wesentlichem Maße durch andere Risikoarten, wie zum Beispiel Marktpreisrisiken oder Reputationsrisiken, beeinflusst. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und die Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft

- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs bei der Intraday-Liquidität
- Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist
- das Ausbleiben einer Anschlussfinanzierung für die kurzfristige Refinanzierung der Asset-Backed-Commercial-Papers-Programme (ABCP-Programme) am Geldmarkt

6.2.6 Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere sind zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten Teil der **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise bei der besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 12 beziffert.

ABB. 12 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	28,1	38,0
Wertpapiere im eigenen Bestand	28,1	36,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	10,6	11,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-10,6	-10,3
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	12,2	17,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	12,1	16,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	2,6	4,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,5	-3,1
Sonstige liquide Wertpapiere	5,6	7,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	5,5	6,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,1	0,2
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-	-0,1
Summe	45,9	62,8
Wertpapiere im eigenen Bestand	45,7	59,6
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	13,3	16,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-13,2	-13,4

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2017 auf insgesamt 45,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 62,8 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2017 insgesamt 33,2 Mrd. € (31. Dezember 2016: 45,4 Mrd. €). Die deutliche Absenkung des Volumens der liquiden Wertpapiere zum 31. Dezember 2017 gegenüber dem Vorjahresstichtag ist auf Verkäufe von Wertpapieren insbesondere bei der **DZ BANK** zurückzuführen.

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die **DZ BANK Gruppe** als auch für die **DZ BANK** den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in

den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten
Die Höhe des Liquiditätsrisikos der **DZ BANK Gruppe** und der **DZ BANK** wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 13 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2016 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts im Abschnitt II.5 (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der **DZ BANK Gruppe** verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

ABB. 13 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Gruppe		DZ BANK	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Volksbanken und Raiffeisenbanken	54	46	58	49
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	12	11	11	10
Firmenkunden, institutionelle Kunden	13	12	13	11
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	21	30	18	29

ABB. 14 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSZENARIOEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward-Cash-Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Downgrading	-44,7	-62,0	77,2	85,4	32,5	23,3
Unternehmenskrise	-47,2	-62,5	63,3	73,8	16,1	11,2
Marktkrise	-51,5	-65,4	76,3	84,4	24,8	19,1
Kombinationskrise	-23,4	-66,6	42,6	79,8	19,2	13,2

6.2.7 Risikolage

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien gehen aus Abb. 14 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 31. Dezember 2017 für die **DZ BANK Gruppe** gemessene Liquiditätsrisikowert betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario) 16,1 Mrd. € (31. Dezember 2016: 11,2 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es auf Ebene der DZ BANK Gruppe in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der vom Vorstand für das Geschäftsjahr als Mindestziel festgelegten Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. €. Auch das Limit in Höhe von 1,0 Mrd. € wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Für die **DZ BANK** belief sich der entsprechende Liquiditätsrisikowert zum 31. Dezember 2017 auf 5,7 Mrd. € (31. Dezember 2016: 3,8 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss und bezieht sich auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum, der für die DZ BANK im Unterschied zur DZ BANK Gruppe nur 1 Monat beträgt. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die DZ BANK über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ökonomische Liquiditätsadäquanz im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt war. In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2017 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

6.2.8 Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung, zum Beispiel in Form von Krediten, bereit. Die Refinanzierung orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodensätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine **Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen** erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich die Gefahr, dass der Minimale Liquiditätsüberschuss das Limit unterschreitet. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind **Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings** nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten **Verringerung des Liquiditätsüberschusses** mit möglichen negativen Folgen für die Finanzlage und den Firmenwert der DZ BANK. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der **Zahlungsunfähigkeit**.

6.3 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

6.3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 in geltendes Recht überführte Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die auf dem Basel III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende strukturelle Liquiditätsquote (Net-Stable-Funding-Ratio, NSFR) ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren Bestand an liquiden Aktiva (Liquiditätspuffer) und den Netto-Liquiditätsabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Januar 2017

muss eine LCR von mindestens 80 Prozent eingehalten werden. Die ab dem 1. Januar 2018 geltende Mindestquote wird 100 Prozent betragen. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR in Verbindung mit der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 für das Einzelinstitut und für die Institutsgruppe ermittelten LCR monatlich an die Aufsicht.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit ihres Stabilitätsgrads beziehungsweise in Abhängigkeit des Grads ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote frühestens ab dem Geschäftsjahr 2020 mit Inkrafttreten der CRR II verpflichtend werden. Ab diesem Zeitpunkt ist vorgesehen, die NSFR innerhalb des gruppenweiten Liquiditätsrisikomanagements zu steuern.

6.3.2 Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel-III-Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 resultierenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich **Konzern-Finanz** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Asset-Liability-Committee/Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR sowie quartalsweise über die NSFR informiert.

6.3.3 Liquiditätsdeckungsquote

Die nach der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 zum 31. Dezember 2017 ermittelten LCR der **DZ BANK Institutsgruppe** und der **DZ BANK** gehen aus Abb. 15 hervor.

Im Berichtszeitraum wurde die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 80 Prozent (Vorjahr: 70 Prozent) auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und von der DZ BANK zu jedem Meldestichtag deutlich überschritten.

ABB. 15 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTEN UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Liquiditätspuffer insgesamt (in Mrd.€)	77,5	67,8	55,7	46,9
Netto-Liquiditätsabflüsse insgesamt (in Mrd.€)	47,9	44,9	40,0	33,5
Liquiditätsdeckungsquote (in %)	161,7	151,0	139,1	139,9

6.4 Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2018 ist die Fortsetzung des im Geschäftsjahr 2016 begonnenen Ausbaus der **Messung des Intraday-Liquiditätsrisikos** vorgesehen. Des Weiteren ist hinsichtlich der **ökonomischen Liquiditätsadäquanz** die Umsetzung von Anforderungen geplant, die von der EZB im Rahmen des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) veröffentlichten Leitfadens zum ILAAP festgelegt sind.

Darüber hinaus soll im kommenden Geschäftsjahr die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in die Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden, wobei der Schwerpunkt der Arbeiten auf der **NSFR** liegen wird. Im Zuge dessen ist vorgesehen, den für die Limitierung der DZ BANK festgelegten Prognosehorizont von 1 Monat auf 1 Jahr auszuweiten.

7 Kapitaladäquanz

7.1 Grundlagen

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Kapitaladäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Eigenkapital zur Abdeckung eingegangener Risiken verstanden. Die Kapitaladäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA berücksichtigt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das gruppenweite Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die Steuerung der

ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikoprämissen jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Bei der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.2 Ökonomische Kapitaladäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1 Strategie, Organisation und Verantwortung

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im **strategischen Planungsprozess** gruppenweit ökonomische Verlustobergrenzen und risikogewichtete Aktiva als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird durch das Asset-Liability-Committee/Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Konzern-Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2.2 Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Bei der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer limitieren, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird wie folgt ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten gemäß dem aufsichtsrechtlichen Financial Reporting berechnet. Dabei wird die R+V nicht konsolidiert, sondern mit ihrem At-Equity-Wert berücksichtigt.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Der **Kapitalpuffer** dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung. Dies gilt beispielsweise für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert. Dabei werden dezentrale und zentrale Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die einzelnen Risikoarten gesteuert,

während die Steuerung des zentralen Kapitalpuffers durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

7.2.3 Ampelsteuerung

Die Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz erfolgt über ein Ampelsystem, wobei der als Prozentwert ausgedrückte Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko, betrachtet wird.

Der Übergang von grüner zu gelber Ampelfarbe (sogenannte **Gelb-Schwelle**) entspricht dem im Risikoappetit-Statement festgelegten Mindestziel für die ökonomische Kapitaladäquanz, das im Geschäftsjahr 120 Prozent (Vorjahr: 130 Prozent) betrug. Die Gelb-Schwelle hat die Funktion eines Frühwarnindikators. Die **Rot-Schwelle**, also der Übergang von gelber zu roter Ampelfarbe, lag im Geschäftsjahr bei 110 Prozent (Vorjahr: 120 Prozent).

Die Schwellenwerte der ökonomischen Kapitaladäquanz werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

7.2.4 Risikotragfähigkeit

Risikodeckungsmasse

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2017 28.049 Mio. €. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 wurde vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs mit 27.623 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs mit 25.694 Mio. € gemessen. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 26.408 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 24.479 Mio. €. Der im Vergleich zum Vorjahresresultimo höhere Wert ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass seit dem Geschäftsjahr kein Abzug des Pufferkapitalbedarfs mehr vorgenommen wird. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse resultiert darüber hinaus auch aus der positiven Ergebnisentwicklung.

Die aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 23.575 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.299 Mio. €). Für die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen die Integration des Pufferkapitalbedarfs ursächlich.

Zum Berichtsstichtag wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 16.450 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert

zum 31. Dezember 2016 ohne Pufferkapitalbedarf betrug 15.108 Mio. €. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf belief sich auf 14.975 Mio. €. Der Risikoanstieg resultiert hauptsächlich aus der Berücksichtigung des Pufferkapitalbedarfs und aus der Anhebung von Pufferkapitalkomponenten.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die ökonomische Kapitaladäquanz der **DZ BANK Gruppe** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 170,5 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 betrug 170,1 Prozent. Der ursprünglich gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich auf 163,5 Prozent. Die ökonomische Kapitaladäquanz lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit oberhalb des Mindestziels von 120 Prozent. Abb. 16 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe inklusive der dezentralen Pufferkapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 17 hervor. Abb. 18 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den **Sektor Versicherung** dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird die Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

Zusätzlich zu den in Abb. 17 und Abb. 18 dargestellten Werten ist im Gesamtrisiko ein **zentraler, risikoartenübergreifender Pufferkapitalbedarf** enthalten, der zum 31. Dezember 2017 mit 332 Mio. € ermittelt wurde. Die entsprechende Verlustobergrenze belief sich auf 350 Mio. €.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2017 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2016 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2016 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der

versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2016 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2016 vergleichbar.

ABB. 16 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2017	30.09.2017	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Risikodeckungsmasse (in Mio. €) ¹	28.049	28.247	27.811	27.843	25.694
Verlustobergrenze (in Mio. €)	23.575	23.575	23.575	23.575	22.299
Gesamtrisiko (in Mio. €) ²	16.450	16.367	16.940	16.746	15.108
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %)	170,5	172,6	164,2	166,3	170,1

¹ Zum 31.12.2016 wurde von der Risikodeckungsmasse in Höhe von 27.623 Mio. € ein Pufferkapitalbedarf in Höhe von 1.929 Mio. € abgezogen, was zu einer Risikodeckungsmasse nach Pufferkapitalbedarf in Höhe von 25.694 Mio. € führte.

² 31.12.2016 abweichend Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf

ABB. 17 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF INKLUSIVE PUFFERKAPITAL IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf ¹				
	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016
Kreditrisiko	7.628	7.624	7.474	7.474	6.606	5.772	5.737	5.959	5.674	4.472
Beteiligungsrisiko	1.422	1.422	1.422	1.422	1.468	1.100	1.067	1.214	1.223	1.263
Marktpreisrisiko ²	6.863	6.882	7.043	7.043	7.582	4.097	4.134	4.381	4.580	4.347
Bauspartechisches Risiko ³	558	558	558	558	600	558	558	558	558	541
Geschäftsrisiko ⁴	1.040	1.025	1.025	1.025	1.024	781	771	767	762	912
Operationelles Risiko	1.147	1.147	1.147	1.147	1.152	821	790	927	944	892
Summe (nach Diversifikation)	17.805	17.805	17.805	17.805	17.089	11.866	11.802	12.477	12.407	11.105

¹ 31.12.2016 ohne Pufferkapitalbedarf

² Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

³ Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

⁴ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 18 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.200	1.200	1.200	1.200	1.200	697	655	623	583	574
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	370	370	370	370	330	165	152	151	178	214
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.580	3.580	3.580	3.580	3.250	3.094	2.952	2.927	2.822	2.835
Marktrisiko	3.800	3.800	3.800	3.800	3.540	2.966	2.995	2.875	2.809	2.802
Gegenparteausfallrisiko	130	130	130	130	110	51	64	58	92	65
Operationelles Risiko	650	650	650	650	640	531	543	543	545	509
Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	140	140	140	140	120	115	116	116	110	110
Summe (nach Diversifikation)	5.420	5.420	5.420	5.420	5.210	4.257	4.243	4.131	4.016	4.004

7.2.5 Mögliche Auswirkungen realisierter kapitalunterlegter Risiken

Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch die Vermögenslage sowie den Firmenwert der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. In einer solchen Situation fallen die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette besteht in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Verzinsungsanspruch des Eigenkapitals ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von

Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse – beispielsweise, weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind – zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer **Verschlechterung des Ratings** der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnten die Aufsichtsbehörden Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die **Abwicklung** der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.2.6 Ausblick

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive **Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung** hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Geschäftsjahr 2015 eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, bauen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Kapazitäten für Risikodatenaggregation und -berichterstattung weiter mit hoher Priorität aus, um die wesentlichen Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2018 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen gruppenweiter Projekte.

Des Weiteren ist für das Geschäftsjahr 2018 die Umsetzung von Anforderungen aus dem von der EZB im Rahmen des SSM veröffentlichten Leitfadens zum **ICAAP** vorgesehen.

7.3 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

7.3.1 Grundlagen

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzern-Finanzen zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für das DZ BANK Finanzkonglomerat fortlaufend, für die DZ BANK Institutgruppe und DZ BANK auf monatlicher Basis und für die

R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens auf vierteljährlicher Basis. Der Vorstand und die Aufsicht werden innerhalb der monatlichen Berichterstattung zum Kapitalmanagement über die Ergebnisse unterrichtet.

7.3.2 DZ BANK Finanzkonglomerat

Das Gesetz zur zusätzlichen Aufsicht über beaufsichtigte Unternehmen eines Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats. Die Berechnungsmethodik für den Bedeckungssatz ergibt sich aus der Delegierten Verordnung (EU) 342/2014 in Verbindung mit Artikel 49 CRR.

Der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat ist das Verhältnis, das sich aus der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen.

Zum 31. Dezember 2017 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 27.458 Mio. € (31. Dezember 2016: endgültige anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 25.638 Mio. €). Diesen standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.506 Mio. € (31. Dezember 2016: endgültige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.624 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 189,3 Prozent (31. Dezember 2016: endgültiger Bedeckungssatz in Höhe von 180,3 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

7.3.3 DZ BANK Institutsguppe

Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsguppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: überwiegend der einfache IRB-Ansatz und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Aufsichtsrechtliche Mindestkapitalanforderungen

Die von der DZ BANK Institutsguppe für das Geschäftsjahr einzuhaltenden Mindestkapitalanforderungen setzen sich aus gesetzlich fest vorgegebenen sowie von der Bankenaufsicht individuell angeordneten Komponenten der Säule 1 zusammen. Ergänzend sind mit den zusätzlichen Eigenmittelanforderungen der Säule 2 institutsspezifische Vorgaben zu erfüllen, die das Ergebnis des für die DZ BANK Institutsguppe durchgeführten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess des Vorjahres sind.

Seit dem Geschäftsjahr wendet die EZB ein modifiziertes Konzept zur Ermittlung der zusätzlichen Eigenmittelanforderung der Säule 2 an. Nach dem neuen Verfahren gibt die Aufsicht einen Pflichtzuschlag (Pillar 2-Requirement) vor, der in die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung des maximal ausschüttungsfähigen Betrags (Maximum Distributable Amount) einfließt. Der Zuschlag wird aus den Ergebnissen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses abgeleitet.

Diese verpflichtende Komponente wird um eine Eigenmittelempfehlung der Säule 2 (Pillar 2-Guidance) ergänzt, die ebenfalls aus dem SREP hervorgeht, sich aber abweichend zur bindenden Komponente nur auf das harte Kernkapital bezieht. Die Nichteinhaltung der Eigenmittelempfehlung der Säule 2 begründet keinen Verstoß gegen aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen. Gleichwohl ist dieser Wert im Sinne eines Frühwarnsignals für die Kapitalplanung relevant.

Die für das Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2018 geltenden bindenden Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. 19 dargestellt.

Im Geschäftsjahr wurden die bindenden und die empfohlenen Mindestkapitalanforderungen eingehalten. Dies gilt sowohl für das aktuell geltende Solvenzregime (CRR-Übergangsregelungen) als auch für die ab dem Geschäftsjahr 2019 anzuwendenden Regelungen (CRR-Vollanwendung). Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass dies auch für das Geschäftsjahr 2018 gewährleistet sein wird.

Die BaFin hat im Geschäftsjahr einen Beschluss erlassen, wonach die DZ BANK weiterhin als anderweitig systemrelevantes Institut eingestuft wird. Die DZ BANK Institutsguppe wird im Geschäftsjahr 2018 einen aus hartem Kernkapital bestehenden **A-SRI-Kapitalpuffer** im Sinne des § 10g Absatz 1 KWG in Höhe von 0,66 Prozent einzuhalten haben.

ABB. 19 – AUFSICHTSRECHTLICHE
MINDESTKAPITALANFORDERUNGEN^{1,2}

in %	2017	2018
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,75	1,75
Kapitalerhaltungspuffer	1,25	1,88
Antizyklischer Kapitalpuffer	0,02	
A-SRI-Kapitalpuffer	0,33	0,66
Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital	7,85	8,79
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital ³	1,50	1,50
Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital	9,35	10,29
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital ⁴	2,00	2,00
Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital	11,35	12,29

1 Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

2 Aufgrund des von der EZB erstmals für das Geschäftsjahr vorgegebenen Verfahrens sind keine Vergleichsangaben zum 31.12.2016 verfügbar.

3 Die Mindestanforderung kann auch durch hartes Kernkapital erfüllt werden.

4 Die Mindestanforderung kann auch durch hartes oder zusätzliches Kernkapital erfüllt werden.

Der Wert wurde noch nicht festgelegt, da der antizyklische Kapitalpuffer für jeden Meldestichtag neu ermittelt wird.

Ab dem Geschäftsjahr 2019 wird sich dieser Wert auf 1,0 Prozent erhöhen.

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern gemäß
CRR-Übergangsregelungen

Die gemäß den aktuell geltenden CRR-Übergangsregelungen ermittelten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der **DZ BANK Institutsgruppe** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf insgesamt 22.728 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.066 Mio. €).

Die Erhöhung der Eigenmittel ist insbesondere auf den Anstieg des **harten Kernkapitals** um insgesamt 1.097 Mio. € zurückzuführen. Das thesaurierungsfähige Jahresergebnis und die Steigerung der nach der CRR berücksichtigungsfähigen Neubewertungsreserven führten im Wesentlichen zu der Erhöhung des harten Kernkapitals.

Das **Ergänzungskapital** hat sich von 3.077 Mio. € zum Vorjahresultimo um 390 Mio. € auf 2.687 Mio. € zum 31. Dezember 2017 verringert. Dies ist im Wesentlichen auf die gemäß den CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten 5 Jahren vor deren Endfälligkeit zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** der DZ BANK Institutsgruppe wurden zum 31. Dezember 2017 mit 10.464 Mio. € (31. Dezember 2016:

9.477 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg der Eigenmittelanforderungen resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall des sogenannten Grandfathering diverser Beteiligungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die DZ BANK die durch die Fusion mit der vormaligen WGZ BANK erworbenen Beteiligungen nicht mehr im Kreditrisiko-Standardansatz mit 100 Prozent Risikogewicht nach den Übergangsregelungen der CRR führt, sondern diese Beteiligungen in den auf internen Beurteilungen basierenden Ansätzen mit 190 Prozent beziehungsweise 370 Prozent Risikogewicht ansetzt. Insbesondere hat die DZ BANK entschieden, auch bei der Beteiligung an der R+V auf das Grandfathering zu verzichten und dieses Unternehmen mit 370 Prozent Risikogewicht zu behandeln. Die Erhöhung der Eigenmittelanforderungen ist darüber hinaus auf die erstmalige Berücksichtigung des sogenannten Zins-Smile im internen Marktpreisrisikomodelle zurückzuführen.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 31. Dezember 2017 14,0 Prozent und lag damit unterhalb des Vorjahresultimowerts von 14,5 Prozent. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 15,3 Prozent festgestellt und unterschritt damit ebenfalls den Vorjahresultimowert von 16,0 Prozent. Auch die **Gesamtkapitalquote** hat sich von 18,6 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 17,4 Prozent zum Berichtsstichtag vermindert.

Die **harte Kernkapitalquote** der **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 17,3 Prozent (31. Dezember 2016: 18,1 Prozent) ermittelt und lag damit unter dem Wert zum Vorjahresstichtag. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 19,1 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 18,2 Prozent zum 31. Dezember 2017. Auch bei der **Gesamtkapitalquote** ergab sich eine Verringerung von 24,4 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 22,4 Prozent zum Berichtsstichtag.

Der Rückgang der Kapitalquoten ist im Wesentlichen auf die erhöhten Eigenmittelanforderungen zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte für die CRR-Kapitalquoten wurden im Geschäftsjahr sowohl von der DZ BANK Institutsgruppe als auch von der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 20 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern gemäß CRR der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

ABB. 20 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS CRR

	31.12.2017	30.09.2017	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Kapital					
Hartes Kernkapital (in Mio. €)	18.251	17.009	17.461	17.460	17.154
Zusätzliches Kernkapital (in Mio. €)	1.790	1.793	1.797	1.776	1.835
Kernkapital	20.041	18.802	19.258	19.236	18.989
Summe des Ergänzungskapitals (in Mio. €)	2.687	2.804	3.032	3.122	3.077
Gesamtkapital	22.728	21.606	22.290	22.358	22.066
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko inklusive Beteiligungen (in Mio. €)	9.099	9.237	9.290	9.403	8.153
Marktpreisrisiko (in Mio. €)	542	497	548	456	510
Operationelles Risiko (in Mio. €)	823	823	823	823	814
Summe	10.464	10.557	10.661	10.682	9.477
Kapitalquoten¹					
Harte Kernkapitalquote (in %)	14,0	12,9	13,1	13,1	14,5
Kernkapitalquote (in %)	15,3	14,3	14,5	14,4	16,0
Gesamtkapitalquote (in %)	17,4	16,4	16,7	16,7	18,6

¹ Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern bei CRR-Vollanwendung

Bei Vollanwendung der CRR ergeben sich für die DZ BANK Institutgruppe und für die DZ BANK die in Abb. 21 dargestellten Kapitalkennziffern.

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit sowohl über den künftig vorgesehenen Mindestwerten als auch über der gegenwärtig gemäß SREP geltenden EZB-Vorgabe.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio, auch als Verschuldungsquote bezeichnet, setzt das Kernkapital einer Institutgruppe oder einer Bank zu ihrer Gesamtrisikoposition in Beziehung. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen bei der Ermittlung der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet berücksichtigt.

Die Höhe der Leverage Ratios der DZ BANK Institutgruppe und der DZ BANK – jeweils gemäß den aktuell maßgeblichen CRR-Übergangsregelungen und unter der Annahme der Vollanwendung der CRR – geht aus Abb. 22 hervor.

Der Anstieg der zum 31. Dezember 2017 nach den **CRR-Übergangsregelungen** ermittelten Leverage Ratio der **DZ BANK Institutgruppe** im Vergleich zum Vorjahresstichtag resultierte hauptsächlich aus einer Erhöhung des Kernkapitals um 1,1 Mrd. €, verbunden mit einem geringfügigen Rückgang der Gesamtrisikoposition um 2,8 Mrd. €. Die Absenkung der Gesamtrisikoposition ist im Wesentlichen auf eine Reduzierung der Wertpapierfinanzierungsgeschäfte zurückzuführen. Demgegenüber erhöhten sich die bilanziellen Geschäfte in geringerem Maße.

Auf Ebene der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einem Anstieg der Leverage Ratio, der hauptsächlich auf eine Steigerung des Kernkapitals um 0,6 Mrd. € und eine

ABB. 21 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN BEI VOLLANWENDUNG DER CRR¹

	DZ BANK Institutgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
in %				
Harte Kernkapitalquote	13,9	14,5	16,5	18,1
Kernkapitalquote	14,4	15,1	17,3	19,1
Gesamtkapitalquote	17,4	18,8	21,3	24,4

¹ Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

ABB. 22 – LEVERAGE RATIOS

	DZ BANK Institutgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
in %				
Leverage Ratio gemäß den CRR-Übergangsregelungen	4,6	4,4	4,2	4,0
Leverage Ratio bei CRR-Vollanwendung	4,4	4,1	4,2	4,0

Verringerung der Gesamtrisikoposition um 6,9 Mrd. € zurückzuführen ist. Ursächlich für die Erhöhung des Kernkapitals war insbesondere die Umstellung der Grundlage für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel von HGB auf IFRS im Oktober 2017. Die Reduzierung der Gesamtrisikoposition resultierte aus Rückgängen bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften, Derivaten und außerbilanziellen Positionen. Sie war begleitet von einem leichten Anstieg des bilanziellen Geschäfts als gegenläufigen Effekt.

7.3.4 R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird mindestens quartalsweise analysiert.

Zum 31. Dezember 2017 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 202,4 Prozent (31. Dezember 2016: 187,5 Prozent). Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 5.549 Mio. € (31. Dezember 2016: 5.356 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2017 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 11.235 Mio. € (31. Dezember 2016: 10.043 Mio. €) zur Verfügung.

Die im Abschnitt 7.2.4 dargestellte Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs betrifft gleichermaßen die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe und führte zu nachträglichen Veränderungen der Solvabilitätsanforderungen zum Vorjahresresultato. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2016 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2016 vergleichbar.

Die bei der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2018 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen

wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Die R+V erfüllt die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4 Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten

7.4.1 Adverse Stresstests

Mittels adverser Stresstests werden die Auswirkungen außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher **Krisenszenarien** mit besonderer Relevanz für die Wert- und Risikotreiber der DZ BANK Gruppe auf das Kapital und das Risiko untersucht. Hierbei werden die **Steuerungskennzahlen** der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz betrachtet. Die Stresstests bilden darüber hinaus auch Ereignisse ab, die über die für die Berechnung der Kapitaladäquanz etablierten Methoden hinausgehen. Unter dem Begriff adverse Stresstests werden diejenigen Stressszenarien zusammengefasst, die für die DZ BANK Gruppe negative makroökonomische Entwicklungen oder Ereignisse abbilden. Der Begriff advers bedeutet in diesem Kontext somit „nachteilig“ oder auch „schädlich“.

Aufgrund der adversen Stresstests können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob die Kapitalausstattung – insbesondere der für Krisenfälle vorgehaltenen Puffer – auch mittleren bis schweren Krisenszenarien unterschiedlicher Art standhalten kann. Darüber hinaus ermöglichen die Stresstestergebnisse eine Abschätzung der Materialität der untersuchten Wert- und Risikotreiber für die DZ BANK Gruppe.

Die adversen Stresstests umfassen mehrere **risikoartenübergreifende Szenarien** und **spezifische Stresstests** für die einzelnen kapitalunterlegten Risikoarten der DZ BANK Gruppe. Die Stresstests werden grundsätzlich mindestens auf der Grundlage eines 1-jährigen Szenario-Horizonts berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests

sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden. Die adversen Szenarien werden entweder anhand makroökonomischer Faktoren sowohl der Realwirtschaft als auch der Finanzmärkte spezifiziert oder sie bestehen aus spezifischen, für die DZ BANK Gruppe besonders relevanten Ereignissen, die nicht makroökonomischer Natur sind, oder aus Kombinationen von makroökonomischen und spezifischen Ereignissen.

Die verwendeten Methoden sind so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden.

Die DZ BANK hat für die adversen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Die Schwellenwerte für die risikoartenübergreifenden Szenarien werden im laufenden Berichtswesen überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene Risikomanagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale reagieren zu können. Zur umfassenden, kritischen Bewertung der Stresstestergebnisse werden auch potenziell für den Krisenfall zur Verfügung stehende Steuerungsmaßnahmen berücksichtigt.

Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und die Ergebnisse vom **Gesamtvorstand** der DZ BANK sowie dem Aufsichtsrat verabschiedet.

7.4.2 Inverse Stresstests

Inverse Stresstests ergänzen die adversen Stresstests um die Untersuchung der Fragestellung, welche hypothetischen Szenarien von hinreichender Plausibilität und Relevanz denkbar sind, die die **Überlebensfähigkeit** der DZ BANK Gruppe gefährden könnten.

Der Begriff invers bedeutet umgekehrt und weist auch auf den Unterschied zu den adversen Stresstests hin. In den adversen Stresstests werden Szenarien definiert und die entsprechenden Steuerungsgrößen ermittelt, um zu prüfen ob die Kapitalausstattung in mittleren oder schweren Krisenszenarien ausreichend gegeben ist. In den inversen Stresstests wird dagegen umgekehrt vorgegangen und untersucht, welche Szenarien eintreffen müssten, um die Überlebensfähigkeit der Bank zu gefährden.

Bei inversen Stresstests wird die Gefährdung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen mit Szenarien simuliert, bei denen sich die **Fortführung**

des Geschäftsmodells als nicht mehr durchführbar beziehungsweise sich das Geschäftsmodell als nicht mehr tragbar erweist. Somit stehen bei den inversen Stresstests folgende Aspekte im Vordergrund: erstens die Identifizierung relevanter Szenario-Ansätze, die grundsätzlich das Potenzial haben die Überlebensfähigkeit zu gefährden und zweitens die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit beziehungsweise der Plausibilität eines derartigen konkreten, hinreichend schweren Szenarios.

Die in den inversen Stresstests betrachteten **Szenarien** basieren grundsätzlich auf vorhandenen adversen Szenarien (Krisensituation), die um weitere Szenario-Elemente wie beispielsweise Ereignisse (inverse Elemente) ergänzt werden. Die Ableitung der Szenario-Elemente erfolgt unter Berücksichtigung wesentlicher Risikotreiber und Ereignisse. Die entsprechenden Szenarien werden derart angepasst, dass nach Anwendung sämtlicher Maßnahmen, die unter Beibehaltung des Geschäftsmodells zur Verfügung stehen, die Mindestanforderungen an die ökonomischen oder aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen nicht mehr eingehalten werden können.

Sektor Bank

8 Kreditrisiko

8.1 Definition und Geschäftshintergrund

8.1.1 Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Repo-Geschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die – je nach Geschäftsart – in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungrisiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktienderivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Wiedereindeckungsrisiken aus Derivaten bezeichnen die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2 Geschäftshintergrund

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB, und der WL BANK. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der WL BANK. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DZ PRIVATBANK und der DVB auf.

8.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtsweisen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating, einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitäts- beziehungsweise Risikostruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Die Kreditrisikostategie gibt vor, dass die Unternehmen des Sektors Bank einen fairen Umgang mit ihren Geschäftspartnern pflegen und im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie kein Kreditgeschäft eingehen, das die Reputation der DZ BANK Gruppe negativ berührt. Darauf aufbauend wurde eine sektorweit

geltende Richtlinie zur nachhaltigen Kreditvergabe erarbeitet und im Geschäftsjahr verabschiedet. Die Richtlinie findet in der Mehrzahl der Kreditgeschäft betreibenden Steuerungseinheiten Anwendung.

Im Geschäftsjahr wurde der kreditrisikopolitische Handlungsspielraum für Infrastrukturvorhaben leicht erweitert. Im Gegenzug wird die DZ BANK aufgrund ihrer der Nachhaltigkeit verpflichteten Kreditvergabe zukünftig keine Kohlekraftwerke mehr finanzieren.

8.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse festgelegt und in der Schriftlich Fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im **Kreditrisikobericht** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4 Risikomanagement

8.4.1 Ratingsysteme

Charakteristika der Ratingsysteme

Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient insbesondere zur Fundierung der Kreditentscheidung bei der Einzelgeschäftssteuerung. Mit dem verbundeneinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleich-

barkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt für das Kreditrisikomanagement im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinaanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von ABCP von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem **einfachen IRB-Ansatz** zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der **internen Steuerung** weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen, ausländische mittelständische Unternehmen und Versicherungen. Diese genügen nach Einschätzung der DZ BANK zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz, wurden aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen. Ebenfalls für interne Steuerungszwecke eingesetzt werden die in der vormaligen WGZ BANK Gruppe eingesetzten Ratingverfahren für offene Immobilienfonds und für gewerbliche Immobilien.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

Aufbau und Ausbau von Ratingsystemen

Die Überarbeitung des von der DZ BANK für die interne Steuerung eingesetzten Ratingsystems für **Projektfinanzierungen** wurde im Geschäftsjahr abgeschlossen. Dies gilt auch für die Entwicklung des sogenannten aufsichtsrechtlichen **Slotting Approaches für Projektfinanzierungen**, der ab dem Jahr 2020 bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung zum Einsatz kommen soll. Des Weiteren wurde im Geschäftsjahr die Weiterentwicklung des **Rating-systems für Banken** fertiggestellt. Zur Einführung dieses Ratingsystems ist noch eine aufsichtsrechtliche IRB-Prüfung mit anschließender Genehmigung durch die Bankenaufsicht erforderlich. Die Prüfung ist für das erste Quartal 2018 vorgesehen.

Rating-Masterskala der DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 23 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur

Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

Rating Desk der DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

ABB. 23 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitäts- kategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwertberichtigung				
5C	Zinsfreistellung/Sanierungsumschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

8.4.2 Pricing im Kreditgeschäft

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe das risikogerechte Pricing einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung entsprechen ihren produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden bei der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des **Sektors Bank Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation **der DZ BANK** integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

8.4.3 Nachhaltigkeitsprüfung bei der Kreditvergabe

Zur Begrenzung negativer Auswirkungen von Finanzierungsaktivitäten prüft die **DZ BANK** Kreditanfragen im Rahmen des Kreditprüfungsprozesses systematisch auf relevante Nachhaltigkeitsaspekte. Anhand einer Nachhaltigkeitsprüfliste, die sich an den 10 Prinzipien des **UN Global Compact** und an den sogenannten **Äquator-Prinzipien** – einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung – orientiert, werden alle für die jeweilige Finanzierung relevanten Einflussfaktoren im Hinblick auf ökologische und soziale Risiken beurteilt. Von der Prüfung ausgenommen sind unter anderem Kredite an Genossenschaftsbanken und an Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie Engagements, die sich in der Restrukturierung befinden.

Neben der Nachhaltigkeitsprüfliste kommen in der DZ BANK bei der Prüfung von Kreditanfragen aus sensiblen Branchen (zum Beispiel Forstwirtschaft, Rohstoffförderung, Staudammprojekte, maritime Industrien) branchenbezogene Grundsätze zur Anwendung. Diese Grundsätze spezifizieren die zu prüfenden

Sachverhalte unter Bezugnahme auf branchenspezifische internationale Konventionen, anerkannte Standards und Zertifizierungen sowie optimale Produktionsverfahren.

8.4.4 Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Messung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften
Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von 1 Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

Limitsteuerung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem erfolgt die Steuerung von Adressen auf Ebene des Sektors Bank zentral in Abhängigkeit von Limithöhe und Bonität.

Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des

aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar.

Ferner sind im Sektor Bank Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Überziehungen sind von den jeweiligen Steuerungseinheiten nach den jeweils geltenden internen Vorgaben kompetenzgerecht zu genehmigen und gegebenenfalls zurückzuführen.

Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.5 Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Messung des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (beim Erfüllungsrisiko) auf Zahlungsströmen basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird grundsätzlich marktwertbasiert unter Berücksichtigung geeigneter Add-ons ermittelt. In der für das Wiedereindeckungsrisiko maßgeblichen DZ BANK wird das Risiko aus bilateral gehandelten beziehungsweise über einen zentralen Kontrahenten oder Clearing Broker abgewickelten OTC-Derivaten für einfache Zins-Swaps auf Basis einer Portfoliosimulation ermittelt. Die Portfoliosimulation modelliert zukünftige Exposures unter der Berücksichtigung von Einzelgeschäftsspezifika und einer großen Anzahl von Risikofaktoren. Das Wiedereindeckungsrisiko aus den verbleibenden OTC-gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten.

Für börsengehandelte Derivate setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber Kunden im Kundenkommissionsgeschäft grundsätzlich aus den tatsächlich

ausgetauschten Sicherheiten (Variation Margin zum täglichen Gewinn- und Verlustausgleich und Initial Margin als im Voraus zu erbringende Sicherheitsleistung zur Abdeckung von Verlustrisiken), dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitserfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotenziale oder Einzelgeschäfts-Add-ons berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Zahlungsströme zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Zahlungsströme gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

Limitsteuerung des Exposures aus Handelsgeschäften

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitenbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen, die gemäß Artikel 52 Absatz 4 der EU-Richtlinie 2009/65 einer besonderen öffentlichen Aufsicht unterliegen, werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die Emittentenrisiken des sogenannten Investitionsbuchs des Bereichs Treasury werden neben der Einzelemittentenlimitierung zusätzlich durch Portfolio- limite beschränkt.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.6 Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

Risikokonzentrationen im Kredit- und Sicherheitenportfolio

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

Korrelationsrisiken (Wrong-way Risk)

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei

abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung der makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific-Wrong-Way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht. Insbesondere sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate betroffen, deren Underlying ein (Referenz-)Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und signifikant reduziert. Infolgedessen sind für die DZ BANK insbesondere Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung.

Maßnahmen zur Vermeidung von Konzentrations- und Korrelationsrisiken

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit-Support-Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind insbesondere für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungs-fähig sein. Im **Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheiten-spektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig vom Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt jährlich eine Meldung an das Kreditkomitee, die ebenfalls eine Darlegung der verbleibenden Konzentrations- und Korrelationsrisiken umfasst.

Sollten materielle, spezifische Korrelationsrisiken aufgrund eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts entstehen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt. Das Kreditkomitee wird entsprechend informiert.

Darüber hinaus wird im halbjährlichen Berichtswesen dem Kreditkomitee über spezifische Korrelationsrisiken aus **Kreditderivaten berichtet**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind.

8.4.7 Minderung von Kreditrisiken

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte
Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die wesentliche Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrundeliegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Um die Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken abzuschirmen, werden auf der Grundlage von Einzelfallentscheidungen klassische Sicherheiten eingeworben.

Sicherheitenarten

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Registerpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten innerhalb der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit-Default-Swaps auch Total-Return-Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

Management klassischer Kreditsicherheiten

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden grundsätzlich außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung,

Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die diesbezügliche Beratung aller Unternehmensbereiche

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist grundsätzlich Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird im Regelfall mindestens jährlich oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

Collateral Management

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA-Master-Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit-Support-Annex zum ISDA-Master-Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen. Seit dem 1. März 2017 ist unter der EU-Verordnung Nr. 648/2012 über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) der Abschluss von Besicherungsverträgen für Neugeschäfte mit finanziellen Gegenparteien verpflichtend.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden in der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität

der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungsstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn für Geschäftspartner, die nicht unter die EMIR-Regelungen fallen, auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Vor dem 1. März 2017 abgeschlossene Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts). Seit dem Inkrafttreten der EMIR-Besicherungspflicht sind diese Vertragsparameter vom Regulator standardisiert vorgegeben.

Zentrale Gegenparteien

EMIR hat das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig verändert. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie bestimmte standardisierte OTC-Derivate gemäß vordefinierten Umsetzungsstufen schrittweise über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, abzuwickeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominderungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus er-

folgen oder über die Abwicklung des Derivategeschäfts über ein Kreditinstitut, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und bei der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte. Zusätzlich besteht für Kreditderivate über den Clearing Broker Deutsche Bank ein indirekter Zugang zum Clearing-Haus Intercontinental Exchange.

8.4.8 Management von leistungsgestörten Kreditengagements

Steuerung und Überwachung von Problemengagements

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei eine aussagekräftige, zielgruppenorientierte und zeitnahe interne Berichterstattung. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Richtlinien und Verfahren zur Bildung von Kreditrisikovorsorge

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen im Sektor Bank haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „**überfällig**“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 1 Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „**ausgefallen**“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann.

Einzelwertberichtigungen werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen, sofern der Buchwert der Forderung größer als deren Barwert ist.

Rückstellungen für Kreditzusagen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Die Portfoliorisikovorsorge setzt sich aus den Portfoliowertberichtigungen für die Forderungsbestände und den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zusammen. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und in der Einzelrisikovorsorgebildung

berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikoversorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikoversorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH bildet für ihr Mengengeschäft **pauschalisierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

Notleidende Kredite

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikoversorgequote (Anteil des Risikoversorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikoversorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikoversorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen), Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.9 Kreditportfoliomanagement

Im risikobezogenen Kreditportfoliomanagement wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die

Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Steuerungseinheiten quantifiziert. Der um den erwarteten Verlust verminderte Credit-Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfall- oder Migrationsereignissen im Kreditportfolio. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit-Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert.

8.5 Spezifische Risikofaktoren

Wesentliche Einflussgrößen bei der Bestimmung des Kreditrisikos sind die Höhe des Kreditvolumens, Konzentrationseffekte hinsichtlich Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios.

Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen. Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert.

Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe oder der DZ BANK beeinträchtigen.

8.6 Kreditvolumen

8.6.1 Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 24 zu einzelnen bilanziellen

Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate in der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe (Konzern-)Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Repo-Geschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.6.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war insgesamt ein Rückgang des **gesamten Kreditvolumens** im **Sektor Bank** um 3 Prozent von 387,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 375,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Rückgang des Kreditvolumens im **Wertpapiergeschäft** um 15 Prozent von 95,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 81,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Der Rückgang stammt im Wesentlichen von der DZ BANK. Für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar um 13 Prozent von 16,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 14,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen. Dagegen ist das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank leicht um 1 Prozent von 275,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 279,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen.

In der **DZ BANK** sank das **gesamte Kreditvolumen** um 4 Prozent von 205,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 197,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Der Rückgang betraf insbesondere das **Wertpapiergeschäft** (31. Dezember 2017: 43,0 Mrd. €; 31. Dezember 2016: 54,5 Mrd. €) und ist im Wesentlichen auf ein gesunkenes Anleihen-Exposure bei der öffentlichen Hand zurückzuführen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** der DZ BANK war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen (31. Dezember 2017: 13,1 Mrd. €, 31. Dezember 2016: 15,1 Mrd. €). Für das **klassische Kreditgeschäft** war hingegen eine Ausweitung um 4 Prozent von 136,1 Mrd. € zum Vorjahresultimo auf 141,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 festzustellen.

8.6.3 Übernommene Sicherheiten

Die in Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresultimo auf 13 Mio. €.

8.6.4 Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 25 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

Kreditvolumen der internen Steuerung	Überleitung									
	31.12.2017		31.12.2016		31.12.2017		31.12.2016			
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016		
Klassisches Kreditgeschäft	279,8	275,8	1,9	1,8	10,2	18,8	291,8	80,6	79,5	
								80,6	79,5	
								--	-	
								173,6	175,5	
								-2,8	-2,4	
								40,5	40,3	
Wertpapiergeschäft	81,1	95,5	-	-	-17,2	-18,4	64,0	8,9	9,3	
								0,8	0,9	
								54,3	67,0	
								-1,6	-3,9	
Derivategeschäft	12,7	13,7	-	-	-14,4	-17,5	-1,6	1,1	1,5	
								17,1	-3,9	
								-3,0	-3,9	
								-16,8	-25,1	
Geldmarktgeschäft	1,5	2,6	-	-	50,1	37,4	51,6	51,6	43,6	
								39,9	27,7	
								0,8	1,1	
								0,2	0,2	
								10,3	14,2	
Summe	375,2	387,7	2,0	1,8	28,8	20,3	405,9	409,8	8,2 %	
								Unterschiedsbetrag 31.12.2017	30,7	8,2 %
								Unterschiedsbetrag 31.12.2016	22,1	5,7 %

 nicht relevant

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2017 mit 35 Prozent (31. Dezember 2016: 33 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der **DZ BANK** bestand zum 31. Dezember 2017 mit 59 Prozent (31. Dezember 2016: 55 Prozent) ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Rückgang der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland um 7,2 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiff-

eisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden, das Konsumentenkreditgeschäft der Team-Bank sowie das Immobilienkreditgeschäft und das Kommunalkreditgeschäft der WL BANK bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Kreditvolumen des Konzernabschlusses	Abschnitt im Konzernanhang
Forderungen an Kreditinstitute	
davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
Forderungen an Kunden	
Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
Finanzgarantien und Kreditzusagen	
	87
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
Derivative Finanzinstrumente	
davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
Geldmarktgeschäfte	
davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55

8.6.5 Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 26 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2017 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit 96 Prozent (31. Dezember 2016: 95 Prozent) und in der **DZ BANK** mit ebenfalls 96 Prozent (unverändert zum Vorjahreswert) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
in Mrd. €								
Finanzsektor	94,5	88,7	26,1	28,2	10,9	11,5	131,6	128,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	10,4	11,1	43,2	54,5	0,5	1,0	54,2	66,6
Corporates	104,5	110,4	7,7	8,6	2,3	2,9	114,4	122,0
Retail	62,9	58,6	2,4	2,8	-	-	65,3	61,4
Branchenkonglomerate	7,0	6,5	1,6	1,4	0,5	0,9	9,2	8,8
Sonstige	0,5	0,5	-	-	-	-	0,5	0,5
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	243,6	232,9	50,6	60,3	8,9	10,7	303,1	303,8
Sonstige Industrieländer	25,2	29,5	27,2	31,3	4,7	5,1	57,2	65,8
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,9	3,5	0,6	0,5	0,1	0,1	3,6	4,1
Emerging Markets	8,1	9,9	0,9	0,8	0,2	0,1	9,1	10,9
Supranationale Institutionen	-	-	1,9	2,7	0,3	0,4	2,2	3,0
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

8.6.6 Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Restlaufzeiten im gesamten Kreditportfolio

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 27 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum 31. Dezember 2016 einen Rückgang des Kreditvolumens um 3,0 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf beendete Transaktionen der DVB und auf Endfälligkeiten der Anleihen deutscher Gebietskörperschaften der DG HYP zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband betrug 11,8 Mrd. € und resultierte hauptsächlich aus der DZ BANK. Dem stand eine Ausweitung des Kreditvolumens mit 2,4 Mrd. € im längeren Laufzeitenband gegenüber, die im Wesentlichen auf die BSH zurückzuführen ist.

Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen
Abb. 28 und Abb. 29 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Zudem liegen werthaltige Besicherungen vor. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Im **Sektor Bank** ist der Rückgang des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens in der Branche Corporates von 1.134 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 338 Mio. € zum 31. Dezember 2017 im Wesentlichen auf die Geschäftsbereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Überfälligkeiten von mehr

als 3 Monaten, für die nunmehr Einzelwertberichtigungen gebildet wurden. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 207 Mio. € (31. Dezember 2016: 812 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektivsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** erhöhte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen leicht von 61 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 86 Mio. € zum 31. Dezember 2017.

8.6.7 Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Bonitätsstruktur des gesamten Kreditvolumens

Abb. 30 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahr auf 78 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert bei 20 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2017 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten nahezu auf dem niedrigen Vorjahresniveau (31. Dezember 2016: 1 Prozent).

Auch in der **DZ BANK** dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 88 Prozent (31. Dezember 2016: 89 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag war der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen mit 10 Prozent unverändert. Die

ABB. 27 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	49,4	49,9	13,6	15,0	9,8	11,0	72,8	75,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	53,1	55,2	29,1	38,5	1,8	2,1	84,0	95,8
> 5 Jahre	177,3	170,7	38,4	42,1	2,7	3,3	218,4	216,0
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 28 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	25	13	-	1	3	-	-	-	-	-	28	14
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	44	18	94	301	65	127	68	5	67	684	338	1.134
Retail	34	37	141	123	65	63	37	38	140	128	417	388
Branchenkonglomerate	2	9	-	-	-	-	-	-	-	-	2	9
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	105	76	236	425	133	190	105	42	207	812	785	1.545

ABB. 29 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	77	64	145	201	72	91	43	42	171	188	508	585
Sonstige Industrieländer	25	10	89	224	52	1	59	1	34	175	259	410
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	-	3	1	-	-	29	-	-	-	217	1	248
Emerging Markets	3	-	1	-	8	69	3	-	2	233	17	302
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	105	76	236	425	133	190	105	42	207	812	785	1.545

ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2017 einen Anteil von 1 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahresstichtag.

Namenskonzentrationen

Im **Sektor Bank** entfielen zum 31. Dezember 2017 8 Prozent (31. Dezember 2016: 9 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. In der **DZ BANK** lag dieser Anteil bei 8 Prozent (31. Dezember 2016: 9 Prozent). Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen

Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des oberen Investment Grade aufweisen.

Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität

In Abb. 31 und Abb. 32 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2017 im Vorjahresvergleich unverändert auf 98 Prozent.

ABB. 30 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Investment Grade	1A	6,3	6,1	30,1	38,4	1,0	1,4	37,4	45,9
	1B	2,0	2,5	8,1	10,1	1,6	1,9	11,8	14,5
	1C	87,7	82,5	8,6	9,2	3,6	4,3	99,9	96,0
	1D	5,1	4,8	2,2	2,4	0,2	0,2	7,5	7,5
	1E	7,9	7,0	1,9	2,2	1,8	1,9	11,5	11,1
	2A	12,3	12,7	3,2	2,5	0,9	0,7	16,5	16,0
	2B	11,4	11,7	10,1	10,4	1,7	1,9	23,2	24,0
	2C	14,3	14,5	2,5	4,8	0,6	0,9	17,4	20,2
	2D	15,0	15,6	3,4	2,5	0,5	0,7	19,0	18,8
	2E	18,7	21,4	5,1	7,2	0,9	1,0	24,8	29,6
Non-Investment Grade	3A	20,1	17,3	1,8	1,4	0,6	0,7	22,5	19,3
	3B	19,9	17,5	1,4	0,6	0,2	0,2	21,5	18,3
	3C	17,8	16,4	0,3	1,3	0,1	0,1	18,2	17,8
	3D	13,9	13,9	0,5	0,8	0,1	0,1	14,5	14,8
	3E	4,5	4,6	0,6	0,2	-	-	5,2	4,9
	4A	2,5	2,3	0,0	0,1	-	-	2,6	2,4
	4B	5,3	7,2	0,0	0,2	-	-	5,3	7,4
	4C	3,5	6,2	0,1	0,1	-	-	3,5	6,3
4D	0,7	0,6	-	-	-	-	0,7	0,6	
4E	3,0	3,8	0,1	0,1	-	-	3,1	3,9	
Default		6,0	5,6	0,2	0,2	-	-	6,2	5,8
Nicht eingestuft		2,0	1,7	0,8	0,8	0,3	0,4	3,1	2,8
Summe		279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 31 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	131,6	128,4	131,5	128,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/ Staat)	54,2	66,6	54,2	66,6
Corporates	114,4	122,0	109,8	117,3
Retail	65,3	61,4	64,0	60,2
Branchen-konglomerate	9,2	8,8	9,2	8,8
Sonstige	0,5	0,5	0,5	0,5
Summe	375,2	387,7	369,1	381,7

ABB. 32 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	303,1	303,8	300,2	300,7
Sonstige Industrieländer	57,2	65,8	55,1	64,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,6	4,1	3,2	3,7
Emerging Markets	9,1	10,9	8,4	10,1
Supranationale Institutionen	2,2	3,0	2,2	3,0
Summe	375,2	387,7	369,1	381,7

In der **DZ BANK** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2017 wie bereits zum Vorjahresresultimo 99 Prozent.

Der hohe Anteil an Geschäften mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

8.6.8 Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 33 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt wird.

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** verringerte sich geringfügig von 116,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 116,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30,9 Prozent (Vorjahresstichtag: 30,0 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2017 mit 85 Prozent unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar.

Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP, die DVB und die WL BANK von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind aufgrund von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2017 mit 12,3 Mrd. € geringfügig unter dem Vorjahresniveau von 12,4 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag unverändert 6 Prozent.

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis abgeschlossen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.6.9 Verbriefungen

Das Asset-Backed-Securities-Portfolio (ABS-Portfolio) des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DG HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies dieses Portfolio auf Ebene des **Sektors Bank** einen beizulegenden Zeitwert von 2.796 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.430 Mio. €) auf. Für die **DZ BANK** betrug der beizulegende Zeitwert zum 31. Dezember 2017 2.048 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.013 Mio. €).

In diesen Werten enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 1.854 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.474 Mio. €) auf Ebene des **Sektors Bank** beziehungsweise von 1.106 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.182 Mio. €) für die **DZ BANK**. Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen innerhalb der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen ABCP oder auch von Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften.

Der beizulegende Zeitwert des aus den Sponsoraktivitäten der **DZ BANK** resultierenden Verbriefungsengagements betrug zum 31. Dezember 2017 1.022 Mio. € (31. Dezember 2016: 996 Mio. €). Die Entwicklung des Engagements resultiert im Wesentlichen aus schwankenden Inanspruchnahmen der Liquiditätslinien.

8.7 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

8.7.1 Europäisches Staatsschuldenportfolio

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2017 im **Sektor Bank** auf 7.982 Mio. € (31. Dezember 2016: 8.721 Mio. €) und in der **DZ BANK** auf 2.302 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.670 Mio. €).

Abb. 34 zeigt die Schuldnerstrukturen der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen (in Mrd. €)	6,7	7,0	-	-	0,2	0,3	6,9	7,3
Kreditversicherungen (in Mrd. €)	3,1	3,1	-	-	-	-	3,1	3,1
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte (in Mrd. €)	98,7	98,0	-	-	-	-	98,8	98,0
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen (in Mrd. €)	5,3	5,8	-	-	-	-	5,4	5,8
Finanzielle Sicherheiten (in Mrd. €)	1,4	1,5	-	-	0,2	0,1	1,6	1,6
Sonstige Sicherheiten (in Mrd. €)	0,3	0,4	-	-	-	-	0,3	0,4
Besichertes Kreditvolumen (in Mrd. €)	115,6	115,7	-	-	0,5	0,5	116,1	116,2
Bruttokreditvolumen (in Mrd. €)	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7
Unbesichertes Kreditvolumen (in Mrd. €)	164,2	160,1	81,1	95,5	13,7	15,8	259,1	271,5
Besicherungsquote (in %)	41,3	41,9	-	-	3,4	3,0	30,9	30,0

ABB. 34 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Portugal	80	117	1.035	1.017	-	-	1.115	1.134
davon: Öffentliche Hand	-	-	919	894	-	-	919	894
davon: Nichtöffentliche Hand	80	117	116	122	-	-	196	240
davon: Finanzsektor	-	25	-	3	-	-	-	28
Italien	158	190	3.158	3.468	19	15	3.336	3.673
davon: Öffentliche Hand	-	-	2.809	2.920	-	-	2.809	2.920
davon: Nichtöffentliche Hand	158	190	349	548	19	15	526	753
davon: Finanzsektor	32	33	121	144	19	14	172	192
Griechenland	20	13	13	-	-	-	33	13
davon: Öffentliche Hand	-	-	-	-	-	-	-	-
davon: Nichtöffentliche Hand	20	13	13	-	-	-	33	13
davon: Finanzsektor	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien	232	319	3.200	3.555	67	26	3.499	3.901
davon: Öffentliche Hand	19	26	2.094	2.132	-	-	2.113	2.158
davon: Nichtöffentliche Hand	212	293	1.106	1.423	67	26	1.386	1.742
davon: Finanzsektor	31	39	380	575	65	21	477	636
Summe	490	639	7.406	8.040	87	41	7.982	8.721
davon: Öffentliche Hand	19	26	5.821	5.947	-	-	5.841	5.973
davon: Nichtöffentliche Hand	470	613	1.584	2.093	87	41	2.141	2.748
davon: Finanzsektor	63	98	502	722	84	36	649	855

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

8.7.2 Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolio

Vor dem Hintergrund der krisenhaften Entwicklungen an den Schifffahrts- und Offshore-Märkten im Geschäftsjahr sind die Angaben im Vergleich zum Chancen- und Risikobericht 2016 erweitert worden: Neben den Schiffsfinanzierungen wird nunmehr auch das Geschäftssegment Offshore ausgewiesen.

Geschäftshintergrund

Im **Sektor Bank** der DZ BANK Gruppe wird das Geschäft für Schiffsfinanzierungen insbesondere von der DVB betrieben. Zu einem deutlich geringeren Teil hat die DZ BANK Schiffsfinanzierungen in ihrem Kreditportfolio. Darüber hinaus ist die DVB im Offshore-Finanzierungsgeschäft engagiert.

Kriterien für die Vergabe von **Schiffskrediten** sind bei der **DVB** die Bonität des Schiffseigners beziehungsweise des Schiffsbetreibers, die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, die Zahlungsströme, die der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Grundsätzlich werden nur solche Schiffsfinanzierungen abgeschlossen, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Das **Offshore-Kreditportfolio** der **DVB** umfasst verschiedene Finanzierungen, die einen erweiterten Bezug zum Schifffahrtssektor haben. Dies betrifft zum Beispiel Bohrplattformen, Bohrschiffe, Offshore-Bauschiffe und Versorgungsschiffe für Ölplattformen.

Die DVB hat auf die krisenhaften Entwicklungen mit verschiedenen Maßnahmen reagiert. So wurden die Kreditvergaberichtlinien für Schiffsfinanzierungen deutlich verschärft, was sich in einer geringen, deutlich unter Plan liegenden Neugeschäftstätigkeit auswirkte. Zudem werden im Offshore-Segment keine Neuge-

schäfte mehr abgeschlossen. Bestehende Finanzierungen sollen wertschonend abgebaut werden. Im Hinblick auf die angespannte Marktsituation werden strategische Optionen in Bezug auf die DVB überprüft.

Die **DZ BANK** betreibt Schiffsfinanzierungen über das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus den erwirtschafteten Zahlungsströmen des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf seine Ertragskraft abgestellt.

Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderprüflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im **Sektor Bank** hatte zum 31. Dezember 2017 einen Umfang von 10.180 Mio. € (31. Dezember 2016: 12.763 Mio. €). Die Verteilung des Schiffsfinanzierungsportfolios nach Ländergruppen geht aus Abb. 35 hervor.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	1.421	1.504	-	-	3	3	1.424	1.507
Sonstige Industrieländer	6.122	7.453	-	-	1	5	6.124	7.458
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.336	1.907	-	-	-	-	1.336	1.907
Emerging Markets	1.294	1.885	-	-	2	5	1.296	1.890
Summe	10.174	12.749	-	-	6	14	10.180	12.763

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der **DVB** umfasste zum 31. Dezember 2017 1.427 finanzierte Schiffe und 0,3 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2016: 1.420 Schiffe und 0,4 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 32 Mio. € (31. Dezember 2016: 40 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 189 Mio. € (31. Dezember 2016: 237 Mio. €).

Das Exposure der DVB sank deutlich von 11.948 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 9.523 Mio. € zum 31. Dezember 2017. Das Schiffsfinanzierungsportfolio war zum Berichtsstichtag breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Teil des Kreditvolumens entfiel auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2017 leicht um 0,8 Prozentpunkte auf 48,8 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen der DVB. Der relative Anstieg betraf im Wesentlichen die Produktentanker und geringfügig die Gas-tanker, während der Portfolioanteil von Rohöltankern und Chemietankern sank. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die weiterhin bestehenden Überkapazitäten in einigen Shipping-Sektoren übten unverändert Druck auf die Schiffswerte und Charraten aus. Insgesamt waren im Shipping-Sektor aufgrund ausgeschöpfter Liquiditätsreserven weiter steigende Ausfallraten zu beobachten.

Die **DZ BANK** war zum 31. Dezember 2017 mit 657 Mio. € (31. Dezember 2016: 815 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der

Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen

Das ausschließlich auf die **DVB** entfallende Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen des Sektors Bank belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 1.767 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.358 Mio. €). Abb. 36 zeigt die Zuordnung des Offshore-Finanzierungsportfolios auf die Ländergruppen.

8.8 Leistungsgestörtes Kreditvolumen

8.8.1 Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 37 und Abb. 38 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Deckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im **Sektor Bank** stieg das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2017 leicht von 2.622 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 3.030 Mio. € zum 31. Dezember 2017.

In der **DZ BANK** war eine Erhöhung des einzelwertberechtigten Kreditvolumens von 835 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 894 Mio. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus der Ausweitung des einzelwertberechtigten Kreditvolumens bei den Corporates.

ABB. 36 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS OFFSHORE-FINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	60	35	-	-	-	-	60	35
Sonstige Industrieländer	1.041	1.360	-	-	-	3	1.041	1.364
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	96	91	-	-	-	-	96	91
Emerging Markets	570	866	-	-	-	2	570	868
Summe	1.766	2.352	-	-	-	5	1.767	2.358

ABB. 37 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	54	81	26	41	28	40	21	31
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	4.327	3.517	1.837	1.436	2.490	2.081	1.845	1.237
Retail	923	859	411	358	512	501	496	491
Branchenkonglomerate	-	2	-	1	-	1	-	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	5.304	4.458	2.274	1.836	3.030	2.622	2.361	1.758

ABB. 38 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	2.403	2.521	1.131	1.221	1.272	1.300	937	913
Sonstige Industrieländer	1.900	1.226	656	365	1.244	861	910	459
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	370	219	268	132	102	87	165	101
Emerging Markets	630	492	219	118	411	374	350	285
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	5.304	4.458	2.274	1.836	3.030	2.622	2.361	1.758

8.8.2 Notleidendes Kreditvolumen

Der Anstieg des notleidenden Kreditvolumens im **Sektor Bank** von 5,8 Mrd. € auf 6,2 Mrd. € führte in Verbindung mit dem Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 387,7 Mrd. € auf 375,2 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich erhöhten NPL-Quote von 1,7 Prozent (31. Dezember 2016: 1,5 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es zu einem geringfügigen Rückgang des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 2,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 2,2 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Da diese Entwicklung von einem Rückgang des Gesamtkreditvolumens von 205,8 Mrd. € auf 197,2 Mrd. € begleitet war, verharnte die NPL-Quote auf dem Vorjahreswert von 1,1 Prozent.

Aus Abb. 39 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

ABB. 39 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Gesamtes Kreditvolumen (in Mrd. €)	375,2	387,7	197,2	205,8
Notleidendes Kreditvolumen (in Mrd. €) ¹	6,2	5,8	2,2	2,3
Risikovorsorgebestand (in Mrd. €) ²	3,1	2,7	1,3	1,3
Risikovorsorgequote (in %) ³	0,8	0,7	0,6	0,6
Risikodeckungsquote (in %) ⁴	50,1	47,0	59,1	57,4
NPL-Quote (in %) ⁵	1,7	1,5	1,1	1,1

¹ Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

² Summe aus Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen), Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

³ Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen

⁴ Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen

⁵ Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

8.9 Kreditrisikovorsorge

Die Angaben in diesem Abschnitt betreffen den Kreditrisikovorsorgebestand. Die Darstellung der Kreditrisikovorsorge in der Ergebnisrechnung erfolgt im Wirtschaftsbericht dieses Konzernlageberichts (Abschnitte 3.1 und 3.2).

8.9.1 Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio

Abb. 40 und Abb. 41 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio des Sektors Bank und der DZ BANK.

Diese Positionen werden für den Sektor Bank im Konzernanhang wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 52 (Risikovorsorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 67 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 69 (Sonstige Passiva)

Der **Einzelwertberichtigungsbestand im Sektor Bank** hat sich im Verlauf des Geschäftsjahres um 438 Mio. € erhöht. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Bereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. Der Einzelwertberichtigungsbestand der DZ BANK ist im Geschäftsjahr um 27 Mio. € auf 813 Mio. € angestiegen. Im Vorjahr kam es zu Bestandserhöhungen um 229 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise zu Bestandsverringerungen um 39 Mio. € (DZ BANK).

Der **Portfoliowertberichtigungsbestand** wurde im Geschäftsjahr im **Sektor Bank** um 38 Mio. € verringert und betrug insgesamt 520 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 92 Mio. €). In der **DZ BANK** war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar um 14 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 60 Mio. €) auf 165 Mio. €.

Auch der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** ist im Geschäftsjahr zurückgegangen, und zwar im **Sektor Bank** um 20 Mio. € auf 234 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 106 Mio. €) und in der **DZ BANK** um 37 Mio. € auf 205 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 104 Mio. €).

ABB. 40 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Stand zum 01.01.	1.836	1.607	558	466	2.394	2.073	254	148
Zuführungen	1.363	908	207	218	1.570	1.126	116	117
Inanspruchnahmen	-354	-244	-	-	-354	-244	-	-
Auflösungen	-442	-416	-244	-139	-686	-555	-133	-71
Zinserträge	-40	-31	-	-	-40	-31	2	2
Sonstige Veränderungen	-89	12	-1	13	-90	25	-5	58
Stand zum 31.12.	2.274	1.836	520	558	2.794	2.394	234	254
Direkte Wertberichtigungen	47	48	-	-	47	48		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-127	-116	-	-	-127	-116		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen
² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

 nicht relevant

ABB. 41 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Stand zum 01.01.	786	825	179	119	965	944	242	138
Zuführungen	340	256	43	92	383	348	97	114
Inanspruchnahmen	-47	-103	-	-	-47	-103	-	-
Auflösungen	-234	-192	-57	-32	-291	-224	-134	-66
Zinserträge	-13	-10	-	-	-13	-10	4	3
Sonstige Veränderungen	-19	10	-	-	-19	10	-4	53
Stand zum 31.12.	813	786	165	179	978	965	205	242
Direkte Wertberichtigungen	1	-	-	-	1	-		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-81	-59	-	-	-81	-59		

nicht relevant

8.9.2 Kreditrisikovorsorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Kreditrisikovorsorge im europäischen Staatsschuldenportfolio

Im Geschäftsjahr war eine geringfügige Erhöhung des Einzelrisikovorsorgebestands für die Engagements des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten zu verzeichnen.

Die Portfoliowertberichtigungen in diesem Teilportfolio betragen zum 31. Dezember 2017 12 Mio. € (31. Dezember 2016: 11 Mio. €).

Kreditrisikovorsorge im Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolio

Das schwierige Marktumfeld an den internationalen Schifffahrts- und Offshore-Märkten hat sich auch im Geschäftsjahr fortgesetzt und sich auf einigen Teilmärkten im Vergleich zum Vorjahr noch deutlich verschärft. Wie bei den weiteren in diesem Marktsegment tätigen Banken wurden die Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolios im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr einer eingehenden Prüfung durch die Bankenaufsicht unterzogen. Dies führte bei der DVB unter anderem zu einem wesentlich konservativeren Ansatz der für die Bemessung der Kreditrisikovorsorge herangezogenen Parameter. Verstärkt

durch die anhaltende Krise in den Schifffahrtsmärkten und der Verschlechterung der Lage in den Offshore-Märkten hatte dies eine deutliche Erhöhung des Kreditrisikovorsorgebestands der DVB in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zur Folge.

Die Bestände an Einzelwertberichtigungen für das **Schiffsfinanzierungsportfolio** der DVB wurden zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 202 Mio. € auf 552 Mio. € erhöht, wobei sich im Gegenzug die Portfoliowertberichtigungen um 12 Mio. € verringert haben. Die Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK sind um 41 Mio. € auf 201 Mio. € beziehungsweise um 2 Mio. € auf 20 Mio. € angestiegen.

Der Einzelwertberichtigungsbestand im **Offshore-Finanzierungsportfolio** der DVB wurde zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 331 Mio. € erhöht. Dagegen war eine Verringerung der Portfoliowertberichtigungen für dieses Marktsegment um 11 Mio. € zu verzeichnen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 42 (Sektor Bank) und in Abb. 43 (DZ BANK) dargestellt.

ABB. 42 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Europäisches Peripheriestaatenportfolio								
Stand zum 01.01.	10	13	10	14	20	27	-	-
Stand zum 31.12.	11	10	12	10	24	20	-	-
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	510	327	46	43	556	369	-	2
Stand zum 31.12.	753	510	36	46	789	556	-	-
Offshorefinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	61	20	14	3	75	23	-	-
Stand zum 31.12.	392	61	3	14	395	75	13	-

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

ABB. 43 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	5	5	2	3	7	8	-	-
Stand zum 31.12.	7	5	2	2	9	7	-	-
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	160	184	18	20	178	204	-	2
Stand zum 31.12.	201	160	20	18	221	178	-	-

8.10 Risikolage

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapitalbedarf für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2017 4.245 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.472 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 5.772 Mio. €. Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 7.628 Mio. € (31. Dezember 2016: 6.606 Mio. €) gegenüber.

Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs resultiert im Wesentlichen aus dem rückläufigen Kreditvolumen sowie der Migration von Schiffs- und Offshore-Finanzierungen in Default-Bonitätsklassen bei der DVB.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein Risikokapitalbedarf von 1.515 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.577 Mio. €) gemessen. Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 2.152 Mio. €. Dem stand eine Verlustobergrenze von 2.700 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.200 Mio. €) gegenüber.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 44 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 45 hervor.

ABB. 44 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Kreditrisikokapitalbedarf ¹ (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Klassisches Kreditgeschäft	0,6 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	426	503	113	112	2.282	2.566	926	974
Wertpapiergeschäft	0,2 %	0,2 %	0,2 %	0,2 %	66	70	37	38	1.636	1.571	345	325
Derivate- und Geldmarktgeschäft	0,1 %	0,2 %	0,1 %	0,1 %	10	12	9	10	327	335	245	278
Summe					501	585	159	161	4.245	4.472	1.515	1.577
Durchschnitt	0,5 %	0,5 %	0,2 %	0,2 %								

¹ Ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf

■ nicht relevant

ABB. 45 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Europäisches Peripherie-staaten-Portfolio	1.090	946	13	16
Schiffsfinanzierungs-portfolio	206	361	48	58
Offshore-Finanzierungs-portfolio	99	176		

■ nicht relevant

Die im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Erhöhung des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 15 Prozent ist auf Änderungen von Teilen der modellbasierten Parameter zur Ermittlung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) für Länder zurückzuführen.

Der Risikokapitalbedarf für **Schiffs- und Offshore-Finanzierungen** im Sektor Bank stammte im Wesentlichen von der DVB. Die deutliche Reduzierung gegenüber dem Vorjahresresultimo resultiert im Wesentlichen aus dem rückläufigen Kreditvolumen sowie der Migration von Schiffs- und Offshore-Finanzierungen in Default-Bonitätsklassen, was mit einer erhöhten Kreditrisikovorsorge für diese Engagements einherging.

8.11 Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** validiert. Für das Geschäftsjahr 2018 ist die aufsichtsrechtliche IRB-Prüfung der wesentlichen Modelländerung des VR-Rating Banken geplant.

Im Geschäftsjahr wurde ein portfoliobasierter Ansatz zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos (**Portfolio-simulation**) der DZ BANK bei einem Großteil des Derivateportfolios (einfache Zins-Swaps) eingeführt.

Die EU-Verordnung EMIR fordert, eine Initial Margin im bilateralen außerbörslichen Derivategeschäft zusätzlich zur Variation Margin auszutauschen. Voraussichtlich ab September 2019 wird dieser **Initial-Margin-Austausch** für die Unternehmen des Sektors Bank verpflichtend sein. Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr 2018 weitere Maßnahmen zur kontinuierlichen Optimierung der internen Kreditrisikomessung geplant. Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird auch im Geschäftsjahr 2018 weiter fortgesetzt werden. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des Verbund- und des weiteren Zielkundengeschäfts einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft weiter zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung ist für das Geschäftsjahr 2018 sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK von einer Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** innerhalb des erwarteten Risikovorsorgeergebnisses auszugehen.

Die DVB plant für das Geschäftsjahr 2018 und die Folgejahre eine signifikante Reduzierung ihres Schiffsfinanzierungsportfolios und den vollständigen Abbau ihres Offshore-Finanzierungsportfolios. Dies geht einher mit einer stärkeren Hinwendung zu den Segmenten Aviation Finance und Land Transport Finance.

Für das wertschonende Management des Abbauportfolios wurden eine separate Strategie und neue Strukturen etabliert.

9 Beteiligungsrisiko

9.1 Definition und Geschäftshintergrund

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2 Risikostrategie und Verantwortung

Bei dem Management von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandats-

betreuung innerhalb von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3 Risikomanagement

Die Wertansätze der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Mit dem Werthaltigkeitstest wird der Buchwert der Beteiligungsunternehmen mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Seit dem ersten Quartal 2017 wird der Risikokapitalbedarf für den überwiegenden Teil der Beteiligungen des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt. Mit diesem Verfahren werden Portfoliokonzentrationen bei Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren berücksichtigt.

Der Risikokapitalbedarf wird insbesondere durch die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten beeinflusst. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der **DVB** wird der Risikokapitalbedarf für Beteiligungen des Transportsektors seit dem zweiten Quartal des Geschäftsjahres nach einem Earnings-at-Risk-Verfahren ermittelt.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden bei der Kapitalkonsolidierung des Konzernabschlusses mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4 Spezifische Risikofaktoren

Sollte es zukünftig bei einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten Minderung der in der Bilanz ausgewiesenen Wertansätze der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen.

Bei Minderheitsbeteiligungen besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

9.5 Risikolage

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** im **Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 2.714 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.786 Mio. €). Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2017 1.588 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.709 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf den Verkauf einer Beteiligung zurückzuführen.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 1.093 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 1.263 Mio. €. Der Rückgang ist vor allem auf den Verkauf einer Beteiligung der DZ BANK und auf Änderungen in der Risikomodellierung zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug 1.422 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.468 Mio. €). Im Geschäftsjahr wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2017 618 Mio. € (31. Dezember 2016: 722 Mio. €). Dem stand zum 31. Dezember 2017 eine Verlustobergrenze von 650 Mio. € (31. Dezember 2016: 760 Mio. €) gegenüber. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

10 Marktpreisrisiko

10.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrundeliegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungs-

risiko und Asset-Management-Risiko. Rohwarenrisiken sind von untergeordneter Bedeutung für die Unternehmen des Sektors Bank. Daher wird im Folgenden auf diese Ausprägung des Marktpreisrisikos nicht eingegangen.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, das Fondsgeschäft, das Kapitalmarktgeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Darüber hinaus entstehen Marktpreisrisiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die mit direkten Pensionszusagen verbunden sind.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2 Risikostrategie

10.2.1 Generelle Marktpreisrisikostategie im Sektor Bank

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche, satzungsmäßige oder weitere in der Risikostrategie verankerte Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.
- Marktliquiditätsrisiken werden unter dem Aspekt der gegebenen Marktliquidität betrachtet und bewusst eingegangen.

10.2.2 Marktpreisrisikoprategie der DZ BANK

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen aus der originären Geschäftstätigkeit resultieren vornehmlich aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Sie betreffen überwiegend **Spread- und Migrationsrisiken**. Des Weiteren hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Außerdem werden Bestände an Anleihen und Kreditderivaten gehalten, die der Aussteuerung des Kreditrisikos dienen.

Die DZ BANK steuert Marktpreisrisiken, die aus Kreditgeschäften und Eigenemissionen sowie aus dem Halten von Emissionen der Genossenschaftsbanken und der Tochterunternehmen entstehen.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten direkter **Pensionszusagen** sind Bestandteil des täglichen Risikomanagementprozesses und werden darüber hinaus regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt. Gegebenenfalls werden Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

10.2.3 Marktpreisrisikoprategie der BSH

Die BSH als aufsichtsrechtliches Anlagebuchinstitut ist insbesondere Zinsrisiken und Spread- und Migrationsrisiken ausgesetzt.

Zinsrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft (insbesondere Bauspargeschäft). Zinsrisiken setzen sich aus dem klassischen Zinsrisiko, beispiels-

weise aufgrund fest zugesagter Zinssätze im Bauspargeschäft, und dem Risiko aus den in den Bausparverträgen eingebetteten, teilweise zinsabhängig ausgeübten Kundenrechten zusammen. Das klassische Zinsrisiko wird insbesondere über die Fristigkeit des Anlageportfolios gesteuert. Das Risiko aus den Kundenrechten wird durch die Gestaltung der Bauspartarife beeinflusst. Ziel ist es, die Zinsrisiken innerhalb der bestehenden, aufgrund des leichten Neugeschäftsanstiegs mittelfristig leicht steigenden Limite zu steuern.

Die **Spread- und Migrationsrisiken** der BSH resultieren aus der Anlage von überschüssigen Bauspareinlagen in Wertpapieren. Diese Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik bewusst eingegangen und sollen auch nach weiterer Diversifikation des Anlagespektrums auf ähnlichem Niveau bleiben.

10.2.4 Marktpreisrisikoprategie der DG HYP

Die DG HYP ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP vor allem Spread- und Migrationsrisiken von Relevanz.

Spread- und Migrationsrisiken werden bewusst eingegangen. Aufgrund der Einstufung als Anlagebuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

10.2.5 Marktpreisrisikoprategie der UMH

Die wesentlichen Marktpreisrisiken der UMH sind Fondspreisrisiken und Asset-Management-Risiken.

Fondspreisrisiken resultieren aus dem Erwerb eigener Investmentfonds durch die UMH und ihre Tochterunternehmen mit dem Ziel der Anlage. Auch bei der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird in der Steuerung nicht vorgenommen.

Asset-Management-Risiken sind auf die Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten zurückzuführen. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

10.2.6 Marktpreisrisikostategie der WL BANK

Die WL BANK ist aus aufsichtsrechtlicher Sicht ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund der geschäftsstrategischen Ausrichtung bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Spread- und Migrationsrisiken.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der WL BANK im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Diese Risiken werden bewusst zur Liquiditätssteuerung eingegangen. Ziel ist die weitere Reduzierung der Spread- und Migrationsrisiken, insbesondere über den Abbau von Staatsanleihen. Um die Effekte aus Bonitätsverschlechterungen darüber hinaus möglichst gering zu halten, ist das Neugeschäft auf Emittenten mit einem Mindestrating von A- beschränkt.

10.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

10.3.1 Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Anlagebuch vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DG HYP** und der **UMH** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen. Das Marktpreisrisiko der **WL BANK** wird innerhalb der vom Vorstand der WL BANK beschlossenen Limitvorgabe durch das Treasury für Pfandbriefe weitgehend angesteuert.

10.3.2 Risikoberichtswesen

Berichtswesen für das Marktpreisrisiko

Die Kennzahlen des **Marktpreisrisikos** werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden über ein Ad-hoc-Berichtswesen an die DZ BANK gemeldet.

In der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP** und der **WL BANK** informiert das Risikocontrolling mit der

internen Berichterstattung sowohl die für die Risiko- steuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **UMH** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium. Die weiteren Kennzahlen zum Marktpreisrisiko werden im Rahmen des Quartalsrisikoberichts der UMH berichtet.

Berichtswesen für das Marktliquiditätsrisiko

Der Vorstand der DZ BANK wird über den für den **Sektor Bank** und die **DZ BANK** durchgeführten Marktliquiditätsrisiko-Stresstest im ökonomischen Stresstestbericht der DZ BANK Gruppe informiert.

In der **DG HYP** informiert der an die Vorstandsmitglieder und die Portfoliomanager adressierte tägliche Marktpreisrisikobericht auch über das Marktliquiditätsrisiko. Die Ergebnisse des Marktliquiditätsrisiko-Stresstests der **WL BANK** sind im ökonomischen Stresstestbericht der DZ BANK Gruppe enthalten. Darüber hinaus erhalten diesen Bericht der Vorstand und ausgewählte Bereichsleiter der WL BANK.

10.4 Management des Marktpreisrisikos

10.4.1 Marktpreisrisikomessung

Die DZ BANK, die BSH, die DG HYP, die UMH und die WL BANK ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK, DG HYP, WL BANK), 1.500 Handelstagen (BSH) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der UMH) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP** und die **WL BANK** erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **UMH** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP** und die **WL BANK** werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien und Währung, getrennt nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios, ermittelt. In dem Value-at-Risk der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Das Migrationsrisiko stellt in der kurzfristigen Sicht keine eigene Risikoart dar. Das Risiko von Bonitätsänderungen wird hier im Spread-Risiko erfasst. Für die Eigenanlagen der **UMH** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Zur Ermittlung von Risikowerten auf Ebene des Sektors Bank setzt die **DZ BANK** zudem ein zentrales, sektorweites Risikomodell ein, mit dem das Marktpreisrisiko des Sektors Bank unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten quantifiziert wird.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der **UMH** unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

10.4.2 Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank zur kontinuierlichen Quantifizierung des Marktpreisrisikos eingesetzten Verfahren unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte dieser Verfahren zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handels-täglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem innerhalb von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrundeliegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Bei den Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als Risikofaktoren werden Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien- und Währungsrisiken betrachtet.

10.4.3 Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP** und der **WL BANK** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Die **UMH** verfügt über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

Die **WL BANK** steuert die Zinsrisiken sowie die Spread- und Migrationsrisiken auf Gesamtbankebene unter Beachtung der sektorbezogenen Limitvorgaben der **DZ BANK**.

10.4.4 Minderung von Marktpreisrisiken

Absicherung von Marktpreisrisiken

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der **DG HYP** ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich. In der **WL BANK** liegt diese Zuständigkeit beim Pfandbrieftreasury. Dort werden Marktpreisrisiken im Wesentlichen durch den Einsatz von außerbörslichen Geschäften mit geeigneten Kontrahenten abgesichert.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen.

Die **DG HYP** setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt.

In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte gemäß den Beschlüssen des Asset-Liability-Committee gesteuert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **UMH** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der **UMH** ausschließlich Fondspreisrisiken.

Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

Die Marktpreisrisikomessung in der **WL BANK** erfolgt im Bereich Finanzen, der täglich über den Value-at-Risk des Gesamtzinsbuchs berichtet. Die Absicherung erfolgt überwiegend durch den Abschluss von Zinsderivaten.

10.4.5 Management der Marktpreisrisikoarten

Management von Zinsrisiken

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken

im Kundenhandelsgeschäft werden innerhalb der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert. Zinsrisiken resultieren in der **DZ BANK** zudem aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen direkter Pensionszusagen.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bausparer basierenden Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Management von Spread- und Migrationsrisiken

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Bonitäts-Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden nach Maßgabe einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread- und Migrationsrisiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand einer aktiven internen Berichterstattung und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread- und Migrations-

risiken nicht beziehungsweise nur gemäß den Erfordernissen der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

In der **WL BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke und zu Liquiditätszwecken. Die Überwachung der aus diesen Positionen resultierenden Risiken ist Bestandteil der regelmäßigen Risikoüberwachung.

Management von Aktienrisiken

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Management von Fondspreisrisiken

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus werden Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen verwendet, die allerdings für Zwecke der Risikorechnung in ihre Konstituenten zerlegt und damit nicht mehr als Fondspositionen behandelt werden. Die für die Konstituenten ermittelten Risiken werden aktiv innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

Die Fondspreisrisiken der **BSH** resultieren aus der Anlage freier Bauspareinlagen in Spezialfonds. Darüber hinaus bestehen Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen. In beiden Fällen werden die Fonds für die Risikomessung in ihre Konstituenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog zu den anderen Risikoarten innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die UMH ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen bei der Erstdotation von

Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

Management von Asset-Management-Risiken

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **UMH** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die UMH geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand einer gesonderten internen Berichterstattung und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der UMH überwacht.

10.5 Management des Marktliquiditätsrisikos

Auf der Ebene des **Sektors Bank**, außer der **DZ BANK**, werden Marktliquiditätseffekte bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral berücksichtigt. Des Weiteren wird für den Sektor Bank in Form von speziellen Stressszenarien bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken ein Marktliquiditätsrisiko-Stresstest durchgeführt. Der in den Stressszenarien ermittelte ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der **DZ BANK** wird das mit Zinsrisiken, Spread-Risiken, Aktienrisiken und Währungsrisiken verbundene Marktliquiditätsrisiko im Rahmen der Planung der Verlustobergrenzen gemessen. Dabei wird das Marktpreisrisiko inklusive dem Marktliquiditätsrisiko auf strategischer Ebene durch die Verlustobergrenze für das Marktpreisrisiko limitiert. Auf operativer Ebene erfolgt die Ableitung der Limite konsistent zu den Annahmen bei der Planung der Verlustobergrenze.

Die **BSH** berücksichtigt Marktliquiditätsrisiken bei der täglichen Liquiditätsermittlung durch Veränderungen von Zinssätzen und Bonitäts-Spreads. In der **DG HYP** wird das Marktliquiditätsrisiko bei der Ermittlung des

Risikokapitalbedarfs berücksichtigt und über das auf Ebene des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe angewendete Risikomodell limitiert. Die operative Steuerung erfolgt im Rahmen der Marktpreisrisiko- und Liquiditätssteuerung. Das Marktliquiditätsrisiko der **UMH** kann in seltenen Extremsituationen aus den Eigenanlagen in Fonds entstehen. Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt auf Einzelfondsebene und über ergänzende Stresstests. Das Marktliquiditätsrisiko der **WL BANK** schlägt sich in Bonitäts-Spreads und Volatilitäten nieder und wird bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral von der DZ BANK berücksichtigt.

10.6 Spezifische Risikofaktoren

Zinsrisiken, Spread- und Migrationsrisiken, Aktienrisiken, Fondspreisrisiken, Währungsrisiken sowie Asset-Management-Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse und der Aktienkurse verursacht. Für das gesamte Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK sind die Bonitäts-Spreads sowie Marktliquiditätsengpässe die ausschlaggebenden Risikofaktoren.

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben sich die Bonitätsaufschläge für Bank- und Unternehmensanleihen weiterhin teilweise deutlich vermindert. Bei europäischen Staatsanleihen, insbesondere bei französischen Anleihen, waren ebenfalls **Einengungen der Bonitäts-Spreads** zu beobachten. Diese Entwicklung ging mit einem entsprechenden Anstieg der Marktwerte von Anleihen einher. Sollten sich die Bonitäts-Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen oder andere Anlagen, insbesondere Staatsanleihen, erneut ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten der Unternehmen des Sektors Bank und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen. **Einschränkungen der Marktliquidität** treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.7 Risikolage

10.7.1 Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für

Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2017 auf 4.097 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.347 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.863 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.582 Mio. €). Der Rückgang des Risikos ist im Wesentlichen auf Kapitalmarkt- und Fusionseffekte zurückzuführen.

Im Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** der UMH enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2017 mit 36 Mio. € (31. Dezember 2016: 50 Mio. €) gemessen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 34 Mio. € (31. Dezember 2016: 28 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2017 1.059 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.200 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 2.270 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.400 Mio. €). Die DZ BANK ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch bei der DZ BANK zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenze.

10.7.2 Value-at-Risk

Die Entwicklung des Value-at-Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos des Sektors Bank im Geschäftsjahr geht aus Abb. 46 hervor.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 47 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglichen durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios.

Die Handelsportfolios des Sektors Bank bestehen ausschließlich aus den Handelsportfolios der DZ BANK. Daher entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der DZ BANK.

Das **Gesamtrisiko** des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 51 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €). Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein Gesamtrisiko in Höhe von 14 Mio. € (31. Dezember 2016: 33 Mio. €) ermittelt. Der Grund für den deutlichen Rückgang des Risikos sind insbesondere im Zeitablauf sinkende Volatilitäten von Bonitäts-Spreads. Grundlegende Änderungen in der Portfoliostruktur haben hingegen nicht stattgefunden.

Der Value-at-Risk für die **Handelsportfolios** des Sektors Bank betrug zum 29. Dezember 2017 2 Mio. € (31. Dezember 2016: 4 Mio. €) und verharrte damit auf seinem niedrigen Vorjahresniveau.

Im Geschäftsjahr haben die hypothetischen Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 6 Handelstagen überschritten. Davon resultierten 4 Überschreitungen aus Marktbewegungen, was im Rahmen der zu tolerierenden Anzahl modellinduzierter Überschreitungen liegt. 2 Überschreitungen gingen auf Bewertungsanpassungen zurück.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2017 ein Value-at-Risk von 49 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €) ermittelt. Für den Risikorückgang waren ebenfalls gesunkene Volatilitäten von Bonitäts-Spreads maßgeblich verantwortlich.

10.8 Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK wie geplant das zentrale, sektorweite Marktpreisrisikomodell weiterentwickelt und im Februar 2018 in Betrieb genommen.

Das Modell soll für das Marktpreisrisiko des Sektors Bank ab dem Beginn des Geschäftsjahres 2019 Steuerungsrelevanz im Hinblick auf die ökonomische Kapitalunterlegung erlangen.

Der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wird im Geschäftsjahr 2018 wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

11 Bauspartechnisches Risiko

11.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko.

Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen

ABB. 46 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1 2}

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread- und Mitgrationsrisiko		Aktienrisiko ³		Währungsrisiko		Diversifikationseffekt ⁴		Summe	
	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK
Gesamtrisiko⁵												
31.12.2017	22	6	43	13	5	2	4	3	-23	-11	51	14
31.12.2016	18	17	108	20	7	3	2	4	-15	-12	119	33
Handelsportfolios												
31.12.2017	2	2	1	1	1	1	-	-	-2	-2	2	2
Durchschnitt	2	2	2	2	1	1	1	1	-3	-3	2	2
Maximum	2	2	3	3	1	1	1	1	-2	-2	3	3
Minimum	1	1	1	1	-	-	-	-	-3	-3	2	2
31.12.2016	2	2	4	4	1	1	1	1	-4	-4	4	4
Nichthandelsportfolios												
31.12.2017	22	5	42	12	5	1	4	3	-23	-9	49	13
Durchschnitt	22	12	68	15	5	2	3	4	-26	-15	72	18
Maximum	33	17	75	16	6	2	5	5	-15	-9	80	22
Minimum	9	5	42	12	4	1	1	3	-36	-19	49	13
31.12.2016	19	17	104	17	7	3	2	4	-13	-9	119	32

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

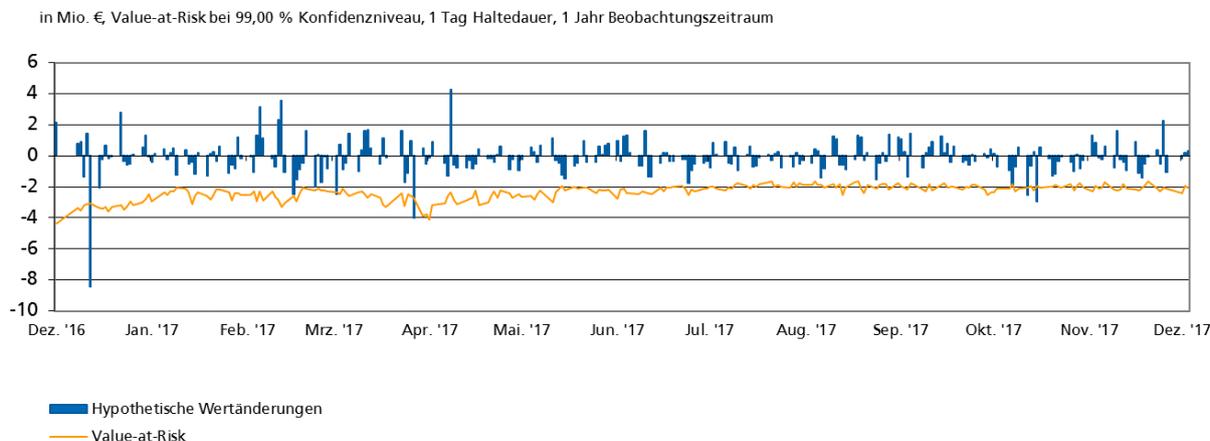
² Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

³ Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten

⁴ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten

⁵ Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisiko ausweis abweicht.

ABB. 47 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS



von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen bauspartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das bauspartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 6 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2 Risikostrategie und Verantwortung

Das bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des bauspartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das bauspartechnische Risiko

ist in die interne Risikoberichterstattung der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3 Risikomanagement

Die **Messung des bauspartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation für das bauspartechnische Risiko werden in eine langfristige Ergebnisrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem Ergebnis einer Basisvariante zum gleichen Stichtag verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des bauspartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4 Spezifische Risikofaktoren

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (**Neugeschäftsrisiko**), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (**Kollektivrisiko**) können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Finanzlage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5 Risikolage

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2017 558 Mio. € (31. Dezember 2016: 541 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze in gleicher Höhe (31. Dezember 2016: 600 Mio. €). Für das baupartechnische Risiko wurde zum Berichtsstichtag kein Pufferkapitalbedarf ermittelt.

Der Risikokapitalbedarf für das Geschäftsjahr wird zum 30. November des Vorjahres berechnet und aufgrund der Spezifika des Bauspargeschäfts im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres konstant gehalten. Vor diesem Hintergrund wird die Verlustobergrenze bewusst eng gesetzt. Sie weist unterjährig keine Auslastungsschwankungen auf. Eine vollständige Inanspruchnahme der Verlustobergrenze wird akzeptiert.

12 Geschäftsrisiko

12.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund können Geschäftsrisiken aus dem Firmenkundengeschäft, dem Privatkundengeschäft, dem Kapitalmarktgeschäft und dem Transaction Banking entstehen.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB und DZ PRIVATBANK.

12.2 Organisation und Risikomanagement

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wurde die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem diente das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hatte somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wurde ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt. Der Allfinanzbeirat bildet den Nukleus für den im Geschäftsjahr 2018 implementierten Zentralen Beirat.

Der **Zentrale Beirat** soll eine vertiefte Diskussion zu wesentlichen strategischen Sachverhalten in der DZ BANK Gruppe ermöglichen. Dazu gehören die grundsätzliche Weiterentwicklung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe, der Austausch über strategische Planungsüberlegungen sowie die aktuelle geschäftliche Entwicklung. Ferner befasst sich der Zentrale Beirat mit zentralen Fragen der Ausgestaltung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie der Vermarktung dieser Leistungen gegenüber Genossenschaftsbanken und deren Kunden. Mit der konstituierenden Sitzung des Zentralen Beirats im März 2018 hat der Zentrale Beirat seine Tätigkeit aufgenommen und der Allfinanzbeirat hat seine Tätigkeit beendet.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

12.3 Spezifische Risikofaktoren

Kosten der Regulierung

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Abschnitte 5.1.1 und 5.1.2) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Preis- und Konditionenwettbewerb

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber – zunehmend auch mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen – stärker auf das Retail-Banking als auf das Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der

Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würde eine rückläufige Investitionstätigkeit der Unternehmen und die damit verbundene geringere Nachfrage nach Bankfinanzierungen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft

Das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK sieht sich anhaltenden Herausforderungen durch das **Niedrigzinsumfeld** ausgesetzt, die mit einer rückläufigen Marktliquidität und historisch niedrigen Risikoaufschlägen einhergehen.

Die Neuausrichtung des Kundengeschäftes gemäß den Regelungen der **MiFID II** wird überdies aufgrund der erhöhten Transparenzanforderungen den Druck auf die Margen verschärfen.

Im **Eigengeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken** sieht die DZ BANK einer steigenden Preissensibilität ausgesetzt, die von rückläufigen Betriebsergebnissen und fusionsbedingt steigenden Betriebsgrößen verursacht wird.

Des Weiteren bietet die DZ BANK ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über **elektronische Handelsplattformen** abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine Veränderung der Wettbewerberstruktur und eine Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

Die genannten Entwicklungen können zu einer Beeinträchtigung der künftigen Ertragslage auf Ebene der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK führen.

Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Insbesondere im **Transaction Banking** sehen sich Banken oftmals neuen, nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und die veränderten Kundenbedürfnisse mit innovativen Lösungen bedienen. Die Situation wird sich mit Umsetzung der Vorgaben der überarbeiteten EU-Zahlungsdiensterrichtlinie 2015/2366 (Payment Service Directive 2) weiter verschärfen, wenn Drittanbietern Zugang zu Kontodaten gewährt werden muss. Dies verändert zunehmend die Rolle der Banken als Produktanbieter und wird voraussichtlich die Provisionserträge im Transaction Banking und damit die Ertragsaussichten der Unternehmen des Sektors Bank schmälern.

Die mit der Digitalisierung verbundenen **Chancen** werden im Abschnitt 4.2.2 dargestellt.

12.4 Risikolage

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 781 Mio. € (31. Dezember 2016: 912 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf die Bereinigung von Kostenzeitreihen um Einmaleffekte bei der DZ BANK zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 1.040 Mio. € (31. Dezember 2016: 1024 Mio. €). Im Verlauf des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 579 Mio. € (31. Dezember 2016: 717 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2017 790 Mio. € (31. Dezember 2016: 750 Mio. €).

13 Reputationsrisiko

13.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und

Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken können aus allen betrieblichen Prozessen und Geschäftsaktivitäten der Unternehmen des Sektors Bank resultieren. Reputationsrisiken treten als eigenständige Risiken auf (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2 Risikostrategie und Verantwortung

Dem Reputationsrisiko wird in der Reputationsrisikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen
- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmenwerks und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Reputationsrisikostrategie baut auf den Geschäftsstrategien der jeweiligen Steuerungseinheiten auf und wird in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise. In diesem Sinne liegt die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken bei den jeweiligen Unternehmensbereichen unter Einbeziehung weiterer Funktionseinheiten wie Kommunikation und Marketing, Notfallmanagement und Compliance.

13.3 Risikomanagement

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem baupartechnischen Risiko. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Liquiditätsrisikomanagement explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4 Spezifische Risikofaktoren

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch bestehende Geschäftsbeziehungen gekündigt oder erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Stakeholdern, wie Anteilseignern oder Mitarbeitern, nicht mehr gewährleistet ist.

14 Operationelles Risiko

14.1 Definition und Geschäftshintergrund

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Daraus folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der Unternehmen im Sektor Bank auftreten können. Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK und UMH besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken.

Dabei gelten die folgenden Grundsätze:

- Stärkung des Risikobewusstseins

- Offener und weitgehend sanktionsfreier Umgang mit operationellen Risiken
- Risikovermeidung, Risikoreduktion, Risikotransfer und Risikoakzeptanz als Handlungsalternativen
- Berücksichtigung der Auswirkungen von Entscheidungen auf das operationelle Risiko
- Dezentrale Steuerung des operationellen Risikos unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko definierten Vorgaben

14.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Eine in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich.

Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Gemäß ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich

der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk-Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4 Zentrales Risikomanagement

14.4.1 Messung operationeller Risiken

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank wird ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

14.4.2 Identifikation operationeller Risiken

Verlustdatensammlung

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Unter anderem werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Abschnitt 14.5 genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Risk-Self-Assessment

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko mittels einem szenariogestützten Risk-Self-Assessment. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet

wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

Risikoindikatoren

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk-Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3 Limitierung operationeller Risiken

Die zentrale Überwachung des Risikokapitalbedarfs auf Ebene des Sektors Bank erfolgt auf Basis der Verlustobergrenze für operationelle Risiken. Um eine zentrale Überwachung der Steuerungseinheiten im Sektor Bank zu ermöglichen, wird der Risikokapitalbedarf des Sektors Bank durch ein risikosensitives Allokationsverfahren in Risikobeiträge je Steuerungseinheit zerlegt. Die zentrale Überwachung dieser Risikobeiträge erfolgt auf Basis von Verlustobergrenzen für jede Steuerungseinheit.

14.4.4 Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die **Minderung** operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing unter Beachtung der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neue-Produkte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurde in allen relevanten Steuerungseinheiten ein umfassendes **Notfall- und Krisenmanagement** mit Notfallplänen für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert. Das Notfall- und Krisenmanagementsystem der DZ BANK wurde nach der weltweit gültigen ISO-Norm 22301 zertifiziert.

14.5 Management von Spezialrisiken

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche

betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1 Personalrisiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI-Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI-Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen und die Steuerung der Personalarbeit unterstützen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier Risikofaktoren – Austrittsrisiko, Verfügbarkeitsrisiko, Qualifikationsrisiko und Motivationsrisiko – überwacht.

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Das Risikocontrolling der DZ BANK hat relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Mitarbeiterbelastung,

Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe, vor.

Spezifische Risikofaktoren

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben gemäß ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um bei **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** die Geschäftsfortführung aufrechtzuerhalten. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe (Konzern-) Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits

angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe (Konzern-)Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2 IT-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit

überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der **DZ BANK** ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risikoprofil. Als Risikoereignisse werden spezifische Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Bei der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der in der **DZ BANK** vorgenommenen Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk-Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei sind den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk-Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk-Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk-Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

Spezifische Risikofaktoren

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entspre-

chenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden können und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadenersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3 Outsourcing-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko bei der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Zur Koordination der Outsourcing-Aktivitäten ist in der DZ BANK das Zentrale Auslagerungsmanagement (ZAM) etabliert. Das ZAM fungiert als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Auslagerungen in der DZ BANK und setzt Standards für den Umgang mit und die operative Steuerung von Outsourcing-Maßnahmen. Innerhalb des ZAM wird das Auslagerungsmanagement-Tool RSA Archer genutzt, das als zentrale Anwendung zur Erfassung von Auslagerungsvorhaben in der DZ BANK dient und zur Steuerung der Outsourcing-Partner verwendet wird.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in der DZ BANK nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen durch den auslagernden Fachbereich. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

Spezifische Risikofaktoren

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne, explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4 Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess

Risikomanagement

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird im Abschnitt 3.4.7 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt wird. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die (Konzern-)Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5 Rechtsrisiken

Risikomanagement

In diesem Abschnitt werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Die mit der Beurteilung von Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten verfolgen infolgedessen kontinuierlich rechtlich relevante Gesetzesvorhaben, aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Entwicklung der Rechtsprechung. Die zuständigen Organisationseinheiten identifizieren auf dieser Basis rechtliche Risiken und wirken an der zeitnahen Information der betroffenen Fachbereiche sowie der Umsetzung etwaiger Anpassungen mit, soweit sich ein Handlungsbedarf ergibt. Die Rechtsbereiche übernehmen die Prüfung und Bewertung von Sachverhalten unter rechtlichen Gesichtspunkten und koordinieren auch etwaige Prozessverfahren. Letzteres gilt sowohl hinsichtlich der Abwehr von gegenüber den Unternehmen des Sektors Bank geltend gemachten Ansprüchen als auch hinsichtlich der Durchsetzung von Ansprüchen der Steuerungseinheiten gegenüber Dritten.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Zuge der Erhebung von Risikoindikatoren ermittelt und im Falle der Überschreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken

im Rahmen des jährlichen Risk-Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten unabhängig von der institutionalisierten regelmäßigen Berichterstattung über rechtshängige Gerichtsverfahren auch risikorelevante Aspekte an den oder die zuständigen Vorstandsdezernenten.

Bilanzielle Vorsorge

Potenzielle Verluste aus Rechtsrisiken werden von den Unternehmen des Sektors Bank entsprechend den maßgeblichen (Konzern-)Rechnungslegungsvorschriften, auch im Hinblick auf die dafür gegebenenfalls zu bildenden Rückstellungen, berücksichtigt. Dies beinhaltet auch die aus rechtshängigen Gerichtsverfahren sich möglicherweise ergebenden Risiken.

Etwaige Risikokonzentrationen aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit Kapitalmarkt- und Kreditprodukten getroffen.

Spezifische Risikofaktoren

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

14.5.6 Steuerliche Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an die genannten Adressaten.

Spezifische Risikofaktoren

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7 Compliance-Risiken

Risikomanagement

Bei ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies

schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Zusammenhang mit Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird im Abschnitt 3.4.4 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

14.6 Schadenfälle

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet.

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen

des **Sektors Bank** werden in Abb. 48 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

ABB. 48 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

Im **Sektor Bank** dominierte bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgpflogenheiten mit insgesamt 77 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie ist auf 7 Schadenfälle zurückzuführen. 3 Schadenfälle resultieren aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung. Weitere 3 Schadenfälle beziehen sich auf mögliche gerichtliche Auseinandersetzungen. 1 Schadenfall steht im Zusammenhang mit Steuerrechtsangelegenheiten.

In der **DZ BANK** lag der Schwerpunkt der Nettoverluste ebenfalls auf der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgpflogenheiten mit einem Anteil von 81 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Verlusthöhe ist auf einige der oben erwähnten Schadenfälle zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

14.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 wurde auf der Ebene des **Sektors Bank** gemäß dem internen Portfoliomodell ein Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 821 Mio. € (31. Dezember 2016: 892 Mio. €) ermittelt. Dem stand

eine Verlustobergrenze von 1.147 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.152 Mio. €) gegenüber.

Der entsprechende Risikowert der **DZ BANK** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 390 Mio. € (31. Dezember 2016: 439 Mio. €). Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2017 565 Mio. € (31. Dezember 2016: 479 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag inklusive Pufferkapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze beziehungsweise Beitragswarnschwelle.

14.8 Fazit und Ausblick

Die Methodik zur Steuerung des operationellen Risikos wurde im Geschäftsjahr grundsätzlich nicht verändert. Die Ergebnisse des zur Berechnung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken eingesetzten Portfoliomodells wie auch die Wesentlichkeitsgrenzen, die für die Verlustdatensammlung, das szenariobasierte Risk-Self-Assessment und die Risikoindikatoren festgelegt sind, gewährleisten eine effiziente Steuerung operationeller Risiken.

Das Portfoliomodell soll im Geschäftsjahr 2018 verstärkt zu Analyse Zwecken eingesetzt werden. Darüber hinaus werden Verbesserungen des qualitativen Managements operationeller Risiken und des Managements risikomindernder Maßnahmen angestrebt.

Sektor Versicherung

15 Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung

15.1 Risikostrategie

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe für den Sektor Versicherung. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens

eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden Renten-, Kapitallebens-, und Risikoversicherungen, Lebensarbeitszeit- und Altersteilzeitprodukte sowie Produkte mit Indexpartizipation so gezeichnet, dass eine Balance innerhalb des Produktportfolios erreicht wird. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar. Ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Die Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** bestehen in einer risikobewussten Annahmepolitik, einer konsequenten Leistungs- und Kostensteuerung sowie in der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall werden die Rechnungsgrundlagen so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf die Optimierung der Portfolios nach Ertrags- und Risikoaspekten ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schadenversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ein ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risiko-selektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Die Annahme von Rückversicherungsrisiken wird bei der Vertriebs- und Zeichnungspolitik über Einzelhaftungs- und Kumullimite gesteuert.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Marktrisikostrategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze nach § 124 VAG und durch interne Regelungen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, sämtliche Vermögenswerte so anzulegen, dass Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität des Portfolios als Ganzes sichergestellt werden; außerdem muss die Belegenheit der Vermögenswerte ihre Verfügbarkeit gewährleisten. Darüber hinaus wird im Asset-Liability-Management durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die bei der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines angemessenen Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos in der Lebensversicherung erfolgt unter anderem durch die Überschussbeteiligung, die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Aufgrund der für das **Gegenparteiausfallrisiko** geltenden Risikostrategie werden der Erhalt des hohen

Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für operationelle Risiken vor.

15.2 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Das Risikomanagementsystem umfasst zudem ein Business-Continuity-Managementssystem (BCM). Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden vierteljährlich durch die Risikokommission abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an den Vorstand der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V regelmäßig sowie bedarfsweise ad hoc zur Verfügung gestellt.

16 Versicherungstechnisches Risiko

16.1 Definition und Geschäftshintergrund

16.1.1 Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Versicherungstechnisches Risiko Leben

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.
- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlänge-

rungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolice ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2 Geschäftshintergrund

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der zufälligen Ausprägung bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Zufallsgesetzmäßigkeit der Schadenverteilung durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben

16.2.1 Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet. Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoranstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um 1 Prozentpunkt.

16.2.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft
Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controlling-systeme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird bei der Produktentwicklung und im Vertragsverlauf durch den Verantwortlichen Aktuar überprüft.

Um eine Konzentration von Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditäts-**

risikos werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb der R+V risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigkeitsrisiko bei Rentenversicherungen. Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellen die Deklarationen der zukünftigen **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit

16.3.1 Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Kranken- und dem Berufsunfähigkeitsversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2 Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

Risikomanagement im Krankenversicherungsgeschäft

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Die Inanspruchnahme von Leistungen wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar überwacht.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Krankenversicherungsaufsichtsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin jährlich eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2017 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2017 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

Risikomanagement im Unfallversicherungsgeschäft

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben

16.4.1 Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen.

Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden aufgrund der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden der Naturgefahr Erdbeben beziehungsweise der Basisschäden sowie der kleineren Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm und Überschwemmung nach mathematisch-statistischen Verfahren. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Für Länder und Naturgefahren, für die keine Ereigniskataloge vorliegen, erfolgt eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird

für die aktive Rückversicherung ebenfalls eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehalt-Modelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risiko-

tragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3 Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Long-Tail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Bei der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -erweiterungen. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Zur Absicherung von Spitzenrisiken bei europäischen Naturereignissen hat die R+V zum 1. Juli 2017 für das übernommene Rückversicherungsgeschäft einen Retrozessionsvertrag vereinbart.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5 Spezifische Risikofaktoren

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

In der **Krankenversicherung** als wesentlichem Bestandteil des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit besteht die Gefahr einer erhöhten Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern.

Das **selbst abgeschlossene und übernommene Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** der R+V hat die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand. Dabei handelt es sich sowohl um Natur-

katastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke. Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadenereignisse.

Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

16.6 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** bewegte sich die Schadenentwicklung im Rahmen der Erwartungen. Hervorzuheben sind lediglich das Tiefdruckgebiet Paul mit einem Schadenvolumen von 25 Mio. € sowie ein Feuer-Einzelschadenereignis in Höhe von 11 Mio. €. Aufgrund dessen lag die Groß- und Kumulschadenlastquote unterhalb der Vergleichswerte der vorherigen Geschäftsjahre. Die Grundschaadenlastquote (ohne Groß- und Kumulschäden) überschritt im Geschäftsjahr hingegen den 5-Jahres-Durchschnitt. Insgesamt ergab sich eine Meldejahres-Schadenquote, die leicht unter dem Schnitt der Vorjahreswerte lag.

In der **übernommenen Rückversicherung** war die R+V, wie andere Rückversicherer auch von den Großereignissen Hurrikan Harvey, Hurrikan Irma, Hurrikan Maria und dem Erdbeben in Mexiko betroffen. Die Schadenerwartungen dieser außergewöhnlichen Ereignisse lagen bei etwa 200 Mio. €. Dadurch war eine Schadenbelastung in der übernommenen Rückversicherung über der geplanten Entwicklung zu verzeichnen. Dabei sind auch die Auswirkungen der Absenkung des Diskontierungssatzes für Personenschäden in der Kraftfahrtversicherung in Großbritannien (Ogden-Rate) berücksichtigt.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 49 hervor.

16.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 697 Mio. € (31. Dezember 2016: 574 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung und dem Neugeschäft. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 1.200 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.200 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 165 Mio. € (31. Dezember 2016: 214 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 370 Mio. € (31. Dezember 2016: 330 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 3.094 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.835 Mio. €). Der Anstieg resultiert in erste Linie aus der Entwicklung des Geschäftsvolumens. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 3.580 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.250 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 50 ersichtlich.

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Schadenquoten (netto) in Prozent der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,6	76,1	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6
ohne Groß- und Katastrophenschäden	72,8	72,3	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6
Abwicklungsergebnisse (netto) in Prozent der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	3,1	3,6	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Prämien- und Reserverisiko	1.891	1.671
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	2.020	1.909
Stornorisiko	69	57
Summe (nach Diversifikation)	3.094	2.835

16.8 Fazit und Ausblick

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2018 wird weiterhin von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

Die R+V prüft die Auswirkungen eines Ausscheidens Großbritanniens aus der EU (Brexit) gegenwärtig in einer Arbeitsgruppe und in Absprache mit Beratern in England. Gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen haben nach derzeitigem Stand keine Auswirkungen auf die Fortführung des übernommenen Rückversicherungsgeschäfts in der bisherigen Form.

17 Marktrisiko

17.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Bonitäts-Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Bonitäts-Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Bonitätsaufschläge führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.
- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkursschwankungen entweder durch in Fremdwährungen gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel bei einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversiche-

rungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2 Risikomanagement

17.2.1 Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos verwendet die R+V die Schockfaktoren der Standardformel.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Schockfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Schockfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Schockfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der OECD. Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem

Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Schockfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen. Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Schockfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko bei den Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2 Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der von der EIOPA vorgegebenen Leitlinien, der Vorschriften des VAG, der aufsichtsrechtlichen Rundschreiben und der internen Anlagerichtlinien (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie im Abschnitt 15.1). Die Einhaltung der internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie für das Anlagenrisiko sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagen-grundsätze und Regelungen wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoidentifikation, -bewertung und -analyse bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden. Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden durch spezifische ökonomische Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset-Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3 Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikonahme in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstetigung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen. Darüber hinaus wurde ein Teil des Zinsbestands gegen Kursverfälle immunisiert.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 56 im Abschnitt 17.6). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich

besichert. Die Nutzung externer Kreditrisikobewertungen und interner Experteneinschätzungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert das Aktienexposure vermindern oder erhöhen. Bei der R+V werden Aktien gemäß einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der vorsichtigen Investitionsstrategie sind diese Risiken für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4 Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko,

dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein langanhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen als Bestandteile des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die (Konzern-)Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 827 Mio. € auf 2.967 Mio. € aufgestockt. Für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr erfolgte eine Aufstockung um 9 Mio. € auf 32 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2018 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus stellen die zukünftigen Deklarationen der Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 51 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfall-

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2017 ²		Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2016 ²	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
0,00 %	5.213	8,9	4.532	8,2
0,25 %	729	1,2	607	1,1
0,50 %	17	0,0	-	-
0,75 %	58	0,1	66	0,1
0,90 %	1.088	1,9	-	-
1,00 %	12	-	18	-
1,25 %	2.119	3,6	1.892	3,4
1,50 %	41	0,1	55	0,1
1,75 %	5.067	8,6	4.798	8,7
1,80 %	15	-	-	-
2,00 %	352	0,6	258	0,5
2,25 %	9.837	16,8	9.319	16,9
2,50 %	88	0,1	91	0,2
2,75 %	7.510	12,8	6.888	12,5
3,00 %	3.213	5,5	3.690	6,7
3,25 %	6.940	11,8	6.716	12,2
3,50 %	4.122	7,0	4.325	7,8
3,75 %	293	0,5	305	0,6
4,00 %	7.476	12,7	7.373	13,4

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:
- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
- Rentenversicherungen
- Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
- Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

versicherung ist im Abschnitt 11 des Konzernanhangs bei den Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Bei der Festlegung des Rechnungszinses in der Krankenversicherung wird der aktuarielle Unternehmenszins verwendet, der gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) entwickelten Verfahren berechnet wird. Darauf aufbauend wird ein anzusetzender Rechnungszins abgeleitet, wobei sich das dabei angewandte Vorgehen an einem Fachgrundsatz der DAV zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses orientiert. Aufgrund dieser Berechnungen erfolgte im Geschäftsjahr für Beobachtungseinheiten mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2017 eine Absenkung des Rechnungszinses. Der Grund für diese Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinzniveau.

17.2.5 Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei den Unternehmen der R+V bestehen Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langlebigerisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3 Spezifische Risikofaktoren

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Bonitäts-Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitätsaufschläge für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen wird das Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen, reduziert.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldner und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

17.4 Kreditvolumen

17.4.1 Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Kreditvolumen wird in Abb. 52 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen (Konzern-)Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

17.4.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 4 Prozent von 81,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 84,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert aus der Ausweitung der Anlagebestände aufgrund des Wachstums des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2017 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. €. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresresultato. Davon entfielen unverändert zum Vergleichsstichtag 91 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2016):

- Private Wohnbaufinanzierung:
9,1 Mrd. € (9,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung:
0,1 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung:
0,3 Mrd. € (0,3 Mrd. €)

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Überleitung								Kreditvolumen des Konzernabschlusses			
Kreditvolumen der internen Steuerung		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung				Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen (Abschnitt 56 im Anhang)	
31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016		
								9,1	9,0	davon: Hypothekendarlehen	
								7,8	8,2	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen	
								9,1	9,3	davon: Namensschuldverschreibungen	
								0,6	0,4	davon: Sonstige Darlehen	
								9,3	8,4	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere	
								44,6	40,6	davon: Festverzinsliche Wertpapiere	
								0,3	0,4	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	
84,8	81,7	-0,9	-0,7	0,2	-	-3,2	-4,5	81,0	76,6	Summe	
Unterschiedsbetrag 31.12.2017								-3,8	-4,5		
Unterschiedsbetrag 31.12.2016								-2,6	-3,2		

■ nicht relevant

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 31. Dezember 2017 wie bereits zum Vorjahresstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 53 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 54 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 31. Dezember 2017 mit 91 Prozent (31. Dezember 2016: 92 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 55 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider.

So hatten zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresstichtag 81 Prozent des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	39,2	37,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,9	21,5
Corporates	14,4	12,9
Retail	9,0	9,1
Branchenkonglomerate	0,4	0,7
Sonstige	-	-
Summe	84,8	81,7

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	32,1	32,5
Sonstige Industrieländer	44,8	42,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,1
Emerging Markets	3,7	3,6
Supranationale Institutionen	3,1	2,1
Summe	84,8	81,7

ABB. 55 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	3,0	2,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,1	12,9
> 5 Jahre	68,7	65,9
Summe	84,8	81,7

zum Vorjahresstichtag 4 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Anleihen.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 56 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresstichtag 80 Prozent auf den Investment Grade-Bereich. Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2016: 18 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 23 (Abschnitt 8.4.1) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 22 Prozent (31. Dezember 2016: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.5 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte

Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen.

Die Investments in den **europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 7.576 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.687 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 1 Prozent. Abb. 57 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

17.6 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** betrug zum 31. Dezember 2017 2.966 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.802 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 3.800 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.540 Mio. €) gegenüber. Veränderungen der Marktrisiken resultierten in erster Linie aus der Zinsentwicklung und aus dem Geschäftswachstum. Zudem erhöhte sich der Risikoausweis aufgrund der Berücksichtigung des dezentralen Kapitalpuffers, der seit dem 30. Juni 2017 für das aus Teilbeständen italienischer Staatsanleihen resultierende Spread- und Migrationsrisiko ermittelt wird. Der dezentrale Kapitalpuffer betrug zum 31. Dezember 2017 257 Mio. €.

ABB. 56 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016	
Investment Grade	1A	22,5	23,2
	1B	8,9	5,8
	1C	-	-
	1D	10,1	8,9
	1E	-	-
	2A	5,7	6,1
	2B	5,1	5,2
	2C	5,4	6,3
	2D	8,3	8,5
	2E	-	-
Non-Investment Grade	3A	2,2	1,3
	3B	0,6	0,5
	3C	0,3	0,3
	3D	-	-
	3E	0,5	0,5
	4A	0,1	0,2
	4B	0,1	0,2
	4C	0,2	0,2
	4D	-	-
	4E	-	-
Default	-	0,1	
Nicht eingestuft	14,7	14,8	
Summe	84,8	81,7	

ABB. 57 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Portugal	2	7
davon: Öffentliche Hand	-	-
davon: Nichtöffentliche Hand	2	7
davon: Finanzsektor	1	1
Italien	5.569	5.763
davon: Öffentliche Hand	4.174	4.257
davon: Nichtöffentliche Hand	1.395	1.506
davon: Finanzsektor	896	986
Spanien	2.005	1.917
davon: Öffentliche Hand	1.322	1.239
davon: Nichtöffentliche Hand	682	678
davon: Finanzsektor	431	429
Summe	7.576	7.687
davon: Öffentliche Hand	5.496	5.496
davon: Nichtöffentliche Hand	2.080	2.190
davon: Finanzsektor	1.328	1.415

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 58 ersichtlich.

17.7 Fazit und Ausblick

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Krise in Europa, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset-Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

18 Gegenparteausfallrisiko

18.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

ABB. 58 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Zinsrisiko	1.140	960
Spread-Risiko	1.334	1.184
Aktienrisiko	1.361	1.320
Währungsrisiko	230	203
Immobilienrisiko	270	374
Summe (nach Diversifikation)	2.966	2.802

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere bei Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, bei Rückversicherungskontrahenten und beim Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2 Risikomanagement

18.2.1 Messung und Limitsteuerung von Gegenparteausfallrisiken

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

18.2.2 Minderung von Gegenparteiausfallrisiken

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch pauschalierte Wertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich unverändert zum Vorjahresultimo auf 0,1 Prozent.

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2017 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 10 Mio. € (31. Dezember 2016: 30 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und in den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurücklag, beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 31 Mio. € (31. Dezember 2016: 34 Mio. €).

18.3 Spezifische Risikofaktoren

Risikofaktoren des Gegenparteiausfallrisikos sind unerwartete Ausfälle oder Bonitätsverschlechterungen von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.4 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko** 51 Mio. € (31. Dezember 2016: 65 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 130 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19 Operationelles Risiko

19.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das operationelle Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- oder systembedingten oder externen Vorfällen, Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. Daraus folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der R+V auftreten können.

19.2 Risikomanagement

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoeermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk-Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Mittels der **Risk-Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Unterstützung des Managements des operationellen Risikos sind alle Geschäftsprozesse der R+V nach den Vorgaben der **Rahmenrichtlinie** für die Befugnisse und Vollmachten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaften der R+V strukturiert. Für die in dieser Richtlinie nicht geregelten Bereiche liegen weitere Richtlinien, insbesondere Annahme- und Zeichnungsrichtlinien, vor.

Ein wesentliches Instrument der R+V zur **Begrenzung der operationellen Risiken** stellt das **interne Kontrollsystem** dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems

durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches **Business-Continuity-Managementsystem** mit einer zentralen Koordinationsfunktion, das auch das Notfall- und Krisenmanagement umfasst und in der Leitlinie Business-Continuity-, Notfall- und Krisenmanagement dokumentiert ist. Die Sicherheits- und BCM-Konferenz mit Vertretern aus allen Ressorts unterstützt in fachlichen Themenstellungen und dient der Vernetzung der Aktivitäten im R+V-Teilkonzern. Darüber hinaus erfolgt eine Berichterstattung über wesentliche risikorelevante Feststellungen und über die durchgeführten Übungen und Tests an die Risikokommission.

Durch das BCM wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Not- und Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Zu diesem Zwecke werden die zeitkritischen Geschäftsprozesse mit den benötigten Ressourcen erfasst und hierzu notwendige Dokumentationen, wie beispielsweise Geschäftsfortführungspläne, erstellt und regelmäßig überprüft. Für die Bewältigung von Not- und Krisenfällen bestehen darüber hinaus gesonderte Organisationsstrukturen, zum Beispiel der R+V Krisenstab und die einzelnen Notfallteams der Ressorts. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess wird das ganzheitliche BCM-System laufend weiterentwickelt.

Hinsichtlich des Managements der wesentlichen operationellen Spezialrisiken – das sind Personalrisiken, IT-Risiken, Rechtsrisiken und steuerliche Risiken – gelten die Ausführungen zum Management dieser Spezialrisiken im Sektor Bank (Abschnitte 14.5.1, 14.5.2, 14.5.5 und 14.5.6).

19.3 Spezifische Risikofaktoren

19.3.1 Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und

Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2 IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder Schadsoftware – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einem ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat gemäß ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

19.3.3 Rechtsrisiken

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt und somit nicht Gegenstand des operationellen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen

der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

19.3.4 Steuerliche Risiken

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei den steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

19.4 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** betrug zum 31. Dezember 2017 531 Mio. € (31. Dezember 2016: 509 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 650 Mio. € (31. Dezember 2016: 640 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20 Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Die R+V bezieht die Beteiligung an einem spanischen Versicherungsunternehmen als nicht beherrschtes Versicherungsunternehmen in die Risikomessung ein. Für die betreffende Gesellschaft werden das anteilige Risikokapital und die anteiligen Eigenmittel gemäß

Solvency II additiv in den Berechnungen von der R+V berücksichtigt.

Zu den nicht beherrschten Versicherungsunternehmen und den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung der Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist vergleichbaren Risiken wie denen der Lebensversicherungsunternehmen im R+V-Teilkonzern ausgesetzt. Insbesondere gelten hier die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Bei Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichende Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Pensionsfonds zugesagten Leistungen unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt.

Zum 31. Dezember 2017 belief sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf für Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf 115 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 140 Mio. € (31. Dezember 2016: 120 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Konzernabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017	182	» 24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	223
Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017	183	» 25 Verbriefte Verbindlichkeiten	224
Bilanz zum 31. Dezember 2017	184	» 26 Rückstellungen	224
Eigenkapitalveränderungsrechnung	185	» 27 Nachrangkapital	226
Kapitalflussrechnung	186	» 28 Eventualschulden	227
<hr/>			
Anhang		B Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	
A Allgemeine Angaben		» 29 Anteile an Tochterunternehmen	228
» 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses	188	» 30 Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen	234
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	188	» 31 Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	240
» 03 Konsolidierungskreis	198	» 32 Förderung von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen	247
» 04 Konsolidierungsgrundsätze	199	<hr/>	
» 05 Finanzinstrumente	200	C Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung	
» 06 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	208	» 33 Segmentberichterstattung	248
» 07 Währungsumrechnung	210	» 34 Zinsüberschuss	252
» 08 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	210	» 35 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	253
» 09 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	210	» 36 Provisionsüberschuss	253
» 10 Sicherheiten	211	» 37 Handelsergebnis	254
» 11 Versicherungsgeschäft	211	» 38 Ergebnis aus Finanzanlagen	254
» 12 Leasingverhältnisse	217	» 39 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	254
» 13 Erträge	217	» 40 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	255
» 14 Barreserve	219	» 41 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	255
» 15 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	219	» 42 Versicherungsleistungen	256
» 16 Risikovorsorge	219	» 43 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	259
» 17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	220	» 44 Verwaltungsaufwendungen	260
» 18 Handelsaktiva und -passiva	220	» 45 Sonstiges betriebliches Ergebnis	260
» 19 Finanzanlagen	221	» 46 Ertragsteuern	261
» 20 Sachanlagen und Investment Property	221	» 47 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	262
» 21 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	222	» 48 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	263
» 22 Sonstige Aktiva	222		
» 23 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	223		

D Angaben zur Bilanz

» 49	Barreserve	264
» 50	Forderungen an Kreditinstitute	264
» 51	Forderungen an Kunden	265
» 52	Risikovorsorge	266
» 53	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	267
» 54	Handelsaktiva	267
» 55	Finanzanlagen	268
» 56	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	268
» 57	Sachanlagen und Investment Property	269
» 58	Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	269
» 59	Sonstige Aktiva	271
» 60	Anlagespiegel	274
» 61	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	278
» 62	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	279
» 63	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	279
» 64	Verbriefte Verbindlichkeiten	280
» 65	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	281
» 66	Handelspassiva	281
» 67	Rückstellungen	282
» 68	Versicherungstechnische Rückstellungen	288
» 69	Sonstige Passiva	290
» 70	Nachrangkapital	290
» 71	Eigenkapital	291

E Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

» 72	Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	295
» 73	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	299
» 74	Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	310

» 75	Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	314
» 76	Umgliederungen	315
» 77	Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	316
» 78	Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	317
» 79	Sicherheiten	321
» 80	Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten	322
» 81	Derivative Finanzinstrumente	324
» 82	Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	326
» 83	Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	328
» 84	Fälligkeitsanalyse	329
» 85	Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	331

F Sonstige Angaben

» 86	Eventualschulden	334
» 87	Finanzgarantien und Kreditzusagen	334
» 88	Treuhandgeschäft	335
» 89	Unternehmenszusammenschlüsse	335
» 90	Leasingverhältnisse	336
» 91	Patronatserklärungen	338
» 92	Beschäftigte	338
» 93	Abschlussprüferhonorar	339
» 94	Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK	339
» 95	Anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	340
» 96	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	343
» 97	Vorstand	345
» 98	Generalbevollmächtigter	346
» 99	Aufsichtsrat	346
» 100	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern	348
» 101	Liste des Anteilsbesitzes	357

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

in Mio. €	(Anhang)	2017	2016
Zinsüberschuss	(34)	2.941	2.660
Zinserträge und laufendes Ergebnis		6.692	6.811
Zinsaufwendungen		-3.751	-4.151
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(35)	-786	-569
Provisionsüberschuss	(36)	1.864	1.698
Provisionserträge		3.585	3.236
Provisionsaufwendungen		-1.721	-1.538
Handelsergebnis	(37)	506	780
Ergebnis aus Finanzanlagen	(38)	10	127
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(39)	289	51
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(40)	15.181	14.658
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(41)	3.474	3.815
Versicherungsleistungen	(42)	-15.312	-15.400
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(43)	-2.436	-2.313
Verwaltungsaufwendungen	(44)	-3.868	-3.600
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(45)	38	34
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK		-91	256
Konzernergebnis vor Steuern		1.810	2.197
Ertragsteuern	(46)	-712	-591
Konzernergebnis		1.098	1.606
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		957	1.468
Nicht beherrschende Anteile		141	138

GEWINNVERWENDUNG

in Mio. €	2017	2016
Konzernergebnis	1.098	1.606
Nicht beherrschende Anteile	-141	-138
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-633	-1.142
Konzerngewinn	324	326

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

in Mio. €	(Anhang)	2017	2016
Konzernergebnis		1.098	1.606
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		23	179
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können		1	300
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(47)	28	323 ¹
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(47)	20	-5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	(47)	-43	17
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	(47)	23	-1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-12	-14
Ertragsteuern	(48)	-15	-20
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können		22	-121
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		29	-176
Ertragsteuern	(48)	-7	55
Gesamtkonzernergebnis		1.121	1.785
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		977	1.590 ¹
Nicht beherrschende Anteile		144	195 ¹

1 Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2)

Bilanz zum 31. Dezember 2017

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2017	31.12.2016
Barreserve	(14, 49)	12.835	8.515
Forderungen an Kreditinstitute	(15, 50)	120.489	107.253
Forderungen an Kunden	(15, 51)	174.376	176.532
Risikovorsorge	(16, 52)	-2.794	-2.394
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 53)	1.096	1.549
Handelsaktiva	(18, 54)	38.709	49.279
Finanzanlagen	(19, 55)	57.486	70.180
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(56, 60)	96.416	90.373
Sachanlagen und Investment Property	(20, 57, 60)	1.498	1.752
Ertragsteueransprüche	(21, 58)	1.127	1.280
Sonstige Aktiva	(22, 59, 60)	4.546	4.970
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(23, 61)	84	182
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		-274	-24
Summe der Aktiva		505.594	509.447

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(24, 62)	136.122	129.280
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(24, 63)	126.319	124.425
Verbriefte Verbindlichkeiten	(25, 64)	67.327	78.238
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(17, 65)	2.962	3.874
Handelspassiva	(18, 66)	44.280	50.204
Rückstellungen	(26, 67)	3.372	4.041
Versicherungstechnische Rückstellungen	(11, 68)	89.324	84.179 ¹
Ertragsteuerverpflichtungen	(21, 58)	848	780
Sonstige Passiva	(69)	7.523	6.662
Nachrangkapital	(27, 70)	3.899	4.723
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(23,61)	-	25
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		113	180
Eigenkapital	(71)	23.505	22.836
Eigenkapital der Anteilseigner		20.690	20.017
Gezeichnetes Kapital		4.926	4.657
Kapitalrücklage		5.551	4.904
Gewinnrücklagen		7.597	7.822
Neubewertungsrücklage		1.396	1.401 ¹
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		5	-11
Rücklage aus der Währungsumrechnung		43	70
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		848	848
Konzerngewinn		324	326
Nicht beherrschende Anteile		2.815	2.819 ¹
Summe der Passiva		505.594	509.447

1 Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2)

Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeich- netes Kapital	Kapital- rücklage	Erwirt- schaf- tetes Eigen- kapital	Neu- bewer- tungs- rücklage	Rück- lage aus Absiche- rungen von Zah- lungs- strömen	Rück- lage aus der Wäh- rungs- umrech- nung	Zusätz- liche Eigen- kapital- bestand- teile	Eigen- kapital der Anteils- eigner	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital insge- samt
in Mio. €										
Eigenkapital zum 01.01.2016	3.646	2.101	7.243	1.228	-7	46	750	15.007	4.722	19.729
Anpassungen gemäß IAS 8	-	-	-	-42	-	-	-	-42	-6	-48
Angepasstes Eigenkapital zum 01.01.2016	3.646	2.101	7.243	1.186	-7	46	750	14.965	4.716	19.681
Konzernergebnis	-	-	1.468	-	-	-	-	1.468	138	1.606
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-101	213	-4	14	-	122	57	179
Gesamtkonzernergebnis	-	-	1.367	213	-4	14	-	1.590	195	1.785
Kapitalerhöhung	1.011	2.803	-	-	-	-	-	3.814	31	3.845
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-3	1	-	-1	98	95	-21	74
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-217	1	-	11	-	-205	-1.959	-2.164
Gezahlte Dividenden	-	-	-224	-	-	-	-	-224	-143	-367
Ausschüttung auf zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	-	-	-18	-	-	-	-	-18	-	-18
Eigenkapital zum 31.12.2016	4.657	4.904	8.148	1.401	-11	70	848	20.017	2.819	22.836
Konzernergebnis	-	-	957	-	-	-	-	957	141	1.098
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	22	9	16	-27	-	20	3	23
Gesamtkonzernergebnis	-	-	979	9	16	-27	-	977	144	1.121
Kapitalerhöhung/-rückzahlung	269	647	-916	-	-	-	-	-	-1	-1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	14	-14	-	-	-	-	-	-
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	41	-	-	-	-	41	-60	-19
Gezahlte Dividenden	-	-	-322	-	-	-	-	-322	-87	-409
Ausschüttung auf zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	-	-	-23	-	-	-	-	-23	-	-23
Eigenkapital zum 31.12.2017	4.926	5.551	7.921	1.396	5	43	848	20.690	2.815	23.505

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals wird in Abschnitt 71 erläutert.

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2017	2016
Konzernergebnis	1.098	1.606
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	465	-1.333
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	-348	909
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	4.435	5.489
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	717	948
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-1.152	122
Saldo sonstige Anpassungen	-2.619	-5.806
Zwischensumme	2.596	1.935
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-13.379	-1.323
Forderungen an Kunden	827	-7.043
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-37	-653
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	27	1.447
Handelsaktiva und -passiva	5.860	4.177
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.946	-9.862
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.799	6.251
Verbriefte Verbindlichkeiten	-10.599	2.087
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.235	-33
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen	7.751	7.497
Gezahlte Zinsen	-4.670	-4.339
Ertragsteuerzahlungen	-397	-392
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	-1.041	-251
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	21.090	11.090
Einzahlungen aus Abgängen von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	20.298	21.627
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	29	14
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	6	14
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	-8.983	-6.680
Auszahlungen für Zugänge von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-25.912	-25.921
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen und Investment Property (ohne Leasinggegenstände)	-81	-83
Auszahlungen für Zugänge des immateriellen Anlagevermögens	-147	-173
Veränderungen des Konsolidierungskreises	7	236
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	4	2
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	6.307	124
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von Anteilseignern der DZ BANK	-	4.730
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung von nicht beherrschenden Anteilen	-	31
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK	-322	-224
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-87	-143
Ausschüttung auf zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	-23	-18
Sonstige Auszahlungen an Anteilseigner der DZ BANK	-	-916
Sonstige Auszahlungen an nicht beherrschende Anteile	-1	-
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	-513	-1.360
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-946	2.100

in Mio. €	2017	2016
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	8.515	6.542
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	-1.041	-251
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	6.307	124
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-946	2.100
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	12.835	8.515

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechsell und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit, insbesondere aus Nachrangkapital.

Durch Erstkonsolidierungen von Tochterunternehmen wurden Zahlungsmittel in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 236 Mio. €) übernommen. Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen führten zu keinem Abgang von Zahlungsmitteln (Vorjahr: 2 Mio. €).

Anhang

A Allgemeine Angaben

>>01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für das Geschäftsjahr 2017 ist gemäß der *Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002* nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Des Weiteren werden die in § 315e Abs. 1 Handelsgesetzbuch (HGB) genannten Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss der DZ BANK angewendet. Daneben werden grundsätzlich weitere vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e. V. verabschiedete Standards beachtet, sofern sie vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz gemäß § 342 Abs. 2 HGB im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurden.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung, in der Gesamtergebnisrechnung und in der Bilanz zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der DZ BANK erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 11. April 2018.

>>02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Im Geschäftsjahr 2017 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernabschluss der DZ BANK für das Geschäftsjahr 2017 werden die folgenden geänderten Rechnungslegungsstandards sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- Änderungen an IAS 7 – *Angabeninitiative*,
- Änderungen an IAS 12 – *Ansatz latenter Steueransprüche für nicht realisierte Verluste*,
- Änderungen an IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2014-2016*.

Im Januar 2016 hat das International Accounting Standards Board (IASB) Änderungen an IAS 7 *Angabeninitiative* mit dem Ziel veröffentlicht, Abschlussadressaten eine bessere Beurteilung von zahlungswirksamen und zahlungsunwirksamen Veränderungen bei den Finanzschulden zu ermöglichen. Finanzschulden sind als solche Schulden definiert, deren Zahlungsvorgänge in der Kapitalflussrechnung als Cashflows aus Finanzierungstätigkeit klassifiziert sind. Wenn diese Definition erfüllt ist, sind einige neue Angaben zu machen. Aus diesen Neuerungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK. Die Neuerungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Mit den im Januar 2016 vom IASB veröffentlichten Änderungen an IAS 12 *Ansatz latenter Steueransprüche für nicht realisierte Verluste* sollen diverse Fragestellungen in Bezug auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern für nicht realisierte Verluste adressiert werden, die sich insbesondere aus den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Schuldinstrumenten ergeben und im erfolgsneutralen Ergebnis erfasst werden. Aus diesen Neuerungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Durch die Änderungen an IFRS 12 *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2014-2016* wird der Anwendungsbereich von IFRS 12 dahingehend präzisiert, dass die Anhangangaben auch für Anteile an Tochterunternehmen, gemeinsame Vereinbarungen, assoziierte Unternehmen und nicht konsolidierte strukturierte Einheiten, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, sowie für aufgegebene Geschäftsbereiche im Sinne von IFRS 5 gelten. Diese Änderungen haben keine wesentliche Bedeutung für den Konzernabschluss der DZ BANK und sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.

Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer Rechnungslegungsstandards, Änderungen und Klarstellungen an den IFRS sowie den genannten Verbesserungen der IFRS, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- IFRS 9 *Finanzinstrumente*,
- IFRS 15 *Erlöse aus Verträgen mit Kunden*,
- Klarstellungen zum IFRS 15 *Erlöse aus Verträgen mit Kunden*,
- IFRS 16 *Leasingverhältnisse*,
- Änderungen an IFRS 4 – *Anwendung von IFRS 9 Finanzinstrumente gemeinsam mit IFRS 4 Versicherungsverträge*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2014-2016*.

Die Regelungen des IFRS 9 *Finanzinstrumente* ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. IFRS 9 enthält Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zur Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind bei Fremdkapitalinstrumenten sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Als Ergebnis dieser Betrachtung können finanzielle Vermögenswerte den Kategorien „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte“, „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgsneutralen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte“ sowie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet werden. Darüber hinaus räumt der Standard den Bilanzierenden das Wahlrecht ein, bei einer Einstufung einzelner finanzieller Vermögenswerte in die Kategorien „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgsneutralen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte“ beziehungsweise „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögens-

werte“ diese als „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Vermögenswerte“ (Fair Value Option) unwiderruflich zu kategorisieren. Im DZ BANK Konzern wird die Fair Value Option genutzt. Für Eigenkapitalinstrumente gilt, wenn diese zu Handelszwecken gehalten werden, verpflichtend die Einstufung in die Kategorie „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte“. Für nicht zu Handelszwecken gehaltene Eigenkapitalinstrumente besteht das Wahlrecht, diese als „Zur erfolgsneutralen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Vermögenswerte“ (Fair Value OCI Option) zu kategorisieren. Im DZ BANK Konzern wird das Wahlrecht zur Nutzung der Fair Value OCI Option grundsätzlich angewendet. Findet das Wahlrecht zur Nutzung der Fair Value OCI Option keine Anwendung, gilt für Eigenkapitalinstrumente die verpflichtende Einstufung in die Kategorie „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte“.

Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Verbindlichkeiten“ (Fair Value Option) schreibt IFRS 9 in Abweichung von IAS 39 eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten ändert sich deren Erfassung grundlegend, da nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. In Bezug auf den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit dem Zugang signifikant erhöht hat. Liegt eine solche Erhöhung vor, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten 12 Monate resultieren. Im DZ BANK Konzern wird eine wesentliche Erhöhung des Ausfallrisikos grundsätzlich mittels eines Vergleichs der zum Stichtag aktuellen Ausfallwahrscheinlichkeit über die Restlaufzeit des Instruments mit der ursprünglich für denselben Zeitraum erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt. Diese Prüfung wird um qualitative ausfallrisikoerhöhende Kriterien ergänzt, sofern diese nicht bereits in der Ausfallwahrscheinlichkeit berücksichtigt sind. Für Wertpapiere wird zudem die vom Standard vorgesehene Erleichterung genutzt, bei Instrumenten mit geringem Ausfallrisiko auf eine Prüfung auf wesentliche Erhöhung des Ausfallrisikos zu verzichten.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Ausgenommen von den Änderungen des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen sind die Regeln zur Anwendung des Portfolio Fair Value Hedge, für den weiterhin die Regelungen des IAS 39 gelten. Bei Anwendung der Regelungen des IFRS 9 sind wie bisher zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und die Risikomanagementziele zu dokumentieren, wobei künftig das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung ist nach IFRS 9 nur noch unter ganz bestimmten Voraussetzungen möglich. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument erfolgt mit Methoden, welche die relevanten Merkmale der Sicherungsbeziehungen erfassen. Bei diesen Methoden kann es sich um quantitative oder in bestimmten Fällen auch um qualitative Beurteilungen handeln.

Im Rahmen der erstmaligen Anwendung der Regelungen des IFRS 9 zum 1. Januar 2018 wird eine Erhöhung des Eigenkapitals nach Steuern unter 100 Mio. € erwartet. Daraus ergeben sich für die harte Kernkapitalquote der DZ BANK Institutsgruppe keine materiellen Auswirkungen. Die Veränderung des Eigenkapitals nach Steuern resultiert in etwa zur Hälfte aus den Regelungen des IFRS 9 zur Kategorisierung und Bewertung sowie aus den Regelungen zur Bilanzierung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten. Aufgrund der weiteren Verfeinerung sowie der Prüfung der Umsetzung der Regelungen des IFRS 9 können gegebenenfalls weitere Änderungen des damit verbundenen materiellen Eigenkapitaleffekts entstehen.

Die Regelungen des IFRS 9 sind, mit Ausnahme der Regelungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen, für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig retrospektiv anzuwenden. Es bestehen indes Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen, welche im DZ BANK Konzern genutzt werden.

Die Regelungen des IFRS 15 *Erlöse aus Verträgen mit Kunden* ersetzen künftig sowohl die Vorschriften des IAS 18 *Umsatzerlöse* als auch die des IAS 11 *Fertigungsaufträge* sowie die dazugehörigen Interpretationen IFRIC 13 *Kundenbindungsprogramme*, IFRIC 15 *Verträge über die Errichtung von Immobilien*, IFRIC 18 *Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden* und SIC-31 *Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen*. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die in IFRS 15 normierten Grundsätze für die Erfassung und Bewertung von Umsatzerlösen leiten sich aus den in IFRS 15 definierten 5 Schritten ab. Der neue Standard differenziert nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten zu Art, Höhe und zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und zu Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Neuerungen aus IFRS 15 haben keine Auswirkungen auf die Vereinnahmung von Erträgen, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten gemäß IFRS 9 beziehungsweise IAS 39 bilanziert werden, sowie auf Erträge, die aus Versicherungsverträgen nach IFRS 4 oder Leasingverträgen nach IAS 17 stammen.

Im Rahmen der Umsetzung des IFRS 15 können Vertragsvermögenswerte und Vertragsverbindlichkeiten entstehen. Die Wertminderungen für nach IFRS 15 bilanzierte Forderungen oder Vertragsvermögenswerte sind nach IFRS 9 zu ermitteln. Dabei verweist IFRS 15 auf die Regelungen des vereinfachten Ansatzes (Simplified Approach) nach IFRS 9, wonach die über die Restlaufzeit erwarteten Verluste sofort zu erfassen sind. Die Messung der signifikanten Erhöhung des Ausfallrisikos im Rahmen des Stufentransfers entfällt für die Risikoversorge für Positionen des IFRS 15.

IFRS 15 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Dabei ist entweder die vollständige retrospektive Anwendungsmethode oder die modifizierte retrospektive Anwendungsmethode vorgeschrieben. Die Anwendung von IFRS 15 erfolgt im DZ BANK Konzern nach der modifizierten retrospektiven Anwendungsmethode. Bei dieser Methode wird IFRS 15 auf neue und bestehende Verträge angewendet, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung noch nicht erfüllt sind. Zur Ermittlung des Effekts aus der Erstanwendung von IFRS 15 sind die unter IAS 18 für jeden noch nicht erfüllten Vertrag erfassten Erlöse ab dem Vertragsbeginn bis zum 31. Dezember 2017 mit den Erlösen zu vergleichen, die erfasst worden wären, wenn bereits seit dem Zeitpunkt des Vertragsbeginns IFRS 15 angewandt worden wäre. Die Differenz zwischen diesen beiden Beträgen ist zum 1. Januar 2018 als kumulierte Anpassung der Gewinnrücklagen in der Eröffnungsbilanz zu erfassen.

Bereits im Vorjahr wurde im DZ BANK Konzern mit einer vorläufigen Beurteilung der Auswirkungen von IFRS 15 begonnen, die im Geschäftsjahr weiter fortgeführt wurde. Alle Konzernunternehmen haben die Vertragsanalyse nach den in IFRS 15 definierten 5 Schritten durchgeführt. Im Rahmen dieser Analyse sind die identifizierten Sachverhalte entweder als unbedeutend eingestuft worden oder sind von den Neuregelungen nicht

betroffen. Die Umsetzung der Änderungen wird somit keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. In Einzelfällen können Vertragsvermögenswerte und Vertragsverbindlichkeiten im DZ BANK Konzern innerhalb des Postens Sonstige Aktiva beziehungsweise Sonstige Passiva ausgewiesen werden. Der vereinfachte Ansatz zur Ermittlung von Wertminderungen nach IFRS 9 wird im DZ BANK Konzern einheitlich für unter IFRS 15 fallende Vertragsvermögenswerte und Forderungen angewandt.

Die im April 2016 veröffentlichten Klarstellungen zu IFRS 15 betreffen 3 Themen (Identifizierung von Leistungsverpflichtungen, Prinzipal-Agenten-Beziehungen und Lizenzen für geistiges Eigentum) und zielen auf Übergangserleichterungen für Verträge ab, die zu Beginn der frühesten dargestellten Periode abgeschlossen oder vor dieser Periode geändert wurden. Der DZ BANK Konzern wird die eingeräumten Erleichterungen zur Erstanwendung von IFRS 15 auf alle vor dem 1. Januar 2018 vorgenommenen Vertragsänderungen anwenden und diese Verträge nicht rückwirkend neu darstellen. Stattdessen wird der aggregierte Effekt aller Modifikationen bis zu diesem Zeitpunkt berücksichtigt. Die Klarstellungen sind erstmals verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Die Regelungen des IFRS 16 *Leasingverhältnisse* ersetzen künftig die Inhalte des IAS 17 *Leasingverhältnisse*. Die wesentlichen Neuerungen durch IFRS 16 betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer. Leasingnehmer müssen zukünftig Nutzungsrechte (right-of-use assets) für alle Leasingverhältnisse sowie korrespondierende Leasingverbindlichkeiten für die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen in der Bilanz ansetzen. Anwendungserleichterungen werden für Leasinggegenstände von geringem Wert und für kurzfristige Leasingverhältnisse eingeräumt. Die Anhangangaben werden mit IFRS 16 im Vergleich zu IAS 17 für Leasingnehmer und Leasinggeber erheblich ausgeweitet. Von den Neuregelungen des IFRS 16 sind die Teilkonzerne DVB und VR Leasing als Leasinggeber sowie alle Konzerngesellschaften, die Objekte gemietet, geleast oder gepachtet haben, als Leasingnehmer betroffen. Auf Basis einer vorläufigen Beurteilung wird ein wesentlicher Teil der Zahlungsverbindlichkeiten aus unkündbaren Leasingverträgen die Definition eines Leasingverhältnisses nach IFRS 16 erfüllen, sodass der DZ BANK Konzern entsprechende Nutzungsrechte und Leasingverbindlichkeiten bei Anwendung von IFRS 16 zu bilanzieren hat, sofern im Einzelfall nicht die Ausnahmen für kurzfristige Leasingverhältnisse oder Vermögenswerte von geringem Wert greifen.

Die Konzernunternehmen haben mit der Vertragsanalyse nach IFRS 16 begonnen. Eine verlässliche Schätzung der quantitativen Effekte ist jedoch erst nach Abschluss der detaillierten Analysen möglich. Gegenwärtig werden aus der Umsetzung von IFRS 16 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK erwartet.

Die Änderungen des IFRS 16 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Dabei ist entweder die vollständige retrospektive Anwendungsmethode oder die modifizierte retrospektive Anwendungsmethode vorgeschrieben. Die Anwendung von IFRS 16 wird im DZ BANK Konzern nach der modifizierten retrospektiven Anwendungsmethode erfolgen, bei welcher die kumulierten Anpassungsbeträge aus der Erstanwendung zum 1. Januar 2019 in den Gewinnrücklagen erfasst werden. Bei dieser Methode wird IFRS 16 auf neue und bestehende Verträge angewendet, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung noch nicht erfüllt sind.

Im September 2016 hat das IASB die Änderungen an IFRS 4 *Anwendung von IFRS 9 Finanzinstrumente gemeinsam mit IFRS 4 Versicherungsverträge* veröffentlicht. Die Ergänzungen zu IFRS 4 in der Fassung der Überlagerungsverordnung der EU beinhalten neben dem sogenannten Überlagerungsansatz eine Option zum Aufschieben der verpflichtenden Erstanwendung des IFRS 9 bis zum 1. Januar 2021 für die in Finanzkonglomeraten tätigen Versicherungsunternehmen. Im DZ BANK Konzern wird kein Aufschieben der Erstanwendung des IFRS 9 für die Versicherungsunternehmen in Anspruch genommen und IFRS 9 wird konzernweit zum 1. Januar 2018 eingeführt. Vom Überlagerungsansatz wird im DZ BANK Konzern ebenfalls kein Gebrauch gemacht. Die Neuregelungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Durch die Änderungen an IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen* im Rahmen der *Jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2014-2016* wird klargestellt, dass das Wahlrecht von Wagniskapital-Organisationen, Investmentfonds und ähnlichen Unternehmen, ihre Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, separat für jedes einzelne Investment ausgeübt werden darf. Diese Änderungen haben keine wesentliche Bedeutung für den Konzernabschluss der DZ BANK. Die Klarstellungen sind erstmals verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Nicht übernommene verabschiedete Änderungen der IFRS

Für folgende durch das IASB verabschiedete neue Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards, Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRIC Interpretationen) und Verbesserungen der IFRS ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 17 *Insurance Contracts*,
- Amendments to IFRS 2 – *Classification and Measurement of Share-based Payment Transactions*,
- Amendments to IAS 40 – *Transfers of Investment Property*,
- Amendments to IFRS 9 – *Prepayment Features with Negative Compensation*,
- Amendments to IAS 28 – *Long-term Interests in Associates and Joint Ventures*,
- Amendments to IAS 19 – *Plan Amendment, Curtailment or Settlement*,
- IFRIC 22 *Foreign Currency Transactions and Advance Consideration*,
- IFRIC 23 *Uncertainty over Income Tax Treatments*,
- *Annual Improvements to IFRSs 2015-2017 Cycle*.

Der im Mai 2017 vom IASB veröffentlichte IFRS 17 *Insurance Contracts* verfolgt das Ziel einer konsistenten, prinzipienbasierten Bilanzierung für alle Versicherungsverträge und erfordert eine Bewertung von Versicherungsverbindlichkeiten mit dem aktuellen Erfüllungswert. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich im allgemeinen Modell nach einem 3-Bausteine-Ansatz. Versicherungsverträge mit einer Laufzeit unter einem Jahr können nach der vereinfachten Methode (Premium Allocation Approach) abgebildet werden. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK werden derzeit bei den Konzerngesellschaften untersucht. IFRS 17 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2021 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Eine vorzeitige Anwendung von IFRS 17 ist gestattet.

Die Änderungen an IFRS 2 *Classification and Measurement of Share-based Payment Transactions* beschäftigen sich mit einzelnen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Bilanzierung von anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich. Die wesentliche Änderung beziehungsweise Ergänzung besteht darin, dass in IFRS 2 nun Vorschriften enthalten sind, welche die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von aus anteilsbasierten Vergütungen resultierenden Verpflichtungen regeln. Diese Änderungen sind verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

Die Änderungen an IAS 40 *Transfers of Investment Property* betreffen die Bilanzierung von Investment Property, die sich im Bau oder in Entwicklung befinden. IAS 40 sieht vor, dass eine Einordnung von Investment Property bei einer Nutzungsänderung beginnt oder endet. IAS 40.57 listet Fälle auf, in denen eine Nutzungsänderung gegeben ist. Da diese Liste als abschließend formuliert wurde, war unklar, ob im Bau oder in Entwicklung befindliche Immobilien auch unter diesen Grundsatz fallen. Mit den vorgelegten Änderungen von IAS 40 wird klargestellt, dass dieser Grundsatz auch für noch nicht fertiggestellte Immobilien gilt. Die Auflistung in IAS 40.57 gilt nunmehr explizit als nicht abschließend. Diese Änderungen sind ab dem 1. Januar 2018 verpflichtend anzuwenden. Eine frühere Anwendung ist vorbehaltlich der Übernahme in EU-Recht zulässig.

Mit der Änderung von IFRS 9 *Prepayment Features with Negative Compensation* wurden Klarstellungen hinsichtlich der Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten mit symmetrisch ausgestalteten Kündigungsrechten getroffen. Demnach ist auch ausdrücklich für den Fall einer angemessenen negativen Vorfalligkeitsentschädigung das Zahlungsstromkriterium des IFRS 9 nicht verletzt. Die Änderungen sind ab dem 1. Januar 2019 erstmals verpflichtend anzuwenden. Eine vorzeitige Anwendung ist vorbehaltlich der Übernahme in EU-Recht zulässig.

Die Änderung von IAS 28 *Long-term Interests in Associates and Joint Ventures* stellt klar, dass ein Unternehmen die Vorschriften des IFRS 9 auf langfristige Beteiligungen an assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen anwendet, die Teil seiner Nettoinvestition in dieses Unternehmen sind, die es jedoch nicht nach der Equity-Methode bilanziert. Der Erstanwendungszeitpunkt der Änderungen ist der 1. Januar 2019. Eine frühere Anwendung ist vorbehaltlich der Übernahme in EU-Recht zulässig.

Derzeit werden die Auswirkungen aus den oben aufgeführten Änderungen beziehungsweise Verbesserungen der IFRS sowie aus den neuen IFRIC Interpretationen auf den Konzernabschluss der DZ BANK geprüft.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS beziehungsweise IFRIC Interpretationen gelten vorbehaltlich ihrer Übernahme in EU-Recht.

Änderung der Darstellung

Aufgrund der Neufassung der IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) Stellungnahme zur Rechnungslegung: Anhangangaben nach §§ 285 Nr. 17, 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB über das Abschlussprüferhonorar (IDW RS HFA 36 n.F.) wurde der Ausweis der einzelnen Komponenten des Abschlussprüferhonorars teilweise angepasst. Die Anpassungen wurden mittels Fußnoten im Abschnitt 93 kenntlich gemacht.

Anpassung der Bewertung

In Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. wurde der Buchwert der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) angepasst. Die Anpassung des Buchwerts resultiert daraus, dass in die Berechnung der latenten RfB auf Eigenkapitalinstrumente ein nicht gerechtfertigter Kürzungsanteil für den Unfall-Deckungsstock einbezogen wurde, wodurch die auf die Neubewertungsrücklage gebildete RfB für die Geschäftsjahre 2014 bis 2016 zu niedrig angesetzt worden war. Infolge dieser Anpassung ergaben sich Veränderungen bei den Versicherungstechnischen Rückstellungen, der unter dem Eigenkapital ausgewiesenen Neubewertungsrücklage sowie den nicht beherrschenden Anteilen.

Die Anpassung der Bewertung erfolgte jeweils retrospektiv. Im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2017 werden daher Anpassungen der Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2016 vorgenommen. Hieraus ergeben sich die folgenden Auswirkungen:

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

in Mio. €	2016 Anpassung	Anpassungs- vor betrag	2016 nach Anpassung
Konzernergebnis	1.606	-	1.606
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	185	-6	179
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	306	-6	300
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	329	-6	323
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-5	-	-5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	17	-	17
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-1	-	-1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-14	-	-14
Ertragsteuern	-20	-	-20
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	-121	-	-121
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-176	-	-176
Ertragsteuern	55	-	55
Gesamtkonzernergebnis	1.791	-6	1.785
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	1.595	-5	1.590
Nicht beherrschende Anteile	196	-1	195

Bilanz zum 1. Januar 2016

PASSIVA

in Mio. €	01.01.2016 Anpassung	Anpassungs- vor betrag	01.01.2016 nach Anpassung
...			
Versicherungstechnische Rückstellungen	78.929	48	78.977
...			
Eigenkapital	19.729	-48	19.681
Eigenkapital der Anteilseigner	15.007	-42	14.965
...			
Neubewertungsrücklage	1.228	-42	1.186
...			
Nicht beherrschende Anteile	4.722	-6	4.716
Summe der Passiva	408.341	-	408.341

Bilanz zum 31. Dezember 2016

PASSIVA

in Mio. €	31.12.2016 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2016 nach Anpassung
...			
Versicherungstechnische Rückstellungen	84.125	54	84.179
...			
Eigenkapital	22.890	-54	22.836
Eigenkapital der Anteilseigner	20.064	-47	20.017
...			
Neubewertungsrücklage	1.448	-47	1.401
...			
Nicht beherrschende Anteile	2.826	-7	2.819
Summe der Passiva	509.447	-	509.447

Es ergeben sich keine Auswirkungen in der Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

Darüber hinaus wurden aufgrund der retrospektiven Anpassung auch die entsprechenden Vergleichsangaben im Anhang geändert.

Quellen von Schätzungsunsicherheiten

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungsansprüchen, von bauparzenzspezifischen Rückstellungen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerpflichtungen aus.

Beizulegende Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten

Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten ist mit Schätzungsunsicherheiten verbunden, wenn für die jeweiligen Finanzinstrumente keine Kurse aktiver Märkte verfügbar sind. Schätzungsunsicherheiten treten vor allem dann auf, wenn die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels Bewertungstechniken erfolgt, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter einfließen. Dies betrifft sowohl Finanzinstrumente, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wer-

den, als auch Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und deren beizulegende Zeitwerte im Anhang angegeben werden. Die der Bestimmung von beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Annahmen zu verwendeten Bewertungsparametern und Bewertungsmethoden sind in den Angaben zu Finanzinstrumenten in den Abschnitten 73 und 74 dargestellt.

Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte

Bei der in Abschnitt 5 dargestellten Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs finanzieller Vermögenswerte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen sind die erwarteten künftigen Zahlungsströme aus Zins- und Tilgungsleistungen sowie aus der Verwertung von Sicherheiten zu ermitteln. Unsicherheiten ergeben sich aus den hierfür erforderlichen Einschätzungen und Annahmen hinsichtlich der Höhe sowie des zeitlichen Anfalls der künftigen Zahlungsströme. Zu den Einflussfaktoren auf den Wertberichtigungsbedarf, die durch Ermessensentscheidungen festgelegt werden, gehören beispielsweise wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die finanzielle Performance des Kontrahenten sowie der Wert gehaltener Sicherheiten. Im Rahmen der Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs für Portfolios werden zudem mithilfe statistischer Modelle ermittelte Parameter, wie zum Beispiel die Ausfallwahrscheinlichkeit, in die Einschätzungen und Annahmen einbezogen.

Geschäfts- oder Firmenwerte und immaterielle Vermögenswerte

Der Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten basiert im Wesentlichen auf zukünftig erwarteten positiven Erträgen und Synergieeffekten sowie nicht ansetzbaren immateriellen Vermögenswerten, die sich aus Unternehmenszusammenschlüssen ergeben beziehungsweise im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben werden. Die Werthaltigkeit wird mittels Planungsrechnungen überprüft, die im Wesentlichen auf Schätzungen beruhen. Im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbene identifizierbare immaterielle Vermögenswerte werden auf Basis ihres künftigen wirtschaftlichen Nutzens angesetzt. Dieser wird aufgrund angemessener und begründeter Annahmen durch das Management beurteilt. Die für Unternehmenszusammenschlüsse angewendeten Schätzungen sind in Abschnitt 89 dargestellt.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden Ermessensausübungen, Schätzungen und Annahmen insbesondere in Bezug auf Sterblichkeit, Kapitalanlageverzinsung, Storno sowie Kosten vorgenommen. Es kommen aktuarielle Verfahren, statistische Schätzverfahren, Pauschalierungen und Bewertungen anhand von Erfahrungswerten der Vergangenheit zum Einsatz. Die Bewertungsgrundlagen sind in den Angaben zum Versicherungsgeschäft in Abschnitt 11 dargestellt.

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen und andere Rückstellungen

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige, zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Bei den Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen ergeben sich Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts. Dieser berücksichtigt Annahmen zur Auszahlungshöhe in Abhängigkeit von der Entwicklung der in den zugrunde liegenden Vereinbarungen festgelegten Variablen.

Für die Bewertung der bauparspezifischen Rückstellungen werden baupartechnische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zu treffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien und Maßnahmen. Die wesentlichen Inputparameter der Kollektivsimulationen werden in Abschnitt 26 dargestellt.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen erfasst wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Die Bewertungsgrundlagen sowie die der Ermittlung der Rückstellungen zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen werden in Abschnitt 26 dargestellt.

Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Der Ermittlung der in Abschnitt 58 dargestellten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen liegen Schätzungen zukünftiger zu versteuernder Einkommen der Steuersubjekte zugrunde, welche sich insbesondere auf die Beurteilung der Werthaltigkeit latenter Ertragsteueransprüche auswirken. Weiterhin erfordert die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen zum Zeitpunkt der Erstellung der handelsrechtlichen Abschlüsse Einschätzungen ertragsteuerrelevanter Sachverhalte.

>> 03 Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2017 sind neben der DZ BANK als Mutterunternehmen 27 Tochterunternehmen (Vorjahr: 28) und 6 Teilkonzerne (Vorjahr: 6) mit insgesamt 401 Tochterunternehmen (Vorjahr: 442) einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis als Tochterunternehmen erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die DZ BANK die Beherrschung über das Beteiligungsunternehmen erlangt. Die DZ BANK beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie direkt oder indirekt die Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen besitzt, hierdurch erheblich schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und mittels dieser Verfügungsgewalt die Höhe der schwankenden Renditen aus dem Beteiligungsunternehmen beeinflussen kann. Bei der Beurteilung, ob die DZ BANK ein Beteiligungsunternehmen beherrscht, sind teilweise Ermessensausübungen erforderlich, wobei alle relevanten Sachverhalte und Umstände berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Berücksichtigung von Prinzipal-Agenten-Beziehungen, die eine Einschätzung erfordern, ob die DZ BANK oder andere Parteien mit Entscheidungsrechten als Prinzipal oder als Agent einzustufen sind. Maßgebliche Ermessensausübungen im Zusammenhang mit Prinzipal-Agenten-Beziehungen umfassen die Beurteilung der Angemessenheit von vertraglich vereinbarten Vergütungen sowie den Umfang der damit erhaltenen variablen Rückflüsse.

Die WGZ FINANCE plc, Dublin (bis 3. Juli 2017 DZ BANK Ireland plc), wurde im Geschäftsjahr aufgrund ihrer nunmehr untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns entkonsolidiert.

Darüber hinaus ergaben sich keine weiteren wesentlichen Veränderungen.

Im Konzernabschluss werden 21 unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem konzernfremden Unternehmen stehende gemeinschaftliche Vereinbarungen als Gemeinschaftsunternehmen (Vorjahr: 22) und 44 assoziierte Unternehmen (Vorjahr: 37), auf die die DZ BANK maßgeblichen Einfluss ausübt, nach der Equity-Methode bilanziert. Gemeinschaftliche Vereinbarungen, die als gemeinschaftliche Tätigkeiten zu klassifizieren sind, liegen derzeit nicht vor. Die DZ BANK ist an der gemeinschaftlichen Führung über eine Vereinbarung beteiligt, wenn vertraglich vereinbart ist, dass Entscheidungen über die maßgeblichen Tätigkeiten der Vereinba-

zung, die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Einen maßgeblichen Einfluss übt die DZ BANK über ein Beteiligungsunternehmen aus, wenn die Möglichkeit besteht, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, ohne die Beherrschung oder gemeinschaftliche Führung zu besitzen. Dies wird bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 Prozent vermutet.

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns ist in Abschnitt 101 dargestellt.

>> 04 Konsolidierungsgrundsätze

Finanzinformationen im Konzernabschluss enthalten Daten des Mutterunternehmens inklusive dessen konsolidierter Tochterunternehmen, dargestellt als wirtschaftliche Einheit.

Tochterunternehmen des DZ BANK Konzerns sind die direkt oder indirekt beherrschten Einheiten. Die Beherrschung eines Unternehmens durch den Konzern ist gegeben, wenn dieser aus seiner Verbindung mit dem Unternehmen schwankenden Renditen ausgesetzt ist und diese Renditen mittels seiner Fähigkeit der Verfügungsgewalt beeinflussen kann.

Beherrschung an einem Unternehmen liegt vor, soweit durch vertragliche Abreden nichts anderes vereinbart wurde, wenn der Konzern mehr als die Hälfte der direkten oder indirekten Stimmrechte besitzt. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden ebenfalls potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

Ebenfalls beurteilt der Konzern das Vorliegen einer Beherrschung von Unternehmen als gegeben, an denen er nicht die Mehrheit der Stimmrechte besitzt, aber die Fähigkeit zur einseitigen Lenkung der relevanten Unternehmenstätigkeit hat.

Der DZ BANK Konzern überprüft mindestens halbjährlich den Umfang der einzubeziehenden Tochterunternehmen.

Im Rahmen der Konzernabschlussstellung werden einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für gleichartige Geschäftsvorfälle verwendet.

Die konsolidierten Tochterunternehmen stellen ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum Stichtag 31. Dezember 2017 auf. Die Einbeziehung von einem Tochterunternehmen (Vorjahr: 1) in den Konzernabschluss erfolgt mit abweichendem Abschlussstichtag. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen sind mit 40 (Vorjahr: 42) Ausnahmen zum Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt. Da die Auswirkungen bei den Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen jeweils unwesentlich sind, wird auf die Aufstellung von Zwischenabschlüssen verzichtet.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

Bei der Konsolidierung von Tochterunternehmen im Konzernabschluss wird der Buchwert von Anteilen an Tochterunternehmen mit dem anteiligen Eigenkapital des jeweiligen Tochterunternehmens verrechnet. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen.

Aktivische Unterschiedsbeträge aus erstmaliger Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital werden im Rahmen der Anwendung der Erwerbsmethode als Geschäfts- oder Firmenwerte angesetzt. Der Ausweis erfolgt in den Sonstigen Aktiva. Mindestens einmal jährlich werden die Geschäfts- oder Firmenwerte einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Passivische Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt erfolgswirksam erfasst.

Zu dem Zeitpunkt, an dem der Konzern die Beherrschung über ein Tochterunternehmen verliert, werden die Vermögenswerte und Schulden des ehemaligen Tochterunternehmens ausgebucht. Der Buchwert aller Anteile ohne beherrschenden Einfluss an dem ehemaligen Tochterunternehmen wird ausgebucht und der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung erfasst. Der Gewinn oder Verlust, der im Zusammenhang mit dem Verlust der Beherrschung resultiert, wird angesetzt.

Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bilanziert und in den Bilanzposten Finanzanlagen beziehungsweise Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Nach der Equity-Methode werden die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen anfänglich mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und nachfolgend um den Anteil des Konzerns an dem nach Akquisition anfallenden Jahresergebnis oder an sonstigen Reinvermögensänderungen des betreffenden assoziierten oder gemeinschaftlich geführten Unternehmens erhöht (oder vermindert).

Wenn der Konzern den maßgeblichen Einfluss auf ein assoziiertes oder gemeinschaftlich geführtes Unternehmen verliert, wird ein Gewinn oder Verlust aus der Veräußerung der nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligung erfasst.

>> 05 Finanzinstrumente

Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente („Financial instruments at fair value through profit or loss“)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente („Financial instruments held for trading“)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ sind finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zuzuordnen, die mit der Absicht der kurzfristigen Weiterveräußerung oder Rückzahlung erworben beziehungsweise ausgegeben werden, die Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnrealisierungen bestehen, oder bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designiert sind.

Bedingte Gegenleistungen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen („Contingent considerations“)
Dieser Unterkategorie werden bedingte Gegenleistungen zugeordnet, die der Erwerber im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses als finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten klassifiziert hat.

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments designated as at fair value through profit or loss“; „Fair Value Option“)

Der Unterkategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ dürfen durch Ausübung der Fair Value Option finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zugeordnet werden, wenn hierdurch Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen (Rechnungslegungsanomalien) beseitigt oder erheblich vermindert werden, diese als Portfolio auf Basis des beizulegenden Zeitwerts gesteuert werden oder ein oder mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate enthalten.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen („Held-to-maturity investments“)

Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ können nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zugeordnet werden, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Kredite und Forderungen („Loans and receivables“)

Die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umfasst nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte („Available-for-sale financial assets“)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten („Financial liabilities measured at amortised cost“)

Unter diese Kategorie fallen sämtliche finanziellen Verbindlichkeiten im Anwendungsbereich des IAS 39, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Gemäß den Vorschriften des IAS 32 sind Anteile an Personengesellschaften in der Regel als Fremdkapitalinstrumente zu klassifizieren. Aufgrund ihres nachrangigen Charakters gegenüber den Verbindlichkeiten der jeweiligen Personengesellschaften werden nicht beherrschende Anteile als Nachrangkapital ausgewiesen. Auf nicht beherrschende Anteile entfallende Ergebnisse werden grundsätzlich in den Sonstigen Passiva erfasst, sofern das hieraus resultierende Passivum keinen nachrangigen Charakter aufweist. Das auf nicht beherrschende Anteile entfallende Kapital und Ergebnis von Personengesellschaften wird als „Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital“ bezeichnet und der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet.

Darüber hinaus sind Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber nicht beherrschenden Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen dieser Kategorie zugeordnet. Diese Verbindlichkeiten entstehen, wenn die DZ BANK oder ein anderes von der DZ BANK beherrschtes Unternehmen einen Gewinnabführungsvertrag gemäß § 291 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) mit einem Tochterunternehmen geschlossen hat, bei welchem nicht beherrschende Anteile existieren. Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen werden in Höhe des auf den Abschlussstichtag diskontierten Betrags der Verpflichtung bilanziert.

Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die nicht den fondsgebundenen Versicherungen zuzuordnen sind, sind ebenfalls der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet. Mangels Übernahme eines signifikanten Versicherungsrisikos erfüllen diese Kapitalisierungsverträge nicht die Kriterien eines Versicherungsvertrags nach IFRS 4 und sind infolgedessen als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 zu bilanzieren.

Weitere Finanzinstrumente

Derivative Sicherungsinstrumente

Die Designation von derivativen Finanzinstrumenten in Sicherungsbeziehungen wird durch IAS 39 geregelt. Bilanzierung und Bewertung der derivativen Sicherungsinstrumente werden in Abschnitt 17 dargestellt.

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien, die nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet werden, sind beim Garantiegeber zum Zeitpunkt der Zusage bilanziell in Höhe des beizulegenden Zeitwerts als Verbindlichkeit zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert entspricht in der Regel dem Barwert der für die Übernahme der Finanzgarantie erhaltenen Gegenleistung. Im Rahmen der Folgebewertung ist die Verpflichtung mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder mit dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation zu bewerten. Für den Ausweis von Finanzgarantien werden die Forderungen auf die vom Garantiennehmer an den DZ BANK Konzern als Garantiegeber zu zahlenden Avalprovisionen mit den resultierenden Garantieverpflichtungen saldiert (Nettomethode).

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen fallen in den Anwendungsbereich des IAS 17 und werden in Abschnitt 12 erläutert.

Versicherungsspezifische finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Neben Finanzinstrumenten im Anwendungsbereich des IAS 39 werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten, die in Übereinstimmung mit IFRS 4 entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet werden.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten ausgewiesen. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten abzüglich geleisteter Zahlungen bilanziert. Wertminderungen von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und von Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft werden direkt im Buchwert erfasst. Das Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice wird erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrunde liegenden Kapitalanlagen bewertet.

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalwerten angesetzt.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sowie Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice werden in der Bilanz unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen. Der Ausweis von Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft erfolgt unter den Sonstigen Aktiva beziehungsweise den Sonstigen Passiva.

Anwendung der Fair Value Option

Die Regelungen des IAS 39 ermöglichen die Ausübung der Fair Value Option in 3 unterschiedlichen Anwendungsfällen. Im DZ BANK Konzern wird die Fair Value Option auf Grundlage sämtlicher Anwendungsfälle eingesetzt.

Die Fair Value Option wird zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien eingesetzt, die aus der abweichenden Bewertung von nicht derivativen Finanzinstrumenten und von zu deren Absicherung abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultieren. Derivative Finanzinstrumente sind erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten, während bei nicht derivativen Finanzinstrumenten grundsätzlich die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt oder Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst werden. Sind die Voraussetzungen zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht erfüllt, führt dies zu Rechnungslegungsanomalien, die durch die Ausübung der Fair Value Option in bedeutendem Umfang vermindert werden. Im Zusammenhang mit der Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien erfolgt die Ausübung der Fair Value Option bei finanziellen Vermögenswerten für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie für auf den Inhaber lautende Anleihen und Schuldverschreibungen. Bei finanziellen Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option in diesem Zusammenhang ausgeübt wird, handelt es sich um Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, auf den Namen oder den Inhaber lautende emittierte Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen sowie auf den Namen oder den Inhaber lautende nachrangige Verbindlichkeiten. Bei den emittierten Schuldscheindarlehen und Schuldverschreibungen handelt es sich teilweise um strukturierte Finanzinstrumente, die nicht trennungspflichtige derivative Finanzinstrumente in Form von Caps, Floors, Collars und Kündigungsrechten enthalten. Die derivativen Komponenten dieser

Finanzinstrumente unterliegen einer wirtschaftlichen Absicherung, die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften nicht geeignet ist.

Bei ausgewählten Eigenanlagen des DZ BANK Konzerns werden Risiken und Ergebnisse auf Basis des beizulegenden Zeitwerts ermittelt und berichtet. Die Ausübung der Fair Value Option führt für diese Eigenanlagen zu einer Harmonisierung der wirtschaftlichen Steuerung und der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Bei den Eigenanlagen handelt es sich um Anteile an Geldmarkt-, Renten-, Aktien-, Immobilienfonds und sonstigen Investmentprodukten mit einer hohen Risikodiversifikation. Primär erfolgen die Anlagen in Fonds der Union Investment Gruppe.

Darüber hinaus kommt die Fair Value Option bei strukturierten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten mit trennungspflichtigen eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zur Anwendung, sofern eine gesonderte Bewertung der eingebetteten derivativen Finanzinstrumente nicht möglich ist und die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Bei den emittierten Finanzinstrumenten handelt es sich vor allem um Garantie-, Discount- und Partizipationszertifikate, Vario-Zins-Anleihen, Inflation-Linked Notes, Collateralized Loan Obligations sowie Credit-Linked Notes.

Erstmaliger Ansatz und Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich am Erfüllungstag bilanziert. Bei konsolidierten Investmentfonds und Emissionen von bestimmten Wertpapieren erfolgt die Bilanzierung am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen Handelstag und Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle von finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt, wenn die beizulegenden Zeitwerte überwiegend mit auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden. Soweit der beizulegende Zeitwert zum Zugangszeitpunkt aus Transaktionspreisen abgeleitet wird und dieser darüber hinaus als Bewertungsmaßstab im Rahmen der Folgebewertung zur Anwendung kommt, werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts nur dann erfolgswirksam erfasst, wenn sie auf die Veränderung von beobachtbaren Marktdaten zurückgeführt werden können. Beim erstmaligen Ansatz nicht erfasste Unterschiedsbeträge werden über die Laufzeit der betreffenden Finanzinstrumente verteilt und entsprechend vereinnahmt.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungsströme aus den finanziellen Vermögenswerten auslaufen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten verbleiben. Sind die Ausbuchungskriterien für finanzielle Vermögenswerte nicht erfüllt, wird die Übertragung an Dritte als besicherte Kreditaufnahme bilanziert. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen beziehungsweise aufgehoben wurden oder ausgelaufen sind.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen von finanziellen Vermögenswerten

Finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen von Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder des Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglich vereinbarten Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise die Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfallrating. Bei Verbriefungspositionen ist die Beurteilung der der Verbriefung zugrunde liegenden Vermögenswerte für die Feststellung der Werthaltigkeit erforderlich.

Bedeutende objektive Hinweise auf Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten sind eine nachhaltige Verschlechterung der Ertragslage, eine nachhaltige Erzielung von Verlusten oder der Verzehr des Eigenkapitals, signifikante Änderungen mit nachteiligen Folgen im technologischen, marktbezogenen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Emittenten sowie eine mit diesen Sachverhalten in Beziehung stehende signifikante oder länger anhaltende Abnahme des beizulegenden Zeitwerts.

Sofern der Wertverlust auf den beizulegenden Zeitwert größer als 20 Prozent gegenüber den durchschnittlichen Anschaffungskosten ist oder eine über 6 Monate andauernde Verschlechterung des beizulegenden Zeitwerts unter den durchschnittlichen Anschaffungskosten vorliegt, können Indikatoren für eine Wertminderung bestehen.

Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Kredite und Forderungen sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei finanziellen Vermögenswerten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ und bei Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme zu ermitteln. Zu den erwarteten Zahlungsströmen zählen sowohl Zins- und Tilgungszahlungen als auch Zahlungsströme aus der Verwertung von Sicherheiten. In Höhe des ermittelten Wertberichtigungsbedarfs werden für die betreffenden finanziellen Vermögenswerte Einzelwertberichtigungen gebildet. Dies erfolgt entweder für einzelne finanzielle Vermögenswerte oder in Form von pauschalieren Einzelwertberichtigungen.

Finanzielle Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, werden zu Portfolios zusammengefasst und gemeinsam auf mögliche Wertminderungen überprüft. Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs basiert auf historischen Ausfallquoten vergleichbarer Portfolios. Soweit ein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Portfoliowertberichtigung.

Die Veränderungen aus der Barwertfortschreibung der erwarteten künftigen Zahlungsströme zwischen 2 Abschlussstichtagen entsprechend den Bestimmungen des IAS 39.A93 (Unwinding) werden als Zinsertrag erfasst.

Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, ist eine Wertaufholung zu erfassen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise auf den nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen ermittelten Betrag begrenzt, der sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätte.

Wertminderungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden im DZ BANK Konzern unter Verwendung von Wertberichtigungskonten erfasst. Solange ein Forderungsausfall als wahrscheinlich angesehen wird, werden Wertminderungen in den Wertberichtigungskonten als Risikovorsorge bilanziert. Die Risikovorsorge wird gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht, wenn der Forderungsausfall mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit oder endgültig feststeht. Bedeutende Hinweise hierauf sind der Verbleib offener Forderungen nach Durchführung des Sicherheitenverwertungsprozesses oder die Feststellung der fehlenden Werthaltigkeit der Sicherheit sowie Insolvenz, dauernde Vermögenslosigkeit oder unbekannter Aufenthalt des Schuldners. Direkte Wertberichtigungen werden auch dann vorgenommen, wenn für die betreffenden Forderungen in den Vorjahren keine Risikovorsorge getroffen beziehungsweise diese nicht in ausreichender Höhe gebildet wurde. Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen werden sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Besteht für einzelne finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zum Abschlussstichtag eine negative Neubewertungsrücklage, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob die genannten objektiven Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist der in der Neubewertungsrücklage kumulierte negative Betrag in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern. Wertberichtigungen von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten werden direkt vom Buchwert der betreffenden finanziellen Vermögenswerte abgesetzt und in die Gewinn- und Verlustrechnung übernommen.

Für Fremdkapitalinstrumente ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind und dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden kann. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

Eingebettete Derivate

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert werden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden. Soweit eine Abspaltung vorzunehmen ist, werden die einzelnen Komponenten des zusammengesetzten Finanzinstruments nach den Regelungen für die jeweiligen originären Finanzinstrumente bilanziert und bewertet.

Nicht derivative Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten werden im DZ BANK Konzern im Wesentlichen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, sofern ansonsten eine Trennungspflicht vorliegen würde.

Klassen von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IFRS 7 werden im DZ BANK Konzern für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten 7 Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

Klassen finanzieller Vermögenswerte

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der folgenden Kategorien des IAS 39:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente mit den Unterkategorien
 - Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente
 - Bedingte Gegenleistungen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen
 - Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Ausgenommen hiervon sind finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden. Diese werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet.

Neben den finanziellen Vermögenswerten der genannten Kategorien umfasst die Klasse von Finanzinstrumenten auch die als Vermögenswerte erfassten Positiven Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten, da diese ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorien „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ und „Kredite und Forderungen“ sowie der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Forderungen im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ mit den Unterkategorien „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ sowie Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten bilden im DZ BANK Konzern die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie finanzieller Verbindlichkeiten.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse

Die Klasse der Finanzierungs-Leasingverhältnisse besteht im DZ BANK Konzern ausschließlich aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen.

Finanzgarantien und Kreditzusagen

In der Klasse der Finanzgarantien und Kreditzusagen werden Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Rückstellungen für Kreditzusagen im Anwendungsbereich von IAS 37 zusammengefasst.

>> 06 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Allgemeine Erläuterungen zur Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Im Rahmen der Risikomanagementstrategie werden im DZ BANK Konzern Absicherungen gegen Risiken aus Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Absicherungen erfolgen unter anderem durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente.

Soweit sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der Bilanzierung Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften und den eingesetzten Sicherungsderivaten ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Verminderung im Rahmen der Regelungen des IAS 39 grundsätzlich Sicherungsbeziehungen designiert.

Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts

Durch die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts sollen Änderungen von beizulegenden Zeitwerten der gesicherten Grundgeschäfte durch gegenläufige Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente ausgeglichen werden. Hierzu werden die auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte sowie die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Absiche-

rungen erfolgen sowohl durch Designation individueller Sicherungsbeziehungen als auch von Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis.

Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ werden entsprechend den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen für diese Finanzinstrumente bewertet und jeweils um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei nur über die gesicherten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts hinausgehende Änderungen im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst werden. Aus gesicherten Grundgeschäften sowie aus Sicherungsinstrumenten resultierende Zinserträge und Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss erfasst.

Soweit Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsrisiken auf Portfoliobasis erfolgen, werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts für Portfolios finanzieller Vermögenswerte im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten und für Portfolios finanzieller Verbindlichkeiten im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei vollständig effektiven Sicherungsbeziehungen gleichen sich die erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten auf das gesicherte Risiko zurückzuführenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der Sicherungsbeziehungen vollständig aus. Die im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden spätestens nach Beendigung der Sicherungsbeziehung erfolgswirksam amortisiert.

Absicherungen von Zahlungsströmen

Durch Absicherungen von Zahlungsströmen sollen Änderungen ungewisser künftiger Zahlungsströme aus den gesicherten Grundgeschäften durch gegenläufige Änderungen von Zahlungsströmen aus den Sicherungsinstrumenten ausgeglichen werden.

Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden erfolgsneutral erfasst. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden erfolgswirksam erfasst. Die Bilanzierung und Bewertung der gesicherten Grundgeschäfte erfolgt nach den allgemeinen Grundsätzen der zugeordneten Bewertungskategorie. Nach der Beendigung einer Sicherungsbeziehung werden die erfolgsneutral gebuchten Wertänderungen zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, zu dem die gesicherten Grundgeschäfte oder Transaktionen die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflussen.

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen der Kompensation von Währungsumrechnungsdifferenzen, die aus Nettoinvestitionen in fremder Währung resultieren.

Die Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe entspricht der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen.

>>07 Währungsumrechnung

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Stichtagskurs in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des DZ BANK Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne und Verluste werden zum Zeitpunkt ihrer erfolgswirksamen oder erfolgsneutralen Erfassung umgerechnet.

Falls die funktionale Währung der in den Abschluss des DZ BANK Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Kurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Umrechnung des Eigenkapitals erfolgt mit historischen Kursen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Stichtagskurs, sofern sich hieraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber der Anwendung von Durchschnittskursen ergeben. Aus dieser Vorgehensweise resultierende Unterschiedsbeträge werden in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

>>08 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden saldiert und in der Bilanz als Nettobetrag ausgewiesen, wenn der Konzern zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Rechtsanspruch darauf hat, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und die Absicht besteht, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Der Rechtsanspruch auf Saldierung darf nicht von einem künftigen Ereignis abhängen und muss im normalen Geschäftsverlauf, im Falle eines Ausfalls sowie im Falle einer Insolvenz des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien durchsetzbar sein.

>>09 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Wertpapierpensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen Pensionsgeber und -nehmer einen Verkauf und einen späteren Rückkauf von Wertpapieren zu einem festgelegten Preis und Zeitpunkt vereinbaren. Die Chancen und Risiken aus in Pension gegebenen Wertpapieren verbleiben vollständig beim Pensionsgeber, sofern es sich um echte Pensionsgeschäfte handelt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) bleiben veräußerte Wertpapiere aufgrund der Nichterfüllung der Ausbuchungskriterien des IAS 39 in der Konzernbilanz erfasst. In Höhe des erhaltenen Kaufpreises wird eine entsprechende Verbindlichkeit angesetzt. Im Rahmen von Geschäften als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) erworbene Wertpapiere dürfen in der Konzernbilanz nicht angesetzt werden. In Höhe des gezahlten Kaufpreises wird eine Forderung erfasst.

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehene Wertpapiere bleiben bilanziell angesetzt. Für in diesem Zusammenhang erhaltene Barsicherheiten werden Verbindlichkeiten erfasst. Entliehene Wertpapiere erfüllen

nicht die Ansatzkriterien des IAS 39 und dürfen somit nicht bilanziell erfasst werden. Im Rahmen der Wertpapierentleihe gestellte Barsicherheiten werden als Forderungen ausgewiesen.

Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte führen zu Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben. Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte nach der Maßgabe ihres anhaltenden Engagements bilanziert werden oder Übertragungen finanzieller Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht sind, liegen im DZ BANK Konzern nicht vor.

>> 10 Sicherheiten

Als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte in Form von Barsicherheiten führen zum Ansatz von Forderungen. Sonstige als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte bleiben unverändert bilanziell erfasst. Für erhaltene Barsicherheiten werden in entsprechender Höhe Verbindlichkeiten angesetzt. Sonstige als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte werden nicht in der Bilanz erfasst, soweit diese nicht in Zusammenhang mit der Verwertung der Sicherheiten oder im Rahmen von Rettungserwerben übernommen werden.

>> 11 Versicherungsgeschäft

Allgemeine Erläuterungen zur Bilanzierung des Versicherungsgeschäfts

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts des DZ BANK Konzerns werden Versicherungsverträge, Kapitalisierungsgeschäfte und Dienstleistungsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus werden Finanzgarantien an Versicherungsnehmer gestellt.

Versicherungsverträge regeln die Übernahme signifikanter Versicherungsrisiken von einem Versicherungsnehmer durch Vereinbarung der Zahlung einer Entschädigung für den Fall, dass ein ungewisses zukünftiges Ereignis den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft. Versicherungsverträge werden gemäß den Vorschriften des IFRS 4 bilanziert. Bei Kapitalisierungsgeschäften handelt es sich insbesondere um Verträge der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung ohne Überschussbeteiligung, Pensionsfondsverträge auf der Basis leistungsbezogener Pensionspläne und Verträge zur Absicherung von Altersteilzeitmodellen. Kapitalisierungsgeschäfte werden als Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39 eingestuft. Dienstleistungsverträge sind insbesondere separierbare Bestandteile für die Übernahme der Verwaltung von Versicherungs- und Kapitalisierungsverträgen. Für diese gelten die Vorschriften des IAS 18 zur Ertragsvereinnahmung. Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts abgeschlossene Verträge über Finanzgarantien werden nach den für Versicherungsverträge geltenden Vorschriften bilanziert.

Das Versicherungsgeschäft des DZ BANK Konzerns wird grundsätzlich in den versicherungsspezifischen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ausgewiesen. Wesentliche Bestandteile der versicherungsspezifischen Posten werden im Folgenden beschrieben.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Bilanzierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten oder eingegangen werden, erfolgt nach den in Abschnitt 5 dargestellten Rechnungslegungsmethoden für Finanzinstrumente. Der Ausweis der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen, den sonstigen Aktiva und den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen. Wertberichtigungen von in den Kapitalanlagen und den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen erfassten finanziellen Vermögenswerten werden direkt im Buchwert vorgenommen.

In den sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen sind die Leistungsverpflichtungen aus Kapitalisierungsverträgen enthalten, bei denen im Rahmen des Versicherungsabschlusses kein wesentliches Versicherungsrisiko übernommen wird. Sie sind unter den Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften ausgewiesen. Die diesen Verträgen zugrunde liegenden Finanzinstrumente sind im Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ausgewiesen.

Investment Property

Das in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltene Investment Property wird nach dem Anschaffungskostenmodell zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Niedrigverzinsliche, nichtverzinsliche und erlassbare Darlehen werden wie Zuwendungen der öffentlichen Hand bilanziert. Der Umfang der Förderung beziehungsweise die Zuwendungen der öffentlichen Hand werden bei der Feststellung des Buchwerts des Vermögenswerts abgezogen und mittels eines reduzierten Abschreibungsbetrags über die Dauer der Förderung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die erzielbaren Werte von Immobilien werden im Rahmen von Werthaltigkeitstests sowie für die erforderlichen Anhangangaben gemäß den Regelungen des IFRS 13 ermittelt. Hierzu werden in der Regel normierte Bewertungsverfahren angewendet, die auf den Vorschriften der deutschen Immobilienwertermittlungsverordnung, der Wertermittlungsrichtlinie und des Baugesetzbuchs basieren. Demgemäß werden die Verkehrswerte der Immobilien mittels Vergleichswert-, Ertragswert- oder Sachwertverfahren sowie anhand der Bestimmungen der abgeschlossenen Verträge ermittelt.

Werterhöhende Ausgaben, die zu einer Verlängerung der Nutzungsdauer oder zu einer erheblichen Verbesserung der Gebäudesubstanz führen, werden aktiviert. Instandhaltungsaufwendungen und Reparaturen werden als Aufwendungen erfasst.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Versicherungsunternehmen können während einer Übergangsphase die versicherungstechnischen Posten nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanzieren und bewerten. Demgemäß werden die versicherungstechnischen Rückstellungen entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet. Der Ansatz der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt vor Abzug des als Vermögenswert ausgewiesenen Anteils der Rückversicherer.

Beitragsüberträge

Die Rückstellung für Beitragsüberträge repräsentiert bereits vereinnahmte Beiträge, die auf zukünftige Perioden entfallen.

Die Beitragsüberträge im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft der Schaden- und Unfallversicherung werden grundsätzlich aus den gebuchten Bruttobeiträgen nach dem 360stel-System berechnet. Für die Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmeanteile wird das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt.

Die Beitragsüberträge in der Lebensversicherung werden unter Berücksichtigung der Beginn- und Fälligkeitstermine jeder einzelnen Versicherung und nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. In der Lebensversicherung sind die kalkulierten Inkassoaufwendungen bis zu einer Höhe von 4 Prozent der Beiträge nicht übertragungsfähig.

Die Beitragsüberträge der Krankenversicherung betreffen überwiegend das Auslandsreisekrankenversicherungsgeschäft.

Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wird gemäß den Vorschriften der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung dient der dauernden Erfüllbarkeit der garantierten Ansprüche auf künftige Versicherungsleistungen. Hier werden garantierte Ansprüche der Versicherten in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr sowie die Alterungsrückstellung in der Krankenversicherung ausgewiesen.

Die Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr wird in Deutschland gemäß genehmigten Geschäftsplänen beziehungsweise den Grundsätzen, die den zuständigen Aufsichtsbehörden dargelegt wurden, generell einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine ermittelt. Dabei kommt in der Lebensversicherung mit Ausnahme der fondsgebundenen Versicherungen und der Kontoführungstarife sowie in der Unfallversicherung mit Ausnahme der beitragspflichtigen Verträge mit Beginn vor 1982 die prospektive Methode zur Anwendung, in den übrigen Tarifen die retrospektive Methode. Einzelvertraglich negative Deckungsrückstellungen werden in der Regel bilanziell mit null Euro angesetzt.

Die Rechnungsgrundlagen bestimmen sich nach den aktuellen Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V., Köln, (DAV) und der Aufsichtsbehörde sowie anderen nationalen Rechtsvorschriften und Regelungen. Der Berechnung der Deckungsrückstellung liegen wie im Vorjahr im Allgemeinen Zinssätze zwischen 0,0 Prozent und 4,0 Prozent zugrunde. Die Zinssätze richten sich in der Regel nach den gesetzlich vorgeschriebenen Höchstrechnungszinsen. Die Rechnungsgrundlagen gelten grundsätzlich vom Vertragsabschluss bis zum Ablauf des Vertrags.

Bei der Berechnung der Deckungsrückstellung kam für Vertragsabschlüsse bis einschließlich 2014 im Allgemeinen das Zillmerverfahren zur Anwendung. Seit dem Lebensversicherungsreformgesetz wird im Neugeschäft seit dem Geschäftsjahr 2015 größtenteils auf das Zillmerverfahren verzichtet. Insbesondere werden nach dem Altersvermögensgesetz förderfähige Rentenversicherungen und Rentenversicherungen zu in Rückdeckung übernommenen Pensionsplänen nicht gezillmert.

Aufwendungen für die Verwaltung werden in der Deckungsrückstellung für Verträge mit laufender Beitragszahlung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen und bei einem Teil des Altbestands wird eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Deckungsrückstellungen in der Krankenversicherung werden einzelvertraglich und prospektiv auf Basis der technischen Berechnungsgrundlagen der Tarife berechnet. Negative Deckungsrückstellungen werden gegen positive Deckungsrückstellungen aufgerechnet. In die Berechnung gehen als Rechnungsgrundlagen insbesondere Annahmen in Bezug auf Kapitalanlageverzinsung, Sterblichkeit, Storno sowie Kosten ein. Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Darauf aufbauend wird ein anzusetzender Rechnungszins abgeleitet, wobei sich das dabei angewandte Vorgehen an einem Fachgrundsatz der DAV zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses orientiert. Gemäß diesen Berechnungen erfolgt im Geschäftsjahr 2017 für Beobachtungseinheiten mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2017 eine Absenkung des Rechnungszinses. Der Grund für die Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinsniveau. Es werden die Sterbetafeln der Privaten Krankenversicherung (PKV) sowie unternehmensindividuelle Stornowahrscheinlichkeiten und Kopfschadenprofile verwendet. Diese Annahmen werden in regelmäßigen Abständen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.

Im Allgemeinen werden bei der Berechnung der prospektiv ermittelten Deckungsrückstellungen die Rechnungsgrundlagen über die gesamte Vertragslaufzeit beibehalten. Falls die jährlich durchgeführten aktuariellen Analysen ein zu geringes Sicherheitsniveau bezüglich Biometrie oder Zins offenlegen, werden entsprechende Anpassungen vorgenommen. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen orientieren sich vor allem an den von der DAV veröffentlichten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden für Verträge oberhalb des Referenzzinssatzes Zinszusatzrückstellungen gebildet. Für den Neubestand geschieht dies aufgrund der Regelungen der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV). Bei Verträgen mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes wird eine Zinszusatzreserve gebildet. Für Verträge des Altbestands wird mit Genehmigung der BaFin eine Zinsverstärkung vorgenommen. Seit dem Geschäftsjahr 2016 werden dabei erstmalig unternehmensindividuelle Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten angesetzt.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle repräsentiert Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe und/oder der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht verlässlich ermittelt werden können. Die Rückstellung wird für gemeldete, aber auch für bereits eingetretene, noch nicht gemeldete Versicherungsfälle gebildet. Einbezogen werden sowohl interne als auch externe Aufwendungen sowie Schadenregulierungskosten.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts wird für bekannte Schadenfälle grundsätzlich individuell ermittelt. Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden verrechnet. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Abschlussstichtag noch nicht gemeldeten Schäden ist, basierend auf den in Vorjahren beobachteten Nachmeldungen, die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht worden. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltenen Rückstellungen für Schadenregulierungsaufwendungen sind entsprechend den Vorschriften des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 beziehungsweise nach der Formel 48 (Verbandsformel) gemäß Schreiben vom 20. März 1973 berechnet worden. Demnach werden interne Schaden-

regulierungskosten für künftige Schadenfälle anhand der gegenwärtigen Aufwendungen mittels einer pauschalieren Schlüsselung hochgerechnet.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt individuell. Sie wird für bis zum Abschlussstichtag bereits eingetretene und gemeldete, aber noch nicht regulierte Versicherungsfälle gebildet.

Für bis zum Abschlussstichtag eingetretene und gemeldete Versicherungsfälle (ohne Abläufe) sowie für Spätschäden wird eine Rückstellung für Regulierungsaufwendungen in Höhe von 1 Prozent der Schadenrückstellung gebildet.

In der Krankenversicherung wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle auf Basis der im Geschäftsjahr gezahlten Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres ermittelt. Dabei werden Erfahrungswerte der 3 vorangegangenen Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Forderungen aus Regressen sowie anstehende Erstattungen gemäß Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt. In der bilanzierten Rückstellung sind die nach der steuerlichen Regelung ermittelten Schadenregulierungskosten enthalten. Der Anteil der Rückversicherer an der Rückstellung wird gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt. Für rückversicherungsrelevante Versicherungsfälle werden gegebenenfalls fallbezogene Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) repräsentiert am Abschlussstichtag noch nicht fällige Verpflichtungen für Beitragsrückerstattungen an die Versicherten. Sie enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Zusätzlich enthält die RfB die aus zeitlich begrenzten kumulierten Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen den Abschlussposten nach IFRS und HGB resultierende latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung (latente RfB). Für erfolgsneutrale Bewertungsunterschiede, wie zum Beispiel unrealisierte Gewinne und Verluste von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, wird die korrespondierende latente RfB erfolgsneutral gebildet, andernfalls werden die Veränderungen der Rückstellung erfolgswirksam berücksichtigt.

Die latente RfB im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die RfB in den Lebensversicherungen, Pensionskassen und Pensionsfonds wird für Ansprüche der Versicherungsnehmer auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung gebildet. Die dadurch gebundenen Mittel stehen also grundsätzlich für eine künftige einzelvertragliche Zuteilung von Überschüssen an die Versicherungsnehmer zur Verfügung. Innerhalb der RfB wird zwischen Rückstellungen, die auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile (einschließlich der Beteiligung an Bewertungsreserven nach HGB) entfallen, dem Fonds, durch den künftige Schlusszahlungen finanziert werden, und der freien RfB unterschieden. Nach § 140 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) kann die RfB, soweit sie nicht auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Überschussanteile entfällt, zur Abwendung eines drohenden Notstands herangezogen werden und hat somit risikomindernden Charakter. Die latente RfB wird in Höhe von 90 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Die RfB in der Krankenversicherung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden. Die latente RfB wird in Höhe von 80 Prozent des Differenzbetrags zwischen den Abschlussposten nach HGB und IFRS nach Abzug latenter Steuern gebildet.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Unter den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung werden die Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft im Verein Verkehrsofopferhilfe e.V., Berlin, entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt und die Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen einzelvertraglich ermittelt. Die Stornorückstellung wird aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit errechnet. Die Drohverlustrückstellung wird auf Basis der operativen Planung gebildet.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen werden im Bereich der Lebensversicherung einzelvertraglich aus schon fälligen, aber noch nicht gezahlten Beiträgen ermittelt, die noch nicht in die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der Lebensversicherung eingeflossen sind, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird.

In den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherung ist eine Stornorückstellung enthalten. Sie beinhaltet die erwarteten Verluste aus dem überrechnungsmäßigen vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung.

In Rückdeckung übernommenes Geschäft

Für das in Rückdeckung übernommene Geschäft werden die versicherungstechnischen Rückstellungen grundsätzlich nach den Vorgaben der Zedenten bilanziert. Sofern zum Abschlussstichtag keine Aufgaben vorliegen, wird die Rückstellung für das Geschäftsjahr geschätzt. Maßgebend hierfür sind die vertraglichen Bedingungen und der bisherige Geschäftsverlauf. Bei einigen erfahrungsgemäß zu niedrig angesetzten Schadenrückstellungen der Zedenten werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung, nach aktuariellen Verfahren und nach Erfahrungswerten der Vergangenheit angemessene Erhöhungen vorgenommen.

Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird

Die pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird, repräsentieren einen weitgehend mit dem Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice korrespondierenden Posten. Hier sind die Ansprüche der Versicherungsnehmer an ihren jeweiligen Fondsanteilen ausgewiesen, sofern es sich um Kapitalanlagen aus Verträgen handelt, die gemäß IFRS 4 zu bilanzieren sind. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert auf Basis der zugrunde liegenden Finanzanlagen bewertet. Gewinne und Verluste des Fondsvermögens ziehen entsprechende analoge Veränderungen der Passivseite nach sich.

Angemessenheitstest für versicherungstechnische Verbindlichkeiten

Versicherungstechnische Verpflichtungen müssen regelmäßig mithilfe eines Angemessenheitstests für Verbindlichkeiten überprüft werden. Der Angemessenheitstest ermittelt, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund eines Vergleichs mit den erwarteten künftigen Cashflows erhöht werden muss.

Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherungsunternehmen werden regelmäßig die Barwerte erwarteter künftiger Versicherungsleistungen und Kosten den Barwerten erwarteter künftiger Beitragszahlungen gegenübergestellt. Sollten sich Defizite ergeben, hat das Versicherungsunternehmen die Möglichkeit zur Beitragsanpassung.

>> 12 Leasingverhältnisse

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen sämtliche mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbundenen Chancen und Risiken vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. Verbleiben die Chancen und Risiken im Wesentlichen beim Leasinggeber, liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

DZ BANK Konzern als Leasinggeber

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer anzusetzen. Die Forderung wird mit dem Nettoinvestitionswert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bewertet. Die vereinnahmten Leasingraten sind in einen Zins- und Tilgungsanteil aufzuteilen. Während der Zinsanteil auf Basis des internen Zinssatzes des Leasingvertrags bei periodisch gleichbleibender Rendite als Zinsertrag vereinnahmt wird, mindert der Tilgungsanteil die angesetzte Forderung.

Soweit ein Leasingverhältnis als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert wird, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum am Leasinggegenstand beim DZ BANK Konzern. Leasinggegenstände werden als Vermögenswerte ausgewiesen. Die Bewertung von Leasinggegenständen erfolgt mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen und Wertberichtigungen. Die Leasingraten werden – sofern nicht eine andere Art der Verteilung den Verlauf des Ertragsprozesses besser abbildet – gleichmäßig über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und gehen in die im Zinsüberschuss ausgewiesenen laufenden Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen ein. Darüber hinaus werden in den laufenden Erträgen aus Operating-Leasingverhältnissen Veräußerungsgewinne, Wertaufholungen, Abschreibungen, Veräußerungsverluste und Wertberichtigungen der zugrunde liegenden verleasten Vermögenswerte erfasst.

DZ BANK Konzern als Leasingnehmer

Bei einer Klassifizierung als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist der DZ BANK Konzern wirtschaftlicher Eigentümer des Leasingobjekts. Das Leasingobjekt ist dementsprechend im Abschluss als Vermögenswert auszuweisen. Zum Zugangszeitpunkt wird das Leasingobjekt mit dem beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser Wert niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen angesetzt und eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe erfasst. Die gezahlten Leasingraten sind in einen Tilgungs- und einen Zinsanteil aufzuteilen.

Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die jeweiligen Laufzeiten der Leasingverträge erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

>> 13 Erträge

Zinsen und Dividenden

Zinsen werden im DZ BANK Konzern durch Anwendung der Effektivzinsmethode abgegrenzt und periodengerecht erfasst.

Die zur Berechnung des Effektivzinses herangezogenen Cashflows berücksichtigen vertragliche Vereinbarungen im Zusammenhang mit den jeweiligen finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Agien und Disagien werden über die Laufzeit der Finanzinstrumente effektivzinskonstant aufgelöst. Zusätzlich anfallende, direkt zurechenbare Transaktionskosten werden in die Berechnung des Effektivzinses einbezogen, wenn diese unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen unter anderem vereinnahmte Abschlussgebühren, die direkt mit der Anbahnung von Bausparverträgen zusammenhängen, sowie Bereitstellungsprovisionen für Kredite. Soweit für einen finanziellen Vermögenswert eine Wertberichtigung erfasst wurde, wird die Zinsabgrenzung auf Basis der vertraglichen Bedingungen des jeweiligen Finanzinstruments eingestellt und werden die Zinserträge entsprechend der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) ermittelt.

Dividenden werden mit Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung vereinnahmt.

Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Daneben werden die Zinserträge und Zinsaufwendungen der zur ökonomischen Steuerung abgeschlossenen Tages- und Termingelder sowie Abgrenzungseffekte aus zur ökonomischen Steuerung des Zinsergebnisses eingesetzten Devisenswaps entsprechend ihrer ökonomischen Zuordnung im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis ausgewiesen.

Provisionen

Erträge aus Provisionen werden berücksichtigt, wenn die zugrunde liegenden Dienstleistungen erbracht wurden, es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der ökonomische Nutzen zufließen wird, und der Ertrag zuverlässig bestimmt werden kann. Erträge werden somit entweder über den Zeitraum vereinnahmt, über den die zugrunde liegende Leistung erbracht wird, oder direkt nach der Leistungserbringung erfolgswirksam erfasst.

Zu den Provisionen, die über den Zeitraum der Leistungserbringung verdient werden, gehören bestimmte Entgelte für Verwaltung und Verwahrung im Rahmen des Wertpapiergeschäfts und der Vermögensverwaltung sowie für die Bereitstellung von Finanzgarantien. Im Falle von erfolgsabhängigen Verwaltungsvergütungen erfolgt die Ertragsvereinnahmung, wenn die vertraglich vereinbarten leistungsabhängigen Kriterien erfüllt sind.

Versicherungsgeschäft

Gebuchte Bruttobeiträge werden für jeden Versicherungsvertrag unter Berücksichtigung des Versicherungsbegins zeitanteilig taggenau berechnet. Hierbei handelt es sich um im Geschäftsjahr fällig gewordene Beiträge und Beitragsraten sowie Einmalbeiträge für das selbst abgeschlossene und in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft. Beiträge aus fondsgebundenen Lebensversicherungen, soweit es sich nicht um Kapitalisierungsverträge ohne Überschussbeteiligung handelt, werden ebenfalls als gebuchte Bruttobeiträge erfasst.

Die Beitragsanteile für Verwaltungsleistungen werden zeitanteilig als Erträge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Für indexgebundene Policen und Dienstleistungsverträge werden Kostenzuschläge für Verwaltungsleistungen und Provisionen gemäß IAS 18 abgegrenzt und periodengerecht entsprechend der Leistungserbringung realisiert.

>> 14 Barreserve

Als Barreserve werden der Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise mit dem Sortenankaufskurs umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten der Barreserve werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

>> 15 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautende Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit-, Leasing- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts werden die Buchwerte gesicherter Forderungen um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts adjustiert. Die daraus resultierenden Buchwertanpassungen werden als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Darüber hinaus erfolgt zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien für bestimmte Forderungen eine Einstufung zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert. Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden nach den Vorschriften für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen angesetzt und bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Ergebnisse aus der Bewertung von Forderungen, die zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, werden im gleichnamigen Ergebnis ebenfalls als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten ausgewiesen.

>> 16 Risikovorsorge

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wird als gesonderter Bilanzposten offen aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

Die Risikovorsorgebildung im DZ BANK Konzern umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien. Zuführungen zu und Auflösungen von diesen Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

>> 17 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Als positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten werden die Buchwerte derivativer Finanzinstrumente ausgewiesen, die im Rahmen von effektiven und dokumentierten Sicherungsbeziehungen als Sicherungsinstrumente designiert sind.

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ausgewiesen.

Bei derivativen Sicherungsinstrumenten, die Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe dienen, werden die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral erfasst. Der Ausweis erfolgt im Eigenkapital in der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen beziehungsweise in der Rücklage aus der Währungsumrechnung. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehungen entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften enthalten.

>> 18 Handelsaktiva und -passiva

Handelsaktiva und -passiva umfassen ausschließlich finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die der Bewertungskategorie „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ zugeordnet werden.

Derivative Finanzinstrumente mit positiven beizulegenden Zeitwerten werden den Handelsaktiva zugeordnet, wenn diese mit Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder trotz Sicherungsabsicht die Voraussetzungen zu einer Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht erfüllen. Weiterhin beinhalten die Handelsaktiva Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Forderungen, die mit Handelsabsicht gehalten werden.

Die Handelspassiva umfassen Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, begebene Schuldverschreibungen und andere verbrieftete Verbindlichkeiten sowie mit Handelsabsicht eingegangene Verbindlichkeiten. Die Zuordnung von derivativen Finanzinstrumenten mit negativen beizulegenden Zeitwerten zu den Handelspassiva entspricht der Vorgehensweise bei den Handelsaktiva.

In den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesene Finanzinstrumente werden stets erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ergebnisse aus der Bewertung, Zinserträge und -aufwendungen sowie Dividenden aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis erfasst, sofern bei den jeweiligen Instrumenten eine tatsächliche Handelsabsicht besteht.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zu Sicherungszwecken abgeschlossen werden, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen einbezogen sind, werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur

Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

>> 19 Finanzanlagen

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen, sofern diese Wertpapiere beziehungsweise Unternehmensanteile nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden oder bei denen der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden beim Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet sind. Bei Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Wertberichtigungen von Finanzanlagen werden nach den für die jeweilige Kategorie der finanziellen Vermögenswerte geltenden Vorschriften des IAS 39 beziehungsweise nach den für die finanziellen Vermögenswerte einschlägigen Rechnungslegungsstandards ermittelt und direkt im Buchwert der betreffenden Finanzanlagen vorgenommen.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen. Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

>> 20 Sachanlagen und Investment Property

Im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property werden durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Jahr erfasst. Darüber hinaus werden Vermögenswerte als Leasinggegenstände ausgewiesen, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gehalten werden. Das Investment Property umfasst Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen dienen oder mit der Absicht der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen und Investment Property werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Geschäftsjahren um die kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertberichtigungen reduziert werden. Die Abschreibungen erfolgen im Wesentlichen linear über die Nutzungsdauer. Die Bewertung der Werthaltigkeit erfolgt überwiegend durch externe Wertgutachten.

Ergeben sich aufgrund von Tatsachen oder Umständen Anhaltspunkte für eine Wertminderung auf Vermögenswerte, wird der erzielbare Betrag ermittelt. Eine Wertminderung wird erfasst, wenn der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert ist, zu dem der Vermögenswert bilanziert wird. Der erzielbare Betrag bemisst sich als der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich der Veräußerungskosten und dem Nutzungswert.

Direkt zurechenbare Fremdkapitalkosten für Sachanlagen und Investment Property, bei denen es sich um qualifizierte Vermögenswerte handelt, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

>>21 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem handelsrechtlichen und dem steuerlichen Wertansatz sowie für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für tatsächliche und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

>>22 Sonstige Aktiva

Die Sonstigen Aktiva beinhalten unter anderem immaterielle Vermögenswerte. Diese werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software, erworbene Kundenbeziehungen und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert. Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens einmal innerhalb des Geschäftsjahres auf Wertminderungen überprüft.

>> 23 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden, deren Veräußerung geplant ist, realisieren ihren Buchwert überwiegend durch das Veräußerungsgeschäft und nicht durch ihre fortgesetzte Nutzung. Sie sind daher bei Erfüllung der nachfolgend genannten Bedingungen als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren.

Die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten setzt voraus, dass die Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden im gegenwärtigen Zustand zu gängigen Bedingungen veräußerbar sind und die Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine höchstwahrscheinliche Veräußerung liegt vor, wenn der Plan für den Verkauf beschlossen wurde, die Suche nach einem Käufer und die Durchführung des Plans aktiv begonnen wurde, der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe aktiv zu einem Preis angeboten wird, der in einem angemessenen Verhältnis zum derzeitigen beizulegenden Zeitwert steht, und die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung erfolgt.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten wird die planmäßige Abschreibung der Vermögenswerte eingestellt.

Der Ausweis der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Vermögenswerte beziehungsweise Veräußerungsgruppen erfolgt gesondert in den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Zur Veräußerung gehaltene Schulden. Das Ergebnis aus der Bewertung sowie das Ergebnis aus der Veräußerung dieser Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die nicht zu einem aufgegebenen Geschäftsbereich gehören, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Sofern es sich um Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen aufgegebenen Geschäftsbereiche handelt, ist das gesamte Ergebnis aus diesen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen separat im Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen zu zeigen.

>> 24 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden sämtliche auf den Namen lautende Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht als „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ kategorisiert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Verbindlichkeiten aus dem Einlagen-, Bauspar- und Geldmarktgeschäft zählen hierzu insbesondere emittierte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Soweit Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden als gesichertes Grundgeschäft in einer effektiven Absicherung des beizulegenden Zeitwerts designiert sind, wird ihr Buchwert um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung oder wesentlichen Verminderung von Rechnungslegungsanomalien die Fair Value Option ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Aus der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts resultierende Anpassungen des Buchwerts werden innerhalb des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

>> 25 Verbriefte Verbindlichkeiten

In den Verbrieften Verbindlichkeiten werden Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere ausgewiesen, für die auf den Inhaber lautende übertragbare Urkunden ausgestellt sind.

Die Bewertung verbrieftter Verbindlichkeiten und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

>> 26 Rückstellungen

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer

Die mit den Arbeitnehmern der Unternehmen des DZ BANK Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge beruht auf verschiedenen Arten von Versorgungssystemen, die von den rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes abhängen und sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne umfassen.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Die Risiken aus der Verpflichtung zur Zahlung entsprechender Leistungen in der Zukunft liegen beim Versorgungsträger. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden in den Verwaltungsaufwendungen als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Bei leistungsorientierten Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu und trägt sämtliche Risiken aus der Zusage. Die Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für erstrangige, festverzinsliche Industrieanleihen mit einer den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit. Die Ableitung des Zinssatzes erfolgt entsprechend der Verpflichtungsstruktur (Duration) anhand eines Portfolios hochwertiger Unternehmensanleihen, die festgelegte Qualitätsmerkmale und Mengenkriterien (ausstehender Nennwert) erfüllen müssen. Als Qualitätsmerkmale gelten insbesondere ein durchschnittliches AA-Rating von Moody's Inves-

tors Service, New York, Standard & Poor's, New York, Fitch Ratings, New York/London, und DBRS, Toronto. Anleihen mit bestehenden Kündigungsrechten in Form eingebetteter Derivate werden hierbei nicht berücksichtigt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen und Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen in Bezug auf leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen sowie Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von Planvermögen und Erstattungsansprüchen werden im Berichtsjahr, in dem sie anfallen, im Erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Die Planvermögen der leistungsorientierten Pläne des DZ BANK Konzerns bestehen in bedeutendem Umfang aus dem Planvermögen der DZ BANK.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionspläne außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer werden insbesondere für Altersteilzeitregelungen sowie für Zuwendungen anlässlich Dienstjubiläen gebildet. Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen werden den Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugeordnet.

Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit Vorstandsmitgliedern sowie ausgewählten Angestellten verschiedene Vereinbarungen über variable Vergütungsbestandteile getroffen, deren Höhe und Auszahlung unter anderem von der Entwicklung des Werts des jeweiligen Unternehmens abhängen. Diese Vereinbarungen werden als anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich klassifiziert.

Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen werden dann angesetzt und mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst, wenn eine künftige Auszahlung der Vergütung hinreichend wahrscheinlich ist. Somit liegt der Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung vor dem Zeitpunkt der Gewährung sowie der Auszahlung in den Folgejahren. Hieraus resultieren entsprechende Abweichungen zu den in Höhe ihrer Nominalbeträge in Abschnitt 95 angegebenen gewährten nicht ausbezahlten anteilsbasierten Vergütungen.

Die Folgebewertung der Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen erfolgt ebenfalls mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

Andere Rückstellungen

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt.

Rückstellungen für Kreditzusagen und sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen für Einlagen auftreten. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren. Für die Bewertung dieser Verpflichtungen werden bauspartechische Simulationsrechnungen (Kollektivsimulationen) eingesetzt, die das künftige Verhalten der Bausparer prognostizieren. Unsicherheiten bei der Bewertung der Rückstellungen resultieren aus den zu treffenden Annahmen über das künftige Kundenverhalten unter Berücksichtigung von Szenarien beziehungsweise Maßnahmen. Wesentliche Inputparameter der Kollektivsimulationen sind hier die Darlehensverzichtsquote und das Kündigungsverhalten der Bausparer.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten werden Rückstellungen gebildet, die mögliche daraus resultierende Verluste decken. Diese Rückstellungen werden gebildet, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungsverpflichtung für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium den Unternehmen des DZ BANK Konzerns noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des DZ BANK Konzerns zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie – im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder zu dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen.

Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

>> 27 Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden sämtliche auf den Namen oder den Inhaber lautende Fremdkapitalinstrumente erfasst, die im Insolvenz- oder Liquidationsfall erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Verbindlichkeiten, jedoch vor Verteilung des Insolvenz- oder Liquidationserlöses an die Gesellschafter zurückgezahlt werden.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen nachrangige Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Das Genussrechtskapital setzt sich aus begebenen Inhaber- und Namensgenussscheinen zusammen. Als sonstiges Hybridkapital wird aufsichtsrechtliches Kernkapital erfasst, welches die Eigenkapitalkriterien der IFRS nicht erfüllt. Das auf Verlangen rückzahlbare Anteilskapital umfasst als nachrangig einzustufende nicht beherrschende Anteile an Personengesellschaften, die durch Unternehmen des DZ BANK Konzerns beherrscht werden.

Die Bewertung des Nachrangkapitals und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

>> 28 Eventualschulden

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse, die nicht unter der Kontrolle der Unternehmen des DZ BANK Konzerns stehen, noch bestätigt wird. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht als Rückstellungen erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

Eventualschulden für Prozessrisiken werden ausgewiesen, wenn mehr Gründe dafür als dagegen sprechen, dass keine gegenwärtige Verpflichtung besteht, jedoch die Möglichkeit, dass sich aus dem jeweiligen Rechtsstreit eine Zahlungspflicht für ein Unternehmen des DZ BANK Konzerns ergibt, nicht unwahrscheinlich ist. Risiken aus Rechtsstreitigkeiten werden nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet.

B Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

>> 29 Anteile an Tochterunternehmen

Anteil, den nicht beherrschende Anteile an den Tätigkeiten des DZ BANK Konzerns und den Cashflows ausmachen

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen im DZ BANK Konzern wesentliche nicht beherrschende Anteile am Kapital und am Ergebnis:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Teilkonzern Bausparkasse Schwäbisch Hall	233	221
DZ PRIVATBANK	87	86
Teilkonzern R+V Versicherung	1.032	1.009
Teilkonzern Union Asset Management Holding	36	25
DZ BANK Capital Funding Trust II	497	497
DZ BANK Capital Funding Trust III	348	349
DZ BANK Capital Funding Trust I	299	299
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	240	240
Sonstige	43	93
Insgesamt	2.815	2.819

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, (BSH) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns BSH. Die Hauptniederlassung der BSH ist in Schwäbisch Hall. Die DZ BANK hält direkt 96,9 Prozent (Vorjahr: 96,9 Prozent) der Anteile an der BSH. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 3,1 Prozent (Vorjahr: 3,1 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden wie im Vorjahr im Wesentlichen von Volksbanken und Raiffeisenbanken gehalten.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 20 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern BSH in Höhe von 11 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 233 Mio. € (Vorjahr: 221 Mio. €); davon entfallen 95 Mio. € (Vorjahr: 88 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile des Teilkonzerns BSH. Die DZ BANK hat mit der BSH einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der BSH bis zum Ende des Geschäftsjahres 2020 eine Ausgleichszahlung in Höhe von 6,97 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der BSH Garantiedividenden in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern BSH wurden Dividenden in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern BSH:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	68.337	65.852
Schulden	63.233	60.930

in Mio. €	2017	2016
Zins- und Provisionserträge	1.751	1.735
Erfolgswirksames Ergebnis	222	94
Erfolgsneutrales Ergebnis	-37	-41
Gesamtergebnis	185	53
Cashflow	-25	41

DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg, (DZ PRIVATBANK S.A.) ist mit ihrer Hauptniederlassung in Luxemburg sowie ihren 100-prozentigen Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, IPConcept (Luxemburg) S.A., Strassen, Luxemburg und IPConcept (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz, das genossenschaftliche Kompetenzzentrum für Private Banking der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland.

Die DZ BANK hält direkt 90,7 Prozent (Vorjahr: 90,6 Prozent) der Anteile an der DZ PRIVATBANK S.A. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Die übrigen Anteile werden durch Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie durch genossenschaftliche Beteiligungsgesellschaften gehalten.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 4 Mio. € (Vorjahr: kein anteiliger Jahresüberschuss). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile beträgt 87 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Geschäftsjahr auf 1 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern DZ PRIVATBANK:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	16.802	17.669
Schulden	15.802	16.655

in Mio. €	2017	2016
Zins- und Provisionserträge	579	554
Erfolgswirksames Ergebnis	13	4
Erfolgsneutrales Ergebnis	-15	5
Gesamtergebnis	-2	9
Cashflow	1.229	1.626

R+V Versicherung

Der R+V Konzern ist als Teilkonzern des DZ BANK Konzerns mit seinen Einzelgesellschaften in allen Versicherungsarten und -sparten des Schaden-, Unfall-, Lebens- sowie Krankenversicherungsgeschäfts tätig. Darüber hinaus wird auch übernommenes Rückversicherungsgeschäft am internationalen Markt gezeichnet.

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns R+V. Die Hauptniederlassung der R+V ist in Wiesbaden. Die DZ BANK hält direkt 92,1 Prozent (Vorjahr: 92,1 Prozent) der Anteile an der R+V. Die Stimmrechtsquote entspricht der Beteiligungsquote. Auf nicht beherrschende Anteile entfallen 7,9 Prozent (Vorjahr: 7,9 Prozent) der Stimmrechts- und Beteiligungsquote. Diese werden zu 6,1 Prozent (Vorjahr: 6,1 Prozent) durch Volksbanken und Raiffeisenbanken gehalten. Die übrigen Anteile von 1,8 Prozent (Vorjahr: 1,8 Prozent) liegen bei sonstigen Unternehmen der Genossenschaftsorganisation.

Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 64 Mio. € (Vorjahr: 76 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern R+V in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €). Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 1.032 Mio. € (Vorjahr: 1.009 Mio. €); davon entfallen 570 Mio. € (Vorjahr: 549 Mio. €) auf die nicht beherrschenden Anteile des Teilkonzerns R+V. Die DZ BANK hat mit der R+V einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Dieser garantiert den außenstehenden Aktionären der R+V bis zum Ende des Geschäftsjahres 2021 eine jährliche Ausgleichszahlung in Höhe von 6,30 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie. Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2016 galt ein Gewinnabführungsvertrag, der außenstehenden Aktionären der R+V eine Ausgleichszahlung in Höhe von 9,95 € (nach Körperschaftsteuerbelastung und Nebensteuern) je Stückaktie garantierte. Im Geschäftsjahr wurden an außenstehende Aktionäre der R+V Garantiedividenden in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €) ausgeschüttet. Im Teilkonzern R+V wurden Dividenden in Höhe von 9 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern R+V:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	103.419	97.286
Schulden	96.636	90.918

in Mio. €	2017	2016
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	15.181	14.658
Erfolgswirksames Ergebnis	402	351
Erfolgsneutrales Ergebnis	22	264
Gesamtergebnis	424	615

Union Asset Management Holding

Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (UMH) ist das Mutterunternehmen des Teilkonzerns UMH. Die Hauptniederlassung der UMH ist in Frankfurt am Main. Weitere wesentliche Standorte befinden sich in Hamburg und in Luxemburg. Die additive Beteiligungsquote der DZ BANK beträgt 96,6 Prozent (Vorjahr: 96,5 Prozent) der Anteile an der UMH. Die Stimmrechtsquote entspricht der additiven Beteiligungsquote. Auf die nicht beherrschenden Anteile entfallen 3,4 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent). Die Anteile in Höhe von 3,4 Prozent (Vorjahr: 3,5 Prozent) werden im Wesentlichen von Volksbanken und Raiffeisen-

banken gehalten. Der durchgerechnete Anteil der DZ BANK beläuft sich auf 95,8 Prozent (Vorjahr: 95,7 Prozent).

Der Buchwert der nicht beherrschenden Anteile im DZ BANK Konzern beläuft sich auf 36 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) und bezieht sich auf den multiplikativen Anteil am Kapital der UMH. Davon entfallen 23 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) auf nicht beherrschende Anteile im Teilkonzern UMH. Der anteilige Jahresüberschuss nicht beherrschender Anteile beträgt 21 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €); dieser enthält den anteiligen Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile im Teilkonzern UMH in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €). Die Dividendenausschüttung an die nicht beherrschenden Anteile beläuft sich im Geschäftsjahr auf insgesamt 12 Mio. € (Vorjahr: 98 Mio. €). Im Teilkonzern UMH wurden davon Dividenden in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) an nicht beherrschende Anteile ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über den Teilkonzern UMH:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	2.445	2.038
Schulden	1.070	925

in Mio. €	2017	2016
Zins- und Provisionserträge	2.342	1.982
Erfolgswirksames Ergebnis	421	334
Erfolgsneutrales Ergebnis	15	-12
Gesamtergebnis	436	322

DZ BANK Capital Funding Trust I, II und III und DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited

Die DZ BANK hat zum Zwecke der Erhöhung der Eigenmittel gemäß § 10a des Kreditwesengesetzes (KWG) Gesellschaften in Delaware, USA und Jersey, Kanalinseln, gegründet, deren Geschäftstätigkeit sich auf die Ausgabe von Eigenmittelinstrumenten, die unbefristet und ohne Tilgungsanreize zur Verfügung stehen, beschränkt. Diese begebenen Eigenmittelinstrumente werden durch stimmrechtslose nicht beherrschende Anteile am DZ BANK Konzern gehalten. Hierbei handelt es sich um die folgenden Gesellschaften:

- DZ BANK Capital Funding Trust I, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust II, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Capital Funding Trust III, Wilmington, Delaware,
- DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey.

Die Gesellschaften wurden an ihrem heutigen rechtlichen Sitz gegründet. Die Hauptniederlassung der Gesellschaften in Delaware ist in New York, USA. Die Hauptniederlassung der auf den Kanalinseln beheimateten Gesellschaft ist in Frankfurt am Main. Auf die stimmrechtslosen nicht beherrschenden Anteile entfallen bei sämtlichen Gesellschaften nahezu 100 Prozent des begebenen Gesellschaftskapitals, während die Stimmrechte bei den Gesellschaften nur durch unwesentliche Kapitalanteile verbrieft sind. Somit entfallen nahezu sämtliche Gewinne und Verluste der Gesellschaften auf die nicht beherrschenden Anteile.

Die Jahresüberschüsse der Gesellschaften sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	2017	2016
DZ BANK Capital Funding Trust I	7	7
DZ BANK Capital Funding Trust II	6	7
DZ BANK Capital Funding Trust III	4	4
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	1	2

Dividendenausschüttungen an die nicht beherrschenden Anteile erfolgen grundsätzlich in Form einer variablen beziehungsweise festen Verzinsung, deren tatsächliche Auszahlung keiner vertraglichen Verpflichtung unterliegt.

Die im Geschäftsjahr an die nicht beherrschenden Anteile ausbezahlten Dividenden sind im Folgenden dargestellt:

in Mio. €	2017	2016
DZ BANK Capital Funding Trust I	7	7
DZ BANK Capital Funding Trust II	6	7
DZ BANK Capital Funding Trust III	4	4
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	1	2

Zusammengefasste Finanzinformationen über die DZ BANK Capital Funding Trust Gesellschaften und die DZ BANK Perpetual Funding Issuer Gesellschaft:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Langfristige Vermögenswerte	1.410	1.410
Schulden	-	-

in Mio. €	2017	2016
Zins- und Provisionserträge	18	20
Erfolgswirksames Ergebnis	18	20
Gesamtergebnis	18	20

Wesensart und Umfang maßgeblicher Beschränkungen

Nationale regulatorische Anforderungen sowie vertragliche und gesellschaftsrechtliche Bestimmungen schränken die Fähigkeit des DZ BANK Konzerns ein, Vermögenswerte innerhalb des Konzerns zu transferieren. Sofern Beschränkungen konkret einzelnen Bilanzposten zuordenbar sind, können die Buchwerte der am Abschlussstichtag Beschränkungen unterliegenden Vermögenswerte und Schulden folgender Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	81.559	78.322
Forderungen an Kunden	2.812	3.345
Finanzanlagen	5	308
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	78.738	74.665
Sonstige Aktiva	4	4
Schulden	132.474	126.234
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.776	1.903
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56.642	53.771
Rückstellungen	983	915
Versicherungstechnische Rückstellungen	73.073	69.645

Wesensart der Risiken, die mit Anteilen an konsolidierten strukturierten Unternehmen einhergehen

Risiken aus Anteilen an konsolidierten strukturierten Unternehmen ergeben sich im Wesentlichen aus Krediten an vollkonsolidierte Fonds, die teilweise in Form von Nachrangdarlehen (Junior Loans) vergeben werden.

>> 30 Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Art, Umfang und finanzielle Auswirkungen der Anteile an gemeinsamen Vereinbarungen

Českomoravská stavební spořitelna

Die Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag, Tschechien, (ČMSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der größten Bank Tschechiens, der Československá obchodní banka, a.s., Prag, Tschechien (ČSOB). Die Hauptniederlassung der ČMSS ist in Prag, Tschechien. Die ČMSS ist eine der größten Bausparkassen Europas. In Tschechien nimmt die ČMSS eine Spitzenstellung im Bausparen und in der Baufinanzierung ein. Die Beteiligungsquote der BSH beträgt am Abschlussstichtag unverändert wie im Vorjahr 45,0 Prozent. Die übrigen Anteile in Höhe von 55,0 Prozent (Vorjahr: 55,0 Prozent) entfallen auf die ČSOB. Die Anteile an der ČMSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die ČMSS eine Dividende in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die ČMSS:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristige Vermögenswerte	1.202	1.022
davon: Barreserve	874	572
Langfristige Vermögenswerte	4.627	4.508
Kurzfristige Schulden	1.160	1.144
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.125	1.077
Langfristige Schulden	4.321	4.036
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	4.281	4.020

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	175	182
Zinsaufwendungen	-87	-87
Provisionserträge	39	32
Provisionsaufwendungen	-18	-12
Verwaltungsaufwendungen	-54	-51
Ertragsteuern	-8	-11
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	42	45
Erfolgsneutrales Ergebnis	-1	-3
Gesamtergebnis	41	42

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der ČMSS:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bilanzielles Nettovermögen	348	350
Anteiliges Nettovermögen	157	158
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	157	158

Prvá stavebná sporiteľňa

Die Prvá stavebná sporiteľňa a.s., Bratislava, Slowakei, (PSS) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit den Partnern Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H., Wien, Österreich, Slovenská sporiteľňa, Bratislava, Slowakei, und Erste Group Bank AG, Wien, Österreich. Die Hauptniederlassung der PSS ist in Bratislava, Slowakei. Die PSS ist Marktführer im Bauspargeschäft in der Slowakei. Die Beteiligungsquote der BSH an der PSS beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 32,5 Prozent. Die Anteile an der PSS werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr hat die PSS eine Dividende in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) an die BSH ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die PSS:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristige Vermögenswerte	721	658
davon: Barreserve	103	23
Langfristige Vermögenswerte	2.301	2.211
Kurzfristige Schulden	904	807
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	855	785
Langfristige Schulden	1.864	1.802
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1.851	1.788

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	106	114
Zinsaufwendungen	-49	-53
Provisionserträge	17	17
Provisionsaufwendungen	-1	-2
Verwaltungsaufwendungen	-35	-34
Ertragsteuern	-5	-8
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	18	20
Erfolgsneutrales Ergebnis	-3	-
Gesamtergebnis	15	20

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der PSS:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bilanzielles Nettovermögen	254	260
Anteiliges Nettovermögen	82	84
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	82	84

Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse)

Die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin, China, (SGB) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der BSH mit der China Construction Bank Corporation, Beijing, China. Die Hauptniederlassung der SGB ist in Tianjin, China. Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit der SGB liegen in den Regionen Tianjin mit rund 13 Millionen Einwohnern und Chongqing mit rund 30 Millionen Einwohnern. Die Beteiligungsquote der BSH an der chinesischen Bausparkasse beläuft sich wie im Vorjahr auf 24,9 Prozent. Die Anteile an der SGB werden im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Im Geschäftsjahr sowie im Vorjahr hat die SGB keine Dividende ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die SGB:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristige Vermögenswerte	1.268	629
davon: Barreserve	649	452
Langfristige Vermögenswerte	2.424	3.254
Kurzfristige Schulden	2.948	2.700
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	2.358	2.660
Langfristige Schulden	372	793
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	362	793

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	140	146
Zinsaufwendungen	-101	-76
Provisionserträge	14	21
Provisionsaufwendungen	-11	-11
Verwaltungsaufwendungen	-35	-38
Ertragsteuern	-2	-9
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	6	27
Erfolgsneutrales Ergebnis	-23	-14
Gesamtergebnis	-17	13

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der SGB:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bilanzielles Nettovermögen	372	390
Anteiliges Nettovermögen	93	97
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-44	-42
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	49	55

Deutsche WertpapierService Bank

Die Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DZ BANK und wird im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Die Hauptniederlassung der dwpbank ist in Frankfurt am Main. Das Kapital der dwpbank ist eingeteilt in 20.000.000 Stück stimmberechtigte vinkulierte Namensaktien. Die DZ BANK hält an der dwpbank wie im Vorjahr 50,0 Prozent. Grundlage der Anwendung der Equity-Methode bei der dwpbank ist ein nach HGB erstellter Abschluss.

Die Anteile der dwpbank werden nicht an einem aktiven Markt gehandelt. Im Geschäftsjahr hat die dwpbank eine Dividende in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) an die DZ BANK ausbezahlt.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die dwpbank:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	917	569
Schulden	721	389
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	509	194

Über Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verfügt die dwpbank in nur geringfügigem Umfang.

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	4	4
Zinsaufwendungen	-1	-1
Provisionserträge	873	762
Provisionsaufwendungen	-651	-540
Verwaltungsaufwendungen	-214	-208
Ertragsteuern	-6	-4
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	25	9
Gesamtergebnis	25	9

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der dwpbank:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bilanzielles Nettovermögen	196	180
Anteiliges Nettovermögen	98	90
Aktivierung von Geschäfts- oder Firmenwerten	29	29
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	127	119

VB-Leasing International

Die VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, Österreich, (VBLI) ist ein Gemeinschaftsunternehmen des Teilkonzerns VR LEASING und wird im DZ BANK Konzern nach der Equity-Methode bilanziert. Die Hauptniederlassung der VBLI ist in Wien, Österreich. Schwerpunkt der Gesellschaft ist das Halten von Mobilienleasinggesellschaften in Mittel- und Osteuropa. Die Beteiligungsquote des Teilkonzerns VR LEASING an der VBLI beläuft sich am Abschlussstichtag wie im Vorjahr auf 50,0 Prozent. Im Geschäftsjahr hat die VBLI wie im Vorjahr keine Dividende an den Teilkonzern VR LEASING ausgeschüttet.

Zusammengefasste Finanzinformationen über die VBLI:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristige Vermögenswerte	60	51
Langfristige Vermögenswerte	64	192
Kurzfristige Schulden	12	51
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	2	42
Langfristige Schulden	1	80
davon: finanzielle Verbindlichkeiten	1	80

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	11	21
Zinsaufwendungen	-1	-4
Provisionserträge	-	-
Provisionsaufwendungen	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-10	-11
Ertragsteuern	-	-2
Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-1	6
Erfolgsneutrales Ergebnis	-	-
Gesamtergebnis	-1	6

Überleitungsrechnung von den zusammengefassten Finanzinformationen zum Buchwert der Anteile an der VBLI:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bilanzielles Nettovermögen	111	112
Anteiliges Nettovermögen	56	56
Kumulierte Wertminderungen des Beteiligungsbuchwerts	-33	-43
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	23	13

Sonstige Gemeinschaftsunternehmen

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 104 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche Gemeinschaftsunternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2017	2016
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-7	2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis	-9	3
Anteiliges Gesamtergebnis	-16	5

Art, Umfang und finanzielle Auswirkungen der Anteile an assoziierten Unternehmen

Cassa Centrale Banca

Die DZ BANK war bis zum 6. Dezember 2017 wie im Vorjahr mit 25,0 Prozent der Anteile und 26,5 Prozent der Stimmrechte an der Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Italien, (CC Banca) beteiligt. Die CC Banca ist eine genossenschaftliche Zentralbank für über 300 italienische genossenschaftliche Verbundunternehmen. Die Hauptniederlassung befindet sich in Trient, Italien. Nach einer Kapitalerhöhung bei der CC Banca beträgt der Anteil der DZ BANK seit dem 7. Dezember 2017 noch 3,7 Prozent, daher wird die Bilanzierung nach der Equity-Methode zu diesem Zeitpunkt beendet. Im Vorjahr betrug der Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode 31 Mio. €.

Sonstige assoziierte Unternehmen

Der Buchwert der einzeln nicht wesentlichen assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, beträgt am Abschlussstichtag 315 Mio. € (Vorjahr: 318 Mio. €).

Zusammengefasste Finanzinformationen über einzeln nicht wesentliche assoziierte Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden:

in Mio. €	2017	2016
Anteiliges Ergebnis aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-44	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis	6	-
Anteiliges Gesamtergebnis	-38	-

>> 31 Anteile an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die derart ausgestaltet sind, dass Stimmrechte oder diesen vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für die Frage der Beherrschung über das Unternehmen sind. Im DZ BANK Konzern werden ausgehend von deren Ausgestaltung sowie den damit verbundenen Risiken die folgenden Arten von Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen unterschieden:

- Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen,
- Anteile an Verbriefungsvehikeln,
- Anteile an Leasingobjektgesellschaften.

Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen umfassen im Wesentlichen Investmentvermögen, die von Unternehmen der Union Investment Gruppe nach dem Vertragsform-Modell ohne Stimmrechte und in geringerem Umfang in Gesellschaftsstrukturen mit eigener Rechtspersönlichkeit aufgelegt wurden. Die Anzahl der Anteilsscheingattungen und das Volumen der vom Teilkonzern UMH aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen verteilen sich wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	Volumen	Anzahl	Volumen	Anzahl
Publikumsfonds	171.793	391	153.018	416
davon: Garantiefonds	4.131	48	5.845	59
Spezialfonds	94.927	384	88.584	389
davon: Garantiefonds	-	-	-	-
Insgesamt	266.720	775	241.602	805
davon: Garantiefonds	4.131	48	5.845	59

Zur Finanzierung von Transportmitteln stellt die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) darüber hinaus vollkonsolidierten Fonds Nachrangdarlehen zur Verfügung, die wiederum Nachrangdarlehen oder direkte Eigenkapitalbeteiligungen an nicht konsolidierte Unternehmen zur Verfügung stellen.

Die Höchstexponierung der vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen ergibt sich als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten aus den folgenden Tabellen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Vermögenswerte	1.707	-	4.534	-	6.241
Forderungen an Kreditinstitute	11	-	-	-	11
Forderungen an Kunden	3	-	204	-	207
Finanzanlagen	1.434	-	222	-	1.656
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	106	-	4.095	-	4.201
Sonstige Aktiva	126	-	13	-	139
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	27	-	-	-	27
Schulden	7	6	-	-	7
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	6	6	-	-	6
Sonstige Passiva	1	-	-	-	1
Bilanzielle Nettoexponierung	1.700	-6	4.534	-	6.234
Eventualschulden	-	-	-	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	3.808	3.808	9	-	3.817
Finanzgarantien	-	-	-	-	-
Kreditzusagen	-	-	9	-	9
Sonstige Verpflichtungen	3.808	3.808	-	-	3.808
Tatsächliche Höchstexponierung	5.508	3.802	4.543	-	10.051

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Vermögenswerte	1.380	-	3.773	-	5.153
Forderungen an Kunden	2	-	208	-	210
Finanzanlagen	1.158	-	298	-	1.456
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	96	-	3.240	-	3.336
Sonstige Aktiva	104	-	8	-	112
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	20	-	19	-	39
Schulden	10	10	-	-	10
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	10	10	-	-	10
Bilanzielle Nettoexponierung	1.370	-10	3.773	-	5.143
Eventualschulden	-	-	-	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	5.485	5.485	-	-	5.485
Finanzgarantien	-	-	-	-	-
Kreditzusagen	-	-	-	-	-
Sonstige Verpflichtungen	5.485	5.485	-	-	5.485
Tatsächliche Höchstexponierung	6.855	5.475	3.773	-	10.628

In Bezug auf die Angabe der Höchstexponierung ist zu berücksichtigen, dass in den vorausgehenden Tabellen unter den sonstigen Verpflichtungen Marktpreisgarantien in Höhe der Nominalwerte der Garantiezusagen für Garantiefonds von 3.814 Mio. € (Vorjahr: 5.495 Mio. €) abzüglich 6 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) passivierte negative Marktwerte für die in diesen Produkten eingebetteten Put-Optionen enthalten sind. Die Höchstexponierung für die Marktpreisgarantien der Garantiefonds stellt nicht das ökonomische Risiko dieser Produktgattung dar, da bei diesem auch das zum Abschlussstichtag vorhandene Nettovermögen dieser Garantiefonds in Höhe von 4.131 Mio. € (Vorjahr: 5.845 Mio. €) (Net Asset Value) sowie das zur Sicherung der Mindestzahlungszusagen verwendete Steuerungsmodell dieser Produkte zu berücksichtigen sind. Die Leistung unter einer Marktpreisgarantie wird ausgelöst, wenn der Marktwert der betroffenen Anteilscheine die garantierten Vorgaben an bestimmten Terminen nicht erreicht. Die in den Garantiefonds eingebetteten Put-Optionen wurden als negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Aus Anteilen an vom DZ BANK Konzern aufgelegten und verwalteten Investmentvermögen sind im Geschäftsjahr Verluste in Höhe von -77 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €) entstanden. Bei der Ermittlung der erlittenen Verluste pro Investmentvermögen wurden im Geschäftsjahr für dieses Investmentvermögen bezogene Ausschüttungen abgesetzt. Es gibt im Geschäftsjahr Verluste in Höhe von -2 Mio. €, die sich nur im erfolgsneutralen Konzernergebnis ausgewirkt haben (Vorjahr: keine Verluste). Darüber hinaus wurden 1 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft eingestellt.

Es wurden die folgenden Erträge aus vom DZ BANK Konzern aufgelegten Investmentvermögen erzielt:

GESCHÄFTSJAHR 2017

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Zinserträge und laufendes Ergebnis	13	-	2	-	15
Provisionserträge	1.793	41	135	-	1.928
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	9	4	-	-	9
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	32	-	32
Insgesamt	1.815	45	169	-	1.984

GESCHÄFTSJAHR 2016

in Mio. €	Publikums- fonds	davon: Garantie- fonds	Spezial- fonds	davon: Garantie- fonds	Insgesamt
Zinserträge und laufendes Ergebnis	8	-	12	-	20
Provisionserträge	1.501	61	115	-	1.616
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-2	-7	1	-	-1
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	35	-	35
Insgesamt	1.507	54	163	-	1.670

Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen

Die Anteile an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen umfassen insbesondere von Unternehmen der Union Investment Gruppe im Rahmen eigener Entscheidungskompetenz verwaltete und von konzernfremden Unternehmen aufgelegte Investmentvermögen beziehungsweise Teile von Investmentvermögen mit einem Volumen von 37.852 Mio. € (Vorjahr: 32.059 Mio. €). Darüber hinaus werden im DZ BANK Konzern Darlehen an Investmentvermögen vergeben, um Zinserträge zu generieren.

Zusätzlich bestehen von Konzernfremden aufgelegte Investmentvermögen im Zusammenhang mit der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von 7.498 Mio. € (Vorjahr: 7.031 Mio. €), aus denen jedoch keine Höchstexponierung resultiert.

Die Höchstexponierung aus den vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen ergibt sich als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten. Im Zusammenhang mit Anteilen an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns folgende Vermögenswerte und Schulden erfasst:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	3.836	2.433
Forderungen an Kunden	3.836	2.433
Schulden	-	-
Bilanzielle Nettoexponierung	3.836	2.433
Eventualschulden	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	186	78
Finanzgarantien	-	-
Kreditzusagen	186	78
Sonstige Verpflichtungen	-	-
Höchstexponierung	4.022	2.511

Es wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an vom DZ BANK Konzern nicht aufgelegten Investmentvermögen erzielt:

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	61	44
Provisionserträge	72	67
Insgesamt	133	111

Anteile an Verbriefungsvehikeln

Bei den Anteilen an Verbriefungsvehikeln handelt es sich um Anteile an Vehikeln, an denen der DZ BANK Konzern über die Investorenposition hinausgehend beteiligt ist. Im Zusammenhang mit diesen Anteilen werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Überdies ergibt sich eine sonstige Exponierung aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die Höchstexponierung wird als Bruttowert ohne Anrechnung vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	1.128	1.134
Forderungen an Kunden	1.022	997
Handelsaktiva	29	43
Finanzanlagen	77	94
Schulden	4	8
Bilanzielle Nettoexponierung	1.124	1.126
Eventualschulden	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	2.859	3.254
Finanzgarantien	-	-
Kreditzusagen	2.859	3.254
Sonstige Verpflichtungen	-	-
Höchstexponierung	3.983	4.380

Es wurden die folgenden Erträge aus Anteilen an Verbriefungsvehikeln erzielt:

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	7	6
Provisionserträge	47	55
Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen	2	3
Insgesamt	56	64

Die wesentlichen Anteile an Verbriefungsvehikeln erstrecken sich auf die beiden Multiseller Asset-Backed-Commercial-Paper-Programme (ABCP-Programme) CORAL und AUTOBAHN.

Die DZ BANK tritt bei beiden Programmen als Sponsor und Programm Agent auf. Bei AUTOBAHN übt sie zusätzlich die Funktion des Programm Administrators aus. Als Sponsor war die DZ BANK an der Errichtung der strukturierten Einheiten beteiligt und erbringt unterschiedliche Dienstleistungen für diese. Im Rahmen des CORAL-Programms verkaufen Kunden der Bank Forderungen an separate Zweckgesellschaften. Der Forderungsankauf umfasst im Wesentlichen Handels-, Kredit- und Leasingforderungen. Bei AUTOBAHN werden Forderungen nordamerikanischer Kunden an eigens gegründete Zweckgesellschaften verkauft und über die Emissionsgesellschaft durch die Emission von ABCP refinanziert.

Bei den Zweckgesellschaften handelt es sich um nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen. Aufgrund der zellularen Struktur der Transaktionen liegen keine zu beurteilenden Beteiligungsunternehmen vor. Die DZ BANK verfügt bei den einzelnen Silos über keine Beherrschung, da sie die Agentenfunktion einnimmt und keine Prinzipalstellung ausübt.

Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt über Liquiditätslinien und durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die DZ BANK ist Liquidity Agent des Programms und stellt in diesem Zusammenhang Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung.

Die DZ BANK stellte beiden Programmen im Geschäftsjahr keine nicht-vertragliche Unterstützung zur Verfügung. Des Weiteren verfolgt sie derzeit auch nicht die Absicht, eine finanzielle oder sonstige Unterstützung zu gewähren. Da die ABCP-Programme als Fully Supported Program ausgestattet sind, trägt die DZ BANK das gesamte Ausfallrisiko. Im Geschäftsjahr sind der DZ BANK nur unwesentliche Verluste entstanden (Vorjahr: keine Verluste).

Anteile an Leasingobjektgesellschaften

Die Anteile an Leasingobjektgesellschaften umfassen Kommanditanteile sowie von diesen abweichende Stimmrechtsanteile an von der VR LEASING für Zwecke des Immobilienleasings gegründeten Personengesellschaften („Leasingobjektgesellschaften“), in denen das Objekt sowie die vereinzelt vom DZ BANK Konzern gestellte Finanzierung platziert werden.

Im Zusammenhang mit den Anteilen an Immobilienleasingobjektgesellschaften werden in der Bilanz des DZ BANK Konzerns die unten aufgeführten Vermögenswerte und Schulden erfasst. Darüber hinaus ergibt sich eine sonstige Exponierung aus Eventualschulden sowie Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen Verpflichtungen, die mit ihren Nominalwerten angegeben werden. Dabei werden nur Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen berücksichtigt, für die keine Schulden oder Eventualschulden erfasst sind. Die tatsächliche Höchstexponierung wird hierbei als Bruttowert ohne Anrechnung etwaig vorhandener Sicherheiten ermittelt.

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	5	4
Forderungen an Kunden	4	3
Finanzanlagen	1	1
Schulden	20	18
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20	18
Bilanzielle Nettoexponierung	-15	-14
Eventualschulden	-	-
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	2	2
Finanzgarantien	2	2
Kreditzusagen	-	-
Sonstige Verpflichtungen	-	-
Höchstexponierung	-13	-12

Aus Anteilen an Leasingobjektgesellschaften wurden Zinserträge und laufendes Ergebnis in Höhe von 5 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) erzielt.

Gegenüber Leasingobjektgesellschaften bestehen Bürgschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

>> 32 Förderung von nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Der DZ BANK Konzern fördert ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen im Sinne des IFRS 12, wenn eine Beteiligung an der Gründung des strukturierten Unternehmens vorliegt oder eine namentliche Verbundenheit des strukturierten Unternehmens mit der DZ BANK oder einem Tochterunternehmen des DZ BANK Konzerns existiert und keine Anteile im Sinne des IFRS 12 an dem strukturierten Unternehmen bestehen.

Im Geschäftsjahr tritt der DZ BANK Konzern erstmalig für ein nicht konsolidiertes strukturiertes Unternehmen als Sponsor auf, da eine namentliche Verbundenheit und kein Anteil im Sinne des IFRS 12 vorliegt. Hierbei handelt es sich um einen offenen Immobilienfonds, für den der DZ BANK Konzern eine Vergütung für den Vertrieb und für Dienstleistungen erhält. Die Vergütung beläuft sich im Geschäftsjahr auf 2 Mio. € und wird im Provisionsergebnis erfasst.

Im Vorjahr lag keine Förderung eines nicht konsolidierten strukturierten Unternehmens im DZ BANK Konzern vor.

C Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

>> 33 Segmentberichterstattung

Angaben zu Geschäftssegmenten

GESCHÄFTSJAHR 2017

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.276	833	340
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	22	-20	23
Provisionsüberschuss	350	-48	9
Handelsergebnis	485	-	11
Ergebnis aus Finanzanlagen	49	18	2
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	21	1	246
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.472	-470	-132
Sonstiges betriebliches Ergebnis	112	20	5
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-91	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	752	334	504
Aufwand-Ertrags-Relation in %	64,2	57,0	21,5
RORAC regulatorisch in %	9,7	32,5	47,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.583	1.027	1.083
Bilanzsumme 31.12.2017	265.843	68.337	42.970

GESCHÄFTSJAHR 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	1.199	655	303
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-132	-8	60
Provisionsüberschuss	346	-85	41
Handelsergebnis	746	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	104	19	18
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	23	-	-73
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-1.346	-453	-127
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9	30	15
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-247	-	-
Konzernergebnis vor Steuern	702	158	237
Aufwand-Ertrags-Relation in %	55,5	73,2	41,8
RORAC regulatorisch in %	10,7	16,6	21,2
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	4.490	951	1.127
Bilanzsumme 31.12.2016	275.054	65.852	43.629

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
168	117	-	426	29	143	205	-596	2.941
-728	-	-	-70	-	-10	-5	2	-786
93	126	-	1	1.415	15	-9	-88	1.864
-26	10	-	-	-	-	-	26	506
-64	-	-	-	8	10	1	-14	10
-23	7	-	-	13	-	45	-21	289
-	-	15.181	-	-	-	-	-	15.181
-	-	3.531	-	-	-	-	-57	3.474
-	-	-15.312	-	-	-	-	-	-15.312
-	-	-2.595	-	-	-	-	159	-2.436
-175	-217	-	-214	-858	-136	-101	-93	-3.868
-19	-23	-10	5	3	-39	-3	-13	38
-	-	-	-	-	-	-	-	-91
-774	20	795	148	610	-17	133	-695	1.810
>100,0	91,6	-	49,5	58,4	>100,0	42,3	-	59,0
>100,0	6,8	11,4	34,6	>100,0	-7,6	33,5	-	11,3
506	301	6.970	430	350	330	404	-	15.984
23.414	16.802	103.419	8.009	2.445	4.749	42.885	-73.279	505.594

DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
220	140	-	414	12	147	70	-500	2.660
-381	-	-	-80	-	-14	-9	-5	-569
119	116	-	7	1.207	24	-10	-67	1.698
5	9	-	-	-	-	-	20	780
-12	1	-	-	-1	1	1	-4	127
-25	4	-	-	-14	-	100	36	51
-	-	14.658	-	-	-	-	-	14.658
-	-	3.885	-	-	-	-	-70	3.815
-	-	-15.400	-	-	-	-	-	-15.400
-	-	-2.454	-	-	-	-	141	-2.313
-190	-228	-	-207	-764	-157	-35	-93	-3.600
-14	-39	-8	9	28	6	1	-3	34
-	-	-	-	-	-	-	503	256
-278	3	681	143	468	7	118	-42	2.197
64,8	98,7	-	48,1	62,0	88,2	21,6	-	58,9
-46,6	0,9	15,3	36,2	>100,0	2,2	75,1	-	16,5
609	312	4.462	405	311	320	320	-	13.307
27.658	17.669	97.286	7.284	2.038	4.463	43.761	-75.247	509.447

Allgemeine Angaben zu Geschäftssegmenten

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Geschäftssegmente

Die Segmentierung orientiert sich an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), DZ PRIVATBANK, WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK) sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die keiner regelmäßigen quantitativen Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger unterliegen sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet. Der WGZ BANK Konzern ist seit dem 1. Juli 2016 in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

Darstellung der Geschäftssegmente

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern, die Aufwand-Ertrags-Relation sowie der Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC regulatorisch).

Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider. Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Er spiegelt im Geschäftsjahr das Verhältnis von adjustiertem Ergebnis (Ergebnis vor Steuern, im Wesentlichen unter Berücksichtigung der performancewirksamen Ertrags- und Kapitalstruktureffekte) zu dem auf Quartalsbasis ermittelten Durchschnittswert eines Jahres für die Eigenmittel gemäß Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung des Finanzkonglomerats wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung des eingesetzten aufsichtsrechtlichen Risikokapitals zum Ausdruck.

Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind im Vorjahr der Ertrag aus der Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK sowie der Ertrag aus der Eliminierung von vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehenden Geschäftsbeziehungen enthalten.

Angaben auf Ebene der DZ BANK Gruppe

Informationen über geografische Bereiche

Die operativen Erträge der DZ BANK Gruppe entfallen auf die folgenden geografischen Bereiche:

in Mio. €	2017	2016
Deutschland	5.728	5.260
Übriges Europa	691	849
Übrige Welt	351	192
Konsolidierung/Überleitung	-215	-191
Insgesamt	6.555	6.110

Die Darstellung der Informationen über geografische Bereiche basiert auf dem Sitzlandprinzip der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften.

Auf die gesonderte Angabe bestimmter langfristiger – im Wesentlichen materieller – Vermögenswerte wird aufgrund deren untergeordneter Bedeutung für das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe verzichtet.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen der DZ BANK Gruppe sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

>> 34 Zinsüberschuss

in Mio. €	2017	2016
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	6.692	6.811
Zinserträge aus	6.667	6.698
Kredit- und Geldmarktgeschäften	6.802	6.464
davon aus: Kommunalkrediten	619	698
Hypothekendarlehen	893	700
Bauspardarlehen	83	101
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	886	864
sonstigen Baudarlehen	63	71
Finanzierungs-Leasingverhältnissen	129	153
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	663	894
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-624	-566
finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung	-174	-94
Laufendes Ergebnis aus	-20	70
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	31	87
davon: Erträge aus sonstigem Anteilsbesitz	16	76
Anteilen an Tochterunternehmen	4	3
Anteilen an assoziierten Unternehmen	8	1
Operating-Leasingverhältnissen	-63	-21
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	41	31
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	40	17
Anteilen an assoziierten Unternehmen	1	14
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	4	12
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-3.751	-4.151
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-3.414	-3.483
davon für: Bauspareinlagen	-837	-1.006
Verbriefte Verbindlichkeiten	-491	-577
Nachrangkapital	-179	-191
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	172	12
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung	169	94
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-8	-6
Insgesamt	2.941	2.660

>> 35 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2017	2016
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	23	-18
Zuführungen	-6	-33
Auflösungen	23	14
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	6	1
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-827	-485
Zuführungen	-1.564	-1.093
Auflösungen	663	541
Direkte Wertberichtigungen	-47	-48
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	121	115
Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft	18	-66
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	7	-35
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	-2	-21
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	13	-10
Insgesamt	-786	-569

>> 36 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2017	2016
Provisionserträge	3.585	3.236
Wertpapiergeschäft	2.688	2.321
Vermögensverwaltung	216	187
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	239	231
Kredit- und Treuhandgeschäft	149	228
Finanzgarantien und Kreditzusagen	51	53
Auslandsgeschäft	13	8
Bauspargeschäft	25	11
Sonstiges	204	197
Provisionsaufwendungen	-1.721	-1.538
Wertpapiergeschäft	-1.032	-885
Vermögensverwaltung	-147	-124
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-123	-125
Kreditgeschäft	-117	-116
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-10	-6
Bauspargeschäft	-97	-120
Sonstiges	-195	-162
Insgesamt	1.864	1.698

>> 37 Handelsergebnis

in Mio. €	2017	2016
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-228	-225
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	435	627
Devisenergebnis	299	378
Insgesamt	506	780

>> 38 Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio. €	2017	2016
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	55	45
Veräußerungen	57	17
Wertberichtigungen	-10	-14
Wertaufholungen	8	42
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	-9	99
Veräußerungen	2	102
Wertberichtigungen	-11	-3
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	2	-8
Veräußerungen	5	1
Wertberichtigungen	-3	-9
Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	4	-3
Wertberichtigungen	-15	-7
Wertaufholungen	19	4
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-42	-6
Veräußerungen	1	11
Wertberichtigungen	-43	-17
Insgesamt	10	127

>> 39 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten

in Mio. €	2017	2016
Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	-27	-15
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	-15	18
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten	331	48
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	275	206
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	56	-158
Insgesamt	289	51

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

>> 40 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft

in Mio. €	2017	2016
Gebuchte Nettobeiträge	15.235	14.668
Gebuchte Bruttobeiträge	15.338	14.767
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-103	-99
Veränderung der Beitragsüberträge	-54	-10
Bruttobeträge	-59	-8
Anteil der Rückversicherer	5	-2
Insgesamt	15.181	14.658

>> 41 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen

in Mio. €	2017	2016
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	4.901	5.255
Zinserträge und laufende Erträge	2.548	2.567
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	114	389
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	982	1.158
Gewinne aus Veräußerungen	1.257	1.141
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-1.711	-1.577
Aufwendungen für Verwaltung	-131	-132
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-873	-562
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-483	-456
Verluste aus Veräußerungen	-224	-427
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	284	137
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	333	178
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-49	-41
Insgesamt	3.474	3.815

In den Erträgen aus und den Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie im sonstigen Ergebnis sind Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in Höhe von -524 Mio. € (Vorjahr: 138 Mio. €) enthalten.

>> 42 Versicherungsleistungen

in Mio. €	2017	2016
AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE	-10.138	-10.601
Zahlungen für Versicherungsfälle	-8.983	-9.777
Zahlungen für Versicherungsfälle brutto	-9.064	-9.826
Anteil der Rückversicherer	81	49
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-1.155	-824
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle brutto	-1.097	-844
Anteil der Rückversicherer	-58	20
VERÄNDERUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG UND DER SONSTIGEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RÜCKSTELLUNGEN	-4.695	-3.411
Veränderung der Deckungsrückstellung	-4.692	-3.398
Veränderung der Deckungsrückstellung brutto	-4.689	-3.395
Anteil der Rückversicherer	-3	-3
Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-3	-13
AUFWENDUNGEN FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG	-479	-1.388
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-794	-670
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	315	-718
Insgesamt	-15.312	-15.400

Das Rückversicherungsergebnis beträgt -61 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €).

Schadenentwicklung für das selbst abgeschlossene Schaden-/Unfallversicherungsgeschäft inklusive Schadenregulierungskosten

Brutto-Schadenrückstellungen im selbst abgeschlossenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
am Ende des Jahres	4.276	4.173	3.856	3.634	3.901	3.345	3.341	3.324	2.953	2.704	2.672
1 Jahr später	-	4.103	3.767	3.523	3.847	3.336	3.359	3.135	2.901	2.623	2.601
2 Jahre später	-	-	3.682	3.457	3.769	3.247	3.279	3.160	2.763	2.527	2.531
3 Jahre später	-	-	-	3.389	3.731	3.220	3.254	3.139	2.756	2.533	2.472
4 Jahre später	-	-	-	-	3.696	3.189	3.241	3.122	2.756	2.505	2.487
5 Jahre später	-	-	-	-	-	3.198	3.250	3.139	2.768	2.513	2.478
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	3.183	3.080	2.710	2.469	2.434
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	3.065	2.685	2.466	2.422
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	2.680	2.449	2.426
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.447	2.419
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.412
Abwicklungsergebnis	-	70	174	245	205	147	158	259	273	257	260

Netto-Schadenrückstellungen im selbst abgeschlossenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010
am Ende des Jahres	4.255	4.110	3.827	3.574	3.669	3.313	3.298	3.254
1 Jahr später	-	4.050	3.736	3.460	3.613	3.300	3.317	3.056
2 Jahre später	-	-	3.655	3.393	3.533	3.211	3.236	3.077
3 Jahre später	-	-	-	3.331	3.490	3.180	3.208	3.057
4 Jahre später	-	-	-	-	3.465	3.139	3.194	2.939
5 Jahre später	-	-	-	-	-	3.166	3.191	3.049
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	3.144	2.957
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	2.981
Abwicklungsergebnis	-	60	172	243	204	147	154	273

Schadenentwicklung für das übernommene Rückversicherungsgeschäft

Brutto-Schadenrückstellungen im übernommenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.197	2.718	2.433	1.976	1.710	1.506	1.409	1.190	892	712	596
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre											
1 Jahr später	-	569	622	464	481	385	463	437	282	232	127
2 Jahre später	-	-	867	783	685	630	640	632	399	347	203
3 Jahre später	-	-	-	919	897	764	345	739	468	410	250
4 Jahre später	-	-	-	-	987	930	891	856	516	447	282
5 Jahre später	-	-	-	-	-	996	1.029	922	588	475	307
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	1.072	1.043	626	528	324
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	1.067	652	555	366
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	658	574	384
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	585	396
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	409
Brutto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung											
am Ende des Jahres	3.197	2.718	2.433	1.976	1.710	1.506	1.409	1.190	892	712	596
1 Jahr später	-	2.654	2.434	2.157	1.840	1.593	1.536	1.401	1.026	779	583
2 Jahre später	-	-	2.271	2.004	1.859	1.569	1.472	1.343	872	765	529
3 Jahre später	-	-	-	1.915	1.779	1.628	1.014	1.338	826	696	518
4 Jahre später	-	-	-	-	1.720	1.580	1.528	1.360	837	680	479
5 Jahre später	-	-	-	-	-	1.550	1.501	1.396	858	691	470
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	1.486	1.379	870	709	480
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	1.368	876	719	498
8 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	873	725	504
9 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	725	505
10 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	509
Abwicklungsergebnis	-	64	162	61	-10	-44	-77	-178	19	-13	87

Netto-Schadenrückstellungen im übernommenen Geschäft zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprünglichen Rückstellungen:

in Mio. €	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010
Netto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	3.193	2.710	2.428	1.970	1.695	1.491	1.389	1.164
Kumulierte Zahlungen für das betreffende Jahr und für Vorjahre								
1 Jahr später	-	567	622	464	473	383	461	432
2 Jahre später	-	-	866	782	677	620	636	625
3 Jahre später	-	-	-	918	888	754	333	729
4 Jahre später	-	-	-	-	978	919	878	839
5 Jahre später	-	-	-	-	-	985	1.016	904
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	1.059	1.025
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	1.049
Netto-Schadenrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zuzüglich der bislang geleisteten Zahlungen auf die ursprüngliche Rückstellung								
am Ende des Jahres	3.193	2.710	2.428	1.970	1.695	1.491	1.389	1.164
1 Jahr später	-	2.648	2.429	2.152	1.827	1.576	1.519	1.377
2 Jahre später	-	-	2.267	1.999	1.845	1.554	1.454	1.321
3 Jahre später	-	-	-	1.911	1.766	1.612	997	1.314
4 Jahre später	-	-	-	-	1.708	1.566	1.510	1.337
5 Jahre später	-	-	-	-	-	1.536	1.484	1.372
6 Jahre später	-	-	-	-	-	-	1.470	1.357
7 Jahre später	-	-	-	-	-	-	-	1.346
Abwicklungsergebnis	-	62	161	59	-13	-45	-81	-182

>> 43 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

in Mio. €	2017	2016
Aufwendungen brutto	-2.452	-2.335
Anteil der Rückversicherer	16	22
Insgesamt	-2.436	-2.313

>> 44 Verwaltungsaufwendungen

in Mio. €	2017	2016
Personalaufwendungen	-1.808	-1.760
Löhne und Gehälter	-1.487	-1.444
Soziale Abgaben	-186	-174
Aufwendungen für Altersversorgung	-124	-129
Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	-11	-13
Sachaufwendungen	-1.873	-1.683
Aufwendungen für Mietpersonal	-23	-19
Beiträge und Gebühren	-161	-150
davon: Beiträge an den Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute	-61	-57
Beratung	-509	-398
Bürobetrieb	-214	-193
IT-Kosten	-440	-386
Grundstücks- und Raumkosten	-169	-204
Informationsbeschaffung	-82	-65
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	-164	-163
Sonstige sachliche Aufwendungen	-104	-98
Verwaltungsorgane	-7	-7
Abschreibungen	-187	-157
Sachanlagen und Investment Property	-77	-71
Sonstige Aktiva	-110	-86
Insgesamt	-3.868	-3.600

>> 45 Sonstiges betriebliches Ergebnis

in Mio. €	2017	2016
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	126	8
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	105	117
Aufwendungen für Restrukturierungen	-86	-55
Ergebnis aus Entkonsolidierungen	-8	2
Aufwendungen für sonstige Steuern	-16	4
Aufwendungen für Verlustübernahme	-9	-8
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	-74	-34
Insgesamt	38	34

Das Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen enthält realisierte Veräußerungsgewinne in Höhe von 126 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €), es sind keine Wertaufholungen (Vorjahr: 4 Mio. €) enthalten.

Die Aufwendungen für Restrukturierungen enthalten Zuführungen von Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Rahmen von Restrukturierungen in Höhe von -54 Mio. € (Vorjahr: -40 Mio.€).

Das Ergebnis aus Entkonsolidierungen beinhaltet im Wesentlichen Verluste aus der Entkonsolidierung der WGZ FINANCE plc, Dublin (bis 3. Juli 2017 DZ BANK Ireland plc).

Im übrigen sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Mieteinnahmen aus Investment Property in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) und direkt zurechenbare Aufwendungen in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) enthalten.

>> 46 Ertragsteuern

in Mio. €	2017	2016
Aufwendungen für tatsächliche Ertragsteuern	-445	-348
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	-267	-243
Insgesamt	-712	-591

In den tatsächlichen Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von -33 Mio. € (Vorjahr: Erträge in Höhe von 95 Mio. €) enthalten, die Vorjahre betreffen. In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von -311 Mio. € (Vorjahr: -267 Mio. €) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen.

Unverändert zum Vorjahr wird ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der tatsächlichen Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 Prozent angewendet. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften unverändert 15,330 Prozent.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft getreten sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig sind oder angekündigt wurden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Mio. €	2017	2016
Konzernergebnis vor Steuern	1.810	2.197
Konzernertragsteuersatz	31,155%	31,155%
Erwartete Ertragsteuern	-564	-684
Ertragsteuereffekte	-148	93
Auswirkungen aus steuerfreien Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	37	-5
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	10	35
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	-155	-46
Tatsächliche und latente Ertragsteuern, die Vorjahre betreffen	-4	109
Veränderung der Wertberichtigungen von latenten Ertragsteueransprüchen	-92	-28
Sonstige Effekte	56	28
Ausgewiesene Ertragsteuern	-712	-591

>> 47 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung

Folgende Beträge wurden aus dem erfolgsneutralen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert:

in Mio. €	2017	2016
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	28	323
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	383	651
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-355	-328
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	20	-5
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	18	-15
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	2	10
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-43	17
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-44	20
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	1	-3
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	23	-1
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	28	-6
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-5	5
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-12	-14
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-16	-14
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	4	-

>> 48 Erfolgsneutrale Ertragsteuern

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

in Mio. €	2017			2016		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	16	-15	1	320	-20	300
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	28	-	28	323	-22	301
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	20	-4	16	-5	2	-3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-43	3	-40	17	-	17
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	23	-14	9	-1	-	-1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-12	-	-12	-14	-	-14
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	29	-7	22	-176	55	-121
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	29	-7	22	-176	55	-121
Insgesamt	45	-22	23	144	35	179

D Angaben zur Bilanz

>> 49 Barreserve

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kassenbestand	273	205
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	12.562	8.310
davon: bei der Deutschen Bundesbank	6.366	3.333
Insgesamt	12.835	8.515

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 1.787 Mio. € (Vorjahr: 1.903 Mio. €).

>> 50 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Inländische Kreditinstitute	36.885	23.608	77.370	74.880	114.255	98.488
Angeschlossene Kreditinstitute	2.994	3.126	69.257	65.964	72.251	69.090
Andere Kreditinstitute	33.891	20.482	8.113	8.916	42.004	29.398
Ausländische Kreditinstitute	4.762	6.051	1.472	2.714	6.234	8.765
Insgesamt	41.647	29.659	78.842	77.594	120.489	107.253

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kommunalkredite	6.557	6.702
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	150	76
Finanzierungs-Leasinggeschäfte	22	14
Geldmarktgeschäfte	39.916	27.738
Übrige Forderungen	73.844	72.723
Insgesamt	120.489	107.253

>> 51 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an inländische Kunden	140.018	136.344
Forderungen an ausländische Kunden	34.358	40.188
Insgesamt	174.376	176.532

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Kommunalkredite	20.989	23.540
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	44.853	46.753
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.127	1.413
Baudarlehen der Bausparkasse	41.005	37.253
davon: aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	2.668	3.031
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	36.311	32.219
sonstige Baudarlehen	2.026	2.003
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	2.918	3.156
Geldmarktgeschäfte	817	1.075
Übrige Forderungen	62.667	63.342
Insgesamt	174.376	176.532

>> 52 Risikovorsorge

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2016	36	16	1.571	450	2.073
Zuführungen	20	13	888	205	1.126
Inanspruchnahmen	-35	-	-209	-	-244
Auflösungen	-14	-	-402	-139	-555
Zinserträge	-	-	-31	-	-31
Sonstige Veränderungen	-	-	12	13	25
Stand zum 31.12.2016	7	29	1.829	529	2.394
Zuführungen	-	6	1.363	201	1.570
Inanspruchnahmen	-	-	-354	-	-354
Auflösungen	-5	-18	-437	-226	-686
Zinserträge	-	-	-40	-	-40
Sonstige Veränderungen	-	-	-89	-1	-90
Stand zum 31.12.2017	2	17	2.272	503	2.794

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

>> 53 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	1.086	1.545
Zinsbezogene Geschäfte	1.086	1.545
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	8	2
Währungsbezogene Geschäfte	8	2
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	2	2
Währungsbezogene Geschäfte	2	2
Insgesamt	1.096	1.549

>> 54 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	17.100	23.585
Zinsbezogene Geschäfte	14.747	20.438
Währungsbezogene Geschäfte	813	1.794
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	257	298
Sonstige Geschäfte	916	811
Kreditderivate	367	244
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	9.094	9.459
Geldmarktpapiere	244	172
von öffentlichen Emittenten	193	172
von anderen Emittenten	51	-
Anleihen und Schuldverschreibungen	8.850	9.287
von öffentlichen Emittenten	1.646	1.676
von anderen Emittenten	7.204	7.611
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.408	1.047
Aktien	1.397	1.026
Investmentanteile	6	16
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5	5
FORDERUNGEN	11.107	15.188
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	10.258	14.238
an Kreditinstitute	8.128	10.742
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	666	1.181
an andere Kreditinstitute	7.462	9.561
an Kunden	2.130	3.496
Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	849	950
an Kreditinstitute	507	532
davon: an andere Kreditinstitute	507	532
an Kunden	342	418
Insgesamt	38.709	49.279

>> 55 Finanzanlagen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	54.504	67.384
Geldmarktpapiere	410	366
von anderen Emittenten	410	366
Anleihen und Schuldverschreibungen	54.094	67.018
von öffentlichen Emittenten	26.074	32.144
von anderen Emittenten	28.020	34.874
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.808	1.609
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	380	327
Investmentanteile	1.422	1.274
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6	8
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	311	270
davon: an Kreditinstituten	30	16
an Finanzdienstleistungsinstituten	3	3
ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN	545	562
davon: an Kreditinstituten	416	416
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	318	355
davon: an Kreditinstituten	-	31
Insgesamt	57.486	70.180

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 542 Mio. € (Vorjahr: 560 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 315 Mio. € (Vorjahr: 349 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

>> 56 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Investment Property	2.539	2.470
Anteile an Tochterunternehmen	698	604
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	15	16
Anteile an assoziierten Unternehmen	2	1
Hypothekendarlehen	9.142	9.049
Schuldscheinforderungen und Darlehen	7.764	8.211
Namenschuldverschreibungen	9.114	9.338
Sonstige Darlehen	871	768
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.276	8.430
Festverzinsliche Wertpapiere	44.907	40.927
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	299	360
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft und sonstige Kapitalanlagen	240	188
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen	11.549	10.011
Insgesamt	96.416	90.373

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 3.290 Mio. € (Vorjahr: 3.086 Mio. €). Vom Buchwert des Investment Property sind Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €) abgesetzt. Bei den Zuwendungen handelt es sich um un- und niedrigverzinsliche beziehungsweise erlassbare Darlehen.

Hinsichtlich der Bereitstellung von Investment Property als dingliche Sicherheiten bestehen Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen in Höhe von 790 Mio. € (Vorjahr: 803 Mio. €). Es bestehen Investitionsverpflichtungen in Höhe von 21 Mio. € (Vorjahr: 92 Mio. €). Für Reparaturen und Instandhaltungen von Investment Property wurden im Geschäftsjahr 24 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) aufgewendet. Aus Leerständen resultierenden Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltungen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

>> 57 Sachanlagen und Investment Property

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Grundstücke und Gebäude	928	953
Betriebs- und Geschäftsausstattung	178	158
Leasinggegenstände	138	388
Investment Property	254	253
Insgesamt	1.498	1.752

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 365 Mio. € (Vorjahr: 329 Mio. €). Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

>> 58 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Ertragsteueransprüche	1.127	1.280
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	494	432
Latente Ertragsteueransprüche	633	848
Ertragsteuerverpflichtungen	848	780
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	290	297
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	558	483

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte sowie für steuerliche Verlustvorträge gebildet:

in Mio. €	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Steuerliche Verlustvorträge	103	59		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	51	82	209	293
Handelsaktiva/-passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	525	787	20	29
Finanzanlagen	26	57	630	610
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	53	147	676	589
Sachanlagen und Investment Property	35	36	46	47
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	581	690	198	169
Verbriefte Verbindlichkeiten	46	119	6	11
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer und für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	506	511	41	183
Andere Rückstellungen	246	170	-1	3
Versicherungstechnische Rückstellungen	75	73	399	395
Sonstige Bilanzposten	147	66	95	103
Insgesamt (Bruttowert)	2.394	2.797	2.319	2.432
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-1.761	-1.949	-1.761	-1.949
Insgesamt (Nettowert)	633	848	558	483

Latente Ertragsteueransprüche für temporäre Differenzen und für steuerliche Verlustvorträge werden nur angesetzt, sofern ihre Realisierung in der Zukunft hinreichend wahrscheinlich ist. Für zeitlich unbegrenzt vortragbare körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 334 Mio. € (Vorjahr: 203 Mio. €) und für gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 271 Mio. € (Vorjahr: 161 Mio. €) werden keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt. Weiterhin bestehen ausländische Verlustvorträge in Höhe von 623 Mio. € (Vorjahr: 489 Mio. €), für die keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt werden. Bis zum Jahr 2031 verfallen davon 380 Mio. €, unbegrenzt nutzbar sind 243 Mio. €. Im Geschäftsjahr existieren keine Gesellschaften beziehungsweise Betriebsstätten von Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die im Geschäftsjahr oder im Vorjahr in ihrem Steuerrechtskreis steuerliche Verluste erlitten haben und latente Ertragsteueransprüche bilanziert haben, sodass keine latenten Ertragsteueransprüche offenzulegen sind (Vorjahr: 58 Mio. €), deren Realisierung davon abhängt, dass in entsprechender Höhe zu versteuernde Einkünfte vorliegen.

Insgesamt besteht ein passiver latenter Steuerüberhang in Höhe von 281 Mio. € (Vorjahr: 260 Mio. €) der erfolgsneutral gebildet wurde. Der passive latente Steuerüberhang betrifft im Wesentlichen Finanzanlagen sowie Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen.

Latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 101 Mio. € (Vorjahr: 208 Mio. €) und latente Ertragsteuerverpflichtungen in Höhe von 60 Mio. € (Vorjahr: keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen) werden erwartungsgemäß erst nach Ablauf von 12 Monaten realisiert.

Im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen wurden zum 31. Dezember 2017 auf temporäre Differenzen in Höhe von 172 Mio. € (Vorjahr: 126 Mio. €) keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen gebildet.

>> 59 Sonstige Aktiva

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.090	3.719
Geschäfts- oder Firmenwerte	169	169
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	466	462
davon: Software	357	326
Erworbene Kundenbeziehungen	62	79
Sonstige Forderungen	251	213
Übrige sonstige Aktiva	570	407
Insgesamt	4.546	4.970

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte enthalten selbst geschaffene Vermögenswerte in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €).

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Immaterielle Vermögenswerte	151	156
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	168	224
Beitragsüberträge	11	6
Deckungsrückstellung	60	63
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	97	155
Forderungen	679	633
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	305	362
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	294	203
Sonstige Forderungen	80	68
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	110	738
Übrige sonstige Aktiva	1.982	1.968
Sachanlagen	387	418
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	31	23
Andere Aktiva der Versicherungsunternehmen	1.564	1.527
Insgesamt	3.090	3.719

Die immateriellen Vermögenswerte in den sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen enthalten selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 13 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €).

Der jeweilige Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich wie folgt entwickelt:

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	6	8
Zuführungen	18	19
Entnahmen/Auflösungen	-13	-21
Stand zum 31.12.	11	6

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	63	65
Zuführungen	2	4
Entnahmen/Auflösungen	-5	-6
Stand zum 31.12.	60	63

ANTEIL DER RÜCKVERSICHERER AN DER ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	155	135
Schadenaufwendungen	17	63
Abzüglich Zahlungen	-75	-43
Stand zum 31.12.	97	155

Die Fälligkeiten der Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	10	-	1	-
Deckungsrückstellung	2	8	23	27
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	28	21	48	-
Insgesamt	40	29	72	27

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	5	1	-	-
Deckungsrückstellung	3	9	25	26
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	75	58	22	-
Insgesamt	83	68	47	26

>> 60 Anlagespiegel

Die Entwicklung des in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltenen Investment Property, der Sachanlagen und des Investment Property sowie der in den Sonstigen Aktiva enthaltenen immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
Buchwerte zum 01.01.2016	2.251
Anschaffungskosten zum 01.01.2016	2.625
Zugänge	307
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	1
Umbuchungen	-4
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	-44
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Anschaffungskosten zum 31.12.2016	2.885
Wertaufholungen zum 01.01.2016	12
Zugänge	-
Umbuchungen	5
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	-
Wertaufholungen zum 31.12.2016	17
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2016	-386
Zugänge aus Abschreibungen	-54
Zugänge aus Wertberichtigungen	-9
Umbuchungen	-
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-
Abgänge	17
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2016	-432
Buchwerte zum 31.12.2016	2.470

Sachanlagen und Investment Property				Sonstige Aktiva	
Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasing-gegenstände	Investment Property	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte
837	150	460	263	169	406
1.167	517	638	276	273	1.309
57	45	143	-5	-	140
-	-	-	-	-	-
1	-	-62	-1	-	-
-	-	-	-	-	-
-50	-72	-201	-	-1	-42
-	1	12	-	-	-
118	9	-3	-	-	29
1.293	500	527	270	272	1.436
13	-	40	5	-	-
-	-	1	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
13	-	41	5	-	-
-343	-367	-218	-18	-104	-903
-23	-44	-41	-4	-	-105
-1	-	-26	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
14	69	108	-	1	31
-	-	-4	-	-	-
-	-	1	-	-	3
-353	-342	-180	-22	-103	-974
953	158	388	253	169	462

in Mio. €	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
Buchwerte zum 01.01.2017	2.470
Anschaffungskosten zum 01.01.2017	2.885
Zugänge	135
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	-
Umbuchungen	-1
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-11
Abgänge	-60
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	38
Anschaffungskosten zum 31.12.2017	2.986
Wertaufholungen zum 01.01.2017	17
Zugänge	1
Umbuchungen	-
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-1
Abgänge	-1
Wertaufholungen zum 31.12.2017	16
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2017	-432
Zugänge aus Abschreibungen	-72
Zugänge aus Wertberichtigungen	-1
Umbuchungen	-
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	6
Abgänge	36
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2017	-463
Buchwerte zum 31.12.2017	2.539

Sachanlagen und Investment Property				Sonstige Aktiva	
Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasing-gegenstände	Investment Property	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte
953	158	388	253	169	462
1.293	500	527	270	272	1.436
3	65	68	11	-	149
-	-	-	-	-	-
-1	8	-49	-7	-	-
-	-	-	-	-	-
-4	-35	-229	-	-	-23
-	-1	-39	-	-	-1
-	-	-	-	-	2
1.291	537	278	274	272	1.563
13	-	41	5	-	-
-	-	18	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-
13	-	59	5	-	-
-353	-342	-180	-22	-103	-974
-25	-48	-22	-4	-	-131
-	-	-83	-	-	-9
-1	-	-	1	-	-
-	-	-	-	-	-
3	30	72	-	-	18
-	1	14	-	-	1
-	-	-	-	-	-2
-376	-359	-199	-25	-103	-1.097
928	178	138	254	169	466

Die Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden wie im Vorjahr 8 bis 50 Jahre, bei Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 bis 25 Jahre (Vorjahr: 2,5 bis 25 Jahre) und bei Leasinggegenständen 6 Monate bis 25 Jahre analog dem Vorjahr. Bei Investment Property beträgt die Nutzungsdauer 4 bis 75 Jahre (Vorjahr: 5 bis 77 Jahre). Die Abschreibung der in den sonstigen immateriellen Vermögenswerten enthaltenen Software erfolgt wie im Vorjahr über eine Nutzungsdauer von 1 bis 11 Jahren und die der erworbenen Kundenbeziehungen wie im Vorjahr über 10 bis 12 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear über die Nutzungsdauer.

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr wurden Fremdkapitalkosten in geringem Umfang (Vorjahr: 1 Mio. €) bei Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen aktiviert. Der für die Fremdkapitalkosten zugrunde gelegte Finanzierungskostensatz bei Investment Property der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 3,06 Prozent (Vorjahr: 1,28 Prozent).

In Abschnitt 89 werden die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte erläutert.

In den sonstigen immateriellen Vermögenswerten sind erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von 62 Mio. € (Vorjahr: 79 Mio. €) enthalten. Die darauf entfallenen Abschreibungen betragen 18 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €).

>> 61 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte beinhalten einzelne langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität. Im Vorjahr waren zudem Vermögenswerte und Schulden von innerhalb eines Jahres zu veräußernden Tochterunternehmen enthalten, die im Geschäftsjahr veräußert wurden.

Die einzelnen zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte enthalten Beteiligungen und Sachanlagevermögen. Bei den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität handelt es sich um Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen. Die im Vorjahr enthaltene Beteiligung wurde veräußert und das erfolgsneutrale Bewertungsergebnis, das innerhalb des Eigenkapitals in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen war, wurde realisiert.

Für ein assoziiertes Unternehmen, das bisher nach der Equity-Methode bilanziert wird, liegt ein abgeschlossener Kaufvertrag vor. Da der Verkauf des Unternehmens erst im Geschäftsjahr 2019 und damit nicht innerhalb eines Jahres erfolgen wird, erfolgt zum Ende des Geschäftsjahres keine Einstufung als zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswert.

>> 62 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Inländische Kreditinstitute	42.325	38.793	82.352	79.154	124.677	117.947
Angeschlossene Kreditinstitute	37.716	33.982	21.523	21.883	59.239	55.865
Andere Kreditinstitute	4.609	4.811	60.829	57.271	65.438	62.082
Ausländische Kreditinstitute	2.853	2.075	8.592	9.258	11.445	11.333
Insgesamt	45.178	40.868	90.944	88.412	136.122	129.280

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bauspareinlagen	1.633	1.612
Geldmarktgeschäfte	21.599	20.762
Übrige Verbindlichkeiten	112.890	106.906
Insgesamt	136.122	129.280

>> 63 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	111.982	109.677
Bauspareinlagen	54.630	51.905
Andere Verbindlichkeiten	57.352	57.772
Täglich fällig	16.965	13.722
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	40.387	44.050
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	14.337	14.748
Bauspareinlagen	2.012	1.865
Andere Verbindlichkeiten	12.325	12.883
Täglich fällig	8.913	7.998
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.412	4.885
Insgesamt	126.319	124.425

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bauspareinlagen	56.642	53.770
Geldmarktgeschäfte	10.805	2.652
Übrige Verbindlichkeiten	58.872	68.003
Insgesamt	126.319	124.425

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Kundengruppen wie folgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Inland	57.352	57.772
Privatkunden	1.898	2.154
Firmenkunden	54.802	54.314
Öffentliche Hand	652	1.304
Ausland	12.325	12.883
Privatkunden	322	405
Firmenkunden	11.938	12.030
Öffentliche Hand	65	448
Insgesamt	69.677	70.655

>> 64 Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Begebene Schuldverschreibungen	50.609	52.629
Hypothekendarlehen	17.798	16.792
Öffentliche Pfandbriefe	2.520	3.089
Sonstige Schuldverschreibungen	30.291	32.748
Andere verbrieft	16.718	25.609
Insgesamt	67.327	78.238

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

>> 65 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	2.959	3.858
Zinsbezogene Geschäfte	2.959	3.858
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	3	16
Währungsbezogene Geschäfte	3	16
Insgesamt	2.962	3.874

>> 66 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	16.813	25.123
Zinsbezogene Geschäfte	13.848	19.568
Währungsbezogene Geschäfte	871	1.171
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	742	791
Sonstige Geschäfte	1.275	3.492
Kreditderivate	77	101
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	617	508
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	18.734	17.465
VERBINDLICHKEITEN	8.116	7.108
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	7.980	6.939
gegenüber Kreditinstituten	7.233	6.345
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	1.704	1.375
gegenüber anderen Kreditinstituten	5.529	4.970
gegenüber Kunden	747	594
Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	136	169
gegenüber Kreditinstituten	116	133
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	116	133
gegenüber Kunden	20	36
Insgesamt	44.280	50.204

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

>> 67 Rückstellungen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	1.673	2.467
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.266	2.058
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	148	139
davon: für Altersteilzeitregelungen	21	15
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	235	232
davon: für Vorruhestandsregelungen	11	15
im Rahmen von Restrukturierungen	195	187
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	24	38
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungs-transaktionen	44	39
Andere Rückstellungen	1.655	1.535
Rückstellungen für belastende Verträge	12	10
Rückstellungen für Restrukturierungen	29	15
Rückstellungen für Kreditzusagen	128	137
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	87	85
Bausparspezifische Rückstellungen	983	915
Übrige Rückstellungen	416	373
Insgesamt	3.372	4.041

Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne resultieren überwiegend aus Plänen mit Versorgungszusagen, in die keine weiteren Mitarbeiter aufgenommen werden (geschlossene Pläne). Darüber hinaus bestehen leistungsorientierte Versorgungszusagen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden in Deutschland fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten, für die eine Rückstellung generell nicht anzusetzen ist. Im Ausland zeigt sich das Bild der Versorgungspläne heterogener, da hier sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Pläne für Neuzugänge bestehen. Allerdings ist der Anteil der ausländischen Zusagen am gesamten konzernweiten Verpflichtungsumfang von untergeordneter Bedeutung. Der Aufwand für beitragsorientierte Versorgungspläne beträgt im Geschäftsjahr -20 Mio. € (Vorjahr: -18 Mio. €).

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in Mio. €	Deutschland		Ausland		Insgesamt	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Endgehaltsabhängige Pläne	2.457	2.480	108	112	2.565	2.592
Leistungsorientierte Beitragspläne	438	426	216	221	654	647
Akzessorische Pläne	61	55	2	3	63	58
Insgesamt	2.956	2.961	326	336	3.282	3.297

Einen für alle Pläne bedeutenden Risikofaktor stellt das Marktzinsniveau für erstrangige festverzinsliche Industrieanleihen dar, da der daraus abgeleitete Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch die Bewertung des Planvermögens beeinflusst.

Bei den endgehaltsabhängigen Plänen handelt es sich um Rentenzusagen an Arbeitnehmer, deren Höhe vom letzten Entgelt vor Eintritt des Versorgungsfalls abhängt und bei denen überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen ist. Die Höhe der Rente ist in Deutschland gemäß § 16 Absatz 1 BetrAVG alle 3 Jahre an die Entwicklung der Verbraucherpreise oder der Nettolöhne anzupassen. Wesentliche Risikofaktoren der endgehaltsabhängigen Versorgungspläne stellen die Langlebigkeit, die Gehaltsdynamik, das Inflationsrisiko sowie der Abzinsungssatz dar.

Bei den leistungsorientierten Beitragsplänen handelt es sich mehrheitlich um Zusagen auf feste Kapitalbeiträge oder festverzinsten Beiträge. Bei rund der Hälfte der Zusagen besteht eine Verrentungsoption. Somit können neben Einmal- und Ratenzahlungen auch lebenslange Zahlungsverpflichtungen bestehen. Bei den meisten Verpflichtungen sind die Beiträge bezügedynamisch. Der weit überwiegende Teil dieser Pläne ist geschlossen.

Bei akzessorischen Plänen sagt der Arbeitgeber eine Leistung zu, die im Wesentlichen derjenigen Leistung entspricht, die sich bei einer Investition der Beiträge in ein Finanzprodukt eines externen Versorgungsträgers oder Versicherers im Versorgungsfall ergibt. Die Höhe der Versorgungsleistungen hängt somit von der Zusage des externen Versorgungsträgers ab, der direkt den Risikofaktoren Langlebigkeit, Gehaltsdynamik und Marktzinsrisiko ausgesetzt ist. Akzessorische Pläne sind für den Arbeitgeber nahezu risikofrei.

Die in Deutschland vereinbarten Versorgungszusagen unterliegen keinen Mindestfinanzierungsanforderungen. Bei einem Teil der im Ausland vereinbarten Versorgungszusagen ist eine Mindestdotierung aufgrund nationaler Bestimmungen erforderlich.

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2017	2016
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	3.297	2.769
Laufender Dienstzeitaufwand	64	60
Zinsaufwendungen	57	64
Beiträge der Arbeitnehmer	6	6
Erbrachte Pensionsleistungen einschließlich der Planabgeltungen	-108	-106
davon: im Rahmen von Planabgeltungen	-	-1
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-2	6
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	-18	193
davon: aus Veränderungen von demographischen Annahmen	-	-3
aus Veränderungen von finanziellen Annahmen	5	213
erfahrungsbedingt	-23	-17
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-14	-8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	313
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	3.282	3.297

Bei der Bewertung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen angewendet:

in %	31.12.2017	31.12.2016
Abzinsungssatz	1,75	1,75
gewichtete Gehaltssteigerung	1,96	1,88
gewichtete Rentenerhöhung	1,78	1,76

Sensitivitätsanalyse

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen bei Veränderung der versicherungsmathematischen Parameter. Die dargestellten Effekte beruhen auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung eines Parameters, während die übrigen Parameter konstant bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden nicht berücksichtigt.

	31.12.2017		31.12.2016	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Änderung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum Stichtag, wenn				
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte höher wäre	-422	-12,86	-446	-13,53
der Abzinsungssatz um 100 Basispunkte niedriger wäre	544	16,58	562	17,05
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte höher wäre	40	1,22	44	1,33
die künftige Gehaltssteigerung 50 Basispunkte niedriger wäre	-38	-1,16	-41	-1,24
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte höher wäre	76	2,32	77	2,34
die künftige Rentensteigerung 25 Basispunkte niedriger wäre	-73	-2,22	-73	-2,21

Die Duration der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 15,23 Jahre (Vorjahr: 15,69 Jahre).

Planvermögen

Den leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen steht Planvermögen gegenüber. Davon entfallen 1.546 Mio. € (Vorjahr: 793 Mio. €) auf die Contractual Trust Arrangements (CTAs) der DZ BANK und BSH, welche als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, verwaltet werden. Die Anlagerichtlinie und -strategie wird der Kapitalanlagegesellschaft von den jeweiligen CTA-Anlageausschüssen vorgegeben. Für Verpflichtungen in den USA und Großbritannien wird Planvermögen ebenfalls in unabhängigen Trusts verwaltet. In Luxemburg wurden die Mittel auf einen Pensionsfonds, in der Schweiz auf eine Stiftung übertragen. Treuhänder beziehungsweise Verwalter sind für die Verwaltung und Steuerung der Pensionspläne sowie die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen zuständig.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Barwert der über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	2.722	2.400
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	560	897
Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen	3.282	3.297
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	-2.016	-1.239
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.266	2.058
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche	3	2

Das Planvermögen entwickelte sich wie folgt:

in Mio. €	2017	2016
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	1.239	1.134
Zinserträge	24	26
Erträge/Aufwendungen aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	14	35
Beiträge zum Planvermögen	814	43
davon: Beiträge der Arbeitgeber	808	37
Beiträge der Arbeitnehmer	6	6
Gezahlte Pensionsleistungen	-65	-62
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-10	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	66
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	2.016	1.239

Für das Geschäftsjahr 2018 sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 217 Mio. € (Geschäftsjahr 2017: 272 Mio. €) geplant. Davon entfallen 201 Mio. € (Geschäftsjahr 2017: 255 Mio. €) auf das CTA der BSH.

Das Planvermögen ist zu 65 Prozent (Vorjahr: 56 Prozent) in festverzinsliche Vermögenswerte investiert. Damit wird der Zinssensitivität der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen Rechnung getragen. Im Wesentlichen bestehen die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und das Planvermögen in den Währungsräumen des Euro, US-Dollar und britischen Pfund. Soweit keine Währungskongruenz zwischen den Pensionsverpflichtungen und den Vermögenswerten des Planvermögens besteht, werden zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos derivative Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Die festverzinslichen Anlagen in Form von Pfandbriefen, Staats- und Unternehmensanleihen haben eine Mindestqualität im Investment Grade (AAA bis BBB). Ein Großteil der Anlagen (insbesondere Pfandbriefe und Staatsanleihen) weist eine erstklassige Qualität auf (AAA bis AA).

Die übrigen Anlagen entfallen überwiegend auf weltweit gestreute nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktien und Investmentanteile) sowie Ansprüche aus Versicherungsverträgen, kurzfristige Geldanlagen und Immobilienvermögen.

Der beizulegende Zeitwert des Planvermögens verteilt sich auf folgende Anlageklassen:

	31.12.2017			31.12.2016		
	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt	Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Keine Marktpreis- notierung in einem aktiven Markt	Insgesamt
in Mio. €						
Zahlungsmittel und Geldmarktanlagen	-	79	79	-	26	26
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.301	-	1.301	700	-	700
Aktien	113	-	113	76	-	76
Investmentanteile	160	107	267	83	96	179
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3	-	3	6	-	6
Sonstiger Anteilsbesitz	-	28	28	-	28	28
Derivative Finanzinstrumente	1	-	1	-1	-	-1
Grundstücke und Gebäude	-	5	5	-	5	5
Ansprüche aus Versicherungsverträgen	-	123	123	-	120	120
Sonstige Vermögenswerte	-	96	96	-	100	100
Insgesamt	1.578	438	2.016	864	375	1.239

Das Planvermögen umfasst zum Ende des Geschäftsjahres eigene Finanzinstrumente des Konzerns in Höhe von 58 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €). Bei den im Planvermögen enthaltenen Immobilien sowie anderen Vermögenswerten handelt es sich nicht um von den Unternehmen selbst genutzte Werte.

In Luxemburg existiert ein gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber. Rückstellungen und Beiträge werden den Beitragszahlern nach Maßgabe des Reglements zugeordnet. Das Anlageergebnis wird auf der Grundlage des anteiligen Nettoanlagevermögens am Jahresanfang auf die Beitragszahler verteilt.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Rückstellungen für belastende Verträge	Rückstellungen für Restrukturierungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	Bauspar-spezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Insgesamt
Stand zum 01.01.	10	15	137	85	915	373	1.535
Zuführungen	7	20	86	27	191	298	629
Inanspruchnahmen	-	-3	-	-	-123	-195	-321
Auflösungen	-3	-2	-93	-25	-	-68	-191
Zinsaufwendungen/Änderungen des Abzinsungssatzes	-2	-	1	2	-	3	4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-2	-2
Sonstige Veränderungen	-	-1	-3	-2	-	7	1
Stand zum 31.12.	12	29	128	87	983	416	1.655

Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen in Höhe von insgesamt 48 Mio. € für Prozessrisiken (Vorjahr: 58 Mio. €). Insbesondere haben die Unternehmen des DZ BANK Konzerns Rückstellungen im Zusammenhang mit Kapitalmarkt- sowie Kreditprodukten gebildet. Für diese Rückstellungen werden keine Informationen nach IAS 37.84 und IAS 37.85 angegeben, da der DZ BANK Konzern davon ausgeht, dass die Offenlegung dieser Informationen den Ausgang der Verfahren ernsthaft beeinträchtigen würde.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	-	-	-	12	-
Rückstellungen für Restrukturierungen	2	1	26	-	-
Rückstellungen für Kreditzusagen	4	50	57	-	17
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	4	76	3	2	2
Bausparspezifische Rückstellungen	6	475	390	112	-
Übrige Rückstellungen	47	138	80	134	17
Insgesamt	63	740	556	260	36

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	-	-	2	8	-
Rückstellungen für Restrukturierungen	-	6	9	-	-
Rückstellungen für Kreditzusagen	43	42	48	-	4
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	2	39	2	2	40
Bausparspezifische Rückstellungen	1	420	326	168	-
Übrige Rückstellungen	39	125	67	117	25
Insgesamt	85	632	454	295	69

>> 68 Versicherungstechnische Rückstellungen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Beitragsüberträge	1.169	1.119
Deckungsrückstellung	58.670	55.167
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	11.064	10.071
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	8.446	8.972
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	68	65
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	9.907	8.785
Insgesamt	89.324	84.179

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	1.119	1.104
Zuführungen	1.235	1.180
Entnahmen/Auflösungen	-1.176	-1.172
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-9	7
Stand zum 31.12.	1.169	1.119

ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	55.167	52.634
Zuführungen	6.255	6.158
Zinsanteil	1.067	1.128
Entnahmen/Auflösungen	-3.818	-4.753
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-1	-
Stand zum 31.12.	58.670	55.167

Für Verträge mit einem Rechnungszins oberhalb des in der DeckRV definierten Referenzzinssatzes wurden Zinszusatzrückstellungen in Höhe von insgesamt 2.998 Mio. € gebildet (Vorjahr: 2.162 Mio. €).

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	10.071	9.257
Schadenaufwendungen	6.175	5.827
Abzüglich Zahlungen	-5.078	-4.983
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-104	-30
Stand zum 31.12.	11.064	10.071

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Mio. €	2017	2016
Stand zum 01.01.	8.972	7.923
Anpassungen gemäß IAS 8	-	48
Stand zum 01.01. angepasst	8.972	7.971
Zuführungen	672	670
Entnahmen/Auflösungen	-1.290	-760
Veränderungen aufgrund unrealisierter Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen (erfolgsneutral)	-190	373
Veränderungen aufgrund sonstiger Umbewertungen (erfolgswirksam)	316	718
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-34	-
Stand zum 31.12.	8.446	8.972

Die Fälligkeiten der Versicherungstechnischen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	1.011	124	34	-
Deckungsrückstellung	1.677	6.601	13.258	37.134
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	4.764	3.608	2.692	-
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	763	632	754	6.297
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	46	14	5	3
Insgesamt	8.261	10.979	16.743	43.434

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Beitragsüberträge	1.011	83	25	-
Deckungsrückstellung	1.654	6.983	12.129	34.401
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	4.297	3.273	2.501	-
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	701	646	754	6.871
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	43	15	3	4
Insgesamt	7.706	11.000	15.412	41.276

>> 69 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	5.464	4.948
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	106	117
Abgegrenzte Schulden	1.156	1.048
Sonstige Verbindlichkeiten	177	139
Übrige sonstige Passiva	620	410
Insgesamt	7.523	6.662

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Sonstige Rückstellungen	354	329
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	317	303
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	1	1
Andere Rückstellungen	36	25
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	5.110	4.619
Nachrangkapital	85	76
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	75	85
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.465	1.523
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	269	239
Verbriefte Verbindlichkeiten	30	30
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	596	613
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	39	105
Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	1.861	1.345
Sonstige Verbindlichkeiten	199	197
Übrige sonstige Passiva	491	406
Insgesamt	5.464	4.948

>> 70 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.573	4.391
Genussrechtskapital	292	291
Sonstiges Hybridkapital	13	19
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	21	22
Insgesamt	3.899	4.723

>> 71 Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.791.344.757 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,75 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Zum 31. Dezember 2016 wurden 93.247.143 Stückaktien als eigene Aktien von der DZ BANK gehalten, die das gezeichnete Kapital um 243 Mio. € reduzierten.

Im Geschäftsjahr hat die Hauptversammlung beschlossen, die von der DZ BANK gehaltenen 93.247.143 eigenen Aktien ohne Herabsetzung des Grundkapitals einzuziehen. Durch die Einziehung hat sich das Grundkapital um 243 Mio. € erhöht. Die Gesamtzahl der DZ BANK Aktien wurde von 1.884.591.900 Stückaktien um 93.247.143 Stückaktien verringert. Dies hat zur Folge, dass sich der rechnerische Wert je verbleibender Stückaktie am Grundkapital erhöht hat. Um den rechnerischen Wert je Stückaktie auf 2,75 € zu glätten, hat die Hauptversammlung beschlossen, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln zu erhöhen. Dafür wurden 26.259.141,75 € aus der Kapitalrücklage entnommen und in das Grundkapital umgebucht. Das Grundkapital hat sich damit insgesamt von 4.899.938.940,00 € auf 4.926.198.081,75 € erhöht.

Im Geschäftsjahr wurde für das Jahr 2016 eine Dividende von 0,18 € je Aktie ausgeschüttet (Vorjahr: 0,16 €). Für das Jahr 2017 wird der Hauptversammlung eine Dividende von 0,18 € je Aktie vorgeschlagen.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,75 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist um bis zu 49.976.173,00 € durch Ausgabe von bis zu 19.221.605 neuen, auf den Namen lautende Stückaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von auf den Namen lautenden Stückaktien (Bezugsaktien) zur Erfüllung entsprechender Wandlungsrechte und/oder Wandlungspflichten der Gläubiger von Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung der WGZ BANK vom 24. Juni 2014 bis zum 24. Juni 2015 gegen Bareinlage ausgegeben wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die zur Wandlung berechtigten oder verpflichteten Gläubiger der vorgenannten Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen von ihrem Wandlungsrecht Gebrauch machen beziehungsweise ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen und nicht eigene Aktien zur Erfüllung verwendet werden. Die Ausgabe der Bezugsaktien erfolgt stets im Verhältnis von einer Teilschuldverschreibung zu 7.435,824 Bezugsaktien.

Die Bezugsaktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie entstehen, am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sowie an Gewinnen der Vorjahre, soweit über deren Verwendung noch Beschluss zu fassen ist, teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 99,3 Prozent (Vorjahr: 99,2 Prozent). Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften sowie andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die der rechnerische Wert der Aktien der DZ BANK bei deren Ausgabe überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen belaufen sich auf -516 Mio. € (Vorjahr: -537 Mio. €).

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Zum Ende des Geschäftsjahres entfallen 16 Mio. € der Neubewertungsrücklage auf zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (Vorjahr: 136 Mio. €).

Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen

In der Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichtswährung Euro. Zudem enthält sie die Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe sowie die Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen.

Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile

Additional Tier1-Notes

In den Vorjahren begab die DZ BANK eine Tranche von additional Tier1-Notes (AT1-Anleihen) mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 750 Mio. €. Die emittierte Tranche an AT1-Anleihen wird im Unterposten zusätzliche Eigenkapitalbestandteile ausgewiesen. Nach den Vorschriften des IAS 32 erfüllen die AT1-Anleihen den Charakter von Eigenkapital. Die AT1-Anleihen stellen unbesicherte und nachrangige Inhaberschuldverschreibungen der DZ BANK dar.

Sonstiges Hybridkapital

Durch die Verschmelzung der DZ BANK mit der WGZ BANK wurde die von der WGZ BANK ausgegebene Wandelanleihe von der DZ BANK als Rechtsnachfolger übernommen. Zum Zeitpunkt der Übernahme der Wandelanleihe sind die Bestandteile beim erstmaligen Ansatz der Wandelanleihe als finanzielle Verbindlichkeit oder als Eigenkapitalinstrument zu bestimmen. Der Teil der Wandelanleihe, der nicht als Eigenkapitalbestandteil zu klassifizieren ist, wird im Nachrangkapital ausgewiesen. Der Eigenkapitalbestandteil in Höhe von 98 Mio. € ist bis zur eventuellen Wandlung in Stückaktien der DZ BANK in den zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen im Eigenkapital des DZ BANK Konzerns enthalten. Weitere Angaben zur Wandlung in Stückaktien der DZ BANK sind im Abschnitt Bedingtes Kapital beschrieben.

Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile beinhalten die nicht der DZ BANK zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Veränderung des Eigenkapitals durch erfolgsneutrale Ergebniskomponenten

GESCHÄFTSJAHR 2017

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	22	-	-	6
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	15	-	1
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	-37	-3
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	10	-1
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	22	-	-	-	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-	-13	1	-	-
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	22	9	16	-27	3

GESCHÄFTSJAHR 2016

in Mio. €	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Nicht beherrschende Anteile
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	225	-	-	76
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-	-	-4	-	1
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	-	-	15	2
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	-	-	-1	-
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-101	-	-	-	-20
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-	-12	-	-	-2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-101	213	-4	14	57

E Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

>> 72 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

in Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	151.850	151.850	172.583	172.583
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	39.008	39.008	49.639	49.639
Handelsaktiva	38.709	38.709	49.279	49.279
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	299	299	360	360
Fair Value Option	16.494	16.494	21.300	21.300
Forderungen an Kreditinstitute	2.199	2.199	2.053	2.053
Forderungen an Kunden	4.138	4.138	7.564	7.564
Finanzanlagen	9.587	9.587	11.013	11.013
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	570	570	670	670
Derivative Sicherungsinstrumente	1.096	1.096	1.549	1.549
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.096	1.096	1.549	1.549
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	95.252	95.252	100.095	100.095
Forderungen an Kunden	22	22	22	22
Finanzanlagen	40.741	40.741	50.527	50.527
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	54.489	54.489	49.546	49.546
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	328.558	335.806	312.778	322.074
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	1.648	1.658	2.561	2.524
Finanzanlagen	1.648	1.658	2.561	2.524
Kredite und Forderungen	326.612	333.850	309.879	319.212
Barreserve	12.562	12.562	8.310	8.310
Forderungen an Kreditinstitute	118.249	119.518	105.150	107.118
Forderungen an Kunden	164.549	166.378	163.464	166.070
Finanzanlagen	4.419	4.584	4.919	5.031
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	26.666	30.367	27.041	31.664
Sonstige Aktiva	441	441	1.019	1.019
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-274		-24	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	298	298	338	338
Finanzanlagen	234	234	251	251
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	64	64	87	87
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	2.914	2.977	3.138	3.226
Forderungen an Kreditinstitute	22	3	14	15
Forderungen an Kunden	2.892	2.974	3.124	3.211

	31.12.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
in Mio. €				
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	78.064	78.064	84.494	84.494
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	44.319	44.319	50.309	50.309
Handelsspassiva	44.280	44.280	50.204	50.204
Sonstige Passiva	39	39	105	105
Fair Value Option	30.783	30.783	30.311	30.311
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.176	5.176	5.178	5.178
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.224	11.224	11.544	11.544
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.780	13.780	12.957	12.957
Nachrangkapital	603	603	632	632
Derivative Sicherungsinstrumente	2.962	2.962	3.874	3.874
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.962	2.962	3.874	3.874
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	304.404	307.178	307.811	311.873
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	130.946	132.383	124.102	126.145
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.095	116.322	112.881	114.839
Verbriefte Verbindlichkeiten	53.547	53.589	65.281	64.785
Sonstige Passiva	1.407	1.409	1.276	1.276
Nachrangkapital	3.296	3.475	4.091	4.828
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	113		180	
FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN	234	234	254	254
Finanzgarantien	106	106	117	117
Sonstige Passiva	106	106	117	117
Kreditzusagen	128	128	137	137
Rückstellungen	128	128	137	137

Aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Geschäftsjahr insgesamt ein positiver Gesamtertrag.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, sodass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Die beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen sowohl den Anteil der beizulegenden Zeitwerte, der den Versicherungsnehmern zuzurechnen ist, als auch den Anteil, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zufällt. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 27.516 Mio. € (Vorjahr: 28.079 Mio. €).

Zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 294 Mio. € (Vorjahr: 335 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz sowie Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

>> 73 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Bemessungshierarchie

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	67.674	63.503	88.969	112.610	6.833	6.663
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	1.970	1.824	229	229
Forderungen an Kunden	-	-	3.002	6.507	1.158	1.079
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-	-	1.096	1.549	-	-
Handelsaktiva	1.488	1.217	36.513	47.621	708	441
Finanzanlagen	13.801	14.168	35.116	45.480	1.411	1.892
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	52.385	48.092	11.245	9.609	3.277	2.886
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	-	26	27	20	50	136
davon: nicht wiederkehrende Bemessung	-	26	-	-	-	-
Schulden	1.096	1.170	86.562	90.865	1.854	2.393
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	5.176	5.177	-	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	11.224	11.544	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	473	492	12.764	11.951	543	514
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-	-	2.962	3.874	-	-
Handelspassiva	612	647	42.590	48.047	1.078	1.510
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	-	-	11.448	9.909	-	-
Sonstige Passiva	11	6	13	80	15	19
Nachrangkapital	-	-	385	283	218	349
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	-	25	-	-	-	-

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice n enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice n getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

Umgruppierungen

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, wurden die folgenden Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 der Bemessungshierarchie vorgenommen:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	2017	2016	2017	2016
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	312	4.303	179	1.025
Handelsaktiva	39	6	2	15
Finanzanlagen	-	4.193	11	755
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	273	104	166	255
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden	3	-	-	4
Handelsspassiva	3	-	-	4

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich Veränderungen der Inputfaktoren ergeben, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant sind.

Bemessungen der beizulegenden Zeitwerte der Stufen 2 und 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Im Allgemeinen erfolgen modellhafte Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbare Marktpreise kalibriert und regelmäßig validiert. Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte können durch Zerlegung dieser Produkte in ihre Bestandteile bemessen werden und folgen in ihrer Bewertungslogik den nachfolgend aufgeführten Bewertungsansätzen.

Die Basis der Bewertung bildet die Auswahl adäquater Zinskurven, welche instrumentenspezifisch vorgenommen wird. Dabei erfolgt die Bewertung grundsätzlich über eine differenzierte Auswahl an tenorspezifischen Forwardkurven zur Projektion variabler Zahlungsströme. Die Diskontierung erfolgt abhängig von der Art und Besicherung des Geschäfts über Zinskurven, die dabei unter Verwendung relevanter Spreads adjustiert werden können.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie nicht strukturierten Anleihen erfolgt im DZ BANK Konzern anhand von Kursen aktiver Märkte, soweit diese Kurse vorhanden sind. Ansonsten kommen im Wesentlichen DCF-Verfahren zum Einsatz. Die Diskontierung erfolgt dabei über Zinskurven, die um die relevanten liquiditäts- beziehungsweise bonitätskosteninduzierten Komponenten durch die Verwendung von Spreads adjustiert werden. Für auf den Namen lautende Verbindlichkeiten, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital werden dabei produktabhängige Fundingspreads auf die Zinskurve aufgeschlagen. Bei gehaltenen Schuldtiteln erfolgt eine Adjustierung mit emittentenspezifischen Spreads oder abgeleiteten Spreads resultierend aus internen und externen Ratings pro Sektor und Risikoklasse des Emittenten. Bei Darlehen werden im Rahmen der Anwendung des DCF-Verfahrens kundenadäquate Spreads sowie Besicherungsquoten berücksichtigt. Sollten im Rahmen der Bewertung wesentliche nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden und keine Hinweise vorliegen, dass der Transaktionspreis nicht mit dem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt der erstmaligen bilanziellen Erfassung identisch ist, wird das Bewertungsverfahren so kalibriert, dass der Modellpreis beim Zugang dem Transaktionspreis entspricht. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Ansonsten erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts standardisierter und an liquiden Märkten gehandelter Derivate erfolgt auf Basis beobachtbarer Börsenpreise beziehungsweise über branchenübliche Standardmodelle unter Verwendung beobachtbarer Inputparameter. Zur Diskontierung der Cashflows der derivativen Finanzinstrumente wird bei Verwendung der Zinskurven zwischen unbesicherten und besicherten Geschäften differenziert. Weiterhin erfordert die Ermittlung der Modellpreise für optionsbehaftete Produkte meist den Input von weiteren Marktdaten (zum Beispiel Volatilitäten, Korrelationen, Repo-Raten). Diese werden soweit wie möglich implizit aus verfügbaren Marktquotierungen abgeleitet. Sind keine oder nur in geringem Umfang beobachtbare Marktquotierungen verfügbar, nutzt der DZ BANK Konzern marktübliche Inter- und Extrapolationsmechanismen, historische Zeitreihenanalyse sowie Fundamentaldatenanalyse wirtschaftlicher Einflussgrößen beziehungsweise in geringem Umfang Expertenschätzungen zur Generierung der benötigten Inputfaktoren.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamtbetrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Kontrahentenspezifische Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten werden nach Feststellung des Nettogesamtbetrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung

von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen vorgenommen. Dies beinhaltet unter anderem Modellreserven, durch welche Unsicherheiten in Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (zum Beispiel bei einer Bewertung zu Mittelkursen), so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeout-Reserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum Abschlussstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	229	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 3,6
		370	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
		8	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 5
Forderungen an Kunden	Darlehen	758	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 27,4
	Forderungen aus stillen Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
Handelsaktiva	ABS	52	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 5
	Inhaberwertpapiere	305	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,3 bis 0,6
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	15	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	9,9 bis 91,6
	Collateralized Loan Obligations	129	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0,3 bis 2
	Syndizierte Kredite	7	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
	Forderungen an aus- gefallene Emittenten	5	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	-
	Namenspapiere	158	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 27,4
	Option in Zusammenhang mit Beteiligungserwerb	37	Black Scholes Model	Ertragskennziffern	-
	Inhaberwertpapiere	289	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,3 bis 132,3
	VR Circle	543	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Finanzanlagen	Anteile an Tochterunternehmen	29	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
		38	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	4,8 bis 10,5
	Sonstiger Anteilsbesitz	379	Ertragswertverfahren, Substanzwert- verfahren	Künftige Erträge	-
		15	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	4,8 bis 10,5
	Investmentanteile	31	Net Asset Value	-	-
	ABS	64	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 5
	Collateralized Loan Obligations	23	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0,3 bis 2

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunter- nehmen, assoziierten Unternehmen und Ge- meinschaftsunterneh- men, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.417	Net Asset Value	-	-
	Anteile an Tochterunter- nehmen und assoziierten Unternehmen, sonstige Beteiligungen und Genos- senschaftsanteile	328	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	6,5 bis 8,9
	ABS	322	Preisbildungs- information Dritter	-	-
	Genussscheine, stille Beteiligungen, Schuld- scheindarlehen und Kreditzusagen	409	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 7,8
	Festverzinsliche Wertpa- pierre, Aktien und Genos- senschaftsanteile	797	Preisbildungs- information Dritter	-	-
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	4	Preisbildungs- information Dritter	-	-
	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Sonstiger Anteilsbesitz	50	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	543	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Handelspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	1.073	Local Volatility Model	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren	7 bis 91,6
	Option in Zusammenhang mit Beteiligungserwerb	5	Black Scholes Model	Ertragskennziffern	-
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	11	Preisbildungs- information Dritter	-	-
	Nachrangkapital	Darlehen	218	DCF-Verfahren	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren
			DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 3,6

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum 31. Dezember 2016 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	229	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5
		525	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
		17	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
Forderungen an Kunden	Darlehen	515	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 1,3
	Forderungen aus stillen Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
	ABS	58	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,7 bis 150
Handelsaktiva	Inhaberwertpapiere	30	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,2 bis 0,6
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	12	Local Volatility Model	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren	-14,6 bis 82,8
	Collateralized Loan Obligations	3	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0
	Syndizierte Kredite	66	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	7	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	-
	Namenspapiere	265	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 1,3
		752	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,2 bis 0,6
	Inhaberwertpapiere	62	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	88,7 bis 132,5
Finanzanlagen	VR Circle	515	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
		12	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-
	Anteile an Tochterunternehmen	30	DCF-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	9,3 bis 14,6
	Sonstiger Anteilsbesitz	311	DCF-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	9,3 bis 14,6
	Investmentanteile	44	Net Asset Value	-	-
	ABS	166	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 150

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent	
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunter- nehmen, assoziierten Unternehmen und Geme- inschaftsunterneh- men, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.427	Net Asset Value	-	-	
	Anteile an Tochterunter- nehmen und assoziierten Unternehmen, sonstige Beteiligungen und Genos- senschaftsanteile	354	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	6,1 bis 11,3	
		360	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	-	-	
	ABS	86	DCF-Verfahren	Credit Spread	6,0 bis 6,1	
	Genussscheine, stille Beteiligungen, Schuldscheindarlehen und Kreditzusagen	262	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 6,1	
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Genossenschaftsanteile	396	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	-	-	
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	-	-	
	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	136	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	-	
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Darlehen	1	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5
	Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	514	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfall- wahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	1.486	Local Volatility Model	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren	-14,6 bis 82,8	
	Basket-Credit-Linked Notes	22	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	55 bis 80	
	Produkte mit Quanto-Korrelation	2	Libor Market Model	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren	32,7 bis 70	
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	-	-	
	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	18	DCF-Verfahren	Korrelation der be- rücksichtigten Risiko- faktoren	41,8	
Nachrangkapital	Darlehen	349	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5	

Beizulegende Zeitwerte der Stufe 3 der Bemessungshierarchie

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Forderungen an Kredit- institute	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen	Zur Veräuße- rung gehaltene Vermögens- werte
Stand zum 01.01.2016	-	583	274	1.347	2.352	-
Zugänge (Käufe)	-	202	220	61	741	-
Umgruppierungen	230	282	-1	-158	-15	-
von Stufe 3 nach Stufe 2	-	-	-97	-258	-261	-
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	230	282	96	100	246	-
Abgänge (Verkäufe)	-	-39	-60	-120	-386	-
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-1	7	4	147	175	-
erfolgswirksam	-1	7	4	21	-8	-
erfolgsneutral	-	-	-	126	183	-
Sonstige Veränderungen	-	44	4	615	19	136
Stand zum 31.12.2016	229	1.079	441	1.892	2.886	136
Zugänge (Käufe)	-	389	65	23	821	6
Umgruppierungen	-	-110	271	-141	405	-
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-	-110	-4	-319	-46	-
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	-	-	275	178	451	-
Abgänge (Verkäufe)	-	-75	-54	-524	-769	-126
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-	-9	-19	53	-38	-10
erfolgswirksam	-	-9	-19	-2	-46	-
erfolgsneutral	-	-	-	55	8	-10
Sonstige Veränderungen	-	-116	4	108	-28	44
Stand zum 31.12.2017	229	1.158	708	1.411	3.277	50

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva	Nachrangkapital
Stand zum 01.01.2016	-	501	1.900	1	-
Zugänge (Emissionen)	-	13	101	-	-
Umgruppierungen	1	-	-488	18	356
von Stufe 3 nach Stufe 2	-	-	-522	-	-
von Stufe 2 nach Stufe 3	1	-	34	18	356
Abgänge (Rückzahlungen)	-	-	-	-1	-
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-	-	-3	1	-7
Stand zum 31.12.2016	1	514	1.510	19	349
Zugänge (Emissionen)	-	32	23	-	-
Umgruppierungen	-1	-	-467	-	-
von Stufe 3 nach Stufe 2	-1	-	-470	-	-
von Stufe 2 nach Stufe 3	-	-	3	-	-
Abgänge (Rückzahlungen)	-	-	-	-	-122
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-	-3	4	-4	-9
Sonstige Veränderungen	-	-	8	-	-
Stand zum 31.12.2017	-	543	1.078	15	218

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bemessungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bei allen Schritten dieser Prozesse werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Geschäftsjahr im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen grundsätzlich auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren.

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Geschäftsjahr -44 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind insbesondere in den Posten Handelsergebnis, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -5 Mio. € (Vorjahr: -16 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: -15 Mio. €) führen. Die gleiche Veränderung würde bei den beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -8 Mio. € (Vorjahr: -13 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen würde sich ein erfolgsneutral zu erfassender Verlust in Höhe von -8 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) und ein erfolgswirksam zu erfassender Verlust in Höhe von -17 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €) ergeben. Innerhalb der Handelsaktiva würden sich zum Berichtszeitpunkt erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von -5 Mio. € (Vorjahr: -4 Mio. €) und bei den sonstigen Passiva erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) ergeben.

Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva, Finanzanlagen, Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen oder mit am Markt beobachtbaren Bloomberg Valuation Service-Preisen bewertet. Eine Erhöhung der jeweiligen Bewertungsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -43 Mio. € (Vorjahr: -76 Mio. €) und einem erfolgsneutral zu erfassenden Gewinn in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) führen. Für im Nachrangkapital ausgewiesene nachrangige Anleihen, deren Spreadkomponenten nicht mehr am Markt beobachtbar sind, werden historische Spreads verwendet. Die Erhöhung des Spreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) führen, die erfolgswirksam zu erfassen wäre.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und in den Finanzanlagen ausgewiesenen ABS könnte sich eine signifikante Veränderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Credit Spreads ergeben. Eine Erhöhung dieser Spreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (Vorjahr: -1 Mio. €) führen.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesenen Commodities wird bei der Bewertung auf die Benchmarkvolatilität eines vergleichbaren Underlyings zurückgegriffen. Eine Erhöhung der Volatilität um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Gewinn in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) führen.

Für in den Finanzanlagen und den Handelsaktiva ausgewiesenen Collateralized Loan Obligations könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Liquiditätsspreads ergeben. Die Erhöhung der Annahmen für Liquiditätsspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer erfolgswirksamen Reduzierung der beizulegenden Zeitwerte dieser finanziellen Vermögenswerte um -4 Mio. € führen. Im Vorjahr hätte sich keine Veränderung ergeben.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

Ausübung des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

>> 74 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Bemessungshierarchie

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, aber für die der beizulegende Zeitwert angegeben wird, werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Vermögenswerte	19	52	188.064	173.296	151.378	152.141
Barreserve	-	-	12.562	8.310	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	9	33	115.884	104.249	3.625	2.836
Forderungen an Kunden	-	-	34.197	33.102	132.181	132.968
Finanzanlagen	-	-	5.319	6.459	1.157	1.347
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	10	19	19.519	20.630	14.192	14.188
Sachanlagen und Investment Property	-	-	192	164	173	165
Sonstige Aktiva	-	-	391	382	50	637
Schulden	4.709	617	239.336	250.234	63.367	61.276
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	130.618	124.364	1.765	1.781
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	59.454	60.883	56.868	53.956
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.709	617	48.880	64.168	-	-
Rückstellungen	-	-	5	5	123	132
Sonstige Passiva	-	-	227	231	1.288	1.162
Nachrangkapital	-	-	152	583	3.323	4.245

Bemessungen der beizulegenden Zeitwerte der Stufen 2 und 3

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, entsprechen im Wesentlichen den Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts für Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken sowie die in diese einfließenden nicht beobachtbaren Inputfaktoren zum Abschlussstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	3.625	DCF-Verfahren	Credit Spread, Recovery-Quote
	Darlehen	91.152	DCF-Verfahren	Credit Spread, Recovery-Quote, Interner Spread
Forderungen an Kunden	Baudarlehen	40.838	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Gesellschafterdarlehen, Genussrechte, stille Beteiligungen	191	DCF-Verfahren	Interne Ratings
	Mortgage-Backed-Securities	610	DCF-Verfahren	Duration
Finanzanlagen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	234	Anschaffungskosten	-
	ABS	186	DCF-Verfahren	Credit Spread
	Inhaberwertpapiere	95	DCF-Verfahren	Credit Spread
	RMBS/CMBS	27	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Genussscheine	5	DCF-Verfahren	Erwartete Zahlungsströme
		3.257	DCF-Verfahren	Zukünftige Mieten, Vergleichspreise am Markt
	Investment Property	33	Anschaffungskosten	-
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Darlehen und Bankkonten	10.769	DCF-Verfahren	Zinsstrukturkurven, Credit Spread
	Darlehen	69	Anschaffungskosten	-
	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	64	Anschaffungskosten	-
Sachanlagen	Investment Property	173	Gutachten	-
Sonstige Aktiva	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	50	Anschaffungskosten	-

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Bauspareinlagen	1.633	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Darlehen	132	DCF-Verfahren	Credit Spread
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Bauspareinlagen	56.642	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Darlehen	219	DCF-Verfahren	Credit Spread
	Überzahlungen zu Ratenkrediten	7	Anschaffungskosten	-
Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	123	Erfüllungsbetrag	-
	Darlehen	510	Anschaffungskosten	-
Sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	321	Anschaffungskosten	-
	Sonstige Verbindlichkeiten	248	Anschaffungskosten	-
	Fremdanteile Spezialfonds	92	Anschaffungskosten	-
	Namenspapiere	30	Anschaffungskosten	-
	Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	87	Erfüllungsbetrag	-
Nachrangkapital	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	13	Rückzahlungsbetrag	-
	Inhaberwertpapiere	3.310	DCF-Verfahren	Credit Spread

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken sowie die in diese einfließenden nicht beobachtbaren Inputfaktoren zum 31. Dezember 2016 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	2.836	DCF-Verfahren	Credit Spread, Recovery-Quote
	Darlehen	95.703	DCF-Verfahren	Credit Spread, Recovery-Quote, Interner Spread
Forderungen an Kunden	Baudarlehen	37.091	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Gesellschafterdarlehen, Genussrechte, stille Beteiligungen	174	DCF-Verfahren	Interne Ratings
	Mortgage-Backed-Securities	728	DCF-Verfahren	Duration
Finanzanlagen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	239	Anschaffungskosten	-
	ABS	246	DCF-Verfahren	Credit Spread
	Collateralized Loan Obligations	8	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Inhaberwertpapiere	83	DCF-Verfahren	Credit Spread
	RMBS/CMBS	36	DCF-Verfahren	Liquiditäts-Spread
	Genussscheine	7	DCF-Verfahren	Erwartete Zahlungsströme
		2.982	DCF-Verfahren	Zukünftige Mieten, Vergleichspreise am Markt
	Investment Property	104	Anschaffungskosten	-
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Darlehen und Bankkonten	10.937	DCF-Verfahren	Zinsstrukturkurven, Credit Spread
	Darlehen	78	Anschaffungskosten	-
	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	87	Anschaffungskosten	-
Sachanlagen	Investment Property	165	Gutachten	-
Sonstige Aktiva	Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	569	Anschaffungskosten	-
	Sonstige Forderungen	68	Anschaffungskosten	-

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Bauspareinlagen	1.612	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Darlehen	169	DCF-Verfahren	Credit Spread
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Bauspareinlagen	53.770	Fortgeführte Anschaffungskosten	-
	Darlehen	179	DCF-Verfahren	Credit Spread
	Überzahlungen zu Ratenkrediten	7	Anschaffungskosten	-
Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	132	Erfüllungsbetrag	-
	Darlehen	446	Anschaffungskosten	-
Sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften	221	Anschaffungskosten	-
	Sonstige Verbindlichkeiten	274	Anschaffungskosten	-
	Fremdanteile Spezialfonds	89	Anschaffungskosten	-
	Namenspapiere	29	Anschaffungskosten	-
	Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	103	Erfüllungsbetrag	-
Nachrangkapital	Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	13	Rückzahlungsbetrag	-
	Inhaberwertpapiere	4.232	DCF-Verfahren	Credit Spread

>> 75 Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Kredite und Forderungen

Das maximale Kreditrisiko von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Krediten und Forderungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	2.199	2.053
Forderungen an Kunden	4.148	7.577
Finanzanlagen	634	940
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	227	325
Insgesamt	7.208	10.895

Das Kreditrisiko wird in Höhe von 583 Mio. € (Vorjahr: 3.252 Mio. €) durch Finanzgarantien abgesichert, die durch angeschlossene Kreditinstitute gestellt werden.

Der beizulegende Zeitwert der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Kredite und Forderungen hat sich aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos im Geschäftsjahr um 16 Mio. € erhöht (Vorjahr: 23 Mio. €). Der kumulierte Betrag, um den sich der beizulegende Zeitwert aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos geändert hat, beträgt am Abschlussstichtag 6 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €). Auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden als Residualgröße bestimmt. Sie berücksichtigen alle nicht marktpreisrisikobeeinflussenden Änderungen von Marktbedingungen.

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Verbindlichkeiten

Folgende Übersicht zeigt die beizulegenden Zeitwerte der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten im Vergleich zu den Beträgen, die vertragsgemäß bei Fälligkeit an die Gläubiger zu zahlen sind:

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert		Rückzahlungsbetrag	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.176	5.178	5.113	5.068
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.224	11.544	9.601	9.520
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.780	12.957	13.767	13.574
Nachrangkapital	603	632	573	583
Insgesamt	30.783	30.311	29.054	28.745

Bei den zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten ergaben sich im Geschäftsjahr aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos wie im Vorjahr keine Veränderungen.

>> 76 Umgliederungen

Im Geschäftsjahr wurden keine finanziellen Vermögenswerte aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente“ oder aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in eine andere Kategorie umgliedert. Im Vorjahr fanden ebenfalls keine Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten statt.

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Buchwerte	269	572
Beizulegende Zeitwerte	266	561

Bei Verzicht auf sämtliche in der Vergangenheit durchgeführten Umgliederungen wäre im Geschäftsjahr ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von -9 Mio. € vor Steuern (Vorjahr: -17 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im Geschäftsjahr erfolgsneutral erfasste Bewertungsverluste vor Steuern in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: Bewertungsgewinne in Höhe von 2 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im Geschäftsjahr im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

>> 77 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten referenzieren grundsätzlich auf Standardrahmenverträge (wie beispielsweise ISDA-Master-Agreements und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte), wobei diese Standardrahmenverträge die Saldierungskriterien des IAS 32.42 in der Regel nicht erfüllen, da der Rechtsanspruch auf Saldierung nach diesen Vereinbarungen vom Eintritt eines in der Zukunft liegenden Ereignisses abhängig ist.

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Vermögenswerte, die zum Abschlussstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	Brutto- betrag finanzieller	Brutto- betrag saldierter	Netto- betrag finanzieller	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
	Vermö- gens- werte vor Saldierung	finanzieller Verbind- lichkeiten	Vermögens- werte (Bilanzwert)	Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
Derivative Finanzinstrumente	26.570	7.910	18.660	13.142	2.497	3.021
Wertpapierpensionsnehmergeschäfte/ Wertpapierentleihegeschäfte	10.243	-	10.243	10.138	-	105
Insgesamt	36.813	7.910	28.903	23.280	2.497	3.126

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	Brutto- betrag finanzieller	Brutto- betrag saldierter	Netto- betrag finanzieller	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
	Vermö- gens- werte vor Saldierung	finanzieller Verbind- lichkeiten	Vermögens- werte (Bilanzwert)	Finanz- instru- mente	Erhaltene Barsicher- heiten	
Derivative Finanzinstrumente	33.412	8.285	25.127	17.574	3.765	3.788
Wertpapierpensionsnehmergeschäfte/ Wertpapierentleihegeschäfte	13.559	-	13.559	13.342	-	217
Insgesamt	46.971	8.285	38.686	30.916	3.765	4.005

Die folgenden Tabellen zeigen finanzielle Verbindlichkeiten, die zum Abschlussstichtag saldiert werden, einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

	Brutto- betrag finanzieller Verbind- lichkeiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermö- gens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	29.008	9.342	19.666	12.367	6.037	1.262
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	8.277	-	8.277	8.238	-	39
Insgesamt	37.285	9.342	27.943	20.605	6.037	1.301

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

	Brutto- betrag finanzieller Verbind- lichkeiten vor Saldierung	Brutto- betrag saldierter finanzieller Vermö- gens- werte	Netto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten (Bilanzwert)	Zugehörige Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert werden		Netto- betrag
				Finanz- instru- mente	Gestellte Barsicher- heiten	
in Mio. €						
Derivative Finanzinstrumente	38.699	10.098	28.601	16.463	10.560	1.578
Wertpapierpensionsgebergeschäfte/ Wertpapierverleihegeschäfte	7.068	-	7.068	7.043	-	25
Insgesamt	45.767	10.098	35.669	23.506	10.560	1.603

>> 78 Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Übertragungen finanzieller Vermögenswerte

Übertragungen, bei denen die übertragenen Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit bilanziert bleiben, wurden im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr ausschließlich im Rahmen von Wertpapierpensionsgeber- und Wertpapierverleihegeschäften durchgeführt.

Wertpapierpensionsgeschäfte

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns schließen Wertpapierpensionsgeschäfte auf Grundlage branchenüblicher Rahmenverträge ab. Hier handelt es sich insbesondere um das Global Master Repurchase Agreement (GMRA) und den Rahmenvertrag der International Securities Market Association (ISMA). Diese sehen für den Pensionsnehmer die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs des Kontrahenten sowie eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierpensionsgeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betref-

fende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

Bei den am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Geschäften handelt es sich ausschließlich um echte Wertpapierpensionsgeschäfte.

Wertpapierpensionsgebergeschäfte (Repo-Geschäfte)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen, die der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte angehören. Zum Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der in Pension gegebenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	3.838	3.890
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	900	77
Handelsaktiva	900	77
Fair Value Option	236	331
Finanzanlagen	236	331
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.702	3.482
Finanzanlagen	2.702	3.482
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	481	241
Kredite und Forderungen	224	-
Finanzanlagen	224	-
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	257	241
Finanzanlagen	257	241
Insgesamt	4.319	4.131

Im Rahmen der Wertpapierpensionsgebergeschäfte wurden am Abschlussstichtag zusätzliche Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 49 Mio. € gestellt, die in den Handelsaktiva und in den Forderungen an Kreditinstitute erfasst sind und die ohne Ausfall durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden können (Vorjahr: 115 Mio. €).

Die Buchwerte der mit in Pension gegebenen Wertpapieren verbundenen Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
MIT ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN	3.802	3.691
Mit zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	900	76
Mit Handelsaktiva verbundene Verbindlichkeiten	900	76
Mit Fair Value Option kategorisierten finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	242	304
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	242	304
Mit zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundene Verbindlichkeiten	2.660	3.311
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	2.660	3.311
MIT ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN VERBUNDENE VERBINDLICHKEITEN	323	223
Mit Krediten und Forderungen verbundene Verbindlichkeiten	117	-
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	117	-
Mit bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen verbundene Verbindlichkeiten	206	223
Mit Finanzanlagen verbundene Verbindlichkeiten	206	223
Insgesamt	4.125	3.914

Wertpapierpensionsnehmergeschäfte (Reverse-Repo-Geschäfte)

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Pension genommen. Der beizulegende Zeitwert der Wertpapiere beträgt am Abschlussstichtag 10.138 Mio. € (Vorjahr: 13.378 Mio. €). Im Geschäftsjahr wurden keine Sicherheiten weitergereicht. Im Vorjahr wurden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 46 Mio. € als Sicherheit weitergereicht.

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen Forderungen aus diesen Wertpapierpensionsnehmergeschäften betragen am Abschlussstichtag 10.138 Mio. €. Im Vorjahr betragen die in den Handelsaktiva und den Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesenen Forderungen aus diesen Wertpapierpensionsnehmergeschäften 13.358 Mio. €. Für Wertpapierpensionsgeschäfte, bei denen der beizulegende Zeitwert der in Pension genommenen Wertpapiere die Forderungen an den Wertpapierpensionsgeber unterschreitet, werden im Rahmen des Collateral Management durch den Pensionsgeber zusätzliche Sicherheiten gestellt.

Wertpapierleihegeschäfte

Wertpapierleihegeschäfte werden auf der Grundlage des Global Master Securities Lending Agreement (GMSLA) sowie auf Basis von individuellen vertraglichen Regelungen durchgeführt. Diese sehen jeweils für den Entleiher die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Wertpapiere und eine gattungsgleiche Rückgabe vor. Erhöht oder vermindert sich der beizulegende Zeitwert der im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte erhaltenen oder übertragenen Wertpapiere, kann das betreffende Unternehmen zur Stellung weiterer Sicherheiten verpflichtet werden oder die Stellung weiterer Sicherheiten verlangen.

Wertpapierverleihegeschäfte

Im Rahmen von Wertpapierverleihegeschäften werden Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere übertragen. Sämtliche verliehenen Wertpapiere gehören der Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte an. Am Abschlussstichtag betragen die Buchwerte der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	245	92
Handelsaktiva	245	92
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.589	1.615
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.589	1.615
Insgesamt	2.834	1.707

Verliehene Wertpapiere der Handelsaktiva und der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen werden im Rahmen des Collateral Management besichert. Hierbei werden sämtliche Positionen mit dem jeweiligen Kontrahenten saldiert und hieraus die zu stellende oder zu erhaltende Sicherheit ermittelt.

Im Rahmen der Wertpapierverleihegeschäfte wurden am Abschlussstichtag zusätzliche Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 9 Mio. € gestellt, die in den Handelsaktiva erfasst sind und die ohne Ausfall durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden können (Vorjahr: 389 Mio. €).

Wertpapierentleihegeschäfte

Der beizulegende Zeitwert der entliehenen Wertpapiere beträgt:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.699	418
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	18	11
Insgesamt	1.717	429

Neben den in Pension genommenen oder entliehenen Wertpapieren werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere als zusätzliche Sicherheiten angenommen. Diese dürfen ohne Ausfall des Empfängers verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden. Der beizulegende Zeitwert der zusätzlich erhaltenen Sicherheiten beträgt 146 Mio. € (Vorjahr: 74 Mio. €).

In Pension gegebene oder verliehene Wertpapiere, die ohne Zahlungsverzug durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden können

Sämtliche durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns in Pension gegebene oder verliehene Wertpapiere dürfen durch den Empfänger uneingeschränkt verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden.

Die Buchwerte in den einzelnen Bilanzposten betragen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Handelsaktiva	1.145	169
Finanzanlagen	3.419	4.054
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.589	1.615
Insgesamt	7.153	5.838

>> 79 Sicherheiten

Gestellte Sicherheiten

Die als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerte weisen folgende Buchwerte auf:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	53.907	49.192
Forderungen an Kunden	409	1.724
Handelsaktiva	9.814	11.364
Finanzanlagen	1.002	1.447
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	713	607
Insgesamt	65.845	64.334

Von den als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellten finanziellen Vermögenswerten dürfen Handelsaktiva und Finanzanlagen mit einem Buchwert in Höhe von 3.147 Mio. € (Vorjahr: 3.753 Mio. €) durch den Empfänger verkauft oder als Sicherheit weitergereicht werden, ohne dass ein Zahlungsverzug vorliegt.

Von den Förderbanken des Bundes und der Länder für Fördermittel- und Programmkredite erhaltene zweckgebundene Mittel werden insbesondere an angeschlossene Kreditinstitute weitergereicht. Die entsprechenden Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute dienen als Sicherheit gegenüber den Förderbanken des Bundes und der Länder.

Bei den als Sicherheit gestellten Forderungen an Kunden handelt es sich um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der KfW ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der KfW erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung der zweckgebundenen Kredite entstandenen Forderungen sowie der hierfür gestellten Sicherheiten.

Für börsengehandelte Termingeschäfte sowie nicht börsengehandelte derivative Finanzinstrumente und Devisentermingeschäfte werden in den Handelsaktiva erfasste Wertpapiere und Forderungen aus Geldmarktgeschäften als Sicherheiten hinterlegt. Dies erfolgt im Rahmen von marktüblichen Sicherheitenvereinbarungen.

Bei den als Sicherheit gestellten Finanzanlagen handelt es sich um hinterlegte Wertpapiere für Geschäfte mit Zentralbanken.

Bei den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen handelt es sich überwiegend um Wertpapiere, die im Rahmen des Rückversicherungsgeschäfts als Sicherheit zu stellen sind und die ohne Verzug des Sicherungsgebers vom Empfänger nicht veräußert oder verpfändet werden dürfen.

Erhaltene Sicherheiten

Im Geschäftsjahr wurden keine Sicherheiten gehalten, im Vorjahr nur in geringem Umfang.

>> 80 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten

Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten:

in Mio. €	2017	2016
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	1.310	989
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	1.143	801
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	167	188
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.399	2.414
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	24	10
Kredite und Forderungen	5.662	5.771
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-3.009	-3.313

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus sind darin Zinserträge und Zinsaufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen enthalten.

Zinserträge und -aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich folgende Gesamtzinserträge und -aufwendungen:

in Mio. €	2017	2016
Zinserträge	7.933	7.744
Zinsaufwendungen	-3.009	-3.315

Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

in Mio. €	2017	2016
Provisionserträge		
aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	172	237
aus Treuhändertätigkeit und anderen treuhänderischen Funktionen	2.906	2.509
Provisionsaufwendungen		
für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-210	-211
für Treuhändertätigkeit und andere treuhänderische Funktionen	-1.176	-999

Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten betragen 40 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten

Die Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten entfallen auf die Klassen von Finanzinstrumenten wie folgt:

in Mio. €	2017	2016
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-84	-241
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-84	-241
Finanzanlagen	-3	-4
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-81	-237
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	-1.623	-1.178
Kredite und Forderungen	-1.612	-1.169
Forderungen an Kreditinstitute	-6	-33
Forderungen an Kunden	-1.594	-1.122
Finanzanlagen	-11	-13
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-1	-1
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	-1	-1
Finanzanlagen	-1	-1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-10	-8
Finanzanlagen	-10	-8
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	-16	-17
Forderungen an Kunden	-16	-17

Die Entwicklung der in der aktivisch ausgewiesenen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Wertberichtigungen entfällt auf die Klassen von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 wie folgt:

in Mio. €	Zu fort- geführten Anschaf- fungskosten bewertete finanzielle Vermögens- werte	Finanzie- rungs- Leasingver- hältnisse
Stand zum 01.01.2016	2.013	41
Zuführungen	1.107	17
Inanspruchnahmen	-237	-4
Auflösungen	-530	-21
Zinserträge	-29	-2
Sonstige Veränderungen	25	1
Stand zum 31.12.2016	2.349	32
Zuführungen	1.553	16
Inanspruchnahmen	-352	-1
Auflösungen	-663	-20
Zinserträge	-39	-1
Sonstige Veränderungen	-90	-
Stand zum 31.12.2017	2.758	26

Bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden der Kategorie „Kredite und Forderungen“.

>> 81 Derivative Finanzinstrumente

Der DZ BANK Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung von Marktpreisrisiken sowie zu Handelszwecken ein. Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	111.618	355.343	416.114	883.075	818.213	16.014	22.255	16.820	23.429
OTC-Produkte									
FRAs	4.687	-	-	4.687	8.501	-	-	-	-
Zinsswaps	90.651	304.596	390.832	786.079	716.885	14.130	19.802	13.850	19.489
Zinsoptionen – Käufe	4.361	22.769	8.894	36.024	34.867	1.405	2.089	112	48
Zinsoptionen – Verkäufe	6.349	26.445	16.388	49.182	50.810	332	136	2.857	3.892
Sonstige Zinskontrakte	993	693	-	1.686	1.017	147	228	-	-
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	4.577	840	-	5.417	6.133	-	-	1	-
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	88.448	4.437	242	93.127	99.623	873	1.818	878	1.264
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	81.550	3.446	220	85.216	89.223	775	1.753	822	1.182
Devisenoptionen – Käufe	3.044	255	-	3.299	4.485	28	35	16	25
Devisenoptionen – Verkäufe	3.702	729	7	4.438	5.468	70	30	37	52
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	80	-	-	80	181	-	-	-	-
Devisenoptionen	72	7	15	94	266	-	-	3	5
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	18.581	7.532	2.397	28.510	20.900	321	365	753	797
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	3.723	62	3	3.788	834	61	120	-	-
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	269	146	1	416	354	-	-	13	21
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	541	2.756	1.403	4.700	4.335	54	56	98	111
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	842	31	3	876	571	-	-	-	-
Aktien-/Indexoptionen	13.206	4.537	987	18.730	14.806	206	189	642	665
SONSTIGE GESCHÄFTE	9.192	27.732	23.049	59.973	65.265	920	811	1.286	3.511
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	7.316	24.030	11.422	42.768	47.095	879	810	1.241	3.466
Edelmetallgeschäfte	29	-	-	29	25	1	-	-	-
Rohstoff-/Waresgeschäfte	54	36	-	90	373	-	-	1	1
Sonstige Kontrakte	1.352	3.632	11.577	16.561	17.111	37	-	32	32
Börsengehandelte Produkte									
Futures	180	4	-	184	235	2	-	-	1
Optionen	261	30	50	341	426	1	1	12	11
KREDITDERIVATE	7.351	9.179	4.874	21.404	26.849	367	245	77	101
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3.019	2.058	324	5.401	9.459	1	20	76	74
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	4.332	7.105	4.490	15.927	17.304	358	217	1	27
Total Return Swaps	-	16	60	76	86	8	8	-	-
Insgesamt	235.190	404.223	446.676	1.086.089	1.030.850	18.495	25.494	19.814	29.102

Die am Abschlussstichtag gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wurden mit folgenden Kontrahenten abgeschlossen:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
OECD-Zentralregierungen	85	436	46	450
OECD-Banken	15.902	21.571	17.929	26.071
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	193	269	246	650
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.305	3.164	1.475	1.744
Nicht-OECD-Banken	10	54	118	187
Insgesamt	18.495	25.494	19.814	29.102

In der Union Investment Gruppe bestehen Kapitalerhaltungszusagen nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Zertifizierung von Altersvorsorge- und Basisrentenverträgen in Höhe von 12.708 Mio. € (Vorjahr: 11.616 Mio. €). Es handelt sich dabei um die Gesamtsumme der bisher von Anlegern in die einzelnen Produktvarianten der Produkte *UniProfiRente* und *UniProfiRente Select* eingezahlten Altersvorsorgebeiträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften zu Beginn der Auszahlungsphase mindestens zur Verfügung gestellt werden müssen sowie um die garantierten Auszahlungsbeträge für die Vertragsbestände, die sich bereits in der Auszahlungsphase befinden. Aus von konzernangehörigen Kapitalverwaltungsgesellschaften aufgelegten echten Garantiefonds bestehen Mindestzahlungszusagen in Höhe von 3.814 Mio. € (Vorjahr: 5.495 Mio. €).

>> 82 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Arten von Sicherungsbeziehungen

Im DZ BANK Konzern werden Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts, Absicherungen von Zahlungsströmen und Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe designiert.

Gesicherte Grundgeschäfte

Die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt im Rahmen der Sicherung von Zinsänderungsrisiken. Bei den gesicherten finanziellen Vermögenswerten handelt es sich um Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die als „Kredite und Forderungen“ kategorisiert sind. Außerdem werden Anleihen und Schuldverschreibungen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ als Grundgeschäfte bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts designiert. Gesicherte finanzielle Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten sowie nachrangige Verbindlichkeiten. Aktivrisiko- und passivrisiko-Portfolios werden als gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen der Bilanzierung von Portfolio-Absicherungen identifiziert.

Absicherungen von Zahlungsströmen werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken designiert. Gesicherte Grundgeschäfte sind erwartete Einzahlungen aus Zinszahlungen und Provisionserträgen sowie Auszahlungen für Verwaltungskosten jeweils in von der Berichtswährung Euro abweichender Fremdwährung.

Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden im Zusammenhang mit Währungsrisiken vorgenommen. Gesicherte Grundgeschäfte sind auf Fremdwährung lautende nach der Equity-Methode bilanzierte Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen.

Sicherungsinstrumente

Für die Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten werden Zinsswaps und Swaptions als Sicherungsinstrumente designiert.

Im Rahmen der Bilanzierung von Absicherungen von Zahlungsströmen sowie der Bilanzierung von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden jeweils Devisentermingeschäfte als Sicherungsinstrumente eingesetzt.

Effektivitätstest

Die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sinne des IAS 39 setzt voraus, dass die Sicherungsbeziehung sowohl prospektiv als auch retrospektiv als hoch effektiv gilt. Hierfür müssen sich die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte oder der erwarteten Zahlungsströme der gesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente innerhalb der durch IAS 39 definierten Grenzen von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Die Effektivität ist mindestens zu jedem Abschlussstichtag zu prüfen und nachzuweisen. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass die Sicherungsbeziehung die geforderte Effektivität nicht erreicht, ist sie retrospektiv auf den Stichtag der letzten effektiven Überprüfung aufzulösen.

Bei Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt die Prüfung der prospektiven Effektivität durch Sensitivitätsanalysen auf Grundlage der Basis-Point-Value-Methode sowie mittels Regressionsanalysen. Die Prüfung der retrospektiven Effektivität wird vor allem mittels der Dollar-Offset-Methode und eines Noise-Schwellenwerts sowie der linearen Regressionsanalyse vorgenommen. Hierbei werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente gegenübergestellt.

Bei der Prüfung der prospektiven und der retrospektiven Effektivität im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen erfolgt eine Gegenüberstellung der Änderungen des Barwerts der erwarteten beziehungsweise tatsächlich eingegangenen Zahlungsströme der Grundgeschäfte und der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte.

Die prospektive Effektivität von Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe wird durch Sensitivitätsanalysen geprüft. Für den retrospektiven Effektivitätstest wird die Dollar-Offset-Methode angewendet.

Absicherungen von Zahlungsströmen

Die im Rahmen von Absicherungen von Zahlungsströmen gesicherten Zahlungsströme werden im Geschäftsjahr 2018 zu- beziehungsweise abfließen und werden in diesem Zeitraum erfolgswirksam.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den Absicherungen von Zahlungsströmen Gewinne und Verluste im erfolgsneutralen Konzernergebnis in Höhe von 20 Mio. € (Vorjahr: -5 Mio. €) angefallen.

Die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederten Gewinne und Verluste sind überwiegend in Höhe von -2 Mio. € in den Verwaltungsaufwendungen erfasst. Die im Vorjahr umgegliederten Gewinne und Verluste wur-

den in Höhe von -5 Mio. € in den Zinsüberschuss, in Höhe von -3 Mio. € in die Verwaltungsaufwendungen und in Höhe von -2 Mio. € in den Provisionsüberschuss einbezogen.

Erfolgswirksam erfasste Gewinne und Verluste aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

in Mio. €	2017	2016
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-9	2
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-85	108
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	76	-106
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-18	-17
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	435	-75
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-453	58
Insgesamt	-27	-15

>> 83 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalysen gemäß IFRS 7.39(a) und (b) beziehungsweise IFRS 4.39(d)(i) und den Angaben zur Schadenentwicklung für das selbstabgeschlossene Schaden-/Unfallversicherungsgeschäft sowie für das übernommene Rückversicherungsgeschäft gemäß IFRS 4.39(c)(iii) im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Angaben befinden sich im Anhang des Konzernabschlusses in den Abschnitten 84, 68, 59 und 42.

>> 84 Fälligkeitsanalyse

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	76.887	16.493	36.446	150.490	228.237	18.247
Barreserve	12.562	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	42.031	3.272	9.627	35.424	34.524	2
Forderungen an Kunden	13.723	6.046	15.716	64.917	91.512	15
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungs- instrumenten	5	4	71	271	742	-
Handelsaktiva	5.813	4.947	3.103	6.501	16.138	1.563
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	5.284	4.456	1.998	2.411	6.388	1.563
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	529	491	1.105	4.090	9.750	-
Finanzanlagen	1.243	1.247	4.409	23.543	27.431	1.637
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	766	898	3.431	19.507	57.857	15.000
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	675	875	3.418	19.480	57.813	14.989
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	91	23	13	27	44	11
Sonstige Aktiva	744	79	89	327	33	30
Finanzielle Verbindlichkeiten	-90.240	-21.621	-25.016	-92.818	-109.530	-60.962
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-52.068	-4.413	-8.867	-39.730	-38.217	-1.421
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-28.664	-3.189	-3.031	-9.831	-30.678	-57.146
Verbriefte Verbindlichkeiten	-4.492	-10.797	-8.401	-23.954	-19.757	-336
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungs- instrumenten	-2	-15	-42	-908	-1.995	-
Handelspassiva	-4.322	-2.819	-3.756	-14.551	-16.595	-515
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-4.193	-2.603	-2.240	-9.778	-8.138	-515
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-129	-216	-1.516	-4.773	-8.457	-
Sonstige Passiva	-610	-369	-294	-1.113	-1.254	-1.539
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-605	-342	-281	-1.009	-1.038	-1.539
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-5	-27	-13	-104	-216	-
Nachrangkapital	-82	-19	-625	-2.731	-1.034	-5
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-37.071	-113	-398	-439	-321	-2.163
Finanzgarantien	-6.621	-51	-54	-149	-66	-55
Kreditzusagen	-30.450	-62	-344	-290	-255	-2.108

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbe- stimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	64.018	19.213	38.708	155.638	236.022	19.114
Barreserve	8.310	-	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	31.380	3.146	8.412	29.655	39.063	4
Forderungen an Kunden	14.667	6.166	16.826	65.008	90.215	1.323
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungs- instrumenten	5	3	64	395	1.089	-
Handelsaktiva	6.385	7.425	3.841	8.858	21.245	1.465
davon: Nicht derivative Handelsaktiva	5.610	6.664	2.441	2.784	6.744	1.465
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	775	761	1.400	6.074	14.501	-
Finanzanlagen	1.308	1.537	5.909	31.451	30.100	1.442
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	666	923	3.522	19.959	54.310	14.863
davon: Nicht derivative Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	656	914	3.499	19.924	54.263	14.863
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	10	9	23	35	47	-
Sonstige Aktiva	1.297	13	134	312	-	17
Finanzielle Verbindlichkeiten	-84.157	-23.039	-35.067	-87.728	-115.915	-58.105
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-44.823	-6.532	-8.761	-28.744	-40.426	-2.129
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-25.138	-2.541	-5.245	-10.923	-31.541	-54.174
Verbriefte Verbindlichkeiten	-8.539	-10.782	-15.338	-24.219	-20.300	-
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungs- instrumenten	-10	-10	-62	-1.115	-2.677	-
Handelspassiva	-4.884	-2.730	-4.954	-18.457	-18.490	-609
davon: Nicht derivative Handelspassiva	-4.082	-2.186	-2.849	-8.965	-6.395	-609
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-802	-544	-2.105	-9.492	-12.095	-
Sonstige Passiva	-656	-432	-265	-858	-1.075	-1.168
davon: Nicht derivative Sonstige Passiva	-626	-378	-264	-843	-1.058	-1.168
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-30	-54	-1	-15	-17	-
Nachrangkapital	-107	-12	-442	-3.412	-1.406	-25
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-31.911	-553	-1.882	-2.754	-2.978	-209
Finanzgarantien	-5.613	-61	-60	-321	-893	-209
Kreditzusagen	-26.298	-492	-1.822	-2.433	-2.085	-

In der Fälligkeitsanalyse werden vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management des Liquiditätsrisikos, das auf den erwarteten Zahlungsströmen basiert, wird im „Chancen- und Risikobericht“ des Konzernlageberichts dargestellt.

>> 85 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

in Mio. €	31.12.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Portugal	671	719	679	659
Fair Value Option	378	378	317	317
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	69	69
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	244	280	244	221
Kredite und Forderungen	49	61	49	52
Italien	6.054	6.025	6.228	6.202
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	20	20	20	20
Fair Value Option	1.348	1.348	1.413	1.413
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.216	4.216	4.317	4.317
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	470	441	478	452
Spanien	2.211	2.211	2.161	2.157
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	211	211	218	218
Fair Value Option	1.110	1.110	1.119	1.119
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	700	700	631	631
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	190	190	193	189
Insgesamt	8.936	8.955	9.068	9.018

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Portugal	378	317	-	69	-	-
Fair Value Option	378	317	-	-	-	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	-	69	-	-
Italien	4.419	4.609	1.065	1.141	100	-
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	-	-	20	20	-	-
Fair Value Option	1.208	1.331	79	82	61	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.211	3.278	966	1.039	39	-
Spanien	1.322	1.304	628	664	71	-
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	-	-	211	218	-	-
Fair Value Option	1.016	1.069	50	50	44	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	306	235	367	396	27	-
Insgesamt	6.119	6.230	1.693	1.874	171	-

Wertminderungen

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

Fälligkeitsanalyse

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2017

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat - 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	-	-	25	102	834
Italien	63	69	301	1.755	5.238
Spanien	7	1	248	588	1.969
Insgesamt	70	70	574	2.445	8.041

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat - 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	20	-	28	151	859
Italien	95	100	345	1.727	5.264
Spanien	5	4	120	533	2.142
Insgesamt	120	104	493	2.411	8.265

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

F Sonstige Angaben

>> 86 Eventualschulden

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Eventualschulden aus Beiträgen an den Abwicklungsfonds für CRR-Kreditinstitute	11	-
Eventualschulden für Prozessrisiken	4	2
Insgesamt	15	2

Die Eventualschulden aus Beiträgen an den Abwicklungsfonds für CRR-Kreditinstitute beinhalten unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen, die nach Stattgabe der Anträge auf Leistung einer Besicherung zur teilweisen Begleichung des Beitrags der europäischen Bankenabgabe für das Beitragsjahr 2017 vom Single Resolution Board (SRB) gewährt wurden.

Die Eventualschulden für Prozessrisiken setzen sich aus einer geringen Anzahl von Gerichtsverfahren zusammen, die auf unterschiedlichen Prozesssachverhalten beruhen. Wenn für bestimmte Ansprüche Rückstellungen gebildet wurden, sind keine Eventualverbindlichkeiten erfasst worden.

>> 87 Finanzgarantien und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Finanzgarantien	6.996	7.157
Kreditbürgschaften und -garantien	3.765	3.817
Akkreditive	553	512
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.678	2.828
Kreditzusagen	33.509	33.130
Buchkredite an Kreditinstitute	5.017	4.596
Buchkredite an Kunden	14.974	14.936
Avalkredite	363	150
Akkreditive	27	5
Globallimite	13.128	13.443
Insgesamt	40.505	40.287

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

>> 88 Treuhandgeschäft

Im Rahmen von Treuhandgeschäften gehaltene Vermögenswerte und eingegangene Verbindlichkeiten erfüllen nicht die Kriterien für den Ansatz in der Bilanz. Das Volumen des Treuhandgeschäfts setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Treuhandvermögen	1.096	1.124
Forderungen an Kreditinstitute	139	130
Forderungen an Kunden	44	51
Finanzanlagen	913	943
Treuhandverbindlichkeiten	1.096	1.124
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	83	106
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.013	1.018

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten beinhalten jeweils Treuhandkredite in Höhe von 110 Mio. € (Vorjahr: 133 Mio. €).

>> 89 Unternehmenszusammenschlüsse

Die DZ BANK AG erlangte per 28. Juni 2016 die Beherrschung nach IFRS 10 über die WGZ BANK AG. Nach Erlangen der Beherrschung wurde die Transaktion zum 28. Juni 2016 vollzogen. Aus Vereinfachungsgründen und aufgrund unwesentlicher Bewertungsunterschiede zwischen dem 28. Juni 2016 und dem 30. Juni 2016 erfolgte die Erstkonsolidierung des WGZ BANK Konzerns per 30. Juni 2016 im Zuge einer vorläufigen Kaufpreisallokation. Die Kaufpreisallokation nach IFRS 3 und die damit verbundene Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte für die erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden wurden zum 30. Juni 2017 abgeschlossen. Aus dem Abschluss der Kaufpreisallokation ergaben sich keine Anpassungen.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden entsprechend den Geschäftssegmenten des DZ BANK Konzerns zugeordnet, welche jeweils zahlungsmittelgenerierende Einheiten darstellen. Die Geschäfts- oder Firmenwerte entfallen am Abschlussstichtag wie im Vorjahr mit 128 Mio. € auf das Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK, mit 39 Mio. € auf das Segment Teilkonzern UMH sowie mit 2 Mio. € auf das Segment TeamBank.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig im letzten Quartal des Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheiten mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Der Buchwert entspricht dem auf die Geschäfts- oder Firmenwert tragende Einheit entfallenden Eigenkapital. Für diese Betrachtung werden die Geschäfts- oder Firmenwerte jeweils fiktiv um den auf die nicht beherrschenden Anteile entfallenden Betrag erhöht. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt, besteht kein Wertberichtigungsbedarf für die Geschäfts- oder Firmenwerte. Als erzielbarer Betrag wird jeweils der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ermittelt. Basis hierfür ist die 4-Jahres-Planung für den DZ BANK Konzern, aus der erwartete zukünftige Zahlungsströme abgeleitet werden.

Der Bestimmung der Grundannahmen liegt eine Gesamtwürdigung aus vergangenen Erfahrungen, aktuellen Markt- und Wirtschaftsverhältnissen sowie Einschätzungen künftiger Marktentwicklungen zugrunde. In dem der 4-Jahres-Planung zugrunde liegenden makroökonomischen Szenario wird für Deutschland und die übrigen Länder der europäischen Währungsunion von einer Fortsetzung der moderaten konjunkturellen Erholungsphase ausgegangen. In dem Szenario wird sowohl für den Euro-Raum als auch für den US-Dollar-Raum eine zunehmende Inflation unterstellt. Eine entsprechende Anpassung der Leitzinssätze durch die Zentralbanken wird mit einiger Verzögerung erwartet. Für Staatsanleihen der Euro-Peripheriestaaten wird in dem Szenario von einem allmählichen Rückgang der Risikoaufschläge ausgegangen.

Bei der Schätzung der über den 4-Jahres-Zeitraum hinausgehenden Zahlungsströme wurden wie im Vorjahr konstante Wachstumsraten in Höhe von 1,0 Prozent für die folgenden Segmente berücksichtigt: Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK, Segment Teilkonzern UMH sowie Segment TeamBank.

Der Nutzungswert der Geschäfts- oder Firmenwert tragenden Einheit ergibt sich durch Abzinsung dieser Zahlungsströme auf den Zeitpunkt des Werthaltigkeitstests. Hierfür wurden im Geschäftsjahr folgende auf Basis des Capital Asset Pricing Model ermittelte Diskontierungsfaktoren (vor Steuern) verwendet: Segment Teilkonzern DZ PRIVATBANK 12,64 Prozent (Vorjahr: 13,66 Prozent), Segment Teilkonzern UMH 13,58 Prozent (Vorjahr: 13,66 Prozent) sowie Segment TeamBank 13,58 Prozent (Vorjahr: 13,66 Prozent).

Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen werden die für die Ermittlung der Nutzungswerte besonders relevanten Parameter innerhalb plausibler Bandbreiten verändert. Die besonders relevanten Parameter für den DZ BANK Konzern sind die prognostizierten Zahlungsströme und die Diskontierungsfaktoren. Für die Segmente TeamBank, Teilkonzern DZ PRIVATBANK sowie Teilkonzern UMH ergäbe sich in keinem der Szenarien ein Wertberichtigungsbedarf.

>> 90 Leasingverhältnisse

Finanzierungs-Leasingverhältnisse

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Bruttoinvestitionswert	3.203	3.498
Bis zu 1 Jahr	1.007	1.111
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	1.929	2.072
Länger als 5 Jahre	267	315
Abzüglich des noch nicht realisierten Finanzertrags	-263	-328
Nettoinvestitionswert	2.940	3.170
Abzüglich Barwert der nicht garantierten Restwerte	-57	-70
Barwert der Forderungen aus Mindestleasingzahlungen	2.883	3.100
Bis zu 1 Jahr	882	971
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	1.763	1.853
Länger als 5 Jahre	238	276

Die kumulierten Wertberichtigungen für ausstehende Mindestleasingzahlungen bei Leasinggebern betragen zum Abschlussstichtag 26 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €).

Im DZ BANK Konzern sind die Teilkonzerne DVB und VR LEASING als Leasinggeber tätig. Die Unternehmen des Teilkonzerns DVB schließen vor allem Finanzierungs-Leasingverträge für Schiffe und Schiffscontainer ab, im Vorjahr bestanden auch Finanzierungs-Leasingverträge für Flugzeuge. Die Gesamtlaufzeit dieser Leasingverhältnisse beträgt bis zu 7 Jahre (Vorjahr: bis zu 10 Jahre). Die Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab.

Operating-Leasingverhältnisse

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	769	810
Bis zu 1 Jahr	142	134
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	374	415
Länger als 5 Jahre	253	261

Im Geschäftsjahr werden bedingte Mindestleasingzahlungen in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) als Erträge erfasst.

Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen schließen Unternehmen des Teilkonzerns DVB Verträge als Leasinggeber für Schiffe ab. Die Leasinglaufzeiten betragen am Abschlussstichtag wie im Vorjahr bis zu 9 Jahre. Im Vorjahr bestanden Leasingverträge für Flugzeuge mit einer Laufzeit bis zu 5 Jahre. Die Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING schließen mit Kunden überwiegend Leasingverträge über Mobilien ab. Darüber hinaus werden Mietverträge für Wohn- und Geschäftsräume abgeschlossen, die teilweise Verlängerungsoptionen enthalten.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingverhältnissen	839	713
Bis zu 1 Jahr	153	114
Länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	452	347
Länger als 5 Jahre	234	252

Die Summe der künftigen Mindestzahlungen, deren Erhalt aufgrund unkündbarer Untermietverhältnisse am Abschlussstichtag erwartet wird, beträgt 10 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Im Geschäftsjahr werden Mindestleasingzahlungen in Höhe von -123 Mio. € (Vorjahr: -114 Mio. €) und bedingte Mietzahlungen in Höhe von -22 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €) als Aufwendungen erfasst.

Die Operating-Leasingverhältnisse im DZ BANK Konzern beziehen sich auf die Anmietung von Objekten und Geschäftsräumen, die teilweise Verlängerungsoptionen enthalten oder deren Mietzahlungen an einen Preisindex gebunden sind. Darüber hinaus bestehen Leasingvereinbarungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung, deren Mietzahlungen teilweise abhängig sind von der Anzahl der genutzten Hardware sowie von der Anzahl der zur Verfügung gestellten Lizenzen.

Sale and Lease Back-Transaktionen

Im DZ BANK Konzern, insbesondere von einzelnen Gesellschaften des Teilkonzerns VR LEASING, werden Sale and Lease Back-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge werden in Abhängigkeit von der Vertragsgestaltung der Transaktionen als Finanzierungs- oder als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert.

>> 91 Patronatserklärungen

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK sowie gesamthaft für die DG HYP und für die WL BANK dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Unternehmen sind in der in Abschnitt 101 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes des DZ BANK Konzerns als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

Im Geschäftsjahr wurden die Patronatserklärungen gegenüber der WGZ FINANCE (bis 3. Juli 2017 DZ BANK Ireland plc) und der VR Equitypartner beendet.

>> 92 Beschäftigte

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	31.12.2017	31.12.2016
Mitarbeiterinnen	13.698	13.305
Vollzeitbeschäftigte	8.512	8.408
Teilzeitbeschäftigte	5.186	4.897
Mitarbeiter	16.581	16.036
Vollzeitbeschäftigte	15.644	15.196
Teilzeitbeschäftigte	937	840
Insgesamt	30.279	29.341

Zum 30. Juni 2016 erfolgte ein Zugang von 1.712 Mitarbeitern aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK. Dieser ist im durchschnittlichen Personalbestand des Vorjahres zeitanteilig berücksichtigt.

>> 93 Abschlussprüferhonorar

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar für das Geschäftsjahr setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in Mio. €	2017	2016
Abschlussprüfungsleistungen	18,5	14,8 ¹
Andere Bestätigungsleistungen	1,0	0,9 ¹
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,2
Sonstige Leistungen	3,2	7,9 ¹
Insgesamt	22,9	23,8

1 Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2)

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die Prüfungen der Jahresabschlüsse und Lageberichte der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen. Darüber hinaus umfassen die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen die Aufwendungen für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz sowie für Leistungen, bei denen das Berufssiegel geführt wird oder geführt werden kann, enthalten. Die sonstigen Leistungen enthalten die Honorare für die Prüfung von Sondervermögen der UMH sowie Beratungsleistungen.

>> 94 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK

Die Vergütungen des Vorstands der DZ BANK im Konzern betragen gemäß IAS 24.17 im Geschäftsjahr 16,7 Mio. € (Vorjahr: 15,5 Mio. €). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 11,2 Mio. € (Vorjahr: 9,8 Mio. €), Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 3,6 Mio. € (Vorjahr: 3,5 Mio. €) sowie anteilsbasierte Vergütungen in Höhe von 1,9 Mio. € (Vorjahr: 2,2 Mio. €). In den Vergütungen des Vorstands des Geschäftsjahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,9 Mio. €) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

In den Vergütungen für den Vorstand sind 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,2 Mio. €) Beiträge für beitragsorientierte Versorgungspläne enthalten. Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 32,0 Mio. € (Vorjahr: 53,6 Mio. €).

Die für die Wahrnehmung der Aufgaben in der DZ BANK und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 13,3 Mio. € (Vorjahr: 12,2 Mio. €) und für den Aufsichtsrat auf 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,9 Mio. €).

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und ihrer Hinterbliebenen gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6b HGB betragen 11,1 Mio. € (Vorjahr: 9,9 Mio. €). Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstände und ihre Hinterbliebenen in Höhe von 180,1 Mio. € (Vorjahr: 164,8 Mio. €).

>> 95 Anteilsbasierte Vergütungstransaktionen

Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben mit ihren Vorstandsmitgliedern sowie mit bestimmten anderen Angestellten anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen getroffen.

Die DZ BANK hat mit ihren Vorstandsmitgliedern und einer Gruppe von ausgewählten Angestellten (Risk Taker) Vereinbarungen über die Zahlung einer mehrjährigen variablen Vergütung getroffen. Die Höhe der variablen Vergütung hängt von der Erreichung vereinbarter Ziele ab. 80 Prozent der variablen Vergütung werden über einen Zeitraum von bis zu 4 Jahren nach deren Festsetzung (Gewährung) zurückbehalten. Die Auszahlung wird über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren unter Berücksichtigung von Zurückhalte- und Verfügungssperrfristen verteilt. In den Folgejahren kommt jeweils bis zu ein Viertel des zurückbehaltenen Anteils zur Auszahlung. Der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung kann bei negativer Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oder bei negativen Erfolgsbeiträgen der DZ BANK, einzelner Bereiche oder bei individuellen negativen Erfolgsbeiträgen reduziert oder ganz abgeschmolzen werden. Bei einer positiven Wertentwicklung der DZ BANK Aktie erfolgt keine Erhöhung der zurückbehaltenen Anteile. Für Vorstandsmitglieder wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert, falls der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 7,5 Prozent und 12,5 Prozent sinkt. Bei einem Absinken des Werts um über 12,5 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung gestrichen. Für Risk Taker wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um ein Viertel reduziert, falls sich der Wert der DZ BANK Aktie zwischen 15 Prozent und 20 Prozent vermindert. Bei einem Absinken des Werts der DZ BANK Aktie zwischen 20 Prozent und 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert. Bei einem Absinken des Werts um über 25 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Falls die Entwicklung des Werts der DZ BANK Aktie oberhalb der genannten Schwellenwerte liegt, führt dies nicht zu einem Abschmelzen der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung. Der Wert der DZ BANK Aktie wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt. Ausgehend von einem Wert je DZ BANK Aktie in Höhe von 9,10 € zum 31. Dezember 2015, einem Wert in Höhe von 9,15 € zum 31. Dezember 2016 und einem Wert in Höhe von 8,65 € zum 31. Dezember 2017 ist derzeit von einer Auszahlung zurückbehaltener Vergütungen in voller Höhe auszugehen.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ BANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2016	2,9	5,4
Gewährte Vergütung	1,1	9,6
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2015 gewährter Vergütung	-0,3	-0,7
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,7	-0,8
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2016	3,0	13,5
Gewährte Vergütung	2,6	11,6
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2016 gewährter Vergütung	-0,8	-3,3
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-1,3	-1,5
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2017	3,5	20,3

Die Gewährung der anteilsbasierten Vergütung erfolgt jeweils im Folgejahr der Erdienung.

Bei der DZ PRIVATBANK wurde mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern eine Vereinbarung über variable Vergütungsbestandteile geschlossen, die in ihrer Gestaltung grundsätzlich der Vereinbarung mit den Vorstandsmitgliedern der DZ BANK entspricht. Die Bemessung der variablen Vergütungsbestandteile erfolgt anhand des Unternehmenswerts der DZ PRIVATBANK. Für die Auszahlung der zurückbehaltenen Anteile der variablen Vergütung gelten folgende Schwellenwerte: Falls der Unternehmenswert der DZ PRIVATBANK zwischen 10 Prozent und 15 Prozent sinkt, wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung um die Hälfte reduziert. Bei einem Absinken des Werts um mehr als 15 Prozent wird der zurückbehaltene Anteil der variablen Vergütung vollständig gestrichen. Der Unternehmenswert wird jährlich mittels einer unabhängigen Unternehmensbewertung festgestellt.

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DZ PRIVATBANK dargestellt:

in Mio. €	Vorstand
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2016	2,6
Gewährte Vergütung	0,7
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2015 gewährter Vergütung	-0,1
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,3
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2016	2,9
Gewährte Vergütung	0,4
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2016 gewährter Vergütung	-0,1
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,4
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2017	2,8

Die variablen Vergütungsbestandteile des Vorstands und seit dem Vorjahr auch für eine Gruppe von ausgewählten Angestellten (Risk Taker) der R+V hängen von der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele ab. Die Hälfte der variablen Vergütung steht in Abhängigkeit zur Entwicklung des Unternehmenswerts der R+V innerhalb der vergangenen 3 Geschäftsjahre. Der Unternehmenswert der R+V wird hierzu gemäß den Ausführungen in IDW S 1 *Grundsätze zur Durchführung von Unternehmensbewertungen* ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung des Unternehmenswerts entscheidet der Aufsichtsrat je nach Ausmaß der negativen Entwicklung darüber, ob und inwieweit dieser Anteil der variablen Vergütung ausbezahlt wird.

Nicht ausbezahlte Vergütungsbestandteile haben sich bei der R+V wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2016	1,0	
Gewährte Vergütung	1,2	
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2015 gewährter Vergütung	-1,0	
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2016	1,2	-
Gewährte Vergütung	0,6	0,1
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2016 gewährter Vergütung	-1,2	-
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2017	0,6	0,1

Bei der DVB umfassen die variablen Gehaltszahlungen an den Vorstand und die Risk Taker einen Bonus, der auf Grundlage von Zielvereinbarungen vom Aufsichtsrat jährlich festgelegt wird. Die Auszahlung erfolgt gestuft über die dem relevanten Geschäftsjahr folgenden 4 Jahre.

Die jeweiligen Auszahlungen sind an bestimmte Bedingungen (zum Beispiel ungekündigtes Dienstverhältnis) und Malusregelungen (zum Beispiel Einhaltung interner Richtlinien) geknüpft. Für alle 4 Bonusteile gilt darüber hinaus, dass 50 Prozent jeder Tranche einer ergänzenden einjährigen Haltefrist unterliegen und somit nicht direkt ausgezahlt werden. Während dieser Haltefrist wird der Wert der zurückgehaltenen Tranche durch ein anteilsbasiertes Vergütungsinstrument ersetzt, das an die Wertentwicklung der DVB gekoppelt ist. Dabei wird der Betrag der zurückbehaltenen Tranche zunächst in fiktive Aktien der DVB gewandelt (phantom shares). Die zur Auszahlung gelangende Tranche errechnet sich am Ende des folgenden Jahres aus der Multiplikation der zugeordneten fiktiven Aktien mit dem Kurs der Aktie der DVB, der an der Frankfurter Wertpapierbörse ermittelt wird, zuzüglich der unterjährig ausgeschütteten Dividende. Ab dem Geschäftsjahr wird durch das Einstellen der Börsennotierung der DVB Aktie am 17. August 2017 anstatt des Aktienkurses, der an der Frankfurter Börse ermittelt wird, ein Kompensationskurs von 22,60 € pro Aktie zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr wurden 64.026 phantom shares (Vorjahr: 67.179) als Bonus aus früheren Geschäftsjahren gewährt. Der beizulegende Zeitwert der gewährten fiktiven Aktien am Abschlussstichtag beträgt 1,5 Mio. € (Vorjahr: 1,7 Mio. €).

In folgender Übersicht wird die Entwicklung nicht ausbezahlter anteilsbasierter Vergütungsbestandteile bei der DVB dargestellt:

in Mio. €	Vorstand	Risk Taker
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 01.01.2016	0,3	1,1
Gewährte Vergütung	0,2	1,5
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2015 gewährter Vergütung	-0,1	-1,2
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,2	-
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2016	0,2	1,4
Gewährte Vergütung	-	1,5
Auszahlung von im Geschäftsjahr 2016 gewährter Vergütung	-0,1	-0,9
Auszahlung von in Vorjahren gewährter Vergütung	-0,1	-0,5
Nicht ausbezahlte anteilsbasierte Vergütung zum 31.12.2017	-	1,5

Auf Grundlage der oben dargestellten Vereinbarungen ergeben sich für den DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr Aufwendungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen in Höhe von -11,8 Mio. € (Vorjahr: -14,7 Mio. €). Die Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen belaufen sich im DZ BANK Konzern zum Ende des Geschäftsjahres auf 45,6 Mio. € (Vorjahr: 39,7 Mio. €).

>> 96 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Sämtliche Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Bei diesen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um typische Bankprodukte und Finanzdienstleistungen.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	13	86
an Gemeinschaftsunternehmen	13	86
Forderungen an Kunden	206	111
an Tochterunternehmen	120	40
Gemeinschaftsunternehmen	29	23
assoziierte Unternehmen	57	46
sonstige nahestehende Unternehmen	-	2
Handelsaktiva	5	2
von Tochterunternehmen	5	-
sonstigen nahestehenden Unternehmen	-	2
Finanzanlagen	-	2
von Tochterunternehmen	-	2
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	96	92
von Tochterunternehmen	96	92
Sonstige Aktiva	23	17
von Tochterunternehmen	22	16
assoziierten Unternehmen	-	1
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	1	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	606	94
gegenüber Gemeinschaftsunternehmen	606	94
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	231	213
gegenüber Tochterunternehmen	223	202
assoziierten Unternehmen	8	11
Sonstige Passiva	22	24
von Tochterunternehmen	14	13
Gemeinschaftsunternehmen	3	8
Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	5	3
Nachrangkapital	21	13
von Versorgungsplänen zugunsten der Arbeitnehmer	21	13

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Finanzgarantien	10	9
gegenüber Tochterunternehmen	10	9
Kreditzusagen	14	47
an Tochterunternehmen	10	40
assoziierte Unternehmen	4	7

Aus Geschäften mit nahestehenden Unternehmen sind im Zinsüberschuss Erträge in Höhe von 23 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €), im Provisionsüberschuss Aufwendungen in Höhe von -3 Mio. € (Vorjahr: -2 Mio. €) und im Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen Aufwendungen in Höhe von -6 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €) enthalten.

Geschäfte mit nahestehenden Personen

Nahestehende Personen sind Personen in Schlüsselpositionen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der DZ BANK direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind, sowie deren nahe Familienangehörige. Im DZ BANK Konzern werden die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen gezählt. Zum Ende des Geschäftsjahres bestehen im DZ BANK Konzern Kredite, Darlehen und Kreditzusagen in Höhe von 1,2 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) an nahestehende Personen.

Darüber hinaus haben Personen in Schlüsselpositionen und deren nahe Familienangehörige ebenso wie nicht nahestehende Personen die Möglichkeit, weitere Finanzdienstleistungen des DZ BANK Konzerns, zum Beispiel in Form von Versicherungs-, Bauspar- und Leasingverträgen, in Anspruch zu nehmen. Soweit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, wurden die Geschäfte zu marktgerechten Konditionen abgeschlossen.

>> 97 Vorstand

Wolfgang Kirsch

(Vorsitzender des Vorstands)
Dezernent für GenoBanken/Verbund (seit
1. Januar 2018); Kommunikation, Marketing,
Nachhaltigkeit; Konzern-Revision; Recht;
Research und Volkswirtschaft

Hans-Bernd Wolberg

(Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstands bis 31. Dezember 2017)
Dezernent für GenoBanken/Verbund

Uwe Berghaus

Dezernent für Firmenkundengeschäft Nord
und Ost; Firmenkundengeschäft West;
Investitionsförderung

Dr. Christian Brauckmann

Dezernent für IT; Organisation

Lars Hille

(Mitglied des Vorstands bis 9. Juni 2017)

Wolfgang Köhler

Dezernent für Kapitalmärkte Handel;
Kapitalmärkte Institutionelle Kunden;
Kapitalmärkte Privatkunden;
Konzern-Treasury

Karl-Heinz Moll

(Mitglied des Vorstands bis 30. Juni 2017)

Dr. Cornelius Riese

Dezernent Konzern-Finanzen;
Konzern-Strategie und Controlling

Michael Speth

Dezernent für Compliance;
Konzern-Risikocontrolling;
Kredit; Kredit Spezial

Thomas Ullrich

Dezernent für Konzern-Personal;
Operations; Payments & Accounts;
Transaction Management

Frank Westhoff

(Mitglied des Vorstands bis 30. April 2017)

Stefan Zeidler

Dezernent für Firmenkundengeschäft
Baden-Württemberg; Firmenkundengeschäft
Bayern; Firmenkundengeschäft Mitte;
Strukturierte Finanzierung

>> 98 Generalbevollmächtigter

Uwe Fröhlich

(seit 1. November 2017)

>> 99 Aufsichtsrat

Helmut Gottschalk

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Sprecher des Vorstands

Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg eG

(bis 30. Juni 2017)

Ulrich Birkenstock

(Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats)

Versicherungsangestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

Werner Böhnke

(Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats)

Bankdirektor i.R.

Heiner Beckmann

Leitender Angestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

Hermann Buerstedde

Bankangestellter

Union Asset Management Holding AG

Henning Deneke-Jöhrens

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen

Martin Eul

Vorsitzender des Vorstands

Dortmunder Volksbank eG

Uwe Fröhlich

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 31. Oktober 2017)

Präsident

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

(bis 31. Oktober 2017)

Uwe Goldstein

Sprecher des Vorstands

Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Dr. Peter Hanker
Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG

Andrea Hartmann
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Pilar Herrero Lerma
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dr. Dierk Hirschel
Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
ver.di Bundesverwaltung

Gerhard Hofmann
(Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. November 2017 bis 31. Dezember 2017)
Mitglied des Vorstands
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

Marija Kolak
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2018)
Präsidentin
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
(seit 1. Januar 2018)

Renate Mack
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutz-
Schadenregulierungs-GmbH

Stephan Schack
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Gregor Scheller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

Uwe Spitzbarth
Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

Sigrid Stenzel
Landesfachbereichsleiterin
ver.di Bayern

Dr. Wolfgang Thomasberger
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

>> 100 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern

In der DZ BANK:

Zum 31. Dezember 2017 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Hans-Bernd Wolberg
(Stellvertreter des Vorsitzenden
bis 31. Dezember 2017)

WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Uwe Berghaus

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Dr. Christian Brauckmann

DZ PRIVATBANK S.A., Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

Wolfgang Köhler

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Strassen,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dr. Cornelius Riese

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Michael Speth

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(seit 1. Januar 2018)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Thomas Ullrich

Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Stefan Zeidler

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der DZ BANK

Rolf Büscher	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Dr. Thomas Kettern	Raiffeisen Waren GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
Winfried Münch	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Peter Neu	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Claudio Ramsperger	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
Gregor Roth	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats equensWorldline SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Kirsten Siersleben	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*) (bis 31. Dezember 2017)
Peter Tenbohlen	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Ulrich Walter	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dagmar Werner	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

Ergänzend im Konzern:

Zum 31. Dezember 2017 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Reinhard Klein
Vorsitzender des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Gerhard Hinterberger
Mitglied des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(bis 31. Dezember 2017)

Peter Magel
Mitglied des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(seit 1. Januar 2018)

Claudia Klug
Mitarbeiterin
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall,
Vorsitzende des Aufsichtsrats

Dr. Norbert Rollinger

Vorsitzender des Vorstands

R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied,
Mitglied des AufsichtsratsR+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)SECURITAS HOLDING GmbH, Berlin,
Mitglied des AufsichtsratsUnion Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)**Frank-Henning Florian**

Mitglied des Vorstands

R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(bis 31. Dezember 2017)Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin,
Mitglied des Aufsichtsrats
(bis 31. Dezember 2017)TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)
(bis 31. Dezember 2017)

Heinz-Jürgen Kallerhoff

Mitglied des Vorstands

R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Dr. Christoph Lamby

Mitglied des Vorstands

R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dr. Edgar Martin

Mitglied des Vorstands

R+V Versicherung AG

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Service Center GmbH, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Julia Merkel

Mitglied des Vorstands

R+V Versicherung AG

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Marc René Michallet
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

CHEMIE Pensionsfonds AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-
Württemberg AG, Stuttgart,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Sprint Sanierung GmbH, Köln,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Peter Weiler
Mitglied des Vorstands
R+V Versicherung AG

Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Direktversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Alexander Boldyreff

Vorsitzender des Vorstands
TeamBank AG Nürnberg

SCHUFA Holding AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Hans Joachim Reinke

Vorsitzender des Vorstands
Union Asset Management Holding AG

Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Alexander Schindler

Mitglied des Vorstands
Union Asset Management Holding AG

Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Jens Wilhelm

Mitglied des Vorstands
Union Asset Management Holding AG

Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Investment Service Bank AG, Hamburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Nikolaus Sillem

Mitglied der Geschäftsführung
Union Investment Institutional GmbH

Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main,
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)

Jörn Stobbe

Mitglied der Geschäftsführung
Union Investment Institutional Property
GmbH

1. FC Köln GmbH & Co. KGaA, Köln,
Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Reinhard Kutscher

Vorsitzender der Geschäftsführung
Union Invest Real Estate GmbH

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Sonja Albers

Mitarbeiterin
Union Asset Management Holding AG

Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

>> 101 Liste des Anteilsbesitzes

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AER Holding N.V. 1)	Willemstad, Curacao	100,00		19	0
Agder Ocean Reefer II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Reefer III DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Shipping KS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage 5)	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		30.902	-10.129
ARATOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		86	61
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	129	53
ARMIDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
ARMIDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	26	25
ASPASIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
ASPASIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	740	35
Assimoco S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	89,39		135.072	27.917
Assimoco Vita S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	82,14		128.230	13.306
attrax S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		48.717	21.900
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		-947	-16
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH 5)	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.528	293
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken - 5)	Schwäbisch Hall	96,93		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		3.890	-3.890
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	94,90		18.484	999
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG 1)	Eschborn	71,79	72,03	13.047	0
BFL Leasing GmbH 1)	Eschborn	100,00		19.823	8.245
Bischoff GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. i.L. 1)	Floriana, Malta	100,00		868	-16
Bonham Aircraft Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		140	-1.728
Braveheart Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		3.825	-2.263
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-1	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	100,00		394	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH 1)	Stuttgart	94,78		9.965	0
CALYPSO GmbH 1)	Eschborn	100,00		-651	-91
Canadian Iron Ore Railcar Leasing LP 1)	Hamilton, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
CANOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	27
Capital Lease Limited 1)	Hongkong, Hongkong	100,00		65	-386
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH 1)	Walluf	60,00		4.605	273
CATHENA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
Centra Leasing Anlagen GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		5.899	0
CHEMIE Pensionsfonds AG 1)	München	100,00		24.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited 1)	Floriana, Malta	100,00		-1.960	239
CI CONDOR Immobilien GmbH 1) 5)	Hamburg	100,00		25.500	0
CIORL Partner Ltd. 1)	Toronto, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH 1)	Wiesbaden	100,00		4.039	534
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft 1) 5)	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH 1)	Hamburg	100,00		238	29
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft 1) 5)	Hamburg	94,99		48.589	0
Container Investment Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		64.886	1.357
Cruise Ship InvestCo LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DCAL Aircraft Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		364	532
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		42	16
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	19	19
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		28	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	62
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		62	36
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-913	74
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-386	-127
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		81	55
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	94,90	75,00	71	65
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		23	3
DEGECASTELL GmbH 1)	Eschborn	100,00		37	-1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		30	2
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	21
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		850	214
DEGECECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGECECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin 1)	Berlin	100,00		31	2
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		87	61
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Sindelfingen KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	96	75
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG 1) 6)	Eschborn	100,00		22	393
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH 1)	Eschborn	100,00		833	-125
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		48	14
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	41
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	0
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lauingen KG 1)	Eschborn	2,00	66,67	-370	79
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		48	22
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		68	45
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		168	143
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	40	267
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		221	195
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	95,00	75,00	227	452
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	34
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGEPXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-2
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	37	35
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		459	100
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		33	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-29	-1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	-1
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-602	7
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		28	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	39
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	925	78
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-333	151
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		67	41
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	94,91	75,00	1.359	294
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	37	36
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		76	50
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Karlsfeld KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	-1.202	374
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	5,56	-596	687
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-6
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		1.122	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	10,00	75,50	2.170	93
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 2) 6)	Eschborn	100,00		84	358
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	-621	85
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		52	26
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	67,34	33	31
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		50	24
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	24	29
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG 1) 6)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DESPINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		75	20
Deucalion Capital I (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	50,00		5.367	-10.927
Deucalion Capital II (MALTA) Limited 1)	Valletta, Malta	0,00		-794	214
Deucalion Capital II (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	0,00		0	-104
Deucalion Capital II Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		4.649	-11.299
Deucalion Capital VI Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		263	2.063
Deucalion Capital VII Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		997	30
Deucalion Capital VIII Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-11.015	-425

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Deucalion Capital XI Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-1.172	-1.170
Deucalion Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-1.726	-2.684
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft 3) 5)	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		79.254	530
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		37.970	190
DG LEASING GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. 1)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		25	0
Dilax Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	92,39		3.017	-158
Dilax France SAS 1)	Valence, Frankreich	100,00		253	71
Dilax Intelcom AG 1)	Ermatingen, Schweiz	100,00		1.593	788
Dilax Intelcom GmbH 1)	Berlin	72,01		3.096	-648
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. 1)	Madrid, Spanien	100,00		61	-7
Dilax Management Investment Reserve GmbH 1)	Berlin	100,00		235	-3
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		23	-1
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	99,50		204	-5
Dilax Systems Inc. 1)	Saint Lambert, Kanada	100,00		405	137
Dilax Systems UK Ltd. 1)	London, Großbritannien	100,00		-342	-122
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	4
Drem Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.186	1.186
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. 1)	Dunajska Streda, Slowakei	100,00		1.884	287
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DVO1 Szarazfoldi Jarmukolcsonzo rt 1)	Aporka, Ungarn	100,00		1.823	-410
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. i.L. 1)	Singapore, Singapur	100,00		2.507	1.422
DVB Bank America N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		127.374	267.676
DVB Bank SE 5)	Frankfurt am Main	100,00		516.146	0
DVB Capital Markets LLC 1)	New York, USA	100,00		2.795	-294
DVB Container Finance America LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.087	22
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		362.577	83.331
DVB Holding (US) Inc. 1)	Greenwich, USA	100,00		2.417	-522
DVB Holding GmbH 1) 5)	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Investment Management N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		209	0
DVB Transport Finance Limited 1)	London, Großbritannien	100,00		34.836	1.341
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung 5)	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH i.L. 1)	Eschborn	74,90		2.520	1
DZ BANK Capital Funding LLC I 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		300.890	6.611
DZ BANK Capital Funding LLC II 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		500.709	6.451
DZ BANK Capital Funding LLC III 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		350.300	4.165
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	6.654
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	6.460
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	4.169
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited 4)	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.486	1.515
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. 2)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		283	5
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 5)	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 5)	Frankfurt am Main	100,00		64.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		22	-1
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		21	-1
DZ FINANCE Ireland Limited	Dublin, Irland	100,00		9.238	7.381

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.685	439
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		1.461	0
DZ Immobilien + Treuhand GmbH 5)	Münster	94,50		4.055	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		70.771	82
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		180.127	593
DZ PRIVATBANK S.A. 3)	Strassen, Luxemburg	90,74		116.555	11.382
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. in Liquidation 1)	Singapore, Singapur	100,00		8.996	-175
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		265.487	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH 1)	Nürnberg	100,00		26	0
Eagle Aircraft Leasing Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH 1)	Wiesbaden	90,00		19.588	473
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		389	13
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Finassimoco S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	57,03		0	0
Finch Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		12	-18
FKS-NAVIGIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		-516	-134
FLORIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		54	29
FLORIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-29	35
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpenztár Zrt. 1)	Budapest, Ungarn	51,25		193.864	22.885
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft. 1)	Budapest, Ungarn	100,00		6.394	1.418
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	96,55		56.448	-1.696
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	94,98		153.810	5.478
Gandari Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	0,00		54	-6
GbR Dortmund Westenhellweg 39 - 41 1)	Wiesbaden	94,00	100,00	40.116	2.831
GENO Broker GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		10.000	0
GENO-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,00		1.151	1
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.200	75
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH 1)	Ochsenfurt	100,00		5.628	199
Glen Campbell Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		16	1
Global Credit Cash Duration EUR hedged I dis 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
GMS Management und Service GmbH 1)	Nidderau	100,00		94	44
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	94,50	88,00	132	350
Green Eagle Investments N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		2.060	-1.846
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		2.000	1.022
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		3.000	987
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		7.000	1.281
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		9.000	818
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	100,00		26	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG 1)	Stuttgart	91,41		291.021	20.589
GWG ImmoInvest GmbH 1)	Stuttgart	94,90		6.443	533
GWG Wohnpark Sendling GmbH 1)	Stuttgart	94,00		3.306	523
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-715	-2
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		486	-5
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
Havel Nordost Zweite Großmobilen GmbH & Co. Vermietungs KG 1)	Zehdenick	0,00	52,00	21	904
Hawk Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		-8	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		20	-22
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-242	-8
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. 1)	Rotterdam, Niederlande	100,00		707	0
Hudson Services LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		265	-1.743
HumanProtect Consulting GmbH 1)	Köln	100,00		243	100
Immobilien-Gesellschaft "DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes 1)	Frankfurt am Main	95,97		192.976	42.621
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft "DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH	Frankfurt am Main	100,00		72	37
IMPETUS Bietergesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		54.063	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Intermodal Investment Fund IX LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
IPConcept (Luxemburg) S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		4.580	7.502
IPConcept (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		5.861	733
Iron Maple Rail Ltd. 1)	Vancouver, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
ITF International Transport Finance Suisse AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		-49.072	5.441
Ivanhoe Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-3.110	-1.416
IZD-Beteiligung S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,50		131	20.867
JASPIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		8	19
K2 Aircraft Malta Ltd 1)	Floriana, Malta	100,00		k.A.	k.A.
KALAMOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
KALAMOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-1.361	-10
Kalsubai Shipping and Offshore Private Ltd. 1)	Mumbai, Indien	0,00		k.A.	k.A.
Kälte Eckert GmbH 1)	Markgröningen	70,00		k.A.	k.A.
KBH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH	Frankfurt am Main	100,00		27.103	6.639
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		9	-1
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	66,67	8.691	1.650
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH 1)	Hamburg	100,00		239	16
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	100,00		107.258	11.224
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	51,00		205.389	19.468
KTP Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	100,00		25.765	-4
KTP Verwaltungs GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		25	-1
KV MSN 27602 Aircraft Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-3.175	-3.604
Landes Bangladesh Ltd. 1)	Dhaka, Bangladesch	100,00		k.A.	k.A.
Landes Canada Inc. 1)	Granby, Quebec, Kanada	100,00		3.133	568
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. 1)	Aguaascalientes, AGS., Mexiko	100,00		58	0
Landes Holding GmbH 1)	Isny im Allgäu	96,59		3.167	-5.350
Landes Hong Kong Limited 1)	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		472	-307
Landes Lederwarenfabrik GmbH 1)	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		25.805	-6.461
Leith Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-1.012	-1.012
LEKANIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		20	69
Linton Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		4	4
LISENE GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
LISENE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	20	19
LITOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-26	25
LogPay Financial Services GmbH 1) 5) 6)	Eschborn	100,00		2.000	0
LogPay Mobility Services GmbH 1)	Eschborn	100,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		55	-25
MD Aviation Capital Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		194.877	7.586
MDAC 1 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		17.532	59
MDAC 11 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		18.524	588
MDAC 2 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		17.280	70
MDAC 3 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		22.082	5.437
MDAC 4 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		10.209	-713
MDAC 5 Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		13.221	676
MDAC 6 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		53.097	1.865
MDAC 7 (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	100,00		151	38
MDAC 8 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		5.046	-659
MDAC 9 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		4.017	213
MDAC Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		0	0
MH 1702 Vermögensverwaltungs GmbH 1) (VREP Holding 1 GmbH ab 24.01.2018)	Mainz	75,20		k.A.	k.A.
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F46 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F47 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MINTAKA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-122	-2
MODULUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
MODULUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	30	28
Morgenstern Miet + Leasing GmbH 1)	Eschborn	95,00		26	0
Mount Diamir LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		k.A.	k.A.
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		9.521	573
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		7.587	990
Mount Santubong Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		1.378	1.522
Mount Ulriken LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
MS "Mumbai Trader" GmbH & Co. KG 1)	Bremen	0,00		0	0
MSN1164 Freighter Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		9.671	2.328
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH 1)	Landau in der Pfalz	74,00		781	200
NALINUS GmbH i. L. 1)	Frankfurt am Main	100,00		128	1
NELO Dritte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
NELO Dritte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	27	96
NELO Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
NELO Fünfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	24	22
NELO Zweite GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		3.935	1.264
NFC Shipping Fund C LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		24.664	18.803
NFC Shipping Fund II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i. L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
NOVA Achte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
NOVA Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
NOVA Siebte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
NOVA Siebte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
NTK Immobilien GmbH 1)	Hamburg	100,00		42	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG 2)	Hamburg	100,00		812	-421
Ocean Containerships II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Ocean Giant LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		419	419
Pascon GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		25	0
PAVONIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		63	38
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH 5)	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH 1)	München	100,00		1.403	120
Philip Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		289	9.225
Phoenix Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		108.349	0
POHACONO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	7	47
Puffin Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-116	-4
Q, Inc. 1)	San Francisco, USA	63,17		k.A.	k.A.
Quoniam Asset Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	88,00	100,00	29.427	19.586
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft 1) 5)	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) 1)	Hamburg	0,00		k.A.	k.A.
R+V Dienstleistungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		628	-1
R+V Direktversicherung AG 1) 5)	Wiesbaden	100,00		13.320	0
R+V Erste Anlage GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		1.064	-10
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin 1)	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		1.848.052	0
R+V Krankenversicherung AG 1)	Wiesbaden	100,00		77.985	10.000
R+V Kureck Immobilien GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		37	1
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG 1)	Wiesbaden	100,00		70.710	2.930
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft 1) 5)	Wiesbaden	100,00		434.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		361.453	50.004
R+V Mannheim P2 GmbH 1)	Wiesbaden	94,00		58.995	1.608
R+V Pensionsfonds AG 1)	Wiesbaden	100,00		27.453	1.450

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
R+V Pensionskasse AG 1)	Wiesbaden	100,00		106.172	400
R+V Personen Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		977.490	0
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		148	32
R+V Service Center GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		174.845	0
R+V Treuhand GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		40	4
R+V Versicherung AG 5)	Wiesbaden	92,12		2.149.774	0
RC II S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.477	-20
ReiseBank Aktiengesellschaft 1) 5)	Frankfurt am Main	100,00		19.267	0
RISALIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		35	10
RISALIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	17
RUBINOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		135	110
RUV Agenturberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		406	138
RV AIP S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S. SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S. SICAV-SIF - RV TF 2 Infra Debt 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		45.628	-4.439
SAREMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
SAREMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	52,00	32	367
Scheepvaartschappij Ewout B.V. 1)	Rotterdam, Niederlande	100,00		14	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH 1)	Bielefeld	51,00		516	190
Schuster Versicherungsservice GmbH 1)	Bielefeld	100,00		28	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH 1)	Schwäbisch Hall	51,00		8.390	4.483
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH 1) 5)	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen 1)	Schwäbisch Hall	100,00		628	1
SECURON Versicherungsmakler GmbH 1)	Hannover	51,00		647	267
Shamrock Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-3.573	-862
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Shipping and Intermodal Investment Management Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-28.623	-6.259
Shipping and Intermodal Investment Management Fund II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-5.247	-3.486
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH 1)	Schwäbisch Hall	100,00		5.971	893
SIIM Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
SINALOA Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		-20	-28
SmartBuchhalter GmbH 1)	Eschborn	100,00		2.021	0
Sprint Sanierung GmbH 1)	Köln	100,00		31.611	608
SRF I Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-857	-24
SRF II Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-5	0
SRF III Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		772	742
Stani Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		428	8.282
Stephenson Capital Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-755	190
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-2	0
Taigetos II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
Taigetos III LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		1	-1
TeamBank AG Nürnberg 2) 5)	Nürnberg	92,43		539.699	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. 1)	München	68,29		8.275	2.437
TEGANON GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	20
Terra Maris I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		13.788	-4.518
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited 1)	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	50,00	76,00	24	23
TOPAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		49	24
TOPAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	30	29
TUKANA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
TUKANA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	21
Twenty Holding Private Limited 1)	Singapore, Singapur	0,00		k.A.	k.A.
UI Management S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		461.143	-554
UII Issy 3 Moulins SARL 1)	Paris, Frankreich	100,00		8	-2
UII PSD KN ImmoInvest GP GmbH 1)	Hamburg	100,00		k.A.	k.A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
UII Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		24	0
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 1)	Frankfurt am Main	0,00		1.596.287	-3.405
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UII Union Investment Institutional Fonds Nr. 913 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		33	2
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		35	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		90	0
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		2.058	606
UMBI GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		74	-3
UniAbsolute Return Globalny FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniAbsolute Smart Beta FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniGotówkowy Aktywa Polskie 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniInstitutional Global Credit 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UniInstitutional SDG Equities 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
Union Asset Management Holding AG 2)	Frankfurt am Main	96,57		919.247	413.925
Union Investment Austria GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		15.030	1.702
Union Investment Financial Services S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		18.271	1.587
Union Investment Institutional GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		78.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH 1) 6)	Hamburg	90,00		17.391	1.723
Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		220.837	58.100
Union Investment Privatfonds GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		335.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		1.837	701
Union Investment Real Estate Austria AG 1)	Wien, Österreich	94,50		6.492	65
Union Investment Real Estate France S.A.S. 1)	Paris, Frankreich	100,00		2.934	1.315
Union Investment Real Estate GmbH 2) 6)	Hamburg	94,50		150.886	47.169
Union Investment Service Bank AG 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		48.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. 1)	Warszawa, Polen	100,00		33.153	6.006
Union IT-Services GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		3.823	0
Union Service-Gesellschaft mbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		7.330	0
UniRak Nordamerika 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UniRegularna Wyplata FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH 1)	Hamburg	66,67		26	0
URA Verwaltung GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		32	-3
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. 1)	Shanghai, China	100,00		1.023	298
VAUTID Austria GmbH 1)	Marchtrenk, Österreich	100,00		792	110
VAUTID GmbH 1)	Ostfildern	82,51		5.491	-76
VAUTID INDIA PRIVATE LIMITED 1)	Mumbai, Indien	100,00		k.A.	k.A.
VAUTID LATAM S.A. 1)	Quito, Ecuador	74,00		k.A.	k.A.
VAUTID MIDDLE EAST F.Z.E 1)	Ajman Free Zone, Vereinigte Arabische Emirate	100,00		k.A.	k.A.
Vautid North America, Inc. 1)	Carnegie, USA	0,00	100,00	-294	4
VisualVest GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		12.525	-3.664
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH 1)	Overath	100,00		47	-11
vohtec Qualitätssicherung GmbH 1)	Aalen	74,57	74,58	10.324	1.138
VR Consultingpartner GmbH 2)	Frankfurt am Main	100,00		1.971	-497
VR DISKONTBANK GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		136.147	0
VR Equity Gesellschaft für regionale Entwicklung in Bayern mbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		2.243	-150
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG 2)	Frankfurt am Main	100,00		36.021	4.625
VR Equitypartner GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		69.070	0
VR Equitypartner Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		345	-32
VR FACTOREM GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		39.385	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR GbR 2)	Frankfurt am Main	100,00		221.963	0
VR Hausbau AG 1)	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH 1)	Hamburg	100,00		25	0
VR ImmoConsult GmbH 1)	Düsseldorf	51,00		373	73
VR Kreditservice GmbH 1) 5)	Hamburg	100,00		25	0
VR Mittelstandskapital Unternehmensbeteiligungs GmbH 2)	Düsseldorf	100,00		9.395	-1.898
VR Real Estate GmbH 1)	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH 1) 5)	Hamburg	100,00		50	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		14.123	0
VR-LEASING ABYDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-66	57
VR-LEASING AKANTHUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	21
VR-LEASING Aktiengesellschaft 5)	Eschborn	100,00		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING ALDEBARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-434	-17
VR-LEASING AMETRIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	29
VR-LEASING ARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING ARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	29	28
VR-LEASING ARKI GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ARKI GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	32	31
VR-LEASING ASINE GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-250	17
VR-LEASING ASOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	16
VR-LEASING ATRIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ATRIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	55,00	20	19
VR-LEASING AVENTURIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	18
VR-LEASING BETA GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	23
VR-Leasing Beteiligungs GmbH 1)	Eschborn	100,00		83.466	9.953
VR-LEASING DELOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	25
VR-LEASING DIVO GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	41	37
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		5	47
VR-LEASING ERIDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	1
VR-LEASING ERIDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-231	-163
VR-LEASING FABIO GmbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FABIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	15	14
VR-LEASING FACTA GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Sechste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	27	19
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Siebte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	27	25
VR-LEASING FARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING FARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	16	15
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	862	92
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Fünfte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Zweite Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-367	66
VR-LEASING FLAVUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-1.518	-37
VR-LEASING FORTUNA GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING FRONTANIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	1.022	99
VR-LEASING FULVIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING Hauptverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	94,80	76,00	5.000	3.339
VR-LEASING IKANA GmbH 1)	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	6,00	76,00	8	38
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	0,00	51,00	220	121
VR-LEASING IRIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		167	142

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING IRIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	17	16
VR-LEASING ISORA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ISORA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING KOSMOS GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING LEROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	22	21
VR-LEASING LOTIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING LOTIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	41	39
VR-LEASING LYRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	40	36
VR-LEASING MADIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MAGADIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING MAGADIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	42	58
VR-LEASING MALAKON GmbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MALAKON GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	15,00	75,50	3.181	213
VR-LEASING MANEGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANEGA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	-11	23
VR-LEASING MANIOLA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	11,20	51,00	2.460	145
VR-LEASING MARKASIT GmbH 1)	Eschborn	100,00		63	37
VR-LEASING MAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING MAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	21	20
VR-LEASING MARTES GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARTES GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	14,50	51,00	1.830	112
VR-LEASING MAXIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING MENTHA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING MENTHA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	22,00	51,00	787	52
VR-LEASING MENTUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MENTUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	7,80	51,00	4.535	435
VR-LEASING MERGUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		138	113
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG 1)	Eschborn	100,00		-590	202
VR-LEASING MILETOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING MILETOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	25	24
VR-LEASING MILIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING MILIUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING MILVUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		110	85
VR-LEASING MUNDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	55
VR-LEASING MUSCAN GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MUSTELA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING NALANDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	18
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	20	22
VR-LEASING NAPOCA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NAPOCA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	51,00	57	143
VR-LEASING NATANTIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	17
VR-LEASING NAVARINO GmbH 1)	Eschborn	100,00		95	69
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-472	153
VR-LEASING NESTOR GmbH 1)	Eschborn	100,00		50	24
VR-LEASING NESTOR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	22	29
VR-LEASING NETTA GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	26
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	94,00	51,00	17	33
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING ONDATRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		59	33
VR-LEASING ONDATRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	37	35
VR-LEASING ONYX GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-132	1.195
VR-LEASING OPAVA GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-2.382	591
VR-LEASING OPHIR GmbH 1)	Eschborn	100,00		30	4

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00	83,66	-7.433	638
VR-LEASING OPTIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		72	47
VR-LEASING OPTIMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	-87	82
VR-LEASING ORDO GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
VR-LEASING OSMERUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING PAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING PAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	73	242
VR-LEASING POCO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-6	34
VR-LEASING REGELSCHULE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	19	18
VR-LEASING SALIX GmbH 1)	Eschborn	100,00		77	51
VR-LEASING SALIX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	61	60
VR-LEASING SALONA GmbH 1)	Eschborn	100,00		33	7
VR-LEASING SALONA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	9	37
VR-LEASING SAMARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		91	66
VR-LEASING SAMARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		73	81
VR-LEASING SANAGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	77
VR-LEASING SANIDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SANIDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	26	25
VR-LEASING SARITA GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SASKIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SASKIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SEPIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING SEPIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	815	14
VR-LEASING SIGUNE GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING SIGUNE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	22	21
VR-LEASING SIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		138	112
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	30	28
VR-LEASING SINABIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	14	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	31
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		126	101
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	94,00	76,00	26	25
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	24	23
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	33	11
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING TELLUR GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING TELLUR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	26	25
Wadi Funding LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		15.859	490
Wadi Woraya I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-13.666	-573
Wadi Woraya III LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-7.805	-516
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Waverley Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-4.418	-2.675
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		19.699	4.131
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	52
WGZ FINANCE PUBLIC LIMITED COMPANY	Dublin, Irland	100,00		414.079	23.981
WGZ Immobilien + Management GmbH 5)	Münster	100,00		35	0
WGZ ImmobilienKontor GmbH 1)	Münster	100,00		61	0
WGZ ImmobilienKontor GmbH & Co. KG 1)	Münster	55,00		72	149
WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank 3) 5)	Münster	90,92		355.084	0
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		k.A.	k.A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ZPF Holding GmbH i.L. 1)	Siegelsbach	95,58		k.A.	k.A.
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. 1)	Taicang, China	100,00		k.A.	k.A.
ZPF Services GmbH i. L. 1)	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. 1)	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
38321 & 38329 Aircraft Leasing (Cayman) Ltd. 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	50,00		9.671	2.328
AerCap Partners I Ltd. 1)	Shannon, Irland	50,00		0	0
AerCap Partners II Ltd. 1)	Shannon, Irland	50,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH 1)	Wiesbaden	50,00		10.723	844
BEA Union Investment Management Limited 1)	Hongkong, Hongkong	49,00		51.774	6.744
Ceskomoravská stavební sporitelna a.s. 1)	Praha, Tschechien	45,00		380.784	45.989
D8 Product Tankers I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
D8 Product Tankers Investments LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	50,00		7.742	633
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		180.188	8.725
DUO PLAST Holding GmbH 1)	Lauterbach	47,43		12.401	2.349
DZ BANK Galerie im Stadel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		17	-2
GMS Holding GmbH 1)	Paderborn	58,89	45,00	12.256	2.545
Herakleitos 3050 LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		21.264	2.984
Intermodal Investment Fund VIII LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		6.154	835
IZD-Holding S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	1.280	43.275
Leuna Tenside Holding GmbH 1)	Leuna	50,00		12.646	3.216
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	50,00		7.041	-595
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	50,00		5.695	-1.063
Norafin Verwaltungs GmbH 1)	Mildenaу	44,72		25	0
Prvá stavebná sporiteľna, a.s. 1)	Bratislava, Slowakei	32,50		239.843	20.420
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig 1)	Wiesbaden	50,00		8.043	287
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. 1)	Bukarest, Rumänien	33,32		15.582	459
TrustBills GmbH	Hamburg	25,00		1.446	-1.120
VB-Leasing International Holding GmbH 1)	Wien, Österreich	50,00		79.469	1.298
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH 1)	Dresden	50,00		181	13
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) 1)	Neubrandenburg	50,00		164	10
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) 1)	Teltow	50,00		32	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) 1)	Magdeburg	50,00		57	9
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. 1)	Tianjin, China	24,90		366.373	25.255

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. 1)	Contern, Luxemburg	22,00		0	0
A330 Parts Ltd. 1)	Newark, USA	20,00		9.671	2.328
adorsys GmbH & Co. KG 1)	Nürnberg	25,89		1.340	2.218
adorsys Verwaltungs GmbH 1)	Nürnberg	25,90		29	1
Aer Lucht Limited 1)	Dublin, Irland	47,80		0	0
Artemis Gas 1 Shipping Inc. 1)	Piräus, Griechenland	20,00		0	0
Aviateur Capital Limited 1)	Dublin, Irland	20,00		1.808	189
Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR	Düsseldorf	33,30		0	0

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
bbv-service Versicherungsmakler GmbH 1)	München	25,20		1.908	436
Bergina AS 1)	Grimstad, Norwegen	40,00		k.A.	k.A.
Celestyal Cruises Ltd. 1)	Strovolos, Zypern	49,00	33,33	k.A.	k.A.
Danae Gas Shipping Inc 1)	Majuro, Marshallinseln	5,00		k.A.	k.A.
Dr. Förster Holding GmbH 1)	Neu-Isenburg	20,06		25	0
Epic Gas Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	15,40		0	0
European Convenience Food GmbH 1)	Borken	44,73		8.523	-398
European Property Beteiligungs-GmbH 1)	Frankfurt am Main	38,90	33,20	990	-38
GBS Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Bayreuth	42,33		0	-48
GGB-Beratungsgruppe GmbH	Stuttgart	23,13		-1.123	-1.858
GHM Holding GmbH 1)	Erolzheim	40,00		17.219	-17
GHM MPP Reserve GmbH 1)	Regenstauf	50,00		357	-4
GHM MPP Verwaltungs GmbH 1)	Regenstauf	50,00		21	-1
Global Asic GmbH 1)	Dresden	30,80		12.219	233
Global Offshore Services B.V. 1)	Amsterdam, Niederlande	32,13		0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Leipzig	39,23		33.850	886
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	5,88		0	0
Groneweg Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Greven	48,00		k.A.	k.A.
Hör Technologie GmbH 1)	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	7.907	1.109
Hudson Chemical Tankers Ltd 1)	Middlesex, Großbritannien	25,00		k.A.	k.A.
Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH - KBG -	Neuss	23,60		2.768	484
KCM Bulkers International Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		k.A.	k.A.
KCM Bulkers Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		0	0
KOTANI JV CO. BV 1)	Amsterdam, Niederlande	48,35		71.729	10.244
KTP Holding GmbH 1)	Bous	37,36		17.166	3.067
LogPay Transport Services GmbH 1) 5) 6)	Eschborn	49,02		2.046	0
Mandarin Containers Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	17,01		0	0
Modex Holding Limited (BVI) 1)	Tortola, Virgin Islands	26,18		0	0
MON A300 Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	20,00		70	1.491
MON Engine Parts Inc. 1)	Wilmington, USA	20,00		3.223	284
Mount Faber KS i.L. 1)	Oslo, Norwegen	49,00		0	0
MSEA Aframax Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	48,00		0	0
MSEA Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	32,19		k.A.	k.A.
MSN 1272&1278 Aircraft Leasing 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	20,00		k.A.	k.A.
n3k Informatik GmbH 1)	Heilbronn	58,33	49,99	30	0
Ostertag Holding GmbH 1)	Walddorfhäslach	54,68	49,90	25	0
Piller Entgrattechnik GmbH 1)	Ditzingen	40,00		10.745	1.994
PI-SM GmbH 1)	Ehringshausen	32,30		25	0
SCL GmbH 1)	Butzbach	49,00		7.799	1.256
Service-Direkt Telemarketing Verwaltungsgesellschaft mbH	Weinheim	32,83		4.168	-1.299
SRF Railcar Leasing Limited 1)	Cashel, Irland	49,00		0	0
TAP Ltd. 1)	Hamilton, Bermuda	38,05		k.A.	k.A.
TES Holding Ltd. 1)	Bridgend, Großbritannien	40,00		27.052	-4.638
Touax Rail Finance 3 Ltd. 1)	Bracetown, Irland	28,92		0	0
Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft für Wohnungs- und Bauwirtschaft mit beschränkter Haftung. Treufinanz	Düsseldorf	33,14		1.891	-194
TREVA Entertainment GmbH i. L. 1)	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH 1)	Bückerburg	41,01		9.750	230
Weisshaar Holding GmbH 1)	Deißlingen	84,94	49,92	3.668	-582
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. 1)	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		36.852	1.511
Zarges Tubesca Finance GmbH 1)	Weilheim	26,67		0	-19
ZBI Partnerschafts-Holding GmbH 1)	Erlangen	49,90		k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Gilching	20,00	8,00	27	99
Assiconf S.r.l. 1)	Torino, Italien	20,00		80	6
ASSICRA Servizi Assisurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. 1)	Pescara, Italien	25,00		376	28
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. 1)	Mailand, Italien	25,00		38.393	12.806
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH 1)	München	20,00		300	-68
BRASIL FLOWERS S.A. 1)	Barbacena, Brasilien	45,00		k.A.	k.A.
Burghofsple GmbH 1)	Eltville	20,00		61	-14
Bürgerschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		27.601	1.273
Bürgerschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		16.350	201
Bürgerschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		15.158	209
Bürgerschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		25.304	700
CardProcess GmbH	Karlsruhe	39,80		31.261	567
Cheyne Real Estate Credit (CRECH) Fund IV Loans SCS SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	20,83		k.A.	k.A.
CMMT Partners L.P. 1)	Camden, USA	26,64		k.A.	k.A.
Corpus Sireo Health Care III SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	33,33		32.187	1.043
Corpus Sireo Health Care IV SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	66,67		215	0
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	30,09		306.710	103.198
Dacos Software GmbH 1)	Saarbrücken	29,96		k.A.	k.A.
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG 2)	Frankfurt am Main	30,82	0,45	250	0
Finatem II GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	20,20		21.833	-229
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft 1)	Frankfurt am Main	32,05		2.893	-1
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR "Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark") 1)	München	50,00		2	-86
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		29	0
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
GENOPACE GmbH 1) 6)	Berlin	22,49		0	0
German Equity Partners III GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	24,19		13.431	11.106
Global Infrastructure Partners III-C2, L.P. 1)	New York, USA	27,97		k.A.	k.A.
Golding Mezzanine SICAV IV 1)	Munsbach, Luxemburg	49,98		11.863	1.851
GTIS Brazil II S-Feeder LP 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00		19.298	-8.984
Hermann-Löns-Grundstücks- und Entwicklungs GbR 1)	Bergisch-Gladbach	50,00		176	176
HGI Immobilien GmbH 1)	Frankfurt am Main	50,00		122	10
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG 1)	Frankfurt am Main	73,91	73,21	18.129	3.049
Hines European Value Fund SCSp 1)	Luxembourg, Luxemburg	26,79		k.A.	k.A.
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Locanis AG 1)	Unterföhring	41,28		0	-2.966
Macquarie Asia Infrastructure Fund EU Feeder L.P. 1)	London, Großbritannien	100,00		k.A.	k.A.
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	34,80		6.869	-1.561
Medico 12 GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	99,98		1.948	405
Mercateo Beteiligungsholding AG 1)	Taufkirchen	32,83		3.986	-262
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	33,33		20.699	-2.491
PT. VAUTID WEAR TECHNOLOGY INDONESIA 1)	15139 Tangerang (Banten), Indonesien	50,00		k.A.	k.A.
RV-CVIII Holdings, LLC 1)	Camden, USA	100,00		37.789	1.024
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	23,08	19,74	728	0
Schroder Property Services B.V. S.à.r.l. 1)	Amsterdam, Niederlande	30,00		168	27
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros 1)	Madrid, Spanien	30,00		250.393	18.313
TF H III Technologiefonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiesbaden	25,00		1.733	-72
TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH) i.L.	Wiesbaden	33,33		572	-2
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00		24.517	2.843
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. 1)	London, Großbritannien	97,18		19.895	7.249
TXS GmbH 1)	Ellerau	24,50		200	664
VAUTID & HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. 1)	Wuhu, China	50,00		978	337
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC 1)	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50		188	-36
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. 1)	Navi Mumbai, Indien	37,49		1.683	2.022

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VBI Beteiligungs GmbH 1)	Wien, Österreich	24,50		3.715	3.243
VR-NetWorld GmbH 2)	Bonn	43,48		5.309	390
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG 1)	München	25,00		7	80
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd. 1)	Yangshe Town, China	50,00		k.A.	k.A.

STIMMANTEIL VON ÜBER 5% (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		435.135	40.322
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00		255	-11
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		91.434	3.650
equensWorldline SE	Utrecht, Niederlande	11,89		881.140	35.988
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		11.635	173
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protector Lebensversicherungs-AG 1)	Berlin	5,27		105.412	12.512
Raiffeisendruckerei GmbH 1)	Neuwied	7,88		35.273	1.540
SCHUFA Holding AG 1)	Wiesbaden	17,94		58.073	20.747

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Hotel Wagramerstraße 8 Errichtungs- und BetriebsgmbH & Co KG 1)	Wien, Österreich	0,00		k.A.	k.A.
ABE Clearing S.A.S a Capital Variable	Paris, Frankreich	1,92		15.604	4.791
AERS Consortio AG 1)	Stuttgart	16,50		125	-19
Airport Garden Services and Business Center S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,33		k.A.	k.A.
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	0,31		231.752	22.885
Akademie Badischer Volksbanken und Raiffeisenbanken GmbH 1)	Karlsruhe	0,03		k.A.	0
Almack Mezzanine I LP 1)	London, Großbritannien	9,82		6	64.126
Architrave GmbH 1)	Berlin	13,00		k.A.	k.A.
Assicoop-Assicurazioni Cooperative S.r.l. 1)	Catania, Italien	0,41		k.A.	k.A.
assistance partner GmbH & Co. KG 1)	München	5,01		1.208	203
Bank Polskiej Spółdzielczości Spółka Akcyjna	Warszawa, Polen	1,00		162.534	5.290
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	9,38		226.714	12.688
Bayerische Raiffeisen- Beteiligungsgesellschaft 2)	Beilngries	1,85		840.719	37.457
Berliner Volksbank eG 1)	Berlin	0,00	0,10	965.039	17.068
Beteiligungs-Aktiengesellschaft der bayrischen Volksbanken 1)	Pöcking	1,49		231.873	7.202
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	13,15		48.737	2.360
Blackrock Renewable Income Europe Fund 1)	London, Großbritannien	7,69		k.A.	k.A.
Blackstone Real Estate Partners Europe III L.P. 1)	New York, USA	1,62		70	644.548
Blackstone Real Estate Partners International I.E. L.P. 1)	New York, USA	9,77		17	3.051
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	10,00		4.158	584
Bürgerschaftsbank Bremen GmbH	Bremen	4,86		6.839	548
Bürgerschaftsbank Hessen GmbH	Wiesbaden	15,87		19.162	970
Bürgerschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft	Neuss	15,75		34.158	1.114
Bürgerschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH	Mainz	14,31		16.525	145
Bürgerschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	14,66	16,59	40.370	2.220
Bürgerschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	11,79		39.211	564
Bürgerschaftsbank Hamburg GmbH	Hamburg	6,36		24.499	535
Caprese S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Cash Logistik Security AG 1)	Düsseldorf	4,10		4.840	912
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	3,69		240.975	18.437
Celt S. A. 1)	Krakow, Polen	4,44		k.A.	k.A.
Centrast S. A. 1)	Warszawa, Polen	0,64		k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
CLS Group Holdings AG	Luzern, Schweiz	0,69		416.681	36.462
Coop System S.p.A. 1)	Roma, Italien	1,97		k.A.	k.A.
Cruz Martins & Wahl Lda. 1)	Lousado, Portugal	10,00		10.061	1.735
Cube Optics AG 1)	Mainz	14,16		k.A.	k.A.
Curzon Capital Partners III LP 1)	London, Großbritannien	11,99		k.A.	k.A.
Curzon Capital Partners IV LP 1)	London, Großbritannien	10,73		0	0
DePfa Beteiligungsholding III Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	0,40		333	-9
Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) mbH 1)	Frankfurt am Main	16,26		7.464	-178
Deutsche Börse Commodities GmbH	Frankfurt am Main	16,20	14,48	4.752	2.126
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG 2)	Wiesbaden	1,48	1,28	66.631	1.080
DG ANLAGE Holland-Fonds "Nieuwegein, 's-Hertogenbosch" GmbH & Co. KG (DGI 48)	Frankfurt am Main	0,57		0	-1.755
DG IMMOBILIEN MANAGEMENT Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	5,01		3.945	241
DG Immobilien-Anlagegesellschaft "Berlin, Pariser Platz 3" Dr. Neumann & Prüske KG (DGI 43) i.L.	Frankfurt am Main	6,24		11.265	75.337
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 31 "Berlin-Mitte, Holzmarktstr. 15-18" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,06		1.690	-26
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 32 "Chemnitz, Essen" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,18		0	-143
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 34 "Berlin, Darmstadt, Frankfurt" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,06		3.536	15.210
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 35 "Berlin, Frankfurt" Prüske & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,07		8.590	5.864
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 36 "Seniorenresidenz Oberursel" Kreft & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,26		0	-3.259
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 "Berlin-Wegedornstraße" GbR mit quotaler Haftung i.L.	Frankfurt am Main	0,66		11.162	24.488
DG IMMOBILIEN-Objektgesellschaft "Stuttgart, Industriestraße" Kreft & Dr. Neumann KG (DGI 49) i.L.	Frankfurt am Main	0,98		0	-2.903
DI Rathaus-Center Pankow Nr.35 KG 1)	Düren	3,86		k.A.	k.A.
Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH Berlin 1)	Berlin	14,13		14	-3
EDD AG 2)	Düsseldorf	9,99		37.054	-542
EIG Energy Fund XVI (Scotland) L.P. 1)	Edinburgh, Schottland	14,02		172.315	-2.423
Euro Capital S.A.S. 1)	Metz, Frankreich	6,67		32.736	1.659
European Property Investors Special Opportunities, L.P. 1)	London, Großbritannien	6,35		23.003	0
European Property Investors, L. P. 1)	London, Großbritannien	6,50		0	0
Evonik Projekt-Beteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Essen	1,00		343.692	-11
EXTREMUS Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Köln	5,00		64.740	300
FBEM Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L.	Berlin	2,97		271	2.740
Fiducia & GAD IT AG 2)	Frankfurt am Main	0,35		435.130	33.849
FIDUCIA Mailing Services eG 2)	Karlsruhe	0,12		83	0
Flugplatz Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	2,00		49	0
GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG 2)	Münster	2,28		117.992	3.010
GBK Holding GmbH & Co. KG 1)	Kassel	0,02		470.693	11.454
GDV Dienstleistungs-GmbH 1)	Hamburg	2,82		21.773	1.215
German Equity Partners IV GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	4,36		60.934	-2.863
GLADBACHER BANK Aktiengesellschaft von 1922	Mönchengladbach	17,53		39.278	2.748
GMS Mitarbeiter Beteiligungsgesellschaft UG & Co.KG 1)	Münster	4,00	3,95	1.007	-6
Golding Mezzanine SICAV III 1)	Munsbach, Luxemburg	1,30		199.401	39.212
Grand Hotel Heiligendamm GmbH & Co. KG Fundus Fonds Nr. 34 1)	Disternich	1,90		k.A.	k.A.
HANDWERKSBAU NIEDERRHEIN AKTIENGESELLSCHAFT	Düsseldorf	10,15		23.120	1.620
Immigon portfolioabbau ag	Wien, Österreich	3,79		425.170	90.051
Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH	Frankfurt am Main	7,01		25.373	9.691
IT Förder- und Beteiligungs eG	Münster	2,90		12.354	6.717
IVS Immobilien GmbH 1)	Schiffweiler	6,00		26	0
K in Kortrijk S.A. 1)	Brüssel, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Kapsch IT Service for finance and industrie GmbH 1)	Wien, Österreich	2,00		k.A.	k.A.
Karen Notebook S. A. 1)	Warszawa, Polen	2,17		k.A.	k.A.
KLAAS MESSTECHNIK GmbH 1)	Seele-Harenberg	15,00		28	0
KLV BAKO Vermittlungs-GmbH	Karlsruhe	10,00		215	9
Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-assco GbR	Wuppertal	0,00	7,08	k.A.	k.A.
Kreditgarantiegemeinschaft der Freien Berufe Baden-Württemberg Verwaltungs GmbH	Stuttgart	4,76		153	0

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Kreditgarantiegemeinschaft der Industrie, des Verkehrsgewerbes und des Gastgewerbes Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	15,28		1.300	0
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	München	9,07		649	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Gartenbaues Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	12,00		138	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handels Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.022	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.001	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	München	12,00		4.359	0
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	München	7,19		6.317	0
Kunststiftung Baden-Württemberg GmbH 1)	Stuttgart	0,50		2.899	-17
Les Grands Pres S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Immo Feest en Cultuurpaleis Oostende SA 1)	Brüssel, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Macquarie European Infrastructure Fund 4 L.P. 1)	St. Peter, Guernsey	5,70		1.392.438	7.874
Maritim Hotel Königswinter Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Bad Salzuflen	6,00	24,50	k.A.	k.A.
MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen GmbH	Wiesbaden	16,26		10.447	402
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Stuttgart	9,94		66.948	6.067
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	9,80	11,11	13.548	1.172
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	14,59	15,22	36.042	2.604
MergeOptics GmbH i.L. 1)	Berlin	19,72		k.A.	k.A.
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	8,89		18.278	1.956
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH	Schwerin	16,00		14.141	655
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	19,92		13.131	895
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	9,38		44.729	2.464
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (MBG) mbH	Magdeburg	19,84		22.870	153
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	10,28		23.730	1.214
MORIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Wegberg	6,00	24,00	k.A.	k.A.
Münchener Hypothekenbank eG 2)	München	1,32		1.302.656	31.936
Munster S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,11		k.A.	k.A.
NELO Vierte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Waldems	6,00	48,00	2	0
Niedersächsische Bürgschaftsbank (NBB) GmbH	Hannover	17,68		24.464	1.273
Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft 1)	Hannover	0,71		1.322.633	41.374
Oberbergische Aufbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Gummersbach	7,32		1.922	334
Opción Jamantab S. A. DE C. V. 1)	Mexico, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Partners Group Global Mezzanine 2007 S.C.A., SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	2,24		152.442	17.522
PAXOS GmbH & Co. KG 1)	Pullach i. Isartal	6,00	9,80	k.A.	k.A.
Prosa Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	15,63		k.A.	k.A.
Prosolis GmbH The Solution House i.L. 1)	Fulda	6,00		k.A.	k.A.
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG	Köln	2,50		119.454	-6.030
Raiffeisen-Kassel A-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	294
Raiffeisen-Kassel B-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	294
Royale 120 New Building S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Royale 120 S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,01		k.A.	k.A.
RREEF Pan-European Infrastructure Feeder GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	17,70		404.036	0
Rund Vier GmbH & Co. KG 1)	Wien, Österreich	0,00		k.A.	k.A.
RW Holding AG 1)	Düsseldorf	2,46		425.974	0
S.W.I.F.T. Society for Worldwide International Financial Telecommunication 2)	La Hulpe, Belgien	0,31		69.854	219.049
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	2,59		6.335	-68
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungs GmbH 1)	Magdeburg	1,15		14.555	594
Sana Kliniken AG 1)	München	0,69		413.693	38.288
Schulze-Delitzsch-Haus, eingetragene Genossenschaft 1)	Bonn	0,95		1.174	144
Sechzehnte Gamma Trans Leasing Verwaltungs-GmbH & Co. Finanzierungs-Management KG i.L. 1)	Nidderau	16,51		k.A.	k.A.
SGB-Bank Spółka Akcyjna	Poznan, Polen	0,38		181.783	6.904
Sireo Immobilienfonds No. 1 GmbH & Co. KG 1)	Bonn	0,05		127.177	48.936
Société de la Bourse de Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,06		k.A.	k.A.
Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft eG	Ochsenfurt	4,44	4,55	151.111	7.474
Target Partners Capital GmbH & Co. KG 1)	München	10,00	10,01	535	0
Technologiezentrum Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	4,17	5,56	569	62
Teko - Technisches Kontor für Versicherungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00		51	25

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
The Co-operators Group Ltd. 1)	Guelph, Kanada	3,60		k.A.	k.A.
True Sale International GmbH	Frankfurt am Main	7,69		4.809	46
U.S. Central Federal Credit Union i.L.	Austin, USA	0,00		0	0
Ufficio Centrale Italiano di Assistenza Assicurativa Automobili in Circolazione Internazionale -U.C.I. Societe consortie a R.L. 1)	Milano, Italien	0,09		k.A.	k.A.
UIR Belgique 1 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	0,18		k.A.	k.A.
UIR Belgique 2 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	1,00		k.A.	k.A.
UIR Le Président 1 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
UIR Le Président 2 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
UIR MU III S.A. de C.V. 1)	Mexico-City, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Vereinigte Volksbank eG 1)	Sindelfingen	0,01		k.A.	k.A.
Visa Inc.	San Francisco, USA	0,00		23.239.343	4.997.914
Volksbank Einlagensicherung eG 1)	Wien, Österreich	0,69		k.A.	k.A.
Vorgebirgs-Residenz Bonn-Endenich GmbH & Co. Kommanditgesellschaft	Unterschleißheim	5,00		102	0
VR-Bank Schwäbisch Hall eG 1)	Schwäbisch Hall	0,01		113.884	5.048
WESTFLEISCH Finanz AG 1)	Münster	0,36		74.512	11.622
WN Real Estate GmbH & Co. KG 1)	Weilheim	6,00		28	454
WRW Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfalen Gesellschaft mit beschränkter Haftung i.L.	Düsseldorf	2,73		k.A.	k.A.
ZAWISLA Immobilien GmbH + Co. KG 1)	Jockgrim	6,00	24,00	25	15
ZG Raiffeisen eG	Karlsruhe	1,05	0,02	79.033	-8.577
ZT Management Holding GmbH 1)	Weilheim	19,52		0	-27.414
Zweite EMH Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Minden	5,20	24,50	k.A.	k.A.

1) Mittelbar gehalten

2) Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3) Es besteht eine Patronatserklärung.

4) Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5) Ergebnisabführungsvertrag

6) Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264 b HGB Gebrauch.

k.A. = Es liegen keine Angaben vor.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 6. März 2018

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



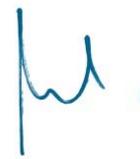
Kirsch



Berghaus



Dr. Brauckmann



Köhler



Dr. Riese



Speth



Ullrich



Zeidler

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) – bestehend aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017, Konzernbilanz zum 31. Dezember 2017, der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 sowie dem Konzernanhang, einschließlich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Konzernlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2017 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 und
- vermittelt der beigefügte Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Konzernlagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Ab-

schlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von den Konzernunternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Konzernabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend beschreiben wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte:

1. Bewertung der Kreditportfolien Shipping und Offshore

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Bewertung von Kreditportfolien und die darauf basierende Einschätzung zu gegebenenfalls notwendigen Wertberichtigungen der Kredite ist ein wesentlicher Bereich, in dem das Management Ermessensentscheidungen trifft. Die Identifizierung von wertgeminderten Krediten sowie die Ermittlung eines angemessenen Wertberichtigungsbetrags sind mit Unsicherheiten verbunden und beinhalten verschiedene Annahmen und Einflussfaktoren, insbesondere die Finanzlage der Gegenpartei, Erwartungen zu künftigen Cashflows, beobachtbare Marktpreise und Erwartungen zu Nettoverkaufspreisen. Geringe Veränderungen in den Annahmen können zu deutlich voneinander abweichenden Bewertungen führen, die insbesondere bei Kreditportfolien, die anhaltenden negativen Marktgegebenheiten ausgesetzt sind, zu einem erhöhten Wertberichtigungsbedarf führen können.

Im Rahmen der Prüfung war die Bewertung der Kreditportfolien Shipping und Offshore innerhalb des Kundenkreditvolumens ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt, da beide Portfolien zusammen einen bedeutenden Anteil am gesamten Kundenkreditvolumen des DZ BANK Konzerns ausmachen und gleichzeitig in diesen Bereichen anhaltend negative Marktgegebenheiten bestehen. Vor dem Hintergrund dieser Unsicherheiten können sich Ermessensentscheidungen bei der Festlegung der Annahmen zur Bewertung der Portfolien wesentlich auswirken.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Konzeption und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems in Bezug auf die wesentlichen rechnungslegungsrelevanten Kreditprozesse beurteilt. Im Fokus standen dabei die Prozesse der Wertminderungsrechnungen einschließlich der dabei verwendeten Parameter.

Darüber hinaus haben wir auf Stichprobenbasis aussagebezogene Prüfungshandlungen vorgenommen und hierbei die Notwendigkeit und Angemessenheit der Einzelrisikovorsorge im Rahmen der Einzelfallprüfung beurteilt.

Die Stichprobenauswahl erfolgte risikoorientiert, insbesondere anhand von Kriterien wie dem Führen von Krediten auf Überwachungslisten für latente und akute Ausfallrisiken, der Loan-to-value Kennziffer, der Ratingklasse des Internal Rating Models (IRM) oder bereits vorhandener Einzelwertberichtigungen.

Wesentliche Annahmen im Rahmen des Wertberichtigungsprozesses wurden durch uns methodisch nachvollzogen. Dies beinhaltete die Überprüfung der Schätzung zu den erwarteten künftigen Cashflows von Kunden, einschließlich der Cashflows aus der Realisierung gehaltener Sicherheiten und Schätzungen zur Einbringlichkeit bei Zahlungsausfällen. Dabei wurden auch Auswirkungen von Stundungsvereinbarungen berücksichtigt. Für die Untersuchung haben wir uns insbesondere auf externe Wertgutachten gestützt und unsere Kenntnisse der Branchenentwicklung zugrunde gelegt. Aufgrund der nahezu ausschließlich vorliegenden Objektfinanzierungen haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Werthaltigkeit der Sicherheiten gelegt. Dies beinhaltete auch die Beurteilung der Unabhängigkeit und der methodischen Vorgehensweise der externen Experten, die vom Konzern eingesetzt wurden, um die Sicherheiten zu bewerten oder die Schätzungen zukünftiger Cashflows zu beurteilen.

Wir haben zusätzlich unsere eigenen Branchenexperten eingesetzt um die angewandten Bewertungsverfahren und Schätzungen des Konzerns zu validieren.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Kreditportfolien Shipping und Offshore ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Bewertung der Kreditportfolien (inklusive Shipping und Offshore) sind in Abschnitt 2, 5, 16, 35, 51, 52 des Anhangs zum Konzernabschluss sowie in Abschnitt 8.7.2 im Kapitel Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten.

2. Bewertung von baupartechnischen Rückstellungen

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Baupartechnische Rückstellungen beinhalten insbesondere Rückstellungen für tarifbezogene Treueprämien und Zinsbonifikationen bei der Konzerngesellschaft Bausparkasse Schwäbisch Hall AG. Die Höhe der zu bildenden Rückstellungen wird auf Basis der Ergebnisse der Kollektivsimulation (baupartechnische Prognoserechnung) ermittelt. Für die Ermittlung der zugrunde gelegten Wahrscheinlichkeiten des Kundenverhaltens (z.B. die Inanspruchnahme einer Treueprämie) liegen Annahmen hinsichtlich des künftigen Verhaltens der Bausparer auf Basis historischer Daten sowie dem prognostizierten Kapitalmarktzins zugrunde, die einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der Rückstellungen haben. Die so ermittelte Höhe der Rückstellungen wird anhand einer ergänzenden Ablaufsimulation unter Verwendung von Expertenschätzungen über die Wirkung der durchgeführten Maßnahmen zur Verringerung der Inanspruchnahme von Treueprämie und Zinsbonifikation plausibilisiert. Die Prognosequalität des Kollektivsimulationsmodells wird jährlich im Rahmen der Validierung unter anderem anhand eines Backtestings überprüft.

Aufgrund der Komplexität der Simulationsmodelle und der notwendigen Einbeziehung von mit Unsicherheit verbundenen Annahmen und Schätzungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Rückstellungen haben, war die Bewertung von baupartechnischen Rückstellungen ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Konzeption und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems in Bezug auf den Prozess zur Ermittlung der Höhe der Rückstellungen für tarifbezogene Treueprämien und Zinsbonifikationen beurteilt.

Für diese Prüfungen des baupartechnischen Simulationsmodells wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Bausparmathematik verfügen.

Die methodische Vorgehensweise sowie die rechnerische Richtigkeit der erstellten Berechnungen zur Höhe der Rückstellungen haben wir auf Basis der Ergebnisse der Kollektivsimulation überprüft. Hierbei wurde das angewendete Modell durch uns daraufhin untersucht, ob die wesentlichen Schätzparameter in das Modell einbezogen werden und das ausgewählte Modell mit den entsprechenden Modellannahmen die Rückstellungsbeträge im Rahmen branchenüblicher Schätzgenauigkeiten bei mathematisch gleichartigen Modellen angemessen ermittelt.

Weiterhin haben wir die herangezogene Expertenschätzung über die Wirkungsweise der durchgeführten Maßnahmen zur Verringerung der Inanspruchnahmen von Treueprämien und Zinsbonifikationen und deren Berücksichtigung im baupartechnischen Simulationsmodell überprüft.

Zur Validierung der Schätzparameter wurden durch uns die aktuellen Berechnungen des Konzerns anhand historischer Daten sowie die verwendeten Zeiträume und deren Gewichtung im Modell durch Vergleich der Ergebnisse des aktuellen Validierungsberichts mit den in den Vorjahren geschätzten Parameterwerten unter Berücksichtigung der Prognosegenauigkeit in der Vergangenheit analysiert.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der baupartechnischen Rückstellungen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Bewertung von baupartechnischen Rückstellungen sind in Abschnitt 2, 26 und 67 des Anhangs zum Konzernabschluss enthalten.

3. Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen

a) Bewertung der Brutto-Deckungsrückstellung unter Berücksichtigung der gegenüber den Versicherten eingegangenen Zinssatzverpflichtungen

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Bewertung der Brutto-Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung berücksichtigt die langfristigen Verpflichtungen des Konzerns gegenüber den Versicherungsnehmern. Die Ermittlung der Deckungsrückstellung erfolgt gemäß IFRS 4.13 in Verbindung mit § 341f HGB sowie § 25 RechVersV überwiegend auf Basis der prospektiven Methode unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen und enthält diverse Annahmen zur Biometrie (unter anderem Sterblichkeit bzw. Langlebigkeit, Berufsunfähigkeit), zur Vertragsabwicklung (Storno- und Kapitalwahlquoten), zu den Kosten und zur Verzinsung der versicherungstechnischen Verpflichtungen. Diese Rechnungsgrundlagen basieren zum einen auf den tariflichen Rechnungsgrundlagen der Beitragskalkulation und zum anderen auf aktuellen Rechnungsgrundlagen. Letztere können sich aus gesetzlichen Vorschriften (z.B. der Referenzzinssatz gemäß der Verordnung über Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung (DeckRV)) oder aus Veröffentlichungen der Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV e.V.) (z.B. eine aktuellere Sterbetafel für das Langlebigkeitsrisiko) ergeben. Außerdem fließen unternehmensindividuell abgeleitete

te Annahmen auf der Basis von Erfahrungswerten unter Berücksichtigung von aktuellen rechtlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen, z.B. Storno- und Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten oder biometrische Annahmen in die Betrachtung mit ein. Diese Annahmen leitet der Vorstand zum einen aus historischen Daten mit mathematischen Methoden und zum anderen aus der Überleitung langfristiger Annahmen nach den Vorschlägen der DAV e.V. ab.

Gemäß § 341e Abs. 1 HGB haben Versicherungsunternehmen versicherungstechnische Rückstellungen auch insoweit zu bilden, wie dies nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, um die dauernde Erfüllung der Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sicherzustellen. Dabei sind die im Interesse der Versicherten erlassenen aufsichtsrechtlichen Vorschriften über die bei der Berechnung der Rückstellungen zu verwendenden Rechnungsgrundlagen einschließlich des dafür anzusetzenden Rechnungszinsfußes und über die Zuweisung bestimmter Kapitalerträge zu den Rückstellungen zu berücksichtigen.

Insbesondere sind nach § 341f Absatz 2 HGB in Verbindung mit § 5 Absatz 3 und 4 DeckRV bei der Bildung der Brutto-Deckungsrückstellung auch gegenüber den Versicherten eingegangene Zinssatzverpflichtungen zu berücksichtigen, sofern die derzeitigen oder zu erwartenden Erträge der Vermögenswerte des Konzerns für die Deckung dieser Verpflichtungen nicht ausreichen. Dies führt als Teil der Brutto-Deckungsrückstellung zur Bildung einer Zinszusatzrückstellung, die die Zinszusatzreserve (Neubestand) und die Zinsverstärkung (Altbestand) umfasst.

Bei der Ermittlung der Zinszusatzreserve werden aufsichtsrechtlich mögliche Wahlrechte teilweise ausgeübt. Der Vorstand setzt in diesem Zusammenhang Storno- und Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten an, bei deren Festlegung Ermessensspielräume bestehen. Hier wirken sich insbesondere Annahmen über das Verhalten der Versicherungsnehmer aus. Außerdem werden biometrische Rechnungsgrundlagen mit angepassten Sicherheitszu- bzw. abschlägen verwendet, die auf beobachtbaren Entwicklungen basieren und die ebenfalls Ermessensspielräume beinhalten.

Die Bewertung der Zinsverstärkung erfolgt gemäß den genehmigten Geschäftsplänen bzw. den Mitteilungen nach § 143 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und unter Beachtung weiterer aufsichtsrechtlicher Vorschriften, bei deren Ableitung Ermessensspielräume bestehen.

Aufgrund der Schätzvorgänge und der damit verbundenen Ermessensspielräume sowie aufgrund der Höhe der Brutto-Deckungsrückstellung war dieser Sachverhalt ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir die Prozesse zur Ermittlung der Brutto-Deckungsrückstellung (einschließlich der Zinszusatzrückstellung) aufgenommen und die implementierten Kontrollen in diesen Prozessen auf ihre Ausgestaltung und Wirksamkeit beurteilt und getestet. Die getesteten Kontrollen decken unter anderem die Vollständigkeit und Richtigkeit des Bestandes ab.

Darüber hinaus haben wir analytische und einzelfallbezogene Prüfungshandlungen durchgeführt. So haben wir durch eine Hochrechnung der Brutto-Deckungsrückstellung auf Basis der Gewinnerlegungen der vergangenen Jahre und der aktuellen Bestandsentwicklung eine eigene Erwartungshaltung formuliert und diese mit den bilanzierten Werten verglichen. Des Weiteren haben wir für ausgewählte Teilbestände bzw. Verträge die tarifliche Brutto-Deckungsrückstellung und die Zinszusatzrückstellung nachgerechnet. Zusätzlich haben wir Kennzahlen- und Zeitreihenanalysen durchgeführt, um die Entwicklung der Brutto-Deckungsrückstellung insgesamt sowie für Teilbestände oder Teilkomponenten im Zeitablauf zu plausibilisieren.

Ein Schwerpunkt unserer Prüfung umfasste die Ableitung und Angemessenheit der zugrundeliegenden Rechnungsgrundlagen.

Zur Prüfung der Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Brutto-Deckungsrückstellung, insbesondere im Hinblick auf die aufsichtsrechtlich möglichen Wahlrechte für die Berechnung der Zinszusatzreserve, haben wir die Herleitung der Rechnungsgrundlagen auf Basis der historischen und aktuellen Bestandsentwicklung, der Gewinnzerlegung sowie der zukünftigen Erwartung des Vorstandes an das Verhalten der Versicherungsnehmer einer kritischen Würdigung unterzogen. Bei unserer Beurteilung der Angemessenheit der angesetzten Rechnungsgrundlagen haben wir insbesondere auch die Empfehlungen und Veröffentlichungen der DAV e.V. und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) herangezogen.

Zusätzlich haben wir untersucht, ob eine Zinsverstärkung im hiervon betroffenen Bestand gemäß den genehmigten Geschäftsplänen bzw. den Mitteilungen nach § 143 VAG und unter Beachtung der sonstigen aufsichtsrechtlichen Vorschriften erfolgt ist. Änderungen der Bewertungsparameter haben wir unter Zugrundelegung der versicherungstechnischen Erfahrungswerte der letzten Jahre beurteilt. Des Weiteren haben wir die Entwicklung der Zinsverstärkung – auch auf Ebene von Teilbeständen - durch Mehrjahresvergleiche analysiert und plausibilisiert.

Weiterhin haben wir den Erläuterungsbericht sowie den Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars des Konzerns als auch die Ergebnisse der jährlichen Prognoserechnungen gemäß den Anforderungen der BaFin daraufhin kritisch durchgesehen, ob bei der Bewertung der Deckungsrückstellung alle Risiken im Hinblick auf die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen und die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge berücksichtigt wurden.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir eigene Versicherungsmathematiker eingesetzt.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Brutto-Deckungsrückstellung einschließlich der Zinssatzverpflichtungen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Bewertung der Brutto-Deckungsrückstellung sind in Abschnitt 2, 11 und 68 des Anhangs zum Konzernabschluss enthalten.

b) Bewertung der Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle umfasst unter anderem die Teilrückstellungen für bekannte Versicherungsfälle aus der Sach- und Unfallversicherung sowie der Rückversicherung und die Teilrückstellung für unbekannte Versicherungsfälle der Sach- und Unfallversicherung; die Bewertung richtet sich gemäß IFRS 4.13 nach den Vorgaben des § 341g HGB.

Die Bewertung der Brutto-Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle aus der Sach- und Unfallversicherung erfolgt einzeln und basiert auf einem vom Vorstand auf der Grundlage aktueller Informationen zum Schadenverlauf und der Kenntnis über die Abwicklung vergleichbarer Schäden angenommenen zukünftigen Schadenverlauf.

In der Rückversicherung erfolgt die Bewertung der Brutto-Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle grundsätzlich nach den Angaben der Zedenten. Sofern diese Angaben nicht vorliegen oder für eine Rückstellungsbildung vom Vorstand als nicht ausreichend betrachtet werden, wird die Brutto-Rückstellung anhand aktuarieller Methoden ermittelt. Zu diesem Zweck hat der Vorstand Schätzverfahren eingerichtet. Die Schätzungen basieren im Wesentlichen auf den Vorgaben der zuständigen Fachabteilung auf Vertragsebene, den zugehörigen Segment-Abwicklungsmustern aus der aktuariellen Schadenprojektion und den jeweiligen Konditionen des Versicherungsvertrages sowie der Schätzungen des Vorjahres und der tatsächlichen Abwicklung (Verschätzung).

Die Bewertung der Brutto-Rückstellung für unbekannte Versicherungsfälle aus der von dem Konzern betriebenen Sach- und Unfallversicherung erfolgt auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Verfahrens, für das vom Vorstand Annahmen in Bezug auf die voraussichtliche Anzahl nachgemeldeter Schäden sowie des voraussichtlich aufzuwendenden Entschädigungsbetrages zugrunde gelegt werden. Die Berechnungsmethode basiert auf einem vergangenheitsbezogenen Beobachtungszeitraum von fünf Jahren, in Einzelfällen von 15 Jahren. Je Versicherungsweig und -art wird die Rückstellung für unbekannte Versicherungsfälle aus dem Produkt der erwarteten Anzahl der Versicherungsfälle und dem erwarteten Durchschnittsaufwand je Schaden für jedes Anfalljahr jährlich neu berechnet.

Die Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ist ein wesentlicher Passivposten in der Bilanz des Konzerns. Aufgrund der großen Anzahl der einzeln bewerteten Schadenfälle und der Ermessensspielräume sowohl bei der Bewertung der Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle aus der Sach- und Unfallversicherung als auch bei der Festlegung der Abwicklungsmuster in der Rückversicherung sowie bei den Annahmen bei der Berechnung der Rückstellung für unbekannte Versicherungsfälle in der Sach- und Unfallversicherung war die Bewertung der Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt. Hier besteht das Risiko, dass die Brutto-Rückstellungen für bekannte und für unbekannte Versicherungsfälle insgesamt und in den einzelnen Versicherungszweigen nicht ausreichend bemessen sind.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben uns im Rahmen unserer Abschlussprüfung mit dem Prozess der Schadenbearbeitung und der Ermittlung der Brutto-Rückstellungen für bekannte und unbekannte Versicherungsfälle und den dort zur Anwendung gelangten Verfahren, Methoden und Kontrollmechanismen auseinandergesetzt.

Dabei haben wir für die Brutto-Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle aus der Sach- und Unfallversicherung und der Rückversicherung anhand der Bearbeitung einzelner Schadenfälle untersucht, ob der Prozess der Schadenbearbeitung und -reservierung von der Schadenmeldung bis zur Abbildung in der Bilanz angemessen ausgestaltet ist. Die in diesem Prozess implementierten Kontrollen haben wir hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und Wirksamkeit getestet.

Ferner haben wir für eine risikoorientiert ausgewählte Stichprobe von Schadenfällen aus der Sach- und Unfallversicherung untersucht, ob die hierfür gebildeten Rückstellungen für bekannte Versicherungsfälle auf Grundlage der vorliegenden Informationen und Erkenntnisse zum Bilanzstichtag ausreichend bemessen sind. Zusätzlich haben wir unter Zuhilfenahme von Datenanalysen die Qualität des dieser Schadenreserve zugrunde liegenden Datenbestandes analysiert, indem wir die Summen- und Altersstruktur der Einzelschäden untersucht haben.

Wir haben zur Beurteilung der Angemessenheit der Bewertung der Brutto-Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle aus der Rückversicherung die verwendeten aktuariellen Schätzverfahren plausibilisiert und im Rahmen einer risikoorientierten Stichprobe einzelne Schadenreserven untersucht. Zusätzlich haben wir hierzu die Verschätzung (Differenz zwischen tatsächlich im Folgejahr eingegangenen Originalabrechnungen und im Vorjahr bilanzierten Schätzwerten) analysiert.

Ferner haben wir zur Beurteilung der Angemessenheit der Bewertung der Brutto-Rückstellung für bekannte Versicherungsfälle aus der Sach- und Unfallversicherung sowie der Rückversicherung auf der Grundlage mathematisch-statistischer Verfahren eigene Schadenprojektionen durchgeführt und den hierbei von uns ermittelten Besten Schätzwert für die einzelnen Sparten als Maßstab für die Beurteilung der Bewertung der zusammengefassten Einzelreserven zugrunde gelegt.

Wir haben außerdem die Schadenquoten und Schadendurchschnitte anhand von Mehrjahresvergleichen auf Auffälligkeiten in Bezug auf die Bewertung analysiert.

Zur Prüfung der Bewertung der Rückstellung für unbekannte Versicherungsfälle der Sach- und Unfallversicherung haben wir die in die Berechnung einbezogene Datengrundlage in Form des Schadenregisters auf Vollständigkeit untersucht sowie die zugrunde gelegten erwarteten hochgerechneten zukünftigen Schadenzahlen auf Angemessenheit analysiert sowie rechnerisch untersucht. Daneben haben wir das Verfahren zur Festlegung der Schätzwerte der erwarteten Entschädigungshöhen dahingehend untersucht, ob dabei ausübbares Ermessen bei der Festlegung der Entschädigungshöhen in einer nachvollziehbaren Bandbreite ausgeübt wurde.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir eigene Versicherungsmathematiker eingesetzt.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Bewertung der Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle sind in Abschnitt 2, 11 und 68 des Anhangs zum Konzernabschluss enthalten.

Sonstige Informationen

Der Aufsichtsrat ist für den Bericht des Aufsichtsrats verantwortlich. Im Übrigen sind die gesetzlichen Vertreter für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Versicherung der gesetzlichen Vertreter gemäß § 289 Abs. 1 Satz 5 HGB („Bilanzzeit“). Ferner weitere, für den Geschäftsbericht vorgesehene Bestandteile, von denen wir eine Fassung bis zur Erteilung dieses Bestätigungsvermerks erlangt haben, insbesondere den Brief an die Aktionäre und den Bericht des Aufsichtsrats.

Unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und Konzernlagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Konzernabschluss, Konzernlagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses, der den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Konzernabschluss unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, es sei denn, es besteht die Absicht den Konzern zu liquidieren oder der Einstellung des Geschäftsbetriebs oder es besteht keine realistische Alternative dazu.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Konzernlagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns zur Aufstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses und Konzernlageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können;
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Konzernabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Konzernlageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme abzugeben;
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben;
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Konzern seine Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann;
- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie, ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Konzernabschluss unter Beachtung der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt;
- holen wir ausreichende, geeignete Prüfungsnachweise für die Rechnungslegungsinformationen der Unternehmen oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns ein, um Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die alleinige Verantwortung für unsere Prüfungsurteile;
- beurteilen wir den Einklang des Konzernlageberichts mit dem Konzernabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Konzerns;
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Konzernlagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Konzernabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 24. Mai 2017 als Konzernabschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 24. Mai 2017 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2002 als Konzernabschlussprüfer der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben folgende Leistungen, die nicht im Konzernabschluss oder im Konzernlagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für das geprüfte Unternehmen sowie für die von diesem beherrschten Unternehmen erbracht: Durchführung von prüferischen Durchsichten von Zwischenabschlüssen, Durchführung von freiwilligen Abschlussprüfungen von Einzel- und Konzernabschlüssen beherrschter Unternehmen, Durchführung von projektbegleitenden Prüfungen, Durchführung der Prüfung der Meldepflichten und Verhaltensregeln nach § 36 Abs. 1 WpHG einschließlich der Prüfung des Depotgeschäfts, Erteilung von Comfort Lettern, Bescheinigungen nach § 5 InvStG, Durchführung von vereinbarten Untersuchungshandlungen nach ISRS 4400, Durchführung von prüferischen Durchsichten nach ISRE 2410 und IDW PS 900, Prüfungen des dienstleistungsbezogenen internen Kontrollsystems nach IDW PS 951 und ISAE 3402, Prüfungen von Finanzaufstellungen oder deren Bestandteilen nach IDW PS 490, Betriebswirtschaftliche Prüfungen nach ISAE 3000, Durchführung von Prüfungen von Finanzanlagenvermittlern nach IDW PS 840, Prüfung von Compliance Management Systemen nach IDW PS 980. Darüber hinaus wurden zulässige Nichtprüfungsleistungen in Form von Steuerberatungs- und sonstigen Beratungsleistungen für die DZ BANK und von ihr beherrschte Unternehmen erbracht (Organisatorische oder fachliche Unterstützung bei quantitativen und qualitativen Datenabfragen von Aufsichtsbehörden sowie im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Meldungen, Bereitstellung von Informationen im Zusammenhang mit aktuellen und geplanten Gesetzesänderungen und Veranstaltungen für Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe, Durchsicht von Fachkonzeptionen bei neuen Rechnungslegungsthemen sowie im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Planungstools, Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Produktprozessen, Erstellung von Bescheinigungen zum Zwecke ausländischer Besteuerung, Unterstützung bei neuen bzw. geänderten steuerlichen Melde- oder Dokumentationspflichten, Prüfung von Steuererklärungen sowie Steuerbroschüren).

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Christian Mai.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 9. März 2018

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling

Wirtschaftsprüfer



Mai

Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates



Helmut Gottschalk, Vorsitzender des Aufsichtsrates der DZ BANK AG

Das Jahr 2017 war an den Finanzmärkten gekennzeichnet von sich verbessernden konjunkturellen Rahmenbedingungen und weitgehend fehlenden externen Belastungsfaktoren. An den Aktienmärkten führte dieses positive Umfeld nicht nur zu ungewöhnlich geringen Kursschwankungen, sondern auch zu einem aufwärtsgerichteten Kurstrend. Dies gilt insbesondere für die US-Aktienindizes, die im Jahresverlauf fast kontinuierlich neue Rekordstände erreichten. In Europa wurde der Kursanstieg dagegen durch zwei Einflussfaktoren zeitweise gebremst: In der ersten Jahreshälfte verunsicherten mögliche Wahlerfolge populistischer Parteien die Märkte. Insbesondere nach dem Wahlsieg von Emmanuel Macron bei der französischen Präsidentschaftswahl schwanden diese Sorgen. Eine unerwartete Stärke des Euro führte zu Beginn der zweiten Jahreshälfte dann aber zu neuen Belastungen. Zum Teil war der festere Euro darauf zurückzuführen, dass Äußerungen der EZB als Signale für einen baldigen geldpolitischen Kurswechsel interpretiert wurden. Diese Markterwartungen erwiesen sich jedoch spätestens mit der Verlängerung der EZB-Anleihekäufe im Oktober als verfrüht, was den Aufwärtsdrang des Euro bremste und den DAX auf ein neues Rekordhoch von über 13.500 Punkten steigen ließ. Trotz einer tendenziell gegenläufigen Geldpolitik verharteten die Langfristrenditen beiderseits des Atlantiks auf jeweils unterschiedlichen – jedoch insgesamt niedrigen – Niveaus. Ein Grund hierfür war die verhaltene Inflationsdynamik, die ungeachtet des konjunkturellen Aufschwungs auch in 2017 fortbestand.

Integration / Migration nach Verschmelzung mit der WGZ BANK

Ein wichtiger Fokus der Bank und damit auch der Aufsichtsrats­tätigkeit lag im Geschäftsjahr 2017 auf der fachlichen Integration und der IT-seitigen Migration der ehemaligen WGZ BANK auf die DZ BANK nach der in 2016 vollzogenen Verschmelzung. Die fachliche Integration konnte durch die sukzessive Überführung in eine

einheitliche Aufbauorganisation und weitestgehend einheitliche Prozesse bis Ende 2017 erreicht werden. Die Datenmigration aus den Systemen der ehemaligen WGZ BANK in die Ziellandschaft des fusionierten Instituts wurde in mehreren Schritten ohne Beeinträchtigung des Regelbetriebs ebenfalls vollständig in 2017 durchgeführt. Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben sich regelmäßig mit dem Fortschritt der Integration und Migration befasst und diese insgesamt eng begleitet. Restarbeiten, insbesondere die Archivierung und Abschaltung von Altsystemen oder die Anpassung verbleibender Prozesse, erfolgen in 2018/2019.

Langfristige strategische Weichenstellungen

Ein besonderer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates lag in der Weiterentwicklung der personellen und organisatorischen Strukturen der DZ BANK, die bis Ende des Jahrzehnts umgesetzt sein sollen. Mit den hierfür notwendigen zentralen Weichenstellungen hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer zusätzlichen Sitzung im Juli 2017 intensiv befasst. Hierzu gehört die Schaffung eines neuen zentralen Beirats, mit dem eine angemessene Einbindung der Genossenschaftsbanken in die wesentlichen strategischen Entscheidungen der DZ BANK Gruppe (unter Beachtung der aktienrechtlichen Governance) sichergestellt werden soll; die konstituierende Sitzung des zentralen Beirats fand am 20. und 21. März 2018 statt. Weiteres wesentliches Element der strukturellen Weiterentwicklung, mit der sich der Aufsichtsrat intensiv beschäftigt hat, ist die Konzeption eines Holdingmodells als Grundlage für die künftige Steuerung der DZ BANK Gruppe. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich hierbei im ersten Schritt auf eine virtuelle Trennung zwischen Holding und Geschäftsbank verständigt. Die Trennung dieser beiden Funktionen spiegelt sich auch in hiermit verbundenen personellen Weichenstellungen wieder. So hat der Aufsichtsrat beschlossen, in der Nachfolge von Herrn Kirsch Herrn Uwe Fröhlich mit Wirkung zum 1. Januar 2019 zum Vorstandsmitglied zu bestellen und ihn zum Co-Vorstandsvorsitzenden mit Schwerpunkt auf der Führung der verbund- und geschäftsbankbezogenen Aktivitäten sowie Herrn Dr. Cornelius Riese zum Co-Vorstandsvorsitzenden mit Schwerpunkt auf der Führung der holdingbezogenen Aktivitäten mit Wirkung zum 1. Januar 2019 zu ernennen; entsprechende Beschlüsse hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 21. Februar 2018 gefasst.

Allgemeines und Geschäftsentwicklung

Der Aufsichtsrat hat sich im Rahmen seiner Tätigkeit mehrfach detailliert mit der Kapitalsituation der DZ BANK und dem diesbezüglichen regulatorischen Umfeld auseinandergesetzt. Dies beinhaltete insbesondere die Auswirkungen der Regulierungsinitiativen zur Finalisierung von Basel III, aber auch weitere für die DZ BANK wesentliche regulatorische Entwicklungen. Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Auseinandersetzung mit der strategischen Ausrichtung der DZ BANK. Der Aufsichtsrat hat dies im Geschäftsjahr 2017 sowohl unter dem Blickwinkel der Integration von DZ BANK und vormaliger WGZ BANK als auch unter dem Blickwinkel der DZ BANK als verbundfokussierter Zentralbank und Allfinanzgruppe getan. Die übergreifende Strategie ist von hoher Kontinuität geprägt und erfuhr nur wenige inhaltliche Anpassungen. Im Vordergrund standen die Fortführung und weitere Fokussierung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK sowie ihrer Tochtergesellschaften. Der Aufsichtsrat hat die Strategie sowie deren fortschreitende Umsetzung turnusmäßig in einer Schwerpunktsitzung ausführlich erörtert und einmütig unterstützt.

Wie in den Vorjahren fand die erfolgreiche Fortsetzung der strategischen Ausrichtung der DZ BANK Gruppe auch im Geschäftsjahr 2017 ihren Niederschlag in einer guten operativen Geschäftsentwicklung. Das erfreuliche Jahresergebnis 2017 konnte abermals zu einer Stärkung der Kapitalbasis genutzt werden. Insgesamt haben die vorgenommenen Thesaurierungen dazu beigetragen, den gestiegenen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen weiterhin erfolgreich begegnen zu können.

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der DZ BANK hat im Geschäftsjahr 2017 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Der Aufsichtsrat hat unverändert einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risikoausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz eingesetzt.

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Kreditwesengesetzes führte der Aufsichtsrat am 22. Februar 2017 eine Selbstevaluation durch. Hierbei kam er zu dem Ergebnis, dass die Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Aufsichtsrates sowie die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder als auch des Aufsichtsrates in seiner Gesamtheit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Erfordernissen entsprechen.

Mit Beschluss vom 22. Februar 2017 hat der Aufsichtsrat die Zielgröße weiblicher Aufsichtsratsmitglieder erneut festgelegt und die Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts angepasst. Gemäß dieser Strategie verfolgt der Aufsichtsrat das Ziel, die Zahl der weiblichen Aufsichtsratsmitglieder bis zum Jahr 2021 mindestens auf dem erreichten Niveau (zum Zeitpunkt der Beschlussfassung bzw. per 31. Dezember 2017: vier Mitglieder bzw. 20 Prozent) zu stabilisieren. Diese Quote ist im Geschäftsjahr 2017 eingehalten worden. Mit Entsendung von Frau Marija Kolak durch den Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) in den Aufsichtsrat hat sich die Anzahl weiblicher Aufsichtsratsmitglieder zum 1. Januar 2018 auf fünf erhöht (entspricht 25 Prozent).

Dem Aufsichtsrat stehen angemessene personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um seinen Mitgliedern die Einführung in ihr Amt zu erleichtern und die Fortbildung zu ermöglichen, die zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Sachkunde notwendig ist. So bietet die DZ BANK den Mitgliedern des Aufsichtsrates die Kostenübernahme für ein speziell auf Aufsichtsratsmitglieder zugeschnittenes modular aufgebautes Fortbildungsprogramm eines externen Anbieters an, welches sich die Aufsichtsratsmitglieder individuell und bedarfsabhängig zusammenstellen können. Zudem fand im Geschäftsjahr 2017 wie im Vorjahr eine interne Schulung des Aufsichtsrates zu aufsichts- bzw. handelsrechtlichen Themen sowie zu diversen Spezialthemen, die im Zusammenhang mit den Aufgaben des Aufsichtsrates stehen, statt.

Anhaltspunkte für grundsätzliche und tiefgreifende Interessenkonflikte von Aufsichtsratsmitgliedern hat es nicht gegeben. Sofern es Anhaltspunkte für Interessenkonflikte in Einzelfällen gab, haben sich die betroffenen Aufsichtsratsmitglieder nicht an der Abstimmung beteiligt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der strategischen Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe, die Kapitalsituation sowie die operative und strategische Planung der Bank und des Konzerns unterrichtet. Der Aufsichtsrat wurde laufend über die Rentabilität der Bank und der Gruppe informiert. Zudem hat der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements berichtet.

Der Aufsichtsrat hat die genannten Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Der Aufsichtsrat hat sich dabei insbesondere tiefgehend mit der strategischen Ausrichtung und der Kapitalsituation der DZ BANK, auch im Hinblick auf verschmelzungsbedingte Veränderungen

und die aktuellen regulatorischen Herausforderungen befasst. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen zur Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie von weiteren wesentlichen banktypischen Risiken prüferisch auseinandergesetzt. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat stets eingebunden.

Veränderungen im Vorstand

Nach rund fünfzehnjähriger Tätigkeit in der DZ BANK ist Frank Westhoff mit Ablauf seines Vorstandsmandates zum 1. Mai 2017 aus der Bank ausgeschieden. Im Rahmen seines rund elfjährigen Wirkens im Vorstand der DZ BANK hat Herr Westhoff das Risikomanagement der DZ BANK konsequent aufgebaut und weiterentwickelt sowie die Kreditkultur des Hauses gefestigt. Darüber hinaus hat Lars Hille nach rund neunzehnjähriger Tätigkeit in der DZ BANK die Bank mit Beendigung seines Vorstandsmandates mit Wirkung zum 10. Juni 2017 verlassen. Im Rahmen seines rund zehnjährigen Wirkens im Vorstand der DZ BANK hat Herr Hille die Kapitalmarkt-, Zertifikate- und Private Banking-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe für die Genossenschaftlichen FinanzGruppe weiterentwickelt und sich im Namen der DZ BANK für den Finanzplatz Frankfurt engagiert. Nach rund vierzigjähriger Tätigkeit für die WGZ BANK und deren Rechtsnachfolgerin DZ BANK ist Karl-Heinz Moll zum 1. Juli 2017 in den Ruhestand eingetreten. Im Rahmen seines rund achtzehnjährigen Wirkens im Vorstand hat Herr Moll als ausgewiesener Kenner der Finanzmärkte die Dezernate Kapitalmarktpartner und Handel sowie das Treasury verantwortet und weiterentwickelt. Mit Wirkung zum 1. Januar 2018 ist Hans-Bernd Wolberg nach annähernd vierzigjähriger Tätigkeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe – davon rd. dreißig Jahre in der WGZ BANK und deren Rechtsnachfolgerin DZ BANK – zum 1. Januar 2018 in den Ruhestand eingetreten. Im Rahmen seines rund fünfzehnjährigen Wirkens im Vorstand – davon ca. fünf Jahre als dessen Vorsitzender bzw. nach der Fusion stellvertretender Vorsitzender – hat Herr Wolberg die Nähe der Zentralbank zu den Volksbanken Raiffeisenbanken in der Region nachhaltig vertieft. Darüber hinaus hat er eine zentrale Rolle im Rahmen der erfolgreichen Fusion von WGZ BANK und DZ BANK wahrgenommen und mit seinem tatkräftigen Zutun das Holding-Konzept sowie das Konzept für einen Zentralen Beirat mit auf den Weg gebracht. Der Aufsichtsrat dankt den Herren Wolberg, Hille, Moll und Westhoff für ihr langjähriges, erfolgreiches Wirken im Vorstand der DZ BANK. Die Anzahl der Mitglieder im Vorstand hat sich damit von zwölf auf acht verringert. Mit Wirkung zum 1. November 2017 trat Herr Uwe Fröhlich – zunächst als Generalbevollmächtigter – in die Dienste der DZ BANK ein. Bereits im Juli 2017 hat der Aufsichtsrat mit einer Grundsatzentscheidung personelle Weichenstellungen im Sinne einer langfristigen Nachfolgeplanung für Herrn Kirsch getroffen. Demnach sollen Herr Fröhlich und Herr Dr. Cornelius Riese zum 1. Januar 2019 als Co-Vorsitzende des Vorstands der DZ BANK bestellt werden und zu diesem Zeitpunkt gemeinsam die Führung des Vorstands von Herrn Kirsch übernehmen.

Sitzungen des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse

Im Geschäftsjahr 2017 haben sechs Sitzungen des Aufsichtsrates stattgefunden. Die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2017 regelmäßig an den Sitzungen und schriftlichen Beschlussverfahren des jeweiligen Gremiums teilgenommen. Die Sitzungspräsenz lag bei durchschnittlich rd. 97 Prozent. Kein Mitglied des Aufsichtsrates weist eine Präsenz von weniger als 83 Prozent auf.

Der Aufsichtsrat hat in seinen Sitzungen im Geschäftsjahr 2017 die Berichte des Vorstands zur aktuellen Geschäftsentwicklung und Kapitalsituation der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie zu aktuellen Beteiligungsthemen entgegengenommen und erörtert. Darüber hinaus hat das Plenum den Jahresabschluss und den Lagebericht, den Gewinnverwendungsvorschlag sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht der

DZ BANK zum 31. Dezember 2016 geprüft und entsprechend des Empfehlungsbeschlusses des Prüfungsausschusses gebilligt. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit dem Bericht zur Rentabilität im Geschäftsjahr 2016 befasst und gemäß den Empfehlungen des Prüfungsausschusses den Bericht des Aufsichtsrates an die Hauptversammlung sowie die Tagesordnungen der ordentlichen Hauptversammlung am 24. Mai 2017 wie auch der außerordentlichen Hauptversammlung am 2. November 2017, einschließlich der darin enthaltenen Beschlusspunkte, verabschiedet. Zudem hat sich der Aufsichtsrat mit der Wahl des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2017 und des Prüfers für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichtes des Konzerns und weiterer Zwischenabschlüsse sowie mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beschäftigt und – dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses folgend – der Hauptversammlung empfohlen, die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart (EY) erneut zum Prüfer zu wählen. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat mit der Berichtspflicht bzgl. nichtfinanzieller Themen (sog. Corporate Social Responsibility- bzw. CSR-Berichtspflicht) für die DZ BANK Gruppe beschäftigt und – entsprechend der Umsetzungsempfehlung des Prüfungsausschusses – das weitere Vorgehen beschlossen. Zudem hat der Aufsichtsrat die Schwerpunkte und Ergebnisse der SREP-Prüfung 2017 mit Vertretern der Europäischen Zentralbank diskutiert.

Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat in mehreren Sitzungen ausführlich mit der DVB Bank (DVB) beschäftigt. Hierbei hat er insbesondere die Ergebnisse einer Sonderprüfung der EZB zum Schiffs- und Offshore-Portfolio, die Risiko- und Kapitalsituation sowie der strategischen Ausrichtung der Gesellschaft intensiv diskutiert. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat einen Ertragszuschuss zugunsten der Gesellschaft genehmigt und den Aktionären der DZ BANK empfohlen, dem Abschluss eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages zwischen DZ BANK und DVB im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung zuzustimmen.

Turnusgemäß hat sich das Plenum im 3. bzw. 4. Quartal 2017 mit der strategischen und der operativen Planung der DZ BANK AG und der DZ BANK Gruppe befasst. In diesem Rahmen hat der Aufsichtsrat auch den Sanierungsplan, der von als potentiell systemgefährdend identifizierten Kreditinstituten gesetzlich gefordert wird, zur Kenntnis genommen und erörtert. Des Weiteren hat der Aufsichtsrat diverse Beschlussanträge zu zustimmungspflichtigen Geschäften, wie z.B. Beteiligungs- und Kreditengagements oder der Übertragung von DZ BANK Aktien, besprochen und genehmigt. Hierzu gehörte auch die Zustimmung zur Einstellung des operativen Geschäftsbetriebs der DZ BANK Ireland. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit dem Status des Auslandsgeschäfts auseinandergesetzt.

Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat mit den Personalthemen des Geschäftsjahres 2017 beschäftigt. Ferner hat sich das Plenum mit den Mandats- und Vertragsangelegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder sowie der Bewertung des Vorstands und des Aufsichtsrates befasst und hierzu entsprechend der Empfehlung des Nominierungsausschusses Entscheidungen getroffen. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat mit der Zielerreichung 2016 sowie der Zielplanung 2017 für den Gesamtvorstand beschäftigt und hierzu Beschlüsse gefasst, eine aktualisierte Strategie zur Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts – jeweils im Vorstand und im Aufsichtsrat – verabschiedet und zur Vorbereitung eventueller Wahlvorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates die bestehende Stellenbeschreibung bzw. das existierende Bewerberprofil aktualisiert. Ferner hat sich das Plenum mit den zum 4. August 2017 in Kraft getretenen Änderungen der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsvergV) sowie den hieraus resultierenden notwendigen Anpassungen im Vorstandsvergütungssystem zum 1. Januar 2018 beschäftigt und entsprechende Leitplanken beschlossen. Des Weiteren hat sich der Aufsichtsrat mit der Weiterentwicklung der Vorstandsstruktur sowie mit einer Änderung der Vorstandsdienstverträge beschäftigt und entsprechend den Empfehlungen des Vergütungskontrollausschusses hierzu die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Zudem hat sich der Aufsichtsrat mit der Angemessenheit der Vergütung der Vorstandsmitglieder, dem aktuellen Stand der Neukonzeption des Vorstandsvergütungssystems und mit der turnusgemäßen Gehaltsüberprüfung von Vorstandsmitgliedern befasst. Im Übrigen hat sich der Aufsichtsrat mit der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter, dem Vergütungskontrollbericht, der Festsetzung des Gesamtbetrages der variablen Vergütung und der Neubestellung eines Vergütungsbeauftragten zum 1. Januar 2018 sowie mit aktuellen

regulatorischen Entwicklungen – insbesondere im Zusammenhang mit der Neufassung der InstitutsVergV – beschäftigt und diese zur Kenntnis genommen. Zudem hat der Aufsichtsrat den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der DZ BANK für Sonderzahlungen im Rahmen des Migrationsprojektes festgelegt. Auch wurde im Plenum ein mittelfristiges Personalkonzept sowie ein neues Vergütungskonzept für den Aufsichtsrat verabschiedet. Schließlich hat der Aufsichtsrat regelmäßig Berichte der Ausschussvorsitzenden zur Arbeit der Ausschüsse entgegengenommen und diese erörtert.

Auch die Ausschüsse tagten im Geschäftsjahr 2017 jeweils mehrmals. So sind der Nominierungsausschuss in diesem Zeitraum zu vier Sitzungen, der Vergütungskontrollausschuss zu fünf Sitzungen, der Prüfungsausschuss zu vier Sitzungen und der Risikoausschuss zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2017 nicht erforderlich.

Der Nominierungsausschuss hat im Geschäftsjahr 2017 entsprechend der Empfehlung des Aufsichtsrates den Vorsitzenden des Nominierungsausschusses sowie seinen Stellvertreter wiederernannt. Darüber hinaus hat sich der Ausschuss schwerpunktmäßig mit der Bewertung von Vorstand und Aufsichtsrat befasst, eine aktualisierte Strategie zur Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts – jeweils im Vorstand und im Aufsichtsrat – verabschiedet und zur Vorbereitung eventueller Wahlvorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates die bestehende Stellenbeschreibung bzw. das existierende Bewerberprofil aktualisiert. Darüber hinaus hat sich der Nominierungsausschuss mit der Weiterentwicklung der Vorstandsstruktur sowie Mandatsverlängerungen einzelner Vorstandsmitglieder beschäftigt.

Der Vergütungskontrollausschuss hat sich in seinen Sitzungen im Geschäftsjahr 2017 schwerpunktmäßig mit Vergütungsfragen sowie Vertragsangelegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder befasst und hierzu – sofern erforderlich – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Hierzu gehörten die variable Vergütung der Vorstandsmitglieder – insbesondere deren Festsetzung für das Geschäftsjahr 2016 und die Festlegung der Unternehmens- und individuellen Ziele für das Geschäftsjahr 2017 – sowie die Festsetzung des Gesamtbetrages der variablen Vergütung der DZ BANK (§ 15 i.V.m. § 7 InstitutsVergV). Darüber hinaus hat sich der Vergütungskontrollausschuss mit den zum 4. August 2017 in Kraft getretenen Änderungen der InstitutsVergV sowie den hieraus resultierenden notwendigen Anpassungen im Vorstandsvergütungssystem zum 1. Januar 2018 beschäftigt und entsprechende Leitplanken verabschiedet. Ferner hat sich der Ausschuss mit einer Änderung der Vorstandsdiensverträge, der Angemessenheit der Vergütung der Vorstandsmitglieder, dem aktuellen Stand der Neukonzeption des Vorstandsvergütungssystems und mit der turnusgemäßen Gehaltsüberprüfung von Vorstandsmitgliedern befasst und hierzu Empfehlungen gegenüber dem Aufsichtsrat ausgesprochen. Der Vergütungskontrollausschuss hat die Angemessenheit der Vorstandsvergütung der DZ BANK geprüft und im Anschluss an diese Prüfung festgestellt (§ 15 Abs. 2 InstitutsVergV); er hat anschließend dem Aufsichtsrat das Ergebnis der Angemessenheitsprüfung zur Kenntnisnahme empfohlen. Des Weiteren hat sich der Ausschuss mit der Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter (§ 3 Abs. 1 Satz 2 InstitutsVergV) und dem vom Vergütungsbeauftragten vorgelegten Vergütungskontrollbericht (§ 24 Abs. 3 InstitutsVergV) sowie der Neubestellung eines Vergütungsbeauftragten zum 1. Januar 2018 befasst und diese Punkte zur Kenntnis genommen. Zudem hat der Ausschuss dem Aufsichtsrat den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der DZ BANK für Sonderzahlungen im Rahmen des Migrationsprojektes zur Festlegung empfohlen. Schließlich ist der Vergütungskontrollausschuss durch den Vergütungsbeauftragten über neue regulatorische Vorgaben, deren Auswirkungen auf die DZ BANK und ihren Umsetzungsstand in der DZ BANK informiert worden und hat diese erörtert.

Der Prüfungsausschuss hat sich in seinen Sitzungen im Geschäftsjahr 2017 mit den Ergebnissen der Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der DZ BANK sowie des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2016 durch EY, mit dem Halbjahresfinanzbericht der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2017 und der diesbezüglichen prüferischen Durchsicht durch EY, mit dem Bericht des Abschlussprüfers über die Prüfung des Depot- und Wertpapierdienstleistungsgeschäftes 2016/2017 sowie den Prüfungsschwer-

punkten 2017 des Abschlussprüfers und wichtigen Erkenntnisse der laufenden Prüfung beschäftigt und in diesem Zusammenhang den Rechnungslegungsprozess überwacht. Zudem hat sich der Ausschuss mit der Wahl des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2017 und des Prüfers für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichtes des Konzerns und weiterer Zwischenabschlüsse sowie aus diesem Anlass mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers beschäftigt und einen diesbezüglichen Empfehlungsbeschluss gegenüber dem Aufsichtsrat gefasst. Ferner hat sich der Prüfungsausschuss mit der CSR-Berichtspflicht für die DZ BANK Gruppe beschäftigt und eine diesbezügliche Umsetzungsempfehlung gegenüber dem Aufsichtsrat gefasst. Wo erforderlich, hat der Ausschuss zu den vorgenannten Punkten Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat sich der Prüfungsausschuss mit der Geschäfts-, Kapital- und Rentabilitätsentwicklung sowie den aktuellen steuerlichen Entwicklungen in der DZ BANK Gruppe beschäftigt und diese erörtert. Auch hat sich der Ausschuss anlässlich eines seitens der DZ BANK gegenüber der DVB geleisteten Ertragszuschusses ausführlich mit der Risiko- und Kapitalsituation dieser Tochtergesellschaft befasst. Des Weiteren hat sich der Ausschuss mit aufsichtsrechtlichen Prüfungen in der DZ BANK Gruppe, hier insbesondere bzgl. BCBS 239, IFRS 9 und IT-Risk, dem Umsetzungsstand der hiermit im Zusammenhang stehenden Projekte sowie mit aktuellen regulatorischen Entwicklungen befasst. Auch hat sich der Prüfungsausschuss mit dem Projektportfolio, hier insbesondere dem Projektportfolio IT und der Migration sowie der geplanten organisatorischen Weiterentwicklung der Finanzfunktion beschäftigt. Zudem hat sich der Ausschuss mit Berichten der Internen Revision zum 31. Dezember 2016 sowie zum 30. Juni 2017, dem Compliance-Jahresbericht 2016, sowie der IT-Strategie der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang hat der Ausschuss auch die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Revisionssystems überwacht. Schließlich hat sich der Prüfungsausschuss auch mit den Anforderungen durch das Abschlussprüfungsreformgesetz, hierbei insbesondere mit dem neuen Bestätigungsvermerk, der Aktualisierung der Leitlinien des Prüfungsausschusses zur Billigung von Nichtprüfungsleistungen des Abschlussprüfers und der einzelfallbezogenen Billigung von Nichtprüfungsleistungen sowie der Vorbereitung des Auswahlverfahrens zum Wechsel des (konzernweiten) Abschlussprüfers, beschäftigt.

In den Sitzungen des Risikoausschusses im Geschäftsjahr 2017 wurden diverse Beteiligungs- und Kreditanträge behandelt und hierzu Beschlüsse beziehungsweise – wo erforderlich – Empfehlungsbeschlüsse an den Aufsichtsrat gefasst. Darüber hinaus hat sich der Risikoausschuss schwerpunktmäßig mit der vorgezogenen Prüfung des Kreditgeschäftes, aufsichtsrechtlichen und organisatorischen Themen im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2016 sowie der Entwicklung der Einzelrisikovorsorge befasst. Zudem hat sich der Ausschuss mit der aktuellen Risikosituation der DZ BANK Gruppe, hier insbesondere den Sanierungsindikatoren, dem Gesamt- und dem Kreditrisikobericht, den Risikostrategien sowie den Ergebnissen der ökonomischen und inversen Stresstests beschäftigt und hierbei auch die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems überwacht. Ferner hat sich der Risikoausschuss mit Validierungsberichten zum Algorithmushandel befasst. Darüber hinaus hat sich der Ausschuss mit dem SREP-Beschluss der EZB, dem Follow Up-Letter der EZB zum Liquiditätsmanagement und dem EZB-Stresstest 2017 auseinandergesetzt sowie den Umsetzungsstand der EBA-Guidelines Schattenbanken zur Kenntnis genommen. Auch hat der Ausschuss die Vergütungssysteme geprüft und dem Aufsichtsrat empfohlen festzustellen, dass die Anforderungen des § 7 InstitutsVergV mit Blick auf den aktuellen Gesamtbetrag der variablen Vergütung erfüllt sind. Zudem hat sich der Risikoausschuss mit der Erweiterung des Handlungsspielraums bei hochliquiden Aktiva (sog. High Quality Liquid- bzw. HQLA-Investments) betreffend das Neugeschäft in ABS befasst und die in diesem Zusammenhang vorgenommenen Anpassungen der Kreditrisikostategie erörtert. Des Weiteren hat sich der Ausschuss mit den Konditionen im Kundengeschäft, betriebswirtschaftlichen Methoden zur Ermittlung von Kreditrisiken, den Strukturlimiten, Länderlimiten und Limitlisten für Banken und Versicherungen sowie dem Programm für Asset Backed Commercial Papers (ABCP) „CORAL“ auseinandergesetzt. Darüber hinaus hat sich der Risikoausschuss mit den im Verlauf des Berichtsjahres jeweils aktuellen Beteiligungsthemen/-transaktionen beschäftigt, diese Themen erörtert und sofern erforderlich hierzu Beschlüsse gefasst. Insbesondere hat er sich ausführlich mit den Ergebnissen einer Sonderprüfung

der EZB zum Schiffs- und Offshore-Portfolio sowie der Risiko- und Kapitalsituation der DVB beschäftigt. Ferner hat der Risikoausschuss entsprechend der Empfehlung des Aufsichtsrates den Vorsitzenden des Risikoausschusses ernannt.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat über wichtige Vorgänge schriftlich oder telefonisch informiert. In dringenden Fällen hat der Risikoausschuss über wesentliche Geschäftsvorfälle im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens entschieden. Zudem haben die Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Vorstands der DZ BANK sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrates und die zuständigen Dezernenten in regelmäßigen Gesprächen vorab wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert.

Zusammenarbeit mit dem Abschlussprüfer

EY, von denen dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2017 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden. EY hat hierüber jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden in Sitzungen umfassend erörtert und beraten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse haben darüber hinaus in einem intensiven und institutionalisierten Austausch mit den Abschlussprüfern gestanden. Dabei umfasste die Kommunikation auch den neuen Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB (inkl. der „Key Audit Matters“). Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Zur Überwachung der Unabhängigkeit und der Qualität des Abschlussprüfers i.S.d. Art. 39 Abs. 6 Buchstabe e) EU-RL (Richtlinie 2014/56/EU) hat sich der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates (neben der Bestätigung der Unabhängigkeit) auch von der Einhaltung des Verbots unzulässiger Nichtprüfungsleistungen durch EY überzeugt sowie versichern lassen, dass EY angemessene Prozesse und Maßnahmen zur Qualitätssicherung (u.a. zur Auftragsannahme und -fortführung sowie zur unabhängigen auftragsbegleitenden Qualitätssicherung) implementiert hat und sich auch regelmäßig einer externen Qualitätskontrolle (Peer Review) unterzieht. Die von EY erbrachten Nichtprüfungsleistungen hat der Prüfungsausschuss auf Basis eines vorab von den Gremien sämtlicher Unternehmen von öffentlichem Interesse (sog. Public Interest Entities bzw. PIEs) im Konzern verabschiedeten detaillierten Kataloges an zulässigen Leistungen überwacht.

Erstmals hat der Vorstand der DZ BANK eine sogenannte nichtfinanzielle Erklärung nach §§ 289b, 315b Handelsgesetzbuch in Form eines gesonderten Berichts vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat im Einklang mit § 111 Abs. 2 Satz 4 AktG beschlossen, die nichtfinanzielle Erklärung 2017 der DZ BANK einer freiwilligen Prüfung zu unterziehen. Dabei erschien es aus Effizienzgründen sinnvoll, den Abschlussprüfer der DZ BANK mit der prüferischen Durchsicht der nichtfinanziellen Erklärung zu beauftragen. EY kommt dabei zu dem Ergebnis, dass die nichtfinanzielle Erklärung der DZ BANK für den Zeitraum vom 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017 in allen wesentlichen Belangen den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Diesem Prüfungsurteil schließt sich der Aufsichtsrat nach eigener Prüfung der nichtfinanziellen Erklärung entsprechend einer Empfehlung des Prüfungsausschusses an. Der Aufsichtsrat hat daher die nichtfinanzielle Erklärung 2017 der DZ BANK in seiner Sitzung vom 11. April 2018 gebilligt.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2017 in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat den Aufsichtsrat umfassend über die ausführlichen Beratungen des Ausschusses betreffend den Jahresabschluss und den Lagebericht der DZ BANK sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht unterrichtet. An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risikoausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung zu berichten. Darüber hinaus standen sie den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates ergaben sich nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung nicht. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2017 in seiner Sitzung vom 11. April 2018 entsprechend dem Empfehlungsbeschluss des Prüfungsausschusses gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und sich mit diesem einverstanden erklärt.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Mit Wirkung zum 1. November 2017 schied Herr Uwe Fröhlich aus dem Aufsichtsrat der DZ BANK aus. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Fröhlich für sein langjähriges Engagement im Aufsichtsrat, davon mehr als sechs Jahre als Vorsitzender des Risikoausschusses. Seitens des BVR neu in den Aufsichtsrat entsandt wurde für den Zeitraum vom 1. November bis 31. Dezember 2017 Herr Gerhard Hofmann. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Hofmann für sein Engagement im Aufsichtsrat. Ab dem 1. Januar 2018 ist seitens des BVR Frau Marija Kolak in den Aufsichtsrat entsandt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ BANK Gruppe für die im Jahr 2017 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 11. April 2018



DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Helmut Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7447-01
Telefax +49 69 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Michael Speth
Thomas Ullrich

Generalbevollmächtigter:
Uwe Fröhlich

Dieser Geschäftsbericht ist im Internet
unter www.geschaeftsbericht.dzbank.de
elektronisch abrufbar.

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

www.dzbank.de